



Jahrbuch 2007

DDFGG

ISBN 0724-2719 / www.ddfgg.de

Dahlien - Fuchsien - Gladiolen - Kübelpflanzen

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V.
- gegründet 1897 -



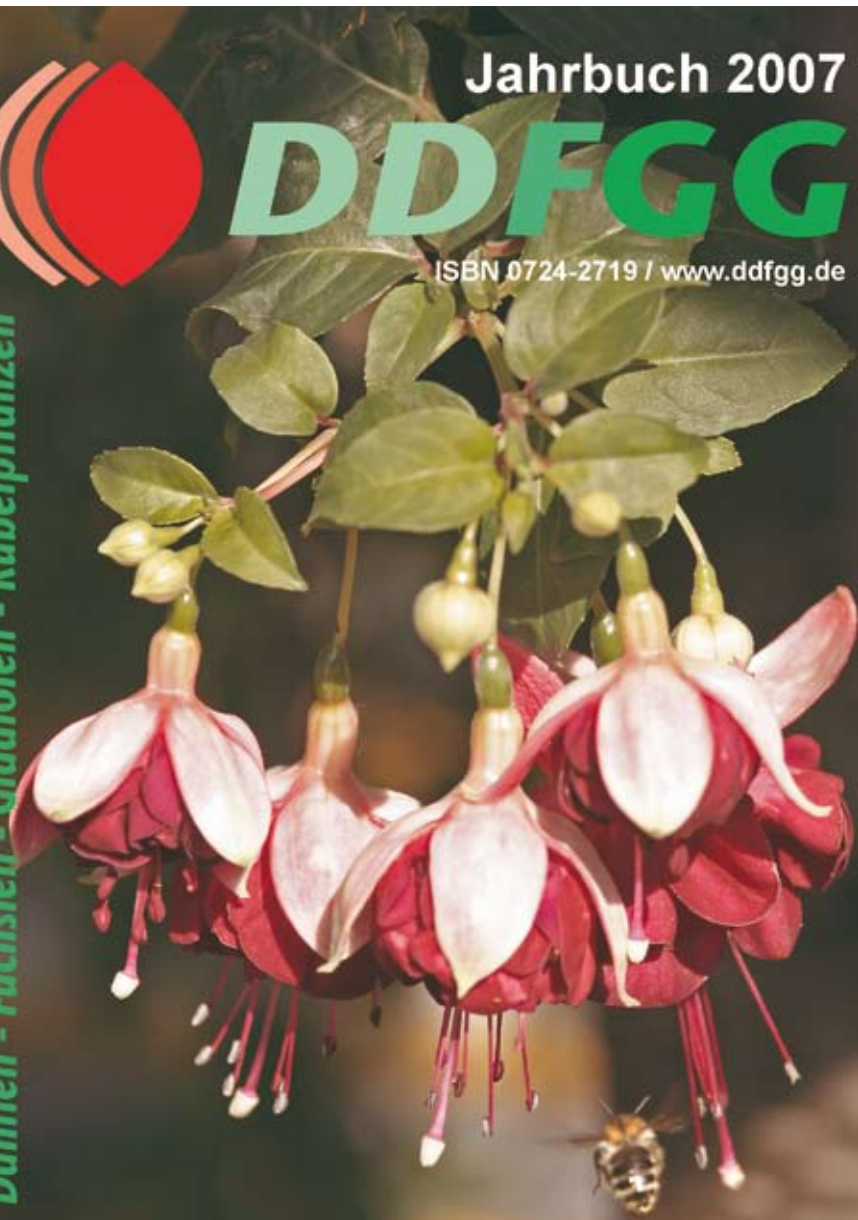


Jahrbuch 2007

DDFGG

ISBN 0724-2719 / www.ddfgg.de

Dahlien - Fuchsien - Gladiolen - Kübelpflanzen



Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V.
- gegründet 1897 -

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsche Dahlien-, Fuchsiens- und Gladiolen-Gesellschaft e. V. (DDFGG)

Geschäftsführerin:

Bettina Verbeek

Maasstr. 153

47608 Geldern-Walbeck

Tel.: 02831 / 993621

FAX: 02831 / 994396

E-Mail: DDFGGinfoVerbeek@t-online.de

Redaktion: Manfred Kleinau als verantwortlicher Redakteur und Bettina Verbeek

Layout und Satz:

Manfred Kleinau

Marienburger Str. 94, 53340 Meckenheim

Tel.: 02225-701834

E-Mail: Manfred.Kleinau@gmx.de

Druck: DCM, 53340 Meckenheim

Die Redaktion des „Jahrbuch“ ist für Meinungen, Anregungen und Mitarbeit, oder für Kritik zum Wohle unserer Gesellschaft dankbar. Wir danken allen Autoren für ihre Manuskripteinsendungen. Sie müssen nicht unbedingt die Meinung der DDFGG vertreten.

Die Redaktion dankt allen, die an der Erstellung dieses Jahrbuchs mitgearbeitet haben. Besonders zu nennen sind hier Hans Auinger, Winfried Branner, André Redlich und Annette Kampe.

Ein Nachdruck der Texte ist mit Quellenangabe gestattet. Im Rahmen der Euro-Fuchsia-Vereinbarung können Texte und Bilder bei der Redaktion angefordert werden. Von im Handel erhältlichen Presseorganen wird ein Belegexemplar erbeten.

UMSCHLAGBILDER

Das Titelbild zeigt eine neue Fuchsiensorte, die der belgische Züchter Marcel Michiels zu Ehren unseres Vizepräsidenten 'Manfred Kleinau' genannt hat. Da sie sehr blühfreudig ist, wird sie bald auch den Weg in deutsche Fuchsiengärtnereien finden.

Auf der zweiten Umschlagseite ist die neue Dahlie SP 73 von Heinz Panzer zu sehen, sie ist die beste kleinblumige Dahlienneuheit 2007.

Ebenfalls eine Neuheit ist die Fuchsiensorte 'Landeshauptstadt St. Pölten' der Österreicherin Burgi Klemm. Sie ist eine der vielen beachtenswerten neuen Fuchsien aus Österreich.

Die Dahlie auf dem Rückumschlag ist 'Rapunzel'. Sie ist in diesem Jahr die beste Liebhabersorte und stammt - wie übrigens die letztjährige Siegerin 'Sonnensegel' auch - von Prof. Michael Otto.

VORWORT DES PRÄSIDENTEN

Sehr geehrte, liebe Mitglieder,

das Jahr neigt sich wieder seinem Ende zu, und es hat uns allen Gutes und weniger Gutes gebracht. Schon beim Wetter zeigt sich, dass 2007 teilweise ein schwieriges Jahr mit zwei Gesichtern war und hohe Anforderungen an unsere Pflanzen gestellt hat.

Auch die Bundesgartenschau hat nicht nur gute Seiten gezeigt. Zwar haben Gera und Ronneburg in diesem Jahr mit zwei guten Hallenschauen zu den Themen Fuchsien und Dahlien gegläntzt, aber die Dahlien-Freilandschau war wegen des schlechten Bodens nicht unproblematisch. Hier gilt Dirk Panzer, der für die Anlage in der Pflicht stand, ein besonderer Dank. Er hat mit seinem Team trotz aller Widrigkeiten einen Zuschauermagneten geschaffen! Dass die nächsten Bundesgartenschauen trotz der erfolgreichen Dahlienschauen in München und Gera derzeit auf die 'Königin des Herbstes' verzichten wollen, erfüllt uns alle mit Sorge. Der Vorstand versucht hier derzeit, intensiv gegen zu steuern.

Nach einer Durststrecke ohne den gewohnten Rundbrief im September halten Sie endlich wieder eine Broschüre Ihrer DDFGG in Händen. Der Grund für die Pause war recht einfach, unser Vizepräsident Manfred Kleinau, der unsere Publikationen



gestaltet und für die Druckerei vorbereitet, ist an einem Auge erkrankt und konnte nicht wie gewohnt am Bildschirm arbeiten. Wir hoffen, dies mit einem schönen und interessanten Jahrbuch wieder wett zu machen. Dieser Ausfall zeigt uns allen aber auch - wieder einmal - wie wichtig Gesundheit für den Einzelnen und auch für eine Gemeinschaft ist. Damit ist das wichtigste Thema meines Wunsches für Sie und uns alle angesprochen: ein gesundes und fröhliches Weihnachtsfest, sowie ein gesundes, erfolg- und blütenreiches Jahr 2008!

Mit diesen Wünschen bleibe ich

Werner Böck

INHALTSVERZEICHNIS

Impressum.....	2	Klaus Vieregge, Dahlien im Hof-	
Umschlagbilder.....	2	wiesenpark	66
Vorwort des Präsidenten	3	Ehrenpreise des BMELV	67
Inhaltsverzeichnis	4	Die Publikumslieblinge	
Die Ansprechpartner in der		des Jahres 2007	68
DDFGG.....	6	Günther Roth,	
Teil 1 - Allgemeines	7	Dahlienprüfung 2007	70
Hans Wilhelm Ricken zum		Rolf Hofmann, Der Dahlien-	
Gedenken	8	garten Hamburg 2007.....	73
Protokoll der Mitgliederversamm-		Bettina Verbeek, Wieder	
lung vom 25.08.2007 in Bad		Dahlien in Oberhausen.....	77
Köstritz.....	15	Wolfgang Prüfer,	
Friedhelm Ackermann,		Kulinarisches. Eine ganz	
Eine späte Danksagung	26	besondere Speisekarte.....	78
Alfred Janning, Einladung zur Jah-		Manfried Kleinau,	
restagung 2008 nach Legden ...	27	Dahlientaufe im Rheinpark	80
Goldner Ginkgo für Präsident		Andreas Wätzrig,	
Werner Koch.....	28	Das Dahliensortiment im	
Manfried Kleinau, Bücherecke.....	29	Höhenpark Killesberg	82
Elke Crocoll, Gartenklassiker		Susann Hauffe,	
in Südostengland zur		Dahlien / Georginen	
Dahlienblüte.....	33	Herkunft, Bedeutung und	
Bettina Verbeek, Die Royal Hor-		Verwendung. Ein Beitrag zur	
ticultural Society und der		Geschichte der künstlerischen	
Park Wisley in England.....	39	Pflanzenverwendung	89
110 Jahre DDFGG - Ein Blick		Christian-Deegen-Medaille für	
zurück in die Anfangsjahre	43	Jens Peter Hjerting und	
Teil 2 - Dahlien	55	Hans V. Hansen.....	141
Dahlien auf der BUGA Gera	56	Laudatio des Bürgermeisters	
Preisträger Hallenschau		der Stadt Bad Köstritz.....	141
„Schatz der Azteken“	56	Hans V. Hansen, Die Wildformen	
Frank Krauße / Bettina Verbeek,		der Dahlien. Festvortrag	143
Schatz der Azteken.....	57	Hans V. Hansen und Jens Peter	
Preisträger Freilandwettbewerb		Hjerting, Die Wildformen der	
Dahlien	64	Gattung <i>Dahlia</i>	146
		Dahlienzentrum Bad Köstritz	
		am 19. Mai 2007 eröffnet.....	157

Eine Königin ist vorfristig erblüht.....	158	Bettina Verbeek, Fuchsien- ausstellung bei Heinke	202
Ansprache Bgm. Dietrich Heiland zur Eröffnung.....	161	Was uns Entdecker schenkten. Fuchsien-Hallenschau auf der BUGA	204
Markus Brunsing, 40 Jahre Dahliengarten Baden-Baden ..	163	Manfried Kleinau, Fuchsienarten. Eine Übersicht	207
Elke Crocoll, Aus Fehlern wird man klug	168	<i>Fuchsia aquaviridis</i> Eine neue Fuchsienart.....	250
Holger Jansen, Collerettes	171	Jack Lamb, Unser Traum Eine Reise nach Ecuador	254
Teil 3 - Fuchsien	177	Manfried Kleinau, Euro-Fuchsia auf neuen Wegen	263
Manfried Kleinau, Strümpfer- Ausstellung in Tschechien	178	„Dänische“ Fuchsien.....	266
Manfried Kleinau, 25 Jahre Österreichschiche Fuchsienfreunde	183	Jack Lamb, Terry Parkes und Manfried Kleinau, Registrierung von Fuchsien sämlingen und neuen Sorten	267
Jack Lamb, Unser Fehler?	189	Manfried Kleinau, Ein unzulässiger Vergleich? ...	278
Karl Strümpfer, Gärtnern aus Leidenschaft	192	DVD erhältlich.....	285
Karl-Heinz Saak, Antwort auf Frau Näasers Bericht „Kleine Fallen...“	194	Bildnachweis.....	285
Manfried Kleinau, Fuchsien- schau in Duisburg-Hamborn ...	198	Empfohlene Gärtnereien	286

*Peter Haslhofers 'Black Jack', beste Auslands-
sorte 2007*



DIE ANSPRECHPARTNER IN DER DDFGG

Präsident:

Dipl.-Ing. Werner Koch
Stadtdirektor
Maybachstraße 3, 70192 Stuttgart
Tel.: 0711/2163920
E-Mail: werner.koch@stuttgart.de

Ehrenpräsident:

Walter Morio
Oberbürgermeister a.D.
Landau/Pfalz

Vizepräsidenten:

Wilfried Bergerhoff
Warthstraße 49, 51674 Wiehl
Tel.: 02262/93112
Manfried Kleinau
Marienburger Str. 94, 53340 Meckenheim
Tel.: 02225 /701834
E-Mail: Manfried.Kleinau@gmx.de

Mitglieder des Erweiterten Vorstands:

Günter Hilgers
Schallmauerweg 85, 50354 Hürth
Tel.: 02233/32468
Jürgen Köslich
Oberdorfstr. 16, 78465 Konstanz
Tel.: 07531/303115
E-Mail: juergen.koeslich@mainau.de
Berend Meyer
Melmenkamp 21, 26655 Westerstede
Tel.: 04488/3639
Klaus Pfitzer
Täschenstr. 51, 70736 Fellbach
Tel.: 0711/581370
Josef Raff
Mainau Str. 198a, 78465 Konstanz
Tel.: 07531/32626
Günter Roth
Leipziger Str. 79, 76829 Landau
Tel.: 0170/2456770

Gabriele Schunder
Erbshäuser Str. 58, 97262 Hausen
Tel.: 09367/7265; E-Mail: gabriele.schunder@googlemail.com

Wilhelm Schwieters
Wehr 280, 48739 Legden
Tel.: 02566/1233

Klaus Vieregge
Obergarschagen 19, 42899 Remscheid
Tel.: 02191/68337

Ehrenmitglied:

Bernhardine Maurer
Fritz-Zoll-Str. 1, 42499 Hückeswagen

Geschäftsführerin und

Geschäftsstelle:

Bettina Verbeek
Maasstr. 153, 47608 Geldern-Walbeck
Tel.: 02831 - 993621
FAX: 02831 - 994396
E-Mail: info@ddfgg.de

Schatzmeister:

Alfred Janning
Friedrich-Castelle-Str. 18, 48739 Legden
Tel.: 02566/4848
E-Mail: Janning-Legden@t-online.de

Jahresbeitrag:

Euro 35,00 für alle Mitglieder,
Euro 10,00 für Anschlußmitglieder

Konto:

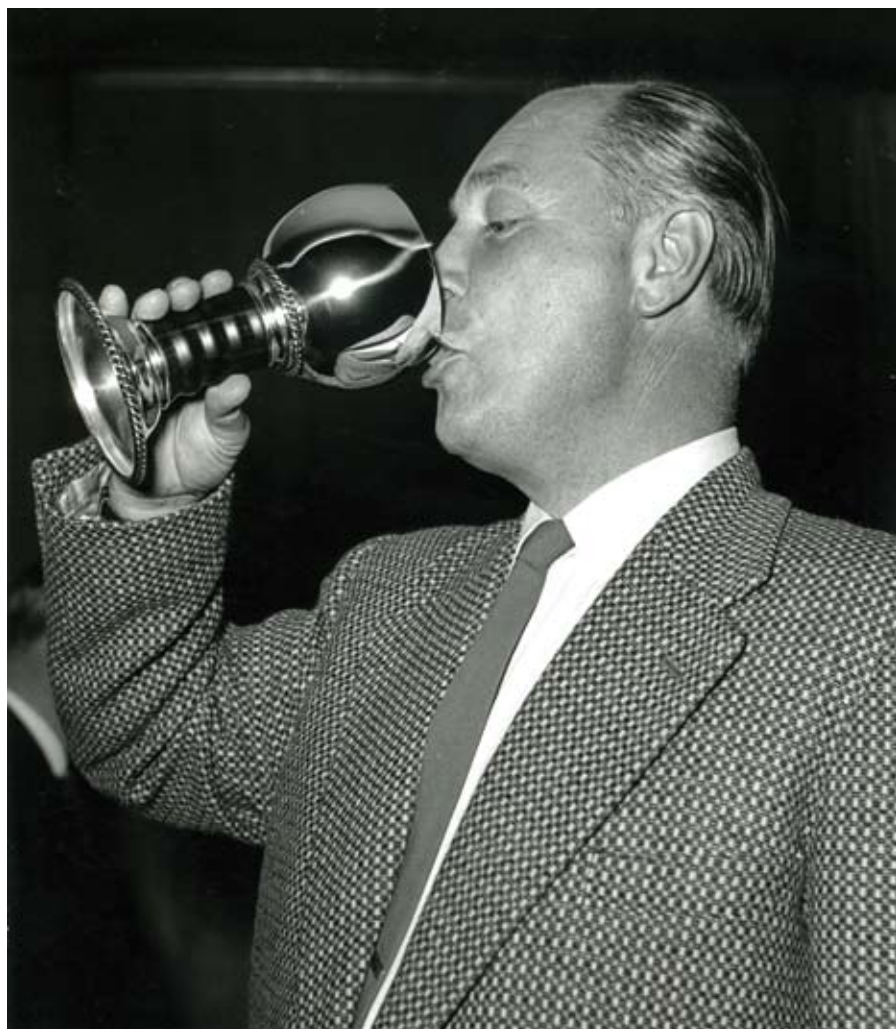
Nr. 38052320
bei Sparkasse Westmünsterland
(BLZ: 401 545 30)
IBAN: DE41 4015 4530 0038 0523 20
BIC: WELADE3WXXX

Internet: www.ddfgg.de



Teil 1 Allgemeines

Im Egapark in Erfurt



HANS WILHELM RICKEN
- EHRENMITGLIED DER DDFGG -
ZUM GEDENKEN

HANS WILHELM RICKEN

VISIONÄR UND GÄRTNER AUS LEIDENSCHAFT

„Visionär und Gärtner aus Leidenschaft“, so hat Parklife, die Zeitschriftenbeilage des Grugaparks Essen, den ehemaligen Leiter dieses Parks im April 2007 genannt und ihren Nachruf mit folgenden Zeilen begonnen: „Kaum ein anderer hat die Geschicke und die Gestaltung des Grugaparks so nachhaltig geprägt wie Hans Wilhelm Ricken. Seine Karriere begann 1936, als der Grugapark eine Vielzahl neuer Mitarbeiter suchte, um das Großprojekt „Reichsgartenschau“ realisieren zu können. Hans Wilhelm Ricken wurde als Gartentechniker eingestellt. Doch schon zwei Jahre später wurde Ricken zum neuen Leiter des Parks ernannt und er sollte diesen Posten bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1973 beibehalten - eine berufliche Kontinuität, die schon damals, aber erst Recht heute ihresgleichen sucht.“

Geboren wurde Hans Wilhelm Ricken am 25.07.1908 in Mühlheim/Ruhr. Sein Vater, Stadtsekretär bei der

.....
Auf der Rückseite des auf der Vorseite abgebildeten Fotos steht folgender Text: „1958 Wanderpokal der Stadt Essen f. d. D. Dahlien- + Gladiolen-Ges. Übergabe an Präs. H. H. Moes im Amtszimmer Oberbürgermeister Nieswand/Essen für die beste Gruppensorte.“

Stadt Mühlheim, hatte Hans Wilhelm schon früh die Sorge für den Garten ihres Hauses in Speldorf, damals ein Dorf zwischen Mühlheim und Duisburg, übertragen. Als der Vater 1921 an den Folgen einer Kriegsverletzung starb, waren Hans Wilhelms Mutter und seine sieben Geschwister dringend auf den Gemüseanbau im eigenen Garten angewiesen. Die Arbeit im Garten hat er aber nicht nur als seine Pflicht angesehen, sie war ihm immer auch eine Liebhaberei.

So hat er dann aus dieser Freude am Gärtnern folgerichtig auch eine Lehre als Gärtner in der städtischen Gärtnerei in Mühlheim angetreten. Nach Abschluss der Lehre geht Hans Wilhelm Ricken nach Berlin und arbeitet dort im Gartenbaubetrieb Köhler. Aber es treibt ihn wieder zurück nach Mühlheim, wo er für ein Jahr wieder in der städtischen Gärtnerei arbeitet. Dann geht er nach Geisenheim und studiert Gartengestaltung. Nach vier Semestern besteht er die Prüfung zum Staatlich geprüften Gartenbautechniker mit der Note 'sehr gut'. Er hängt noch ein Semester Pädagogik an sein Studium an und erhält auch die Lehrbefähigung. Und wieder geht er nach Berlin. Aber bereits nach zwei Monaten ist er wieder im Ruhrgebiet. Und das kam so: Die Stadt

FORSCHUNGSANSTALT FÜR GARTEN- UND WEINBAU IN GEISEN- HEIM/RHEINGAU

1872 wurde dank der Bemühungen Eduard von Lades die Königlich Preußische Lehranstalt für Obst- und Weinbau gegründet. Eduard von Lade hatte mit Export-, Bank- und auch Waffengeschäften ein beträchtliches Vermögen erworben und setzte sich bereits mit 44 Jahren 1861 in Geisenheim zur Ruhe. Er erbaute sich einen Landsitz im klassizistischen Stil mit großem Park nach einem Entwurf von Heinrich Siesmayer in der Nähe des Rheinuferes und widmete sich seinen privaten Interessen, zu denen auch der Obstbau gehörte.

Von König Wilhelm I. erbat er sich die Erlaubnis zur Gründung einer „pomologischen Hochschule“, was ihm 1872 erlaubt wurde. In unmittelbarer Nähe zu seinem Landsitz Monrepos wurde diese dann zum Teil auch aus Reparationsgeldern aus dem Krieg 1870/71 errichtet.

Geisenheim entwickelte sich zu einem Zentrum für angewandte Forschung im Weinbau, im Obstbau und auch der Gartenkunst. Der Botaniker und Dozent Hermann Müller war erster Leiter der pflanzenphysiologischen Versuchsstation in Geisenheim. Er züchtete Ende des 19. Jahrhunderts auch die neue Weinrebsorte Müller-Thurgau.

Essen stand vor der großen Aufgabe der Reichsgartenschau, die 1938 auf dem Gruga-Gelände stattfinden sollte, und suchte dringend qualifiziertes Personal. Eine Anfrage in Geisenheim führte zur Empfehlung von Hans Wilhelm Ricken.

Geisenheim hatte für Hans Wilhelm Ricken aber noch eine große Bedeutung; Liesel Voß, die einzige weibliche Studentin in seinem Jahrgang wird seine Frau. Drei Jungen, Volker, Gerd und Hasko, entspringen dieser Ehe.

Und so tritt Hans Wilhelm Ricken im September 1936 als Gartentechniker in Essen unter dem damaligen Leiter des Gartenamtes, Wilhelm Schmidt, an und wirkt mit an der Vorbereitung und Durchführung der Reichsgartenschau.

Zu dieser Ausstellung vermerkt die Gruga auf ihrer Internetseite: „Zusammen mit dem Reichsnährstand Berlin führte die Stadt Essen von April bis Oktober 1938 die „2. Reichsausstellung des deutschen Gartenbaus“ durch. Gruga und Botanischer Garten blieben nahezu unverändert erhalten. Neu hinzu kamen der Keramikhof und der Große Blumenhof. Damit hatte sich das Ausstellungsgelände mit einer Größe von nunmehr 47 ha fast verdoppelt. Neue Attraktionen wie die dampfbetriebene Lili-putbahn, ein Kinderzoo, der tägliche Frühsport um 7 Uhr und die stimmungsvollen Abendveranstaltungen ließen den Parkbesuch für fast 3 Millionen Menschen zu einem Erlebnis werden.“

In dieser Zeit bewirbt sich Hans Wilhelm Ricken bei verschiedenen



Der Westdeutsche Rundfunk war mit seinen Freiluftkonzerten häufig Gast im Grugapark. Hier wird Hans Wilhelm Ricken von Moderator Rudi Rauer befragt.

Städten um eine Anstellung nach dem Ende der Reichsgartenschau. Aber er sollte in Essen bleiben, denn die Stadt Essen übernimmt ihn 1939 als Beamter im Rang eines Gartenbau-Oberinspektors und überträgt ihm die Leitung des Grugaparks einschließlich des Botanischen Gartens. In diesem Jahr legt er auch sein Zweites Staatsexamen ab; schon seine Diplomarbeit hatte sich mit der Gruga und ihrer Weiterentwicklung zum Volkspark befasst.

Er wohnt mit seiner Familie auf dem Gelände des Grugaparks in einem Musterhaus mit kleinem Garten, das man zur Reichsgartenschau als „Einheitshaus für den deutschen Industriearbeiter“ errichtet hatte. Sein

Sohn Gerd schildert es als kleines und einfaches Fachwerkhaus mit kleinen Zimmern und viel zu steiler Treppe. Hans Wilhelm Ricken sollte dieses Haus bis 1978, also weit über seine Pensionierung hinaus bewohnen.

Im Juni 1941 wird Hans Wilhelm Ricken einberufen und nach der Ausbildung in Russland eingesetzt. Er hat Glück, in Stalingrad wird er verwundet und ausgeflogen. So landet er am Ende des Krieges in britischer Kriegsgefangenschaft, aus der er - wie alle Landwirte und Gärtner - wegen des Hungerwinters bald entlassen wird. Seine Frau Liesel war wegen der Bombenangriffe auf Essen mit den Kindern zu ihrer Schwester nach Hitzacker geflüchtet. Bei dem Versuch noch etwas Brauchbares aus dem abgebrannten Haus in der Gruga zu retten, zog sie sich

eine Lungenentzündung zu, an der sie Ostern 1943 starb. Seine Kinder wurden von der Schwester seiner Frau aufgenommen und kamen in einen Kinderhort. Die Kindergärtnerin Juliane Lorenzen hat Hans Wilhelm Ricken dann 1944 geheiratet. Am 9. Mai 1945, dem ersten Tag nach dem Ende des Krieges, wird seine Tochter Frauke geboren.

Zurück in Essen fand er „seinen“ Park von Bomben verwüstet, sein Haus abgebrannt. Also hat er das Haus wieder aufgebaut und den Park so weit wie möglich genutzt, um Gemüse für die in der Nähe gelegenen Krankenanstalten anzubauen. Auch Zuckerrüben werden angebaut, die in der Gärtnerlehranstalt in Essen verarbeitet werden, wie Rickens Sohn Gerd berichtet. Der Gemüseanbau in der Gruga wird bis zur Währungsreform 1948 beibehalten.

Parallel dazu beginnen Planungen für eine neue Gruga. Im Frühjahr 1949 wurden der Eingangshof und der Große Blumenhof eröffnet. Auf Grund des Besucherstroms entschloss sich die Stadt, die Gruga neu aufzubauen. Hans Wilhelm Ricken wechselte den Stil der Gruga von der strengen Geometrie der Vorkriegszeit weg zu einer gestalteten Landschaft mit geschwungenen Rasenflächen und Sichtachsen. Aus den geometrischen Beeten des Dahlienovals wurde die geschwungene Dahlienarena, die ihre Bodenform einem früher an dieser Stelle im Bau befindlichen Fußballplatz mit umlaufenden Tribünen verdankt. Mit der „2. Großen Ruhrländischen Gartenbau-Ausstellung“ von Mai bis Okto-

CHRONOLOGIE DES GRUGAPARKS

- 1927 Eröffnung des Botanischen Gartens
- 1929 „Große Ruhrländische Gartenbau-Ausstellung“, kurz Gruga
- 1930 Wiedereröffnung als Volkspark
- 1938 „Reichsgartenschau“, Erweiterung des Geländes von 25 auf 47 ha
- 1940 - 1945 Über 500 Bomben verwüsten das Gruga-Gelände und Teile des Botanischen Gartens
- 1952 Wiederaufbau und Eröffnung der „2. Großen Ruhrländischen Gartenbau-Ausstellung“
- 1965 „Bundesgartenschau“, Vergrößerung des Geländes auf die heutige Größe von ca. 70 ha
- 1985 Bau der Tropen-Schauhauspyramiden
- 1987 Bau der gläsernen Orangerie-Hallen
- 1991 Neubau des Musikpavillons mit 1200 Sitzplätzen
- 1995 Eröffnung des Kleintiergartens
- 1996 Einweihung der neuen Vogelfreiflughalle
- 1997 Eröffnung des Abenteuer-spielplatzes an der Tummelwiese
- 1998 Der neue Ponyhof wird eröffnet

ber 1952 wird der neue Grugapark eröffnet.

Bei diesem Aufbau unter den Nachkriegsbedingungen konnte Hans Wilhelm Ricken seine Begabungen spielen lassen: Sein Organisations-talent und sein fabelhaftes Gedächtnis. Schon als junger Mann hatte der begeisterte Ruderer von Mühlheim aus Ruderwanderungen seines Rudervereins im Raum Berlin organisiert und die dazu notwendigen Geldmittel bei Industrie- und Handelsunternehmen erbettelt. Sein Sohn Gerd schildert ihn als einen Mann, der mit der Gruga „verheiratet“ war und der sich immer verantwortlich gefühlt habe. Dadurch, dass er auf dem Gelände der Gruga wohnte, war er immer vor Ort und im Dienst. Er habe sich sofort um alles gekümmert und sich für unabkömmlich gehalten. Das sei so weit gegangen, dass seine Frau Juliane mit den Kindern allein in Urlaub gefahren sei. Sein Gedächtnis war bis ins hohe Alter hinein exzellent. Er blieb bis zu seinem Tod im 99. Lebensjahr körperlich und geistig fit. Und das alles, nachdem ihm 1950 wegen seiner Herzprobleme eine Lebenserwartung von nur noch zwei Jahren prophezeit worden war und er mehrere Herzoperationen überstehen musste.

Im Laufe der Zeit wurde der Grugapark zu klein, um noch ein echter Volkspark zu sein. „Ricken erkannte“, so schreibt Astrid Schröder-Mlodoch im Nachruf des Grugaparks auf ihn, „dass passive Naturbetrachtung allein nicht ausreichte, damit die



Hans Wilhelm Ricken im Alter von 98 Jahren

Gruga als Volkspark auch weiterhin bestehen konnte.“ So entstand nach Auswertung eines großen Ideenwettbewerbs aus Anlass der Bundesgartenschau 1965 die charakteristische Verknüpfung von Parklandschaften mit vielfältigen Spiel- und Sportmöglichkeiten. Die Erweiterung auf 70 ha führte zur Umsiedlung von Kleingärten und der Stadtgärtnerei. Botanischer Garten und Gruga wurden stärker verschmolzen, Brücken und Wege gebaut, ein Musikpavillon und das Alexander von Humboldt-Haus wurden hochgezogen. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Trotz eines verregneten Sommers kamen über 5 Millionen Menschen zur Bundesgartenschau 1965 nach Essen. Die für die Bundesgartenschau ent-



*'Hans Ricken'
gesehen im Grugapark*

wickelte Form der Anlage wurde im Wesentlichen bis heute beibehalten. Das Jahr 1965 brachte ihm nicht nur eine erfolgreiche neue Gestaltung „seines“ Parks, sondern auch die Heirat seiner dritten Ehefrau Maria Torse, nachdem er seine zweite Ehefrau 1960 durch einen Verkehrsunfall verloren hatte. Mit Ria sollte er vierzig Jahre zusammen leben. Mit ihr hat er nach seiner Pensionierung als Oberamtsrat im Jahr 1973 viele Reisen unternommen, Schiffsreisen und Reisen zu den Parks der Welt. Auch nach seiner Pensionierung blieb sein Rat gefragt. Da er die Gruga so lange geführt und alles im Kopf hatte, und da er auch im Umfeld der Gruga wohnen blieb und den Park häufig besuchte, hat man ihn oft zu aktuellen Problemen befragt. Aber nicht nur die Gruga, sondern auch die vielen Organisationen, in denen er beruflich wie ehrenamtlich aktiv war, schätzten sein Wissen, sein

Urteil, seine Organisationsgabe und seinen oft aufblitzenden Humor. Besonders engagiert hat sich Hans Wilhelm Ricken in der Vereinigung der Parkanlagen des Ruhrgebiets, der Burschenschaft Rhenania und in unserer Gesellschaft.

Er hat sich stets für die Gesellschaft, der er 1951 beigetreten war, eingesetzt; bei den Bewertungen von Dahlien sowohl auf den Prüffeldern wie bei Gartenschauen, als Mitglied des Beirats und zuletzt als Vizepräsident. Aber Priorität hatte für ihn immer die Gruga. Und so ist es nur folgerichtig, dass Hans Wilhelm Ricken, der am 9. Februar 2007 mit fast 99 Jahren gestorben ist, auf dem Lührmann-Friedhof beigesetzt wurde, der vom Grugapark umschlossen ist.

PS: Mein Dank gilt Hans Wilhelm Rickens Sohn Gerd, der mir mit seiner freundlichen Erzählweise seinen Vater nahe gebracht und Material zur Erstellung dieses Berichts überlassen hat.

PROTOKOLL DER MITGLIEDER- VERSAMMLUNG VOM 25. AUGUST 2007 IN BAD KÖSTRITZ

Ort: Saal des Hotels „Goldener Löwe“

Datum: 25. August 2007, 20.00 Uhr

1. Begrüßung

1.1 Präsident Werner Koch begrüßt alle Erschienenen und eröffnet die diesjährige Mitgliederversammlung. Ein besonderer Gruß gilt Prof. H. Hansen und J. P. Hjerting aus Kopenhagen, Dänemark, die sich beide um die Botanik der Dahlien (Wildformen) verdient gemacht haben. Prof. Hansen hatte bereits im Sitzungssaal des Rathauses einen Vortrag über seine Arbeit gehalten. Hierüber wird gesondert berichtet. Prof. Hansen und J. P. Hjerting sollen heute mit der Christian-Deegen-Medaille der Stadt Köstritz ausgezeichnet werden.

Präsident Koch begrüßt Frau Bernardine Maurer aus Hückeswagen, langjähriges Mitglied unserer Gesellschaft mit besonderen Verdiensten um die Fuchsie und deren Präsentation in vielen Ausstellungen.

Weiterhin können Gäste aus den Niederlanden und aus Österreich begrüßt werden, sowie Bürgermeister Dietrich Heiland und Dahlienkönigin Dorit I., beide Bad Köstritz. Ebenfalls erschienen ist Frau Anne-Cathrin Ritschel vom Kulturstadtrat der Stadt Bad Köstritz (s. Top 10).

Es werden Grüße unseres Ehren-

präsidenten Oberbürgermeister a.D. Walter Morio, Landau, von Herrn Rudolf Klever, Köln, Ehepaar Kleweken, Legden und Ehepaar Engelhardt, Heidenau, verlesen.

Das Protokoll der Mitgliederversammlung 2006 in Wiehl und die heutige Tagesordnung mit Ergänzungen werden einstimmig genehmigt.

1.2 Präsident Koch nimmt die Totenehrung vor. Alle Anwesenden erheben sich zu einer Gedenkminute von ihren Plätzen.

2. Ehrungen

2.1 Präsident Koch verliest die diesjährigen **Jubilare**. Die entsprechenden Urkunden sind ausgestellt und werden überreicht bzw. zugesandt. Eine besondere Ehrung erhält Fa. Wagschal, Reinbek, für 75-jährige Mitgliedschaft. Präsident Koch verliest eine Laudatio für die renommierte Firma aus Hamburg, heutiger Inhaber Jürgen Wagschal.

2.2. Dahlienwanderpreise 2006:

Präsident-Moes-Gedächtnispreis: Jürgen Wagschal, Reinbek
Wanderpreis der Stadt Essen: Wilfried Bergerhoff, Wiehl
Wanderpreis der Stadt Neuenahr: Heinz Panzer, Bad Köstritz

Fortsetzung übernächste Seite

Jubiläen

25 Jahre:

Regine Haist, Metzingen
Annelies Walther, Reichelsheim

30 Jahre:

Jürgen Dalferth, Esslingen
Johanna Geyda, Pfungstadt
Paula Hartmann, Kippenheim
Richard Heimsch, Ostfildern
Hannelore Krüger, Alfeld
Hermann Lange, Murg
Annemarie Melms, Rieden
Sigrun von Quistorp, Bremen

Gert Rillmann, Annweiler
Gerhard Rummel, Rastatt
Günter Wenzel, Bochum

70 Jahre:

Palmengarten der Stadt Frankfurt

75 Jahre:

Jürgen Wagschal, Reinbek



Jürgen Wagschal

Bettina Verbeek

Gärtnerei Wagschal, 75 Jahre Mitgliedschaft in der DDFGG

75 Jahre Mitglied der DDFGG, damals noch „nur“ DDG, das ist neben den 110 Jahren insgesamt eine beachtliche Zeit. Im Jubiläumsbuch unserer Gesellschaft ist nachzulesen, wie bei Wagschals alles begann: Der Großvater des heutigen Inhabers, Friedrich Wagschal hatte schon in den 20er Jahren einen Narren an den Dahlien gefressen und diese Leidenschaft in den folgenden Jahren neben der Friedhofsgärtnerei zu einem Haupterwerbszweig seines Gartenbaubetriebs ausgebaut. Rolf Wagschal, Jahrgang 1920, als Sohn, hatte das Glück, dass er 15 Jahre mit seinem Vater zusammen Dahlien züchten konnte. Aus dieser Zeit stammt noch die berühmte Sorte 'Wagschals Goldkrone'.

Jürgen Wagschal, der Enkel vom Firmengründer hatte leider nicht das Glück, von den Erfahrungen seines Vaters lange profitieren zu können. Rolf Wagschal verstarb plötzlich, als Jürgen noch mitten in der Ausbildung zum Gartenbauingenieur stand. Doch die Liebe zu den Dahlien hat sich auch auf ihn übertragen, seine letzten erfolgreichen Neuzüchtungen von 2002 und 2006 haben die Namen seiner Töchter erhalten: 'Pauline' und 'Jule'.



Otto-Bergerhoff-Gedächtnispreis:
Prof. Michael Otto, Lüneburg

Prof. Michael Otto empfängt aus der Hand von Präsident Werner Koch den Otto-Bergerhoff-Gedächtnispreis

2.3 Fuchsienwanderpreise:

Der Karl-Nutzinger-Preis wird in diesem Jahr verliehen an Klaus Vieregge.

und sachkundigen Ansprache die Auswahl der diesjährigen Preisträger, Prof. Hans Hansen und Jens Peter Hjerting, Kopenhagen, Dänemark. Diese haben sich mit der Erforschung der botanischen Dahlien beschäftigt. Nach seinen bisherigen Ergebnissen stammen sämtliche bei uns vorhandenen Gartendahlien von nur zwei Wildformen ab, und zwar der *Dahlia coccinea* und der *Dahlia soerensenii*. (Anmerk. d. Red.: siehe hierzu Seite 141 ff.).

2.4 Verdienstmedaillen:

In diesem Jahr werden zwei Medaillen vergeben:

Dorothea Langenberg, Remscheid
Hans Auinger, Wels/Österreich
Präsident Koch verliest für beide Preisträger eine ausführliche Laudatio.

2.5 Christian-Deegen-Medaille

Besonderer Höhepunkt des Abends war die Verleihung der Christian-Deegen-Medaille durch die Stadt Bad Köstritz. Bürgermeister Dietrich Heiland erläutert in einer launigen

Prof. Hansen bedankt sich in einer ebenso launigen Erwiderung für die Ehrung. Er sagt zu, weiterhin Kontakt zum Dahlien-Informationszentrum und zur DDFGG zu halten.

Fortsetzung auf Seite 21

Laudatio auf Klaus Vieregge

Er will ihn nicht, hat er - Klaus Vieregge - zumindest zu unserer Geschäftsführerin gesagt. Ihn, das ist der Karl-Nutzinger-Pokal für besondere Leistungen um die Fuchsie. Er hat ihn aber verdient, denn er hat Besonderes für die Fuchsie geleistet.



Seine Fuchsienzüchtungen

wie beispielsweise die im letzten Jahr während der Jahrestagung in Wiehl getaufte 'Wilfried Bergerhoff' sind nicht zahlreich, aber von guter Qualität. Er hat sie in dem nicht ganz einfachen Klima des Bergischen Landes, das seine Heimat ist, lange und ausreichend getestet, ehe er ihnen einen Namen gab.

Wichtiger noch als seine Fuchsienzüchtungen ist mir aber sein Engagement, schöne Fuchsien zur Schau zu stellen, Beiträge zu Fuchsienausstellungen zu leisten. Auch wenn er nach jeder Fuchsien-schau, an der er sich beteiligt hat, andeutet, dass es ihm doch langsam zu viel Arbeit werde und er sich wohl an keiner weiteren Ausstellung beteiligen werde, er macht weiter... Er kartet in der Nacht durch halb Deutschland, um seine Lieblinge zur Ausstellung zu bringen, schläft eine Stunde um Auto und beginnt dann mit viel Einfallsreichtum und floralem Geschick seinen Ausstellungsbeitrag aufzubauen. Er bleibt vor Ort und pflegt und hegt seine Fuchsien während der ganzen Ausstellungsdauer. Und meist nicht nur seine eigenen Fuchsien, sondern auch die von Freunden und anderen Ausstellern. Eine ständige Ausstellung, so könnte man es nennen, hat er zu Hause in seinem Garten, wo seine prächtigen, alten Fuchsien-Hochstämme - kaum noch transportabel wegen ihrer Größe und der Schwere ihrer Töpfe - neben seinen Dahlien den Garten dominieren. Es ist ein Genuss, durch diesen Garten zu schlendern und sich an seinen gesunden Pflanzen zu erfreuen. Es ist nicht nur sein 'Grüner Daumen', der hier Früchte trägt, sondern auch sein solides Wissen um Fuchsienpflege, -düngung und die vielen kleinen Tricks, mit denen man aus einfachen Fuchsien Ausstellungs-pflanzen macht.

Unser Dank gilt Klaus Vieregge für seine vielfältige Arbeit zugunsten der Fuchsie und unserer Gesellschaft. Unser Wunsch ist, dass er sich bei guter Gesundheit mit viel Freude auch zukünftig an weiteren Ausstellungen beteiligt.

Laudatio auf Hans Auinger

„Schöne Dahlien sollten in jedem Garten stehen“
(Zitat von Hans Auinger)

Als ich vor einigen Jahren Mitglied in der DDFGG wurde, las ich gerne in alten Jahrbüchern, die ich von Bettina Verbeek geschenkt bekam, um die Gesellschaft und ihre Mitglieder besser kennen zu lernen.

Dabei fiel mir immer wieder ein Mitglied auf, das mich erstaunte. Es war seit rund 25 Jahren vom Dahlienvirus befallen, pflanzte Hunderte von Dahlien im eigenen Garten, nahm alle Schwierigkeiten und Kosten auf sich um Dahlien aus den USA zu importieren, verwaltete Listen aller Züchter in einer Datenbank und reiste in vier Tagen 1600 km, um 230000 Dahlien zu sehen und unzählige Fotos zu machen. Was für ein Dahlienliebhaber - dieser Hans Auinger – ich bekam immer mehr den Wunsch, ihn kennen zu lernen.



Dies erfüllt sich kurze Zeit später, als die Idee des Dahlienverzeichnisses immer konkreter wurde und ich den ersten E-Mail Kontakt mit ihm aufnahm. Unsere Zusammenarbeit klappte dann wunderbar, keine Bitte wurde ausgeschlagen, keine Frage blieb unbeantwortet, jeder Ratschlag war durchdacht. So geschah, zum Nutzen vieler Dahlienfreunde über unsere Landesgrenzen hinaus, in aller Bescheidenheit sehr viel Arbeit im ‚Verborgenen‘.

Auf der Jahrestagung 2005 in München lernen wir uns dann endlich persönlich kennen und sofort folgte eine Einladung ins österreichische Dahlienparadies. Überaus gastfreundlich wurden wir empfangen und sowohl mit selbstgebackenem Kuchen als auch mit einer wunderbaren Dahlienpracht verwöhnt.

Der Eindruck aus den Jahrbüchern hat mich nicht getäuscht, ich habe Hans Auinger als begeisterten, kritischen und humorvollen Dahlienliebhaber und Dahlienkenner erlebt, der trotz reicher Erfahrungen, dennoch

interessiert an allem Neuen rund um die Dahlie ist. Er besucht internationale Veranstaltungen, wie das Dahlienseminar in Prag, und verschiedene Ausstellungen. Sein Wissen behält er nicht für sich, sondern gibt es z.B. in Jahrbuch-Berichten und im Internetforum des Dahliengartens Hamburg weiter. Auch seine großartigen Dahlienbilder werden zur Verfügung gestellt, so sind schon viele im weiten world-wild-web und den Publikationen der DDFGG zu sehen.

Ich wünsche Hans Auinger, der für mich inzwischen zu einem sehr geschätzten Freund geworden ist, dass er noch viele weitere Jahre Freude an den Dahlien hat und ihre Schönheit genießen kann.

Manfried Kleinau

Laudatio auf Dorothea Langenberg

Sie, die - das sei vielleicht etwas ungalant verraten - im nächsten Jahr die 65 erreicht, will dann kürzer treten und in ihrem Garten nur noch so viel tun, dass sie die Arbeit mit ihren Brugmansien, Fuchsien, Solanum und wie ihre Kübelpflanzen alle heißen nur noch als Hobby betrachten kann. Keinen Tag der offenen Tür mehr, zu dem Liebhaber der Engelpetarden von nah und fern in großer Zahl im Langenbuscher Kübelgarten einfielen. Weniger Pflanzen vielleicht und mehr Ruhe.

Das jedenfalls sind Dorothea Langenbergs Vorstellungen. Ich bin da skeptisch, ob diese engagierte Frau dann im Endeffekt wirklich kürzer tritt. Ich vermute eher, dass der eigene Schwung und ihr Ideenreichtum sie zu neuen Aufgaben reißen werden. Ihr Mann teilt übrigens meine Skepsis.

Sie hat aus ihrem Garten am Rande von Remscheid ein weithin bekanntes Zentrum für die Brugmansien gemacht, das mit seinem vielfältigen Angebot an Brugmansiensorten und anderen Kübelpflanzen, sowie ihrem Wissen um diese Gattung ein Anziehungspunkt für Pflanzenliebhaber aus der ganzen Bundesrepublik ist.

Trotz ihrer weit reichenden Beziehungen ist Dorothea Langenberg aber



immer eine bodenständige Frau geblieben. Bodenständig nicht im Sinne von provinziell, sondern in dem Sinne, dass sie mit beiden Füßen fest auf der heimatlichen, der bergischen Erde steht. Und diese Bodenständigkeit umfasst bei Dorothea Langenberg auch die typisch bergische Gastfreundschaft. Die Mitglieder dieser Gesellschaft konnten das ja bei der Jahrestagung in Wiehl im letzten Jahr sehr deutlich spüren. Mir jedenfalls wird nicht nur die Bergische Kaffeetafel mit der Dröppelminna in Erinnerung bleiben, sondern auch die warme Herzlichkeit der Aufnahme.

Sie hatte die Idee zu dieser Einladung und das Geschick, die Damen und Herren des Freundeskreises Bergisch Land für ihre Idee zu begeistern. Ihr organisatorisches Geschick brachte den Freundeskreis dann auch - und das ist fast noch wichtiger - zum effektiven Mitmachen.

Unser Dank gilt Dorothea Langenberg für ihr Engagement für die Brugmansien, aber auch die Fuchsien und die anderen Kübelpflanzen, für ihren Einsatz zugunsten dieser Gesellschaft. Unser Wunsch ist, dass sie trotz oder wegen des beabsichtigten Kürzertretens gesund bleibt und weiterhin viel Freude in ihrem Langenbuscher Kübelgarten hat.

Peter Ambrosius berichtet über die Kontaktaufnahme zu Prof. Hansen. Er ist selbst Spezialist für botanische Sorten und hat auf diese Weise Prof. Hansen kennen gelernt. Sodann wird die Medaille mit Ehrenurkunde (und einem diskreten Scheck) mit Unterstützung von Dahlienkönigin Dorit I. an die Preisträger überreicht.

3. Geschäftsbericht

Bettina Verbeek trägt den Geschäftsbericht der DDFGG vor. Präsident Koch verweist in diesem Zusammenhang auf das neu erschienene Dahlienbuch unserer Geschäftsführerin Bettina Verbeek, das großen Anklang gefunden hat. Ein Exemplar wird der Dahlienkönigin Dorit I. überreicht.

Bettina Verbeek

Geschäftsbericht 2006/2007

Die Geschäftsführung kann für das zurückliegende Geschäftsjahr 2006/2007 wieder berichten, das der Mitgliederstand von derzeit 450 stabil zu bezeichnen ist. Gegenüber 10 Kündigungen und drei Verstorbenen gab es bisher 25 neue Mitglieder auf zu nehmen. Wir freuen uns sehr über diese positive Situation, hört man doch von anderen Vereinen, dass über starken Mitgliederschwund geklagt wird.

Unsere Publikationen, die nun schon im zweiten Jahr durchgehend farbig gestaltet sind, erfreuen sich großer Beliebtheit. An dieser Stelle sei unserem Vizepräsidenten Manfred Kleinau herzlich gedankt für diese wertvolle Arbeit. Da er jedoch seit Juni an einer problematischen Augenerkrankung leidet, entfällt leider in diesem Jahr der Rundbrief 3. Das Jahrbuch wird jedoch wie gewohnt im Dezember erscheinen. Solch eine Erkrankung kann ganz schnell eine erprobte und wichtige Arbeit beenden, daher wollen wir verstärkt unser Augenmerk darauf richten, geeignete Mitarbeiter für die Erstellung des Jahrbuches und der Rundbriefe zu finden.

Die Rundbriefe mit Inhalt zu füllen, dazu darf gerne jeder beitragen. Berichte aus den Gärten der Dahlien- und Fuchsienfreunde sind bei uns stets sehr willkommen. Seien Sie mutig und greifen Sie zu Stift und Papier, schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen im Umgang mit den Pflanzen. Ein Foto dazu würde das Ganze perfekt machen. Sollte sich jemand berufen fühlen, intensiver an der Herausgabe von Jahrbuch und Rundbrief mitarbeiten zu wollen, so möge er sich gerne bei mir oder Manfred Kleinau melden.

Des Weiteren wird nach wie vor unser Auftritt im Internet aktuell und interessant gehalten. Elke Crocoll betreut umsichtig und ehrgeizig die Dahlien- und die Seite der Gesellschaft. Die Fuchsien- und die Seite der Gesellschaft wird von Manfred Kleinau und in Zukunft von Karin Zinke aktualisiert.

Auf das Internetforum des Hamburger Dahliengartens sei hier sehr lobend hingewiesen. Durch dieses Forum, welches von Rolf Hofmann, dem Leiter des Dahliengartens Hamburg, betreut wird, sind der DDFGG schon einige Neue Mitglieder zugeführt worden. Zuletzt ein dahlienbegeisterter Zisterzienser-Pater, der in Rom im Klostersgarten Dahlien pflanzt.

Gute Öffentlichkeitsarbeit leistet nach wie vor Gabriele Schunder, auch in diesem Jahr nahm sie wieder mit einem Fuchsien- und DDFGG-Stand am Offenen Tag der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau teil. Neben ihrer Arbeit als Versandchefin der DDFGG arbeitet sie im Vorstand des örtlichen Gartenbauvereins mit und hat immer wieder neue Ideen, die Dahlien und Fuchsien bekannt zu machen.

Das Jahr 2007 ist wieder BUGA-Jahr, weshalb wird die Tagung in Bad Köstritz abhalten. Doch auch das neue Dahlienzentrum in Bad Köstritz will gewürdigt werden, eine gelungene Sache, wie ich meine. Zur feierlichen Eröffnung mit viel Prominenz war ein großer Teil des Vorstandes der DDFGG anwesend und alle waren begeistert von der gelungenen Präsentation, das Wetter spielte eine nicht unerhebliche Rolle, es gab strahlenden Sonnenschein allerorten!

4. Kassenbericht

Alfred Janning trägt den Kassenbericht vor. Der Haushalt ist ausgeglichen (Anmerk. d. Red.: siehe rechte Seite).

5. Kassenprüfung

Präsident Koch verliest den schriftlichen Kassenprüfungsbericht der beiden Kassenprüfer Karin und Friedhelm Kleweken, Legden. Die Kasse wurde vorbildlich geführt. Es werden keine Beanstandungen erhoben (Anmerk. d. Red.: siehe rechte Spalte).

6. Entlastung

Friedrich Ackermann, Wuppertal, leitet kurz und bündig, aber sehr launig die Abstimmung über die Entlastung des Vorstandes. Diese wird einstimmig erteilt.

7. Wahl der Kassenprüfer

Zu neuen Kassenprüfern für das laufende Geschäftsjahr werden erneut Eheleute Kleweken, Legden, gewählt. Diese hatten ihre Zustimmung erteilt.

8. Haushalt 2008

Alfred Janning trägt den Etatvorschlag 2008 vor. Dieser war bereits auf der Sitzung des erweiterten Vorstandes ausführlich erörtert worden. Zu beachten ist, dass aus steuerlichen Gründen keine größeren Überschüsse gebildet werden dürfen. Alfred Janning weist auf eine namhafte Spende der FIX-Stiftung hin. Dies wurde von Walter Morio vermittelt, dem entsprechender Dank ausgesprochen wird.

Legden, den 12. August 2007

Kassenprüfung Jahresrechnung 2006 durch die Kassenprüfer Karin und Friedhelm Kleweken, Legden

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der DDFGG, herzliche Grüße aus dem Dahliendorf Legden. Leider können wir wegen anderen Terminverpflichtungen nicht an der diesjährigen Jahrestagung teilnehmen und den Kassenprüfungsbericht Ihnen persönlich vortragen. Wir bitten um Verständnis.

Am 12. August 2007 haben wir beim Schatzmeister Alfred Janning die Jahresrechnung 2006 geprüft. Die Buchführung für das Geschäftsjahr 2006 ist uns vom Schatzmeister ordentlich und übersichtlich vorgelegt worden. Die Kontenstände vom 31.12. 2006 haben wir geprüft. Der Nachweis der Einnahmen und Ausgaben konnte in allen Fällen erbracht werden. Die gewissenhafte Prüfung ergab keine Beanstandungen.

Wir haben ein uneingeschränktes Prüfungstestat erteilt und beantragen die Entlastung des Schatzmeisters, des geschäftsführenden Vorstandes und des erweiterten Vorstandes.

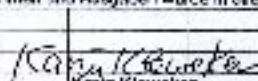
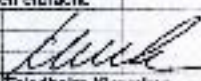
Dem Vorstand und dem Schatzmeister der DDFGG möchten wir für die gute und erfolgreiche Arbeit recht herzlich danken.

Ihnen allen wünschen wir eine informative und gesellige Jahrestagung in der Dahlienstadt Bad Köstritz. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen auf der Jahrestagung 2008 im Dahliendorf Legden.

Halten Sie bitte der Gesellschaft der DDFGG die Treue und bleiben Sie gesund.

Mit einem freundlichen Blumengruß
Karin und Friedhelm Kleweken

BILANZ ZUM 31.12.2006

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolengesellschaft e.V.				
Kontenentwicklung	01.01.2006	Einnahmen	Ausgaben	31.12.2006
Sparkasse Landau	2.080,72 €	1.080,00 €	2.471,08 €	1.689,74 €
Sparkasse Landau/Zwecksparten	7.251,12 €	186,59 €	0,00 €	7.437,71 €
Sparkasse Westrumbach/Bund	4.134,43 €	30.980,95 €	33.934,41 €	1.510,97 €
Bspk WM - Geldmarkenrente	7.570,38 €	7.600,37 €	11.500,00 €	3.670,75 €
Bspk WM - Zertifikat	7.500,00 €	190,00 €	0,00 €	7.690,00 €
Sparkasse Landau/Depot	1.575,89 €	94,71 €	0,00 €	1.770,60 €
Gesamtguthaben:	30.828,55 €	40.092,32 €	47.578,39 €	23.944,45 €
Veränderung:				-8.884,07 €
Einnahmen:				
Mitgliederbeiträge		14.531,00 €		
Erträge Jahrbuch		953,85 €		
Erträge Inserate		1.210,00 €		
Erträge Prüfungsgebühren		930,00 €		
Spenden		785,00 €		
Umbuchungen		21.000,00 €		
ab Ertrahen		741,00 €		
Zinsen Guthabende		631,57 €		
Zwischensumme		40.602,32 €		
Jahresabgang Wahl		2.720,00 €		
Gesamtsumme		43.412,32 €		
Ausgaben:				
Jahrbuch			11.822,90 €	
Rundbriefkosten			5.820,57 €	
Reisekosten			1.176,76 €	
Werbekosten			726,91 €	
Tagungskosten/Ausstellung			833,64 €	
Porto/Wahlverfahren			4.658,38 €	
Bauspar			312,07 €	
Umbuchungen			21.000,00 €	
ab Ausgaben/Erträge/Gewinnen			720,21 €	
Zwischensumme			47.578,39 €	
Jahresabgang Wahl			2.720,00 €	
Gesamtsumme			50.298,39 €	
Verlust		8.884,07 €		
		50.298,39 €	50.298,39 €	
Legen, den 14.10.2007				
Bericht der Kassapflichter:	Die Prüfung ergibt keinerlei Beanstandungen. Der Nachweis der Einnahmen und Ausgaben wurde in allen Fällen erbracht.			
Legen, den 12.08.2007				
				
		Karin Klewicken	Friedhelm Klewicken	
Entlastungsvorschlag:	Es wird die Entlastung des Schatzmeisters, des Vorstandes und erweiterten Vorstandes beantragt.			

9. Jahrestagung 2008

Die nächste Jahrestagung unserer Gesellschaft soll in Legden/Westf. durchgeführt werden. Alfred Janning hat bereits detaillierte Planungen durchgeführt und Unterlagen zusammengestellt. Der Dahlienkorso Legden, der Betrieb Schwieters, ein Besuch in den Niederlanden u. a. stehen auf dem Programm. Die Vorschläge finden allgemeine Zustimmung.

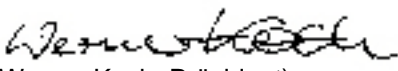
10. Frau Anne-Cathrin Ritschel, Bad Köstritz, berichtet engagiert über das neu gegründete **Dahlienzentrum**. Es konnten bereits viele Unterlagen gesammelt werden. Ein eigener Garten mit historischen Sorten wurde angelegt. Das Zentrum hat viel Zuspruch gefunden und soll in das Touristik-Programm der Stadt fest eingebaut werden.

11. 110-jähriges Jubiläum

Unsere Gesellschaft besteht seit 110 Jahren. Präsident Koch erinnert an dieses Datum. Berend Meyer berichtet u. a. über die Jubiläumsveranstaltung von 1997 auf der Insel Mainau anlässlich des 100-jährigen Bestehens.

12. Berechnung der Mitgliedschaft

Auf Vorschlag des Vorstandes wird einstimmig beschlossen, für Betriebe aus den neuen Bundesländern die Zeit nach 1945 bis zur Wende auf die Gesamtmithliedschaft anzurechnen.



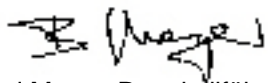
(Werner Koch, Präsident)

13. Verschiedenes

Auf Anfrage von Prof. Otto berichtet Berend **Meyer** über ein am Vormittag erfolgtes Gespräch in den Räumen der Buga-Verwaltung zwischen dem Vorstand und etlichen Ausstellern und Vertretern der Buga Schwerin 2009 (Herr Meiberth, Frau Behrmann, Frau Roth). Das Gespräch verlief teilweise sehr kontrovers. Es sollte die Planung der Buga zur Aufpflanzung der Freilanddahlien vorgestellt werden. Nach – bisheriger – Planung sollen die Dahlien wieder nur im Rahmen des Wechselflors, also in „Blumenbändern“, aufgepflanzt werden. Eine eigene geschlossene Aufpflanzung mit den verschiedenen Sortimenten der Aussteller ist nicht beabsichtigt. Auf den massiven Widerspruch der Aussteller hin wurden von Herrn Meibert schließlich einige Kompromissvorschläge unterbreitet, die eine teilweise geschlossene Aufpflanzung vorsehen (Neuheiten, Klasseneinteilung). Außerdem wurde zugesagt, alle eingesandten Sorten in irgendeiner Form aufzupflanzen. Diese Vorschläge sollen weiter mit der Buga-Leitung diskutiert werden.

14. Schluss

Präsident Koch bedankt sich noch einmal bei allen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben, insbesondere den Vertretern der Stadt Bad Köstritz. Er schließt die Versammlung und wünscht noch einen guten Verlauf der restlichen Tagung.



(Berend Meyer, Protokollführer)

EINE SPÄTE DANKSAGUNG

Nun ist es schon wieder einige Wochen her seit der Jahrestagung der DDFGG in Bad Köstritz, und ich schwelge noch immer in Erinnerungen. 18 Jahre sind es nun schon her, dass ich Mitglied in der Gesellschaft wurde, und doch bin ich noch nie auf einer Jahrestagung dabei gewesen. Heute muss ich mich fragen, warum eigentlich nicht.

Nun hat mich unser Fuchsienfreund Klaus Vieregge mit nach Thüringen genommen und ich war begeistert. Angefangen mit der guten Unterkunft im Goldenen Löwen, wo es auch an der Bedienung, an Essen und Trinken nichts auszusetzen gab. Dann die hervorragende Organisation der Tagung mit dem umfangreichen Programm, als da seien der Besuch der Dahlienschau Bad Köstritz, der Begrüßungsabend, die Besichtigung des Egaparks in Erfurt, der Empfang beim Bürgermeister, der Besuch der BUGA und... Und natürlich die dortige Hallenschau der Dahlien. Von der ich so sehr begeistert war, dass mir gar nicht groß aufgefallen ist, dass unsere geliebte Fuchsie etwas in den Hintergrund gedrängt war. Im Gegenteil, ich war so begeistert von der Dahlienvielfalt, dass ich nun auch ein Fan von ihr geworden bin.

Bisher hatte sie in meinem Garten nur immer ein Eckchen. Das wird sich ändern.

Zu erwähnen sei noch, dass ich persönlich in diesen vier Tagen viele liebe Menschen kennen gelernt habe und wieder einmal feststellen konnte: Wer die Pflanze liebt, sei es Fuchsie, Pelargonie, Dahlie, Rose usw., kann nur ein guter Mensch sein. Ich habe mich wohlgeföhlt unter den Dahlien- und Fuchsienfreunden.

Nun hatte man mich auch noch dazu ausersehen, dafür zu sorgen, dass der Vorstand entlastet wurde. Natürlich war ich ein wenig aufgeregt und habe dabei ganz und gar vergessen, dem Vorstand und dem gesamten Beirat unser aller Dank für die unermüdliche Arbeit in und für die Gesellschaft auszusprechen. Das sei hiermit nachgeholt.

Ich freue mich schon auf die nächste Tagung in Legden, auf das Wiedersehen mit Gleichgesinnten, mit Freunden und hoffe, dass wir bis dahin gesund bleiben, unseren Humor nicht verlieren und immer Freude an unseren Pflanzen haben. Auf ein gutes Wiedersehen im nächsten Jahr!

EINLADUNG ZUR JAHRESTAGUNG 2008

Liebe Mitglieder,
die Jahrestagung 2008 findet in der Zeit vom 18. - 21. September 2008 im Dahliendorf Legden statt. Höhepunkt der Tagung ist der Dahliencorso, der nur alle drei Jahre stattfindet. Als Tagungshotel haben wir das Landhotel „Hermanns Höhe“ ausgewählt, das am Rande des Dorfes liegt und allen Tagungsteilnehmern Unterkunftsmöglichkeiten bietet.

Vom Vorbereitungsteam ist folgendes Programm vorgesehen:

Donnerstag, 18. September 2008

Anreise bis 17 Uhr

17:30 Uhr Abfahrt zur Besichtigung der Dahlienfelder von Wilh. Schwieters und des Fuchsiengartens von Wilhelm Hausen

Freitag, 19. September 2008

08:30 Uhr Fahrt in die Niederlande, Dahlien (in Privatgärten) und Fuchsien, Schlossgarten und Staudengärtnerei;

„Stiftsdorf“ Asbeck (Ortsteil der Gemeinde Legden);

Dormitorium (ehem. Schlafsaal eines Klosters), Stiftsmuseum

20:00 Uhr Mitgliederversammlung

Samstag, 20. September 2008

08:30 Uhr Entstehung von Blumenkorsowagen

Rundgang / Fahrt durch das Dahliendorf mit Informationen zum Ort Mithilfe bei einem Wagen der DDFGG

Besichtigung des Fachbetriebes Paul Schwieters (Baumschule und Gartengestaltung)

19:00 Uhr Münsterländer Hochzeitsessen im Tagungshotel

Sonntag, 21. September 2008

Ab 10 Uhr Teilnahme am Tagesprogramm des Vereins Blumenkorso Legden

14:00 Uhr Kaffeetrinken beim Schatzmeister, **Großer Korsoumzug**

Einzelheiten zu diesem Programm folgen im Rundbrief Nr. 1 / 2008.

Ein Wagen aus dem Corso 2005



„GOLDENER GINKGO“ FÜR PRÄSIDENT WERNER KOCH

Am 2. Oktober 2007 wurde Stadtdirektor Werner Koch der Goldene Ginkgo der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e. V. (DGG), vertreten durch deren Präsidentin Gräfin Sonja Bernadotte und gemeinsam mit Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster, in einem feierlichen Festakt im Großen Sitzungssaal der Landeshauptstadt Stuttgart überreicht. Der Preis wird seit 2001 an Persönlichkeiten aus der kommunalen Verwaltung oder Institutionen verliehen, die sich durch ihr besonderes

Gräfin Sonja Bernadotte und Werner Koch bei der Pflanzung eines Ginkgo biloba



Engagement und herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Entwicklung und Gestaltung des öffentlichen Raumes ausgezeichnet haben. Er würdigt Leistungen, die im Hinblick auf die Qualifizierung öffentlicher Freiraumsysteme und grünpolitisch herausragender Einzelobjekte beispielhaft auf die eigene Stadt wirken oder eine nachhaltige positive Wirkung auf andere Kommunen haben.

Karl Zwermann, Ehrenpräsident des Zentralverbandes Gartenbau, betonte bei seiner Laudatio, dass sich das Kuratorium „Goldener Ginkgo“ der DGG bei der Wahl des Preisträgers 2007 einstimmig für Werner Koch entschieden habe. Besonders hob er hervor, dass Werner Koch schon seit über 20 Jahren als Amtsleiter sehr erfolgreich für die Landeshauptstadt Stuttgart wirkt. Entgegen der Tendenz manch anderer Städte konnte das Garten-, Friedhofs- und Forstamt die Kompetenz für alle „grünen“ Bereiche erhalten und stärken.

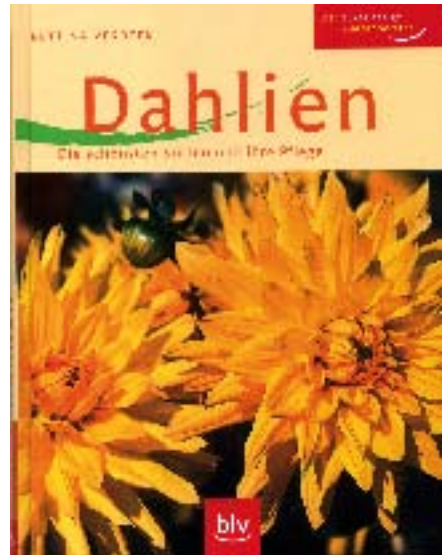
Natürlich blieb es nicht nur bei anerkennenden Worten. Gemeinsam mit Gräfin Sonja Bernadotte wurde in der Hirschstraße, Ecke Breite Straße ein *Ginkgo biloba* gepflanzt, der an diesen denkwürdigen Tag erinnern soll.

Quelle: Pressemitteilung der Stadt Stuttgart

Bettina Verbeek
Dahlien. Die schönsten Sorten
und ihre Pflege
München 2007
96 Seiten, 114 Farbfotos
BLV Buchverlag München
ISBN 978-3-8354-0219-5
Preis: € 10,95 € (D), 11,30 € (A),
21,50 sFr

Nun ist das Dahlienbuch unserer Geschäftsführerin also auf dem Markt. Der Verlag wirbt für ihr Buch: „Die Vielfalt ist unglaublich: In allen erdenklichen Farben und Formen bezaubern die Blüten, und genau das macht die Dahlie zu einer der beliebtesten Blumen für Gartenfreunde. Die 100 schönsten Sorten hat Bettina Verbeek ... in ihrem Buch ... porträtiert und außerdem alles Wissenswerte zu Pflege und Verwendung zusammengefasst. ... 100 Sorten sind - in 13 Klassen unterteilt - vorgestellt und auf prächtigen Fotos gezeigt. ... Dieser Dahlien-Band ist munter geschrieben, wunderschön bebildert und sehr informativ. Wer noch kein ausgewiesener Dahlienfreund ist, wird nach dessen Lektüre einer werden.“

Rolf Hofmann, Leiter des Dahliengartens in Hamburg-Altona, schreibt dazu im Dahlienforum des Internets am 17. Juli 2007: „Hallo, heute Vormittag ist das neue Dahlien-Buch bei



mir eingetroffen. Und das sind meine ersten Eindrücke:

Ein klarer Gliederungs-Aufbau. Begeistert bin ich von den Dahlien-Fotos ... Eine außergewöhnliche Abbildung, die 'Stefanie Hertel' im Querschnitt.

Sehr gut und praktisch sind die vielen erläuternden Fotos zu den Pflege-Arbeiten rund ums Jahr. Das wird vielen Dahlien-Freunden eine große Hilfe sein und ist sehr anschaulich dargestellt (allerdings, den Vorschlag, Knollen vor dem Pflanzen in Wasser zu legen, empfehle ich nicht; sie kommen dann in eine normalerweise nasse und kalte April-Erde und können verfaulen).

Prima (und ich glaube erstmals in

einem Dahlien-Buch): Gestaltungs-Ideen mit Dahlien (auf Balkon und Terrasse, Kombis mit anderen Pflanzen, als Grabschmuck etc.).

Gestaunt habe ich, dass wir von den 100 schönsten Dahlien-Sorten (natürlich immer eine Geschmacksfrage) 71 immer Dahliengarten Hamburg stehen haben. Umfang- und lehrreich sind diese Sorten-Porträts. Sehr ausführlich und keine Wünsche offen lassen auch die Kapitel „Vermehrung“ und „Schädlinge und Krankheiten“. Auch sonst wird praktisch jedes interessante Dahlien-Thema angesprochen.

Vermisst habe ich: Hinweise auf interessante Dahlien-Seiten im Internet (außer den Zuchtbetrieben). Und bei der Literatur: Dass nur deutschsprachige Dahlien-Bücher aufgeführt werden (es gibt auch großartige englische und französische Werke).

Und schön wäre auch ein kleines Portrait über die Autorin Bettina Verbeek gewesen.

Fazit: Ein rund herum gelungenes Buch. Mein Kompliment an Frau Verbeek und die weiteren Macher. Eine Bereicherung in der Dahlien-Literatur. Es gehört in den Bücher-schrank eines jeden Dahlien-Fans.

Dieser Beitrag löste eine Diskussion aus, in der sehr viel Lob für das Buch und Zustimmung zu Rolf Hoifmann Bewertung, aber auch kritische Anmerkungen zu finden sind. Die sollen hier, soweit ich sie teile, nicht verheimlicht werden. Sehr schade ist, dass die im Text angepriesenen 100 schönsten Dahlien (tatsächlich sind es wohl nur 90 Sorten in eigenen Por-

träts Erwähnung finden, insgesamt jedoch 116 Sorten die angesprochen werden) nicht alle mit Bild vorgestellt werden. Aber das kann Bettina Verbeek ja vielleicht in unseren Rundbriefen nachholen. Natürlich ist jede Sortenauswahl subjektiv, aber die Autorin hatte nach meinem Eindruck eine glückliche Hand bei der Auswahl der vorgestellten Sorten: Bewährtes mischt sich mit weniger bekannten, aber wertvollen Sorten. Der in der Verlagswerbung angesprochene muntere Schreibstil neigt gelegentlich zu einer gewissen Blumigkeit, entspricht aber den heutigen Lesegewohnheiten und lockert die eher trockenen Angaben zu Klasse, Farbe, Züchter etc. im Kapitel der Dahlienvorstellungen auf.

Wichtig für viele Leser sind sicher auch die Hinweise zu Bezugsquellen sowie Parks und Gärten mit sehenswerten Dahlienpflanzungen, die zu einem Ausflug anregen.

Alles in allem ein empfehlenswertes Buch, das zu einem günstigen Preis erhältlich ist.

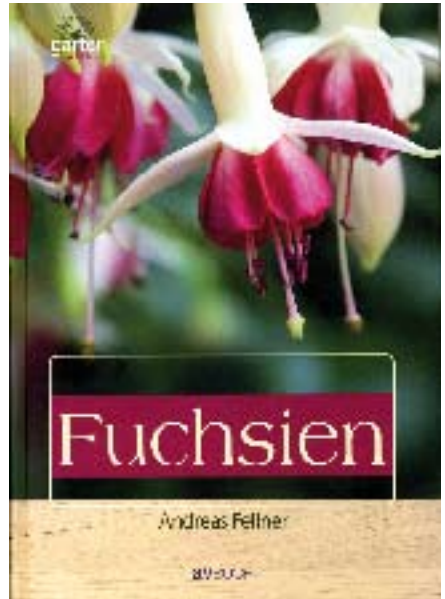
PS: Recherchen zur Namensgebung von Pflanzen sind oft schwierig. So wundert es nicht, dass sich auch bei Bettina Verbeek ein solcher kleiner Fehler bei der Dahlie 'Jennie' eingeschlichen hat. Martin Kral hat dazu eine auch sprachlich lesenswerte Berichtigung gebracht: „Mein Freund Phil Traff nannte diese Sorte nach seiner geliebten Mutter... Der Schullehrer Phil hatte nämlich keine Frau, war ledig und mit großer Energie auch schwul.“

Andreas Fellner
Fuchsien
Wien 2007
128 Seiten, 123 Farbfotos
Hardcover
Österreichischer Agrarverlag Wien
ISBN: 978-3-7040-2253-0
Preis: € 24,90

Unter der Überschrift „Das Handbuch für Fuchsienfreunde“ schreibt der Verlag über das Fuchsienbuch von Andreas Fellner: „Fuchsien sind allseits beliebt und erfreuen in unglaublich vielen Variationen. Hier werden erstmals neue Forschungsergebnisse und zahlreiche Sortenneuheiten, die speziell für unser Klima geeignet sind, vorgestellt. Lassen Sie sich von der Schönheit der Fuchsien inspirieren und entdecken Sie die Freude, die diese besondere Pflanze in Ihren Garten bringt!“

Der Autor ist Mitglied der DDFGG und wird vom Verlag wie folgt beschrieben: „Andreas Fellner arbeitet an der Höhere Bundeslehranstalt für Gartenbau in Wien-Schönbrunn. Als Spezialist für Zierpflanzenbau gilt einer seiner Forschungsschwerpunkte der Sorten-Sichtung bei Fuchsien. Von seinem Großvater inspiriert ist er seit seiner Kindheit dem Zauber der Fuchsien verfallen und betreut nicht nur die Schausammlung, sondern kultiviert Fuchsien in seinem eigenen Garten.“

Meinen erster Eindruck nach einem ersten Durchblättern des Buches war, ein solide gemachtes, kompetent geschriebenes und gut zu lesendes Buch. Kein Buch, das mit



vielen bunten Bildern möglichst viele Sorten vorstellt, sondern eines, das über die Fuchsie erzählt und Erfahrungen weitergibt.

Andreas Fellner sagt in seinem Vorwort dazu selbst: „Der Schwerpunkt liegt bei Sorten, die an die in Mitteleuropa herrschenden Bedingungen angepasst sind und gut gedeihen.“ Und folgerichtig stellt er nach einem Kapitel über die Entdeckung und frühe Züchtungsgeschichte der Fuchsie als erstes gute historische Sorten vor; ‘Achievement’, ‘Dr. Topinard’, ‘Prinz of Orange’ und andere.

Seine Darstellung der Wildformen konzentriert sich auf die Arten, die direkt im Garten Verwendung finden oder gut für die Züchtung zu nutzen sind. Und das Buch regt durchaus an, es einmal mit dem Züchten zu

versuchen; das notwendige Wissen dazu und eine erfreulich ausgewogene Diskussion zu Züchtungszielen liefert es mit.

Die Sortenempfehlungen des Autors erfolgen geordnet nach hilfreichen Kriterien wie Sonnenverträglichkeit, die Tauglichkeit als Beetpflanze, Winterhärte und anderes. Und den Sortenempfehlungen für die jeweiligen Verwendungsbereiche kann man nach meiner Beurteilung bedenkenlos folgen. Ebenso, wie der Autor sich dem Thema „Neuheiten“ nähert. Er schreibt: „Neuheiten haben ihren ganz eigenen Reiz. Mit diesen Sorten können sie sicher sein, dass der Nachbar sie noch nicht kennt. Sie sind zwar meist schwierig zu bekommen, da sie noch nicht im Standard-sortiment der Gärtnereien erhältlich sind, aber das kann einen echten Fuchsinensammler nicht abschrecken. Etwas Pioniergeist gehört also dazu, wenn man sich mit Neuheiten einlassen will. Allerdings ist auch eine gewisse Portion Risiko dabei, da von solchen Sorten noch keine Erfahrungswerte hinsichtlich Kultur, Winterhärte, usw. vorliegen.“ Eine der dann vom Autor vorgestellten Sorten ist die 'Landeshauptstadt St. Pölten', die auf dem Umschlag dieses Jahrbuchs zu finden ist.

Was mir gefällt an Andreas Fellners Fuchsbuch, sind auch seine Texte zu Pflege und Kultur. Sie zeigen Aspekte auf, die üblicherweise in den allgemeinen Pflegehinweisen nicht zu finden sind. Und da seine Sprache gut lesbar und an der Praxis

orientiert ist, bereichert er sicherlich bei den meisten Lesern das Wissen um die Fuchsien.

Was mir nicht gefällt an dem Buch, sei nicht verschwiegen, es ist eine teilweise fehlende Klarheit in der Gliederung. So findet man z.B. im Kapitel „Vielfalt der Sorten“ Grundsätzliches zu den winterharten Fuchsien, die Details kommen dann aber erst etliche Abschnitte weiter im Kapitel „Gestalten mit Fuchsien“. Also, man muss gelegentlich ein wenig suchen. Über die Verwendung von Farben bei der Gestaltung des Buches mag man streiten, handelt es sich doch um eine Geschmacksfrage.

Nicht streiten braucht man über den textlichen Inhalt. Er stellt zusammen mit der guten Bebilderung und den vielen an der Praxis orientierten Hinweisen das notwendige Grundwissen über Fuchsien für Anfänger und Fortgeschrittene zur Verfügung. Zum Schluss noch ein Beispiel: „Das Märchen vom heißen Topf. Man hört und liest oft, dass schwarze Plastiktöpfe sich durch die Sonneneinstrahlung zu stark erhitzen und es zu Wurzelverbrennungen kommt. Messreihen in der Forschungsanstalt für Gartenbau Schönbrunn haben gezeigt, dass zwischen unterschiedlich gefärbten Töpfen keine nennenswerten Unterschiede hinsichtlich der Hitzeentwicklung an der Innenseite der Gefäße zu erkennen sind. Auch ein Holzkübel weist im Inneren ähnlich hohe Temperaturen wie ein dunkler Plastiktopf auf...“

Ein sehr empfehlenswertes Buch!

GARTENKLASSIKER IN SÜDOST- ENGLAND ZUR DAHLIENBLÜTE

Vom 8. – 12. September 2007 fand unsere Reise mit dem Unternehmen „Laade-Gartenreisen“ in den „Garten Englands“ statt. Mitglieder der DDFGG und andere Gartenfreunden nahmen daran teil, insgesamt 29 Personen, plus Reiseleiterin und Busfahrer.

Auf der Hinfahrt herrschte eine erwartungsvolle und freudige Stimmung, jeder war gespannt, was uns wohl erwarten würde. Das abwechslungsreiche Programm versprach eine Kombination von Dahlien- und anderen interessanten Gärten.

Die Überfahrt über den Kanal von

Calais nach Dover war schon mal ein sehr guter Start, denn man konnte an Deck sein und in Dover die von der Sonne angestrahlten weißen Klippen sehen.

Untergebracht waren wir im ****Hotel Felbridge, East Grinstead, in der Nähe von Gartwick, südlich von London. Dort waren wir sehr gut untergebracht und wurden bestens gepflegt. Die englische Küche war wirklich gut, wir hatten keinen Grund zum Klagen. Genauso wenig können wir uns über das englische Wetter beklagen,

Die Reiseteilnehmer





im Gegenteil, es konnte nicht besser sein: nicht zu warm, nicht zu kalt, alles glänzte im Sonnenschein. Keine Spur von Nebel oder geschweige denn Regen. Alles war bestens arrangiert.

An den folgenden Tagen waren wir in den drei Grafschaften Kent, Sussex und Surrey unterwegs. Der „Garten Englands“, wie Kent genannt wird, ist begünstigt vom milden Klima, das verantwortlich ist für die Fülle der Pflanzen, die in den bezaubernden Gärten zu finden sind. Eine besondere Bedeutung hat der Hopfenanbau, und immer wieder sahen wir historische Hopfendarren.

oben und unten: Im Garten von Sissinghurst Castle

Sissinghurst Castle war der erste Garten, den wir anfuhrten. Wir hatten



den Vormittag über Zeit, uns selbst umzusehen und uns beeindrucken zu lassen von der Schönheit der Anlage und der Vielfalt der Pflanzen. Besonders vom Turm oben hatte man einen wunderbaren Überblick über die verschiedenen „Gartenräume“, wie den Rosengarten, den Lindengang, den Bauerngarten, den weißen Garten oder den Obstgarten. Begrenzt wurden die „Gartenzimmer“ durch hohe, akkurat geschnittene Hecken und Ziegelsteinmauern, die die Grundmauern der ursprünglichen Burganlage nachbilden. Dahlien fanden wir immer wieder eingebunden zwischen den verschiedenen Stauden.

Nachmittags führen wir nach **Great Dixter** in Northiam, wo uns ein wahres Feuerwerk der Farben erwartete. Das in Fachwerkbauweise errichtete Gutshaus aus dem 15. Jahrhundert konnten wir besichtigen und dann



oben und unten: Great Dixter





David Kent mit seinen Dahlien

den Garten bewundern. Gestaltet wurde er von Christopher Lloyd, dem bekanntesten englischen Garten- und Pflanzenspezialisten, der erst im vorigen Jahr verstarb. Er liebte feurige, kräftige Farben und kombinierte sie wunderbar miteinander. Besonders im „Dschungel“, dem ehemaligen Rosengarten, war alles miteinander verwoben, aber immer wieder setzten prächtige Dahlien Akzente. Sehr beeindruckend waren auch die 80 m lange Staudenrabatte und der Senkgarten, ein wahres Kleinod der Ruhe.

Am nächsten Tag hatten wir gleich mehrere „Verabredungen“. In **Wisley**, dem Garten der Royal Horticultural Society, trafen wir **Graham Carey**, den **Präsidenten der Natio-**

nal Dahlia Society (NDS), der extra für uns aus Wales angereist war. Er lud die interessierten Dahlienliebhaber zum Tee und einem kurzen Vortrag ein. Mehr dazu in einem extra Bericht. Anschließend führte er noch durch die Dahlienaufpflanzung, wo es viele neue Sorten zu sehen gab. Nur noch im Schnelldurchgang konnten wir weitere Teile dieser riesigen Anlage anschauen, denn als nächstes erwartete uns **David Kent**, der Geschäftsführer der NDS, um uns seine Dahlien zu zeigen.

Er hat in einem „Schrebergarten“ drei Parzellen gepachtet, jede etwa 8 mal 15 m groß, von den Seiten und oben durch Planen vor Wind und Regen geschützt, inmitten recht hochwüchsiger Wildkräuter. Da es für David Kent in erster Linie wichtig ist, die perfekten Blüten für die Vasenschauen zu haben, wird radikal

ausgebrochen, die Pflanzen haben nur sehr wenige Blüten, dafür aber in einer unheimlichen Größe und Perfektion.

Als letzten Garten an diesem Tag besichtigten wir **Dunsborough Park**, wieder ein variationsreicher privater Garten, in dem wir auch eine kurze Führung hatten. Dort konnte man erleben, was alles möglich ist, wenn man über das nötige Kleingeld verfügt. Einen eigenen Gärtner hätte auch jeder von uns gerne. Dort waren sogar drei beschäftigt.

Strahlend blauer Himmel verwöhnte uns am letzten „Gartentag“. Unser erstes Ziel war **West Dean Gardens** in Chichester. Die Gärten von West Dean sind Teil eines klassischen englischen Landschaftsparks aus dem 19. Jahrhundert. Zuerst besichtigten

Im Garten von West Dean

wir den Küchengarten mit seinen 13 Gewächshäusern, dann die Obstgärten mit den interessant geschnittenen Bäumen und Staudenkulturen. Es gab außerdem eine 300 m lange und wunderschön bepflanzte Pergola. Ein szenischer Wandelweg führte in die Welt des umfangreichen Arboretum, mit Fluss- und Felspartien, Palmen, Baumfarnen und exotische Stauden. Es war von so einer friedlichen Schönheit, dass man am liebsten noch viel länger verweilt hätte.

Auf dem weiteren Programm stand **Denmans**, ein etwas kleinerer Garten, der von John Brooks; Gartenbuchautor und –designer, geschaffen wurde. Hier wurde Kies verwendet und man konnte durch die Bepflanzung laufen, was einen besonderen Reiz hatte. Immer wieder wurden mit Statuen, oder kleinen Bauwerken Akzente gesetzt und hauptsächlich



blaue Bänken luden zu einer Pause ein. Eine kleine Gärtnerei mit einem Sortiment von 1500 Stauden und Gehölzen ist der Anlage angeschlossen.

Marchants Hardy Plants bildete den Abschluss der Gartenbesichtigungen, und der hätte nicht schöner sein können. Etwas verspätet kamen wir an und wurden auch schon von Mr. Graham Gough erwartet und herzlich empfangen. Wir erlebten einen begeistertsten Gärtner mit einer sehr netten Frau an seiner Seite. Umgeben von traumhaften Gräsern erzählten sie ein wenig von der Entstehung des Gartens, dann konnten wir ihn durchstreifen und uns an der überwältigenden Schönheit der Gräser und Staudenkombinationen im Abendlicht freuen. In die Landschaft der South Downs, einer Hügelkette,

die sich durch Sussex zieht, eingebunden, machte dieser Gräser-Stauden-Garten einen vollkommen harmonischen Eindruck.

Drei wunderschöne interessante Tage haben wir in den acht Gärten Englands verbracht, wir haben erfahren, wie verbindend doch die Freude an Pflanzen ist, und viele Ideen und Fotos konnten wir für zu Hause mitnehmen.

An dieser Stelle möchte ich Bettina Verbeek, die diese interessante Reise initiiert hat, herzlich danken für das abwechslungsreiche Programm, den Mitreisenden für das angenehme Miteinander, Rose-Marie Gerritsen für die kompetente Reiseleitung und dem Busfahrer Uwe Fasbender der uns sicher durch England und wieder nach Hause gebracht hat.

Gräser im Abendlicht



DIE ROYAL HORTICULTURE SOCIETY UND DER PARK WISLEY IN ENGLAND

Die Royal Horticulture Society (RHS) (zu deutsch: Königliche Gartenbau Gesellschaft) ist eine gemeinnützige Einrichtung, deren Zweck die Förderung des Gartenbaus im Allgemeinen und im Besonderen ist. Dazu dienen auch die umfangreich angelegten Versuchsfelder, die man u. a. in Wisley bewundern kann. Es gibt Versuchsfelder für Pflanzen aller Art, seien es Erbsen, Salat, Rittersporn, Iris oder eben auch Dahlien. Das Ziel dieser Versuchspflanzung ist es, jährlich einen sogenannten „Award

of Garden Merit“ (AGM) zu verleihen. Dies ist die englische Variante eines Wertzeugnisses.

Wenn eine Sorte solch ein Wertzeugnis bekommt, kann man sicher sein, dass sie auf Herz und Nieren geprüft wurde. Eine Dahliensorte wird erst dann in den Versuch aufgenommen, wenn sie schon vorher vom Züchter oder vom Entdecker im eigenen Garten getestet wurde. Eine Sorte, die gerade erst zwei oder drei Jahre alt ist, hat wenig Chancen, in das Versuchsfeld zu kommen. Wich-

Das Entree zum Park Wisley



tig, jedoch kein Muß ist auch, dass die Sorte schon mit einem eigenen Namen registriert wurde. Die RHS hat eine extra Registrierungsstelle, die weltweite Kontakte unterhält. Dort kann jeder eine Sorte kostenlos registrieren lassen. Es braucht nicht der Züchter der Sorte sein, es kann auch von einer Firma oder einer Privatperson eine Sorte zur Registrierung angemeldet werden. Bei dieser Registrierung wird geprüft, ob bei der Namensgebung die Richtlinien der Nomenklatur eingehalten wurden und ob dieser Name eventuell schon einmal vergeben wurde. Des Weiteren werden zur Identifikation verschiedene Angaben vermerkt, z.B. Blütengröße, Blütenfarbe, ungefähre Höhe der Pflanze. Außerdem wird ein Photo hinterlegt, so dass damit eine weitere Zuordnung möglich ist.

Beispiel: Für die Teilnahme an der Testpflanzung ist eine Registrierung nicht zwingend notwendig. Sollte eine Sorte jedoch gute Voraussetzungen haben, ein Wertzeugnis zu bekommen, dann muss vorher eine Registrierung stattgefunden haben.

Es gibt Überlegungen, dass die DDFGG als Zentrale Registrierungsstelle für deutsche Dahlien fungieren könnte. Daran ist das Büro der RHS sehr interessiert. Dort wird intensiv an einer länderübergreifenden Zusammenarbeit gearbeitet. Solch eine Registrierung ist insofern sinnvoll, weil dann gleich die Sorten im Gespräch sind. Englischsprachige Listen werden weltweit beachtet. Die deutschen Dahliengärtner sollten di-

Wisley, Dahlienprüffeld; hier die Sorte 'Magenta Star'





links: Die Sorte 'Magenta Star' aus der Nähe betrachtet, rechts: Gruppenbild mit Dame im Park Wisley (von links: John Wheatly, Bettina Verbeek, Berend Meyer, der Präsident der National Dahlia Society (NDS) Graham Carey, Wilfried Bergerhoff und Heinz Panzer)

ese Chance nutzen, und an dieser Registrierung teilnehmen, zumal sie kostenlos ist. Es fallen lediglich die Portokosten an. Gut wäre es natürlich, wenn die Namen der Sorten einigermaßen international verständlich sind. Es können durchaus deutsche Namen und Begriffe sein, doch zu kompliziert und zu speziell deutsch ist nicht gerade förderlich, das Interesse anderer Dahlienfreunde zu wecken.

Im Versuchsgarten werden die Dahlien eine Saison lang getestet. Es werden jeweils bewurzelte Stecklinge gepflanzt, die in der hausei-

genen Gärtnerei herangezogen werden. So haben alle Pflanzen die gleichen Voraussetzungen. Pro Sorte werden drei Pflanzen gepflanzt. Das sie gut gepflegt werden, versteht sich von selbst, jedenfalls sahen wir überwiegend gesunde, gut gepflegte Pflanzen.

Ein sogenanntes Prüfungskomitee der NDS geht in regelmäßigen Abständen, meistens sechsmal in der Saison, bis Ende September durch die Pflanzung, um Bewertungen durch zu führen. Ähnlich wie in Deutschland werden die Dahlien nach den verschiedensten Kriterien



Prüfung niedriger Sorten in Wisley, hier 'Omo' im Topf

geprüft. Sorgfältig wird notiert, wann eine Sorte mit der Blüte beginnt, denn die Länge der Blühphase ist ein wichtiges Kriterium. Des weiteren die Qualität der Blüten, Blütenmenge und Gesundheit der Pflanze. Interessanterweise werden nicht nur neue Sorten getestet, sondern auch schon Sorten, die schon in anderen Jahren geprüft wurden. Einige sind extra als Vergleichspflanzen mit in die Pflanzung aufgenommen worden, andere wiederum sollen noch mal ihre AGM-

Würdigkeit unter Beweis stellen. In diesem Jahr wurden 144 Sorten gepflanzt, von den niedrigen Sorten wurde jeweils eine Pflanze in einen großen Topf gepflanzt, denn es hatte sich gezeigt, dass diese Sorten sich im Topf oftmals besser entwickelten als ausgepflanzt.

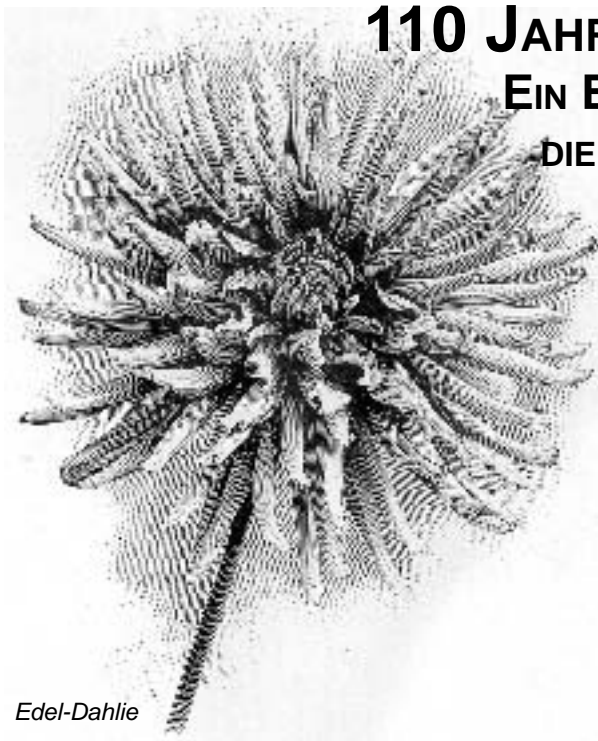
Aus all den bewerteten Sorten wird auch immer ein 1. Sieger gekürt. In diesem Jahr wird der Sieger wahrscheinlich die Sorte 'Magenta Star' sein, eine pinkfarbene einfachblühende Dahlie mit dunklem Laub, die außerdem noch außergewöhnlich blühfreudig ist.



Wer eine Stunde glücklich sein will, der trinke,
wer ein Jahr glücklich sein will, der heirate,
wer ein Leben glücklich sein will, der schaffe sich einen Garten an!
Gärtner-Weisheit



110 JAHRE DDFGG EIN BLICK ZURÜCK IN DIE ANFANGSJAHRE



Edel-Dahlie

Die DDFGG ist 2007 110 Jahre alt geworden. Nach dem großen Jubiläum vor „nur“ zehn Jahren und seinem informativen „Jubiläums-Jahrbuch“ soll hier nicht als Ergänzung ein Rückblick in die letzten zehn Jahre gegeben werden. Statt dessen ein Blick einhundert Jahre zurück in das „Jubiläums-Jahrbuch 1897 -1907“ einer jungen Gesellschaft. Er

zeigt trotz des nationalen Pathos den Stand der damaligen Dahlienzüchtung und relativiert so manche unserer heutigen Sorgen! Die Bilder wurden ebenfalls dem Buch, das 1908 erschien, entnommen und lediglich aufgehellt.

Die Tätigkeit der Deutschen Dahlien-Gesellschaft von 1897-1907

Zusammengestellt von Gurt Engelhardt,
Geschäftsführer der Deutschen Dahlien-Gesellschaft
Leipzig 1908

Am 17. November 1907 konnte unsere „DEUTSCHE DAHLIEN-GESELLSCHAFT“ auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken und dürfte es nicht nur für alle Dahlien-Interessenten und Mitglieder der Gesellschaft, sondern für alle Blumenliebhaber interessant sein zu erfahren, welche Fortschritte die Dahlien-Zucht in dieser kurzen Zeitspanne gemacht hat und welche Erfolge die Dahlien-Gesellschaft zu verzeichnen hat. Dem Aufrufe zur Gründung einer Vereinigung deutscher Dahlien-Interessenten folgend, waren am 17. November 1897 eine stattliche Anzahl aus vielen Gegenden Deutschlands gekommener Herren gelegentlich einer Chrysanthemum-Ausstellung in Steglitz bei Berlin versammelt. Die Anregung zur Gründung einer derartigen Vereinigung kam hauptsächlich aus Kreisen, welche sich damals wiederholt mit Bewertung deutscher Dahlien-Züchtungen zu befassen hatten. Sowohl die beginnenden Leistungen unserer deutschen Züchter auf dem Gebiete der Edel-Dahlie als auch die großartigen Fortschritte englischer Dahlien-Kultivateure, sowie der seitens der Fachleute immer mehr beachtete Schnittwert der Dahlien und der zunehmende Sinn des Liebhaberpublikums für unsere herrlichste Herbstblume erforderte es, nach Englands Vorbild eine die Interessen dieser zukunftsreichen Blume wahrnehmende Vereinigung ins Leben zu rufen.

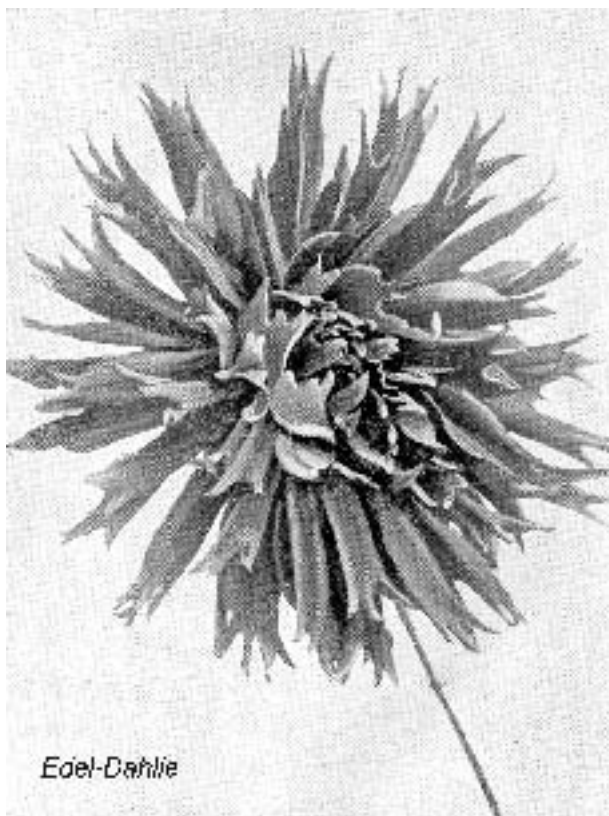
Auch die Bewertungsfrage, welche durch andere gärtnerische Vereine nicht sachlich genug behandelt werden konnte, verlangte eine streng systematische, gründliche Durchführung. Kein Gartenbauverein hatte es bis dahin unternommen, eine „Dahlien-Spezial-Ausstellung“ zu veranstalten, obwohl dies zeitgemäß und im Auslande schon jahrzehntelang geübt wurde.

Hier war also für eine deutsche Dahlien-Vereinigung ein dankbares Feld, befruchtend auf den Fachmann und anregend auf den Liebhaber einzuwirken und der Dahlie die Stellung zu verschaffen, die ihr in England schon längst gesichert war.

Man war sich sofort darüber einig, daß eine solche Vereinigung nicht nur erwünscht, sondern direkt erforderlich sei und so erfolgte unter freudiger Zustimmung aller Anwesenden die Gründung der den Namen „DEUTSCHE DAHLIEN-GESELLSCHAFT“ führenden Vereinigung, welche sich aus Fachleuten und Liebhabern der schönen Blumenwelt, im besonderen der Dahlien, zusammensetzen sollte. Unter Vermeidung aller lokalen Differenzen sollten die Mitglieder nur die idealen Ziele der Gesellschaft verfolgen und die deutsche Dahlien-Zucht nach jeder Richtung hin zu fördern suchen. Dem deutschen Züchter sollte in erster Linie Gelegenheit gegeben werden, seinen Erzeug-

nissen Anerkennung zu verschaffen, diese sollten durch Verleihung von Wertzeugnissen ausgezeichnet und ausländische Einführungen durch die Mitglieder sachlich geprüft werden. Um die Interessenten über den gewaltigen Fortschritt auf diesem Gebiete der Blumenzucht auf dem Laufenden zu erhalten, sollten Ausstellungen veranstaltet werden, wobei auch soweit als möglich die Verwendung der Dahlie als Bindeblume vorgeführt und dieser schönen, interessanten Pflanzengattung neue Freunde gewonnen werden sollten. Soweit es sich um die Ausstellung abgeschnittener Blumen handelte, sah man von einer Prämierung ab.

Trotz vielfacher, namentlich finanzieller Hindernisse entwickelte sich die Gesellschaft in erfreulicher Weise und daß die gesteckten Ziele erreicht worden sind, haben die in vielen Städten veranstalteten Dahlien-Ausstellungen bewiesen, auf denen sich unsere deutschen Züchtungen in jeder Hinsicht mit ihren ausländischen Rivalen messen konnten, diese sogar oft weit übertreffend. Daß es nur in sehr beschränktem Maße gelungen ist, unsere schönen Züchtungen auch in England einzuführen, kann uns eigentlich nicht besonders wundern, sah man doch dort nur neidisch auf unsere Schlag auf Schlag folgenden Züchtungserfolge, wodurch den bis dahin als einzig maßgebenden englischen Neuheiten bedenklich der Vorrang streitig gemacht wurde. In anderen Ländern, besonders in Amerika, wußte man die großen Vorzüge unserer deutschen Züchtungen sehr bald zu schätzen und wir können stolz sein auf diesen Erfolg. Sah man in England das Ideal alles Schönen in einer durchaus allen Anforderungen entsprechenden Blumenform mit stark gedrehten, nadelspitzen Petalen, so waren sich die deutschen Züchter gar bald darüber einig, daß man die Dahlie nur populär machen könne, wenn man neben guter Blumenform auch die Haltung, den Wuchs, die Reichblütigkeit, mit einem Wort gesagt, den Dekorations- und Schnittwert vor allen Dingen mit ins Auge fasse. Neben reichblühenden Gartenschmuck-



Edel-Dahlie

Edel-
schmuck-
Dahlie



Dahlien kamen herrliche, zartfarbige, besonders für Bindezwecke geeignete Sorten in den Handel und der Bindekünstler bevorzugt viele von ihnen, weil sie neben edler Form auch einen festen, langen Stiel aufweisen.

Lassen wir nun an unserem Auge nochmals die verflossenen 10 Jahre vorüberziehen, so sehen wir, daß in fast allen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes Dahlien-Ausstellungen unserer Gesellschaft veranstaltet worden sind.

DIE ERSTE AUSSTELLUNG fand 1898 in MAGDEBURG statt, wo wir im Prunksaale des „Fürstenhof“ ein wenn auch nicht besonders helles, so doch recht schönes

Lokal fanden. Wenschon das finanzielle Ergebnis hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb, war doch der ideale Erfolg ein großer und frohen Herzens sah man in die Zukunft.

Der „Palmengarten“ in LEIPZIG bereitete uns 1899 eine gastliche Aufnahme. Die Ausstellung fand in der festlich geschmückten Orangerie statt und die enorme Zahl der Besucher bewies am besten, daß die Dahlie schon ganz bedeutend in der Gunst des Publikums gestiegen war.

Auf Leipzig folgte 1900 FRANKFURT a. M., und auch hier war es der Palmengarten, wo wir in den Blütengalerien des Palmenhauses neben einer stattlichen Reihe deutscher Züchtungen auch das Beste vom Auslande vorführen konnten und schöne Blütenstauden-Sortimente bildeten einen farbenprächtigen Rahmen für unsere schönste Herbstblume. Außer den zur Schau gestellten großen Sortimenten abgeschnittener Dahlien waren im Garten selbst viele gute Sorten ausgepflanzt und auf keiner späteren Ausstellung, wo ausgepflanzte Dahlien gezeigt wurden, waren sie so schön geraten wie damals im Frankfurter Palmengarten, wo den Pflanzen nicht allein ein zusagender Boden, sondern auch eine besonders liebevolle Pflege zuteil wurde.

Der Herbst des Jahres 1901 fand unsere Gesellschaft in HAMBURG. In der für eine

Blumenausstellung prächtig geeigneten, mit Oberlicht versehenen „Ernst Merk-Halle“ im Zoologischen Garten fand die 4. Dahlien-Schau statt, welche von Nord und Süd reichlich und mit ausgesuchtem Blumenmaterial beschickt worden war. Die viele aufgewendete Mühe wurde aber wenig belohnt, denn das sonst so sehr blumenliebende Hamburger Publikum blieb der Ausstellung an beiden Tagen fern, weil der Himmel ununterbrochen seine Schleusen offen hielt. Was uns die Gunst des Himmels leider versagte, machten die Hamburger Gastgeber durch verdoppelte Liebenswürdigkeit wett und die „an der Waterkant“ verlebten schönen Stunden werden sicher allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben. In Hamburg war es auch, wo „Kriemhilde“ zum ersten Male hohe Triumphe feierte und Ansorges tadellose Riesenblumen von „Leonore“ und der sonst sehr geächteten „Green's White“ angestaunt wurden, ein treffender Beweis dafür, daß eine Dahlien-Sorte an vielen Stellen versagen und an einer anderen wieder zur schönsten Vollendung kommen kann.

Einer Einladung des Erfurter Gartenbau-Vereins folgend, schlossen wir unsere folgende Dahlien-Schau der im September 1902 in ERFURT veranstalteten Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung an. In einer eigens dafür erbauten geräumigen, aber leider nicht besonders hellen Halle fanden unsere Blumen wie früher eine mustergültige Aufstellung. Der gute Ruf der alten Gartenstadt am Eingang zum Thüringer Walde lockte trotz des nicht gerade günstigen Wetters von nah und fern eine Menge von Besuchern an und dürften Aussteller wie Besucher auf ihre Kosten gekommen sein.

Mehrfach geäußerten Wünschen entsprechend sahen wir da von ab, 1903 mit einer größeren Ausstellung an die Öffentlichkeit zu treten. Es wurde nur eine Neuheiten-Schau im internen Kreise in KÖSTRITZ veranstaltet, jenem Orte, der durch die von dort hervorgegangenen Züchtungen als Dahlien-Zentrale früher einen großen Ruf hatte und uns auch heute noch mit den besten



Kaktus-Hybrid-Dahlie

Züchtungen versieht. Den geringen Kosten stand ein recht guter geschäftlicher Erfolg gegenüber und auch die Geselligkeit konnte zu ihrem vollen Rechte kommen. Das Jahr 1903 war im allgemeinen für die Dahlien ein sehr gesegnetes und von Alt-Heidelberg, Mikado, Thuringia, Schneewittchen, Bornemanns Liebling, Victor von Scheffel, Heinrich Heine, Gretchen, Else usw. konnten damals herrliche Blumen in schönster Entwicklung gezeigt werden.

Ein ganz besonders farbenprächtiges Bild bot unsere an die Internationale Kunst- und große Gartenbau-Ausstellung in DÜSSELDORF 1904 angegliederte große Dahlien-Schau, für die man uns den „Hörder Pavillon“ überlassen hatte, ein Ausstellungslokal, wie man es geeigneter und schöner selten findet. Fast sämtliche Züchtet waren mit auserlesenem Material erschienen, sollte doch unsere Dahlien-Schau einen Glanzpunkt dieses Unternehmens bilden. Mit berechtigtem Stolz dürfen wir auf diese überaus gelungene Sonderausstellung zurückblicken. Die im Freien auf einem großen Terrain ausgepflanzten Dahlien waren leidlich geraten; wie auf den meisten derartigen großen Ausstellungen fehlte es auch in Düsseldorf an einem besser vorbereiteten Boden und die anhaltende Dürre während des ganzen Sommers ließ ein freudiges Wachsen und Blühen nicht aufkommen.

Ähnlich war es 1905 in DARMSTADT! Obwohl die Witterung normal zu nennen war, hatte man übereifrig zuviel gedüngt und die an und für sich hübsche Anpflanzung zeigte nur üppige, grüne Büsche, aber leider nur wenig Blumen. Für die abgeschnittenen Dahlienblumen hatte man uns einen großen, durch dicke Zeltbedachung sehr düsteren Raum zur Verfügung gestellt; es stellte sich hier wiederum heraus, daß derartige Räu-



me für eine Dahlien-Blumenausstellung, wo man in erster Linie die Farben der ausgestellten Blumen erkennen will, gänzlich ungeeignet sind.

Als Glanzpunkt aller Dahlien-Ausstellungen darf zweifellos unsere vom 14. - 23. September 1906 in der Westhalle des Landes-Ausstellungsparkes in BERLIN veranstaltete große Dahlien- und Dahlien-Bindekunst-Ausstellung bezeichnet werden.

Die hohe, aus luftig gegliedertem Eisenwerk gebildete helle Halle war durch Herrn Stadtobergärtner Weiß in der glücklichsten und prächtigsten Weise geschmückt und der kahle Eisenbau war in einen wahren Tannenwald umgewandelt worden. In diesem schönen Rahmen, welcher durch große Dekorationsgruppen von Blattpflanzen noch vorteilhaft vervollständigt wurde, prangten unsere Dahlien,

teils einzeln, teils in großen Sträußen abgeschnitten vorgeführt und auch die in Töpfen ausgestellten, überreich blühenden Kulturpflanzen stellten eine Leistung ersten Ranges dar. Auf alle Schönheiten dieser Ausstellung im besonderen einzugehen, können wir uns hier versagen, da die gesamte Fachpresse seinerzeit darüber treffliche, durch gute Abbildungen illustrierte Artikel brachte.

Der moralische Erfolg dieser größten Dahlien-Schau war unstreitig ein großer. Leider stand das finanzielle Ergebnis in keinem Verhältnis zu den aufgewendeten Kosten, weil der Besuch weit hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb. Eine am ersten Ausstellungstage beginnende und bis zum Schluß anhaltende Regenperiode schlimmster Art ließ einen freudigen Besuch nicht aufkommen und die Folge war schließlich ein gewaltiges Defizit. Die für eine Weltstadt wie Berlin in besonders großem Maßstab aufzuwen-



Einfache Dahlie



Gloria-Dahlien

dende Reklame, die Ausstattung der großen Halle und die Kosten der für die Dahlien-Bindekunst-Ausstellung ausgesetzten Preise hatten unser Gesellschaftsvermögen fast gänzlich verschlungen und diesen großen Ausgaben stand eine nur kleine Einnahme gegenüber. Dieser Versuch der Gesellschaft, eine Ausstellung auf eigene Kosten zu veranstalten, schloß mit einem gleich ungünstigen Resultat ab wie frühere Unternehmen dieser Art, und nur bei ganz besonders günstigen Kassenverhältnissen können wir in Zukunft an eine Wiederholung einer großen Dahlien-Ausstellung auf eigene Kosten denken. Das Jahr 1907 brachte uns zwei Ausstellungen in MANNHEIM und BREMEN, worüber an anderer Stelle eingehend berichtet wird.

ZUCHTERFOLGE

Wer jemals eine Aussaat von Dahlien, seien es einfache, alte gefüllte oder Edel-Dahlien,

vorgenommen hat, der wird wissen, welche Zeit- und Geldopfer es gekostet hat, um unter den vielen Sämlingen etwas Gutes, Besseres herauszufinden, denn es gibt wohl keine zweite Pflanzengattung, die so variabel ist wie die Dahlie und viele Tausende von Knollen sind wegen nicht brauchbarer Farben oder ungenügender Form der Blumen auf den Kompost gewandert. Betrachten wir uns nun die stattliche Menge der in den letzten 10 Jahren in Deutschland in den Handel gekommenen Dahlien-Züchtungen, so kann man die Schritt für Schritt erfolgenden Verbesserungen und das Bestreben deutscher Züchter verfolgen, nur solche Sorten in Verkehr zu bringen, die namentlich hinsichtlich reichen Flors und guter Haltung über dem Laubwerk allen Anforderungen entsprechen und dem guten Ruf der alten „Georgine“ als Gartenschmuckpflanze zu neuem Ansehen verhelfen. Die Zeiten sind längst vorüber, wo man einer neuen schönen Farbe wegen in Entzücken versetzt wurde; jetzt wird an die Neuheit ein anderer Maßstab gelegt, und eine erbarmungslose, aber segensreiche Kritik in den Fachblättern verhindert oder schränkt es sehr ein, daß notorisch Minderwertiges für teures Geld verkauft wird.

War man in den ersten Jahren nach der Gründung der Dahlien-Gesellschaft um die Züchtung neuer Formen und Farben der EDEL-DAHLIEN bemüht, so wurde doch von den Züchtern sehr bald erkannt, daß es vor allen Dingen nötig sei, auf den Wuchs, die Haltung und Blühwilligkeit den größten Wert zu legen, denn sollte das Interesse bei den Liebhabern für unsere herrlichen Edel-Dahlien nicht erlahmen, so mußten Züchtungen gebracht werden, welche dem Beschauer ihre Blumen möglichst frei präsentieren und nicht, wie es bei einem großen Teil der englischen Einführungen ist, daß man die Blume erst mit der Hand aufrichten muß, um ihre Schönheit bewundern zu kön-

nen; die ersten deutschen Züchtungen hatten allerdings vielfach den gleichen Fehler. Den Einwirkungen der Deutschen Dahlien-Gesellschaft, den zielbewußten Befruchtungen und Zuchtwahl der einzelnen Züchter ist es jedenfalls zuzuschreiben, wenn die deutschen Züchtungen in bezug auf Haltung, Form und Blühwilligkeit so ziemlich auf der höchsten Stufe der Vollendung stehen; es ist daher auch erklärlich, daß viele ältere sonst ganz gute Sorten vollständig aus den Katalogen verschwunden sind, da sie durch Verbesserungen und Neuzüchtungen verdrängt wurden. Trotzdem schon sehr viel in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht wurde, so dürfen die deutschen Züchter in ihren Bemühungen, stets das Beste zu bringen, nicht nachlassen.

Als selbstverständlich ist wohl auch anzusehen, daß ein jeder Züchter bei der Durchsicht seiner blühenden Sämlinge ganz besonders auch noch auf neuere Formen achtete, welche sich durch besonderen Wuchs oder Blütenform auszeichneten und ist es daher allgemein mit großer Freude begrüßt worden, als neben den vielen hohen Varietäten von Edel-Dahlien auch die Zwergsorten in den Handel gebracht wurden. Die Züchtung der ZWERG-EDEL-DAHLIEN ist von immensem Wert für Gartendekoration, besonders zur Einfassung höherer Dahlien-Gruppen, doch auch Schnittblumenzüchtern sei diese Klasse empfohlen, da sie leichter gegen Fröste zu schützen ist als die hohen Sorten. Die kaum halbmeterhohen Büsche sind mit einer unvergleichlichen Blumenfülle überladen und dürfte diese Rasse in Töpfen kultiviert, für die Friedhofsgärtnerei von großer Zukunft sein.

Nicht minder wertvoll sind die EDELSCHMUCK-DAHLIEN, eine Gruppe, die in der Blüte bei gedrungenem Wuchs eine dichte Farbenmasse zeigen soll und vorzugsweise dazu berufen ist, bei größeren Anlagen ein weithin wirkendes Farbenbild zu schaffen. Die frei ausstehende Blütenmenge wirkt überwältigend, nur darf vorerst an die Einzelblüte noch nicht der Maßstab der feinsten Edel-Dahlien gelegt werden.

Die Klasse der SEEROSEN-DAHLIEN, welche einige Jahre hindurch nur einen Vertreter in „Nymphaea“ aufzuweisen hatte, erhielt in der prächtigen



Halskrausen-Dahlie
'Maurice Rivins'

lachsfarbenen „Havel“ eine Bereicherung von allergrößtem Wert. Diese Dahlie ist nicht nur eine ausgezeichnete, überreich blühende Gartenschmuckpflanze von mittelhohem Wuchs und hervorragendem Bindewert, sie muß auch die Grundlage für weitete Züchtungsversuche in dieser Form bilden, so daß sich unsere Hoffnungen auf die ersehnte weiße Seerosen-Dahlie vielleicht auch bald verwirklichen können.

Die nach Einführung der Dahlia Juarezi aus Mexiko entstandenen sogenannten KAKTUS-HYBRID-DAHLIEN mit breiten, wenig oder gar nicht gedrehten Blumenblättern haben eine ins Auge springende Verbesserung in den letzten Jahren nicht erfahren. Wohl sind (namentlich von Frankreich aus) einige sich besonders durch riesenhafte Blumengröße auszeichnende neue Sorten zu uns gekommen, doch kann man nicht behaupten, daß dadurch das Interesse für diese Rasse bedeutend gewachsen sei. Der Schnittblumenzüchter behält sie natürlich noch immer bei, denn es sind Sorten darunter vertreten, die namentlich für die Kranzbinderei einen bleibenden Wert behalten.

Die EINFACHEN DAHLIEN, welche durch die Bevorzugung der Edel-Dahlien etwas in den Hintergrund gedrängt wurden, bildeten die Basis zu weiteren Kreuzungsversuchen, und eine Reihe schöner Sorten mit auffallend bandierten, oder an den Petalenspitzen hellfarbigen Blumen war die erste Folge.

Aufsehen erregten die von Frankreich eingeführten HALSKRAUSEN-DAHLIEN, die zugleich mit den anemonenblütigen GLORIA-DAHLIEN zuerst auf der Hamburger

Ausstellung 1901 gezeigt wurden. Beide Formen besitzen jedoch nur Liebhaberwert und wurde ihnen eine allgemeine Verbreitung nicht zuteil.

Durch Kreuzung mit Edel-Dahlien versuchte man die plump und unschön wirkende Form zu verbessern und erhielt man nach mehrfachem Mißlingen eine Rasse mit zierlicheren Blüten, welche unter dem Namen HALSKRAUSEN-STERN-DAHLIEN 1908 in den Handel kommen und im Jahresbericht von 1907 eingehend beschrieben sind.

Größere Beachtung fanden die erstmalig 1902 in Erfurt gezeigten EINFACHEN RIESEN-



"Halskrausen-Stern-Dahlien"

DAHLIEN der Firma W. Pfitzer-Stuttgart. Die Zeit schien aber dafür noch nicht gekommen zu sein! Der Wert dieser Rasse wurde erst 2 Jahre später erkannt, als der holländische Dahlien - Züchter Hornsveld in Düsseldorf seine Züchtungserfolge zur Schau stellte und alle Welt von den „PÄONIENBLÜTIGEN DAHLIEN“ sprach, die tatsächlich viel Ähnlichkeit mit den Blumen der Baum-Päonien hatten. Die in Düsseldorf ausgestellten, zweifellos für eine Ausstellung dressierten Blumen waren ins Auge stechend, aber es zeigte sich gar bald, daß man in unserem trockenen deutschen Klima derartige Riesenblumen nicht ziehen kann. Hingegen befriedigen weitere riesenblumige Sorten deutscher Zucht mehr, weil sie nicht nur riesenblumig, sondern auch mit festen, langen Stielen ausgestattet sind.

Da die Form der Riesen-Dahlien an und für sich ziemlich schwer ist, galt es ein für Bindzwecke passenderes Material zu ziehen. Vorgenommene Kreuzungen mit Edel-Dahlien ergaben riesige einfache und halbgefüllte Blumen mit mehr oder weniger gedrehten Blumenblättern, die RIESEN-EDELSTERN-DAHLIEN, welche, 1908 in den Handel kommend, im letzten Jahresbericht beschrieben sind.

Die GEFÜLLTEN GROSSBLUMIGEN DAHLIEN ALTER FORM, unsere alten Georginen, die schon zu Großvaters Zeiten unsere Gärten schmückten, sind seit Einführung der Edel-Dahlie

in Deutschland fast vollständig von der Bildfläche verschwunden.

Anders die kleinblumige Form, die POMPON-DAHLIE.

Man wendet dieser ungemünzt zierlichen, auf straffen Stielen reichblühenden Dahlie jetzt wieder mehr Aufmerksamkeit zu, bildet sie doch für die moderne Landschaftsgärtnerei ein nicht minder geeignetes Material wie die reichblühendsten Edel-Dahlien und wir können es den Firmen nur danken, welche uns diese reizende Klasse erhalten und durch eine Reihe neuer anmutiger Farben verbessert haben. Es gibt eben auch unter den alten Dahlien herrliche Erscheinungen und die Sucht, Neues und



Einfache
Riesen-Dahlia

Schönes hervorzubringen, soll uns nicht abhalten, auch das gute Alte zu würdigen und zu schätzen.

In welche Zuchtichtung uns die Zukunft treiben wird, vermag heute niemand abzu-
sehen, doch ist es sicher, daß bei der ungeheuren Veränderlichkeit der Dahlie uns noch
große Überraschungen bevorstehen. Es ist z. B. gar nicht ausgeschlossen, daß man die-
ser schönsten aller Herbstblumen den bisher noch fehlenden Wohlgeruch gibt. Die jetzt
als Neuheit angepriesene, aus Mexiko gekommene „Dahlia coronata“ mit einfachen,
leuchtend scharlachroten Blumen soll einen auffallenden, honigartigen Duft besitzen
und sie dürfte hierzu den Ausgang bilden.

Also „Glückauf“, deutsche Züchter, für weitere Erfolge!



Ansorges Zwerg-Edel-Dahlien und ihr Züchter.

Zuerst hatte ich einen Garten -
und dann hatte der Garten mich

Walter Bartlomé



Teil 2 ***Dahlien***

*Beste deutsche Dahlie 2007:
Nr. 3/04 von Jürgen Wagschal*

DAHLIEN AUF DER BUNDESGARTENSCHAU GERA

PREISTRÄGER HALLENSCHAU „SCHATZ DER AZTEKEN“

Preisträger:

AFG Dahlien-Zentrum Bad Köstritz & GB Pa, 07586 Bad Köstritz: 1 Goldmedaille

Dahlien-Großkulturen W. **Schwiewers**, 48739 Legden/Westfalen: Große Goldmedaille des Zentralverbandes Gartenbau e.V. für eine außergewöhnliche ideenreiche Gestaltung eines Ausstellungsstandes mit einem sehr großen Schnittdahliensortiment, Große Goldmedaille des Zentralverbandes Gartenbau e.V. für ein sehr großes Schnittdahliensortiment unterschiedlicher Klassen in hervorragender Qualität, 13 Gold- und 7 Silbermedaillen

Dahlien-Zentrum Bad Köstritz, 07586 Bad Köstritz: Große Goldmedaille des Zentralverbandes Gartenbau e.V. für eine sehr umfangreiche Information über die Geschichte, Herkunft und Züchtung der Dahlie, 10 Gold- und 1 Silbermedaille

Gartenbau Paul **Panzer** Inh. Dirk Panzer, 07586 Bad Köstritz: Ehrenpreis des Oberbürgermeisters der Otto-Dix-Stadt Gera für ein großes Sortiment von Dahlien sowohl als Schnitt als auch in Großcontainern in sehr guter Qualität, 15 Gold-, 11 Silber- und 1 Bronzemedaille
Gärtnerei Peter **Haslhofer**, 4572 St.

Pankraz (Österreich): Große Goldmedaille des Zentralverbandes Gartenbau e.V. für neu gezüchtete Dahliensorten, die das Sortiment durch ihre Farben und Formen bereichern werden, 12 Gold- und 20 Silbermedaillen

Steffen **Koschker** Gartenbaubetrieb, 03130 Türkendorf: Ehrenpreis der DDFGG für ein Sortiment an Großblumigen Dekorativen Dahlien in guter Qualität, 6 Gold-, 8 Silber- und 3 Bronzemedailles

Der Stand der Gärtnerei Haslhofer, St. Pankraz



SCHATZ DER AZTEKEN

DIE PRACHT DER DAHLIEN KOMBINIERT MIT EXOTISCHEN PFLANZEN

„Unglaublich, wie begeistert die Besucher auf diese Hallenschau reagieren, sie brechen beinahe in Tränen aus!“ So war es aus dem Büro des Ausstellungsbevollmächtigten zu hören. Dabei war es bis zuletzt fraglich, ob die Hallenschau möglich sein würde, denn der Termin war mit dem 25. August sehr früh angesetzt worden. Wir hatten uns mal wieder überreden lassen. Und nun war das Wetter in diesem Sommer alles ande-

re als passend für Dahlien gewesen. Viel zu kalt und nass, wie jeder weiß. Die Dahlien waren kaum gewachsen, geschweige denn zum Blühen zu bringen. Die Gärtnerei Wagschal hatte sich erst gar nicht angemeldet und Siegfried Engelhardt hatte abgesagt, weil er zu wenig Blumen hatte für eine vernünftige Standgestaltung.

So waren wir, das Autorenteam Krauße / Verbeek doch beeindruckt, was sich uns in der Halle bot. Dahlien in

‘Hapet Pom’ von Peter Haslhofer





Hülle und Fülle und das alles von nur vier Dahliengärtnern bestückt.

Beginnen wir mit dem Stand von Peter Haslhofer, dem jungen und überaus engagierten Dahliengärtner aus Österreich. Seit 2003 in Rostock ist er dabei und er steigert seine Präsentation stetig. Die Standgestaltung war recht schlicht gehalten, doch farblich sehr schön abgestimmt, mit weiß beginnend, über gelb, orange, rot, violett zu purpur. Es fielen besonders die eigenen Neuzüchtungen ins Auge, die sogenannten Hapet-Sorten, die in diesen Formen und Farbkombinationen so noch nicht vorhanden sind und damit eine Bereicherung des Sortimentes darstellen. Als Beispiel seien genannt die Sorte 'Hapet 2005/188', die ab September 'Baden-Baden' heißt. Dann die 'Linzer Klangwolke' mit der

Peter Haslhofer (rechts) freut sich über seine Goldmedaille; neben ihm Dahlienkönigin Dorit I. aus Bad Köstritz und Rainer Berger, Ausstellungsbeauftragter der Deutschen Bundesgartenschau Gesellschaft mbH (DBG)

Zuchtnummer Hapet 2003/11, sehr schön in Farbe und Form, doch ob sie sich durchsetzen wird, bleibt ab zu warten. Leider war die Blumenqualität recht uneinheitlich, viele sehr aufgeblühte Blumen mit noch recht knospigen vermischt. Trotzdem war die Große Goldmedaille für Neuheiten mehr als gerechtfertigt.

Schade, dass noch immer einige Sortennamen falsch geschrieben werden, z.B. 'Cornels Gloriosa' statt richtig 'Connells Gloriosa', wo doch inzwischen in unserem Dahlienverzeichnis im Internet wirklich alles



korrekt zu finden ist. Schieben wir es auf die Unwissenheit der BUGA-Schreibkräfte, die in diesen Tagen einiges leisten müssen.

Nach dem Erhalt des Ehrenpreises der DDFGG: Steffen Koschker und seine Frau eingerahmt von Rainer Berger, Dahlienkönigin Dorit I. und Präsident Werner Koch

Die Dahliengärtnerei Steffen Koschker hatte durch die Absage von Engelhardt nun die Gelegenheit, sich auf einem großen Terrain zu präsentieren und das war auch gut so. Beindruckend war die durchweg gute Qualität der gesteckten Blumen, vor allem die der riesenblumigen Sorten. Es waren große Gestecke von 'Hamari Gold', 'Engelhardts Matador', 'Thomas A. Edison', 'Edinburgh' und 'Spartacus' zu bewundern, um nur einige zu nennen. Diese wirklich riesigen Blüten waren der Publikumsmagnet. Die Ausstellungsfläche war zweigeteilt, auf einer Seite die kühle Elegance mit weiß, rosa, violetten und purpurnen Sorten, auf der

anderen Seite durch deinen Weg getrennt, die rustikale Präsentation in Gelb-, Orange- und Rottönen. Auffallend war hier die Sorte 'Ruskin Diane' mit große Blüten, weil die Seitentriebe ausgebrochen worden waren. Dann die Sorte 'Goldorange', noch von Heinz Voits Vater gezüchtet und eine der meistangebauten Sorten zu Zeiten der ehemaligen DDR. Abschließend sei das Steckbild erwähnt, dass bei Koschkers einfach dazu gehört. Diesmal bunte Kissen und der BUGA-Schriftzug, einfach mal zeigen, was man noch so machen kann mit Dahlien. Eine licht- und luftdurchflutete Standpräsentation bot sich uns beim Stand

von Schwieters, der wie gewohnt perfekt gestaltet war durch das holländische Team Gerritsen, te Winkel und den jungen Kollegen Hans, der langsam eingearbeitet wird. Die Mühe dieser drei, mit Willi Schwieters und seinem Fahrer Hans wurde durch die Große Goldmedaille für Standgestaltung verdienstermaßen belohnt. Die zweite Große Goldmedaille gab es für ein sehr großes Schnittdahliensortiment. Alle Sorten waren durch sehr gute Blütenqualität präsentiert, die meistens besonders groß waren, weil auch hier die Seitentriebe ausgebrochen wurden. Perfekt in Form und Farbe: 'Kenora Challenger', eine Sorte aus den USA, die schon in England große Erfolge erzielte. Wie üblich 'Checkers' in einem eindrucksvollen Gesteck,

Wilhelm Schwieters kann sich über zwei Große Goldmedaillen freuen

alle Blüten gleich groß! Sehr schön auch der große Blumenstrauß aus sicher 100 verschiedenen Blüten gesteckt. Toll die Präsentation von 'Nathalie Champion', drei Gestecke in Höhen gestaffelt, wahrlich eine Augenweide. Die Sorte 'Maxime' thronte über allen, verdienstermaßen, denn die Blüten in dieser Farbkombination machen wirklich was her. Um dem Stand Höhe zu geben, wurden matt altrosa gestrichene Röhren verwendet, eine etwas ungewöhnliche Farbe, doch hier wirkte sie tatsächlich neutral zwischen den bunten Dahlien.

Der Stand wirkte harmonisch, weil auch hier auf die Farbabstufungen geachtet wurde. Wir bewunderten vor allem die Wigo-Sorten, die alle super heraus kamen, doch auch die Champion-Sorten waren eindrucksvoll. 'Joost Champion', 'Lisa Cham-



pion', 'Patrick Champion', um nur einige zu nennen. Doch nicht nur die holländischen Sorten waren schön, auch die alte 'Bergers Rekord' war eine Augenweide. Die zwei Großen Goldmedaillen waren wirklich verdient.

Gegenüber dieser Fülle an Formen und Farben nahm sich der Stand des Dahlienzentrums Bad Köstritz fast zurückhaltend aus. Für diesen wirklich informativen Stand, der eine Gemeinschaftsarbeit der Gärtnerei Panzer und dem DZ war, mußte man sich viel Zeit nehmen. Die ausführlichen und informativen Texte auf den diversen Tafeln zwischen den Dahlien-Naturarten als Containerpflanzen, wurden tatsächlich von vielen Besuchern gelesen. Die hübschen Accessoires, die Zeichnungen, Fo-

Der Stand Panzer



tos, Steine und Holz vermittelten den Besuchern anschaulich, dass die eigentliche Heimat der Dahlie Mexiko ist. Weiter wurde der Weg der Dahlie nach Bad Köstritz aufgezeigt, mit einer großen Christian und Max Deegen-Abteilung. Die Präsentation der alten Sorten 'Kaiser Wilhelm' durch frühere Ausstellungsstücke von Erhard Schulz setzte dem Ganzen die Krone auf, im wahrsten Sinne des Wortes.

Nahtlos angegliedert war der Ausstellungsteil der Gärtnerei Panzer. Das Dahliensortiment wurde floristisch sehr ansprechend gestaltet, man spürte förmlich die begeisterte Floristin. Uns fiel vor allem die gelungene Kombination der verschiedenen Sorten auf. 'Akita' mit 'Mozart', als Vorpflanzung 'Vanessa' und 'Gallery Art Fair'. Die eigentliche Standfläche hätte etwas größer sein

dürfen für die Blütenfülle, er wirkte leicht überladen. Doch die Qualität der Blüten war gut und es gab einige Blickfang-Gestecke. Z. B. der Ball, der Kegel und der Kranz, einheitlich in der Farbstellung gesteckt, einfach herrlich! Eine der besten Neuzüchtungen der letzten Jahre, die Sorte 'Erna Panzer' wurde hervorragend präsentiert. Eine insgesamt gelungene Standgestaltung und eine gute Werbung für Bad Köstritz.

Alles in allem, mit den Tomaten, Kübelpflanzen und Beetpflanzen der anderen Aussteller als Rahmengestaltung für die bunten Dahlien, war es wirklich eine tolle und sehenswerte Hallenschau. Der Besucherstrom riß den ganzen Tag nicht ab, auch die nächsten Tage nicht, wie später berichtet wurde. Wir hoffen, dass wir demnächst aus Schwerin 2009 auch wieder so begeistert berichten können.



oben: Das Team des Dahlienzentrums Bad Köstritz beim Aufbau des Standes; unten: 'Erna Panzer' von Heinz Panzer





oben: Vor der Vergabe der Großen Goldmedaillen und der Ehrenpreise wurde in der Otto-Dix-Stadt Gera eine Dahlie von Heinz Panzer auf den Namen des großen Sohnes der Stadt 'Otto Dix' getauft; unten: Die Familie Dirk Panzer freut sich über die Ehrenpreise der Stadt Gera und der DDFGG



PREISTRÄGER

FREILANDWETTBEWERB DAHLIEN

Preisträger:

Gartencenter **Bergerhoff** GmbH, 51674 Wiehl-Alperbrück: Ehrenpreis des Oberbürgermeisters der Otto-Dix-Stadt-Stadt Gera für eine vielseitige Auswahl neuer und bewährter Dahliensorten, 2 Goldmedaillen, 19 Silbermedaillen und 5 Bronzemedailles

Gartenbaubetrieb **Engelhardt** „Dahlienheim“, 01809 Heidenau: Ehrenpreis des Landesverbandes Gartenbau Westfalen-Lippe e.V. für ein fachkundig zusammengestelltes Dahliensortiment

Die Preisrichter bei der Arbeit (von rechts): Klaus Pfitzer, Günther Roth, Jürgen Kösllich, Berend Meyer und Matthias Olinski von der BUGA

für den Gartenbau und den Liebhaber, 2 Goldmedaillen, 17 Silbermedaillen und 7 Bronzemedailles

Dietrich **Gnass** Dahlienkulturen, 59821 Arnshausen: 7 Silbermedaillen und 4 Bronzemedailles

Gärtnerei Peter **Haslhofer**, 4572 St. Pankraz (Österreich): 4 Silbermedaillen

Steffen **Koschker** Gartenbaubetrieb, 03130 Türkendorf: 7 Silbermedaillen und 5 Bronzemedailles

Prof. Michael **Otto**, Lüneburg: 1 Goldmedaille, 5 Silbermedaillen und 5 Bronzemedailles

Gartenbau Paul **Panzer** Inh. Dirk Panzer, 07586 Bad Köstritz: Ehrenpreis des DDFGG für das unge-



wöhnliche Engagement bei der Vorbereitung, Durchführung und Pflege für den Ausstellungsbeitrag „Dahlien-Arena“, Große Goldmedaille des Zentralverbandes Gartenbau e.V. für ein breit gefächertes Sortiment eigener neuer und bewährter Sorten, 6 Goldmedaillen, 18 Silbermedaillen und 2 Bronzemedaillen

Gartenbau **Bergbahnregion** R. Philipp, 98744 Lichtenhain/Bergbahn: 1 Goldmedaille, 1 Silbermedaille und 4 Bronzemedaillen

Dahlien-Großkulturen W. **Schwie-
ters**, 48739 Legden/Westfalen: 2

Goldmedaillen und 10 Silbermedail-
len

Dahlien-**Voit** - Gartenbaubetrieb, 08427 Fraureuth: Preismünze der Landwirtschaftskammer Niedersachsen für ein umfangreiches und vielseitiges Dahliensortiment, 4 Goldmedaillen, 8 Silbermedaillen und 2 Bronzemedaillen

Gärtnerei **Wagschal**, 21465 Reinbek: 2 Goldmedaillen, 11 Silbermedaillen und 5 Bronzemedaillen

Dahlienkulturen Dr. **Wirth**, 1180 Wien (Österreich): 5 Silbermedaillen und 4 Bronzemedaillen



*Heinz Voit zeigt mit berechtigtem Stolz die ihm verliehene Preismünze der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, neben ihm die Gratulanten Rainer Berger, Dahlien-
königin Dorit I. und Präsident Werner Koch*



**Jeder schimpft übers Wetter -
aber keiner tut was dagegen**

Mark Twain

DAHLIEN IM HOFWIESEN-PARK

Der Sommer 2007 war durch ein warmes Frühjahr und kühle Temperaturen mit viel Regen ein nicht so gutes Jahr für unsere Dahlien. Dass wir auf der Bundesgartenschau die Dahlien doch in einem guten Zustand vorfanden, war allein ein Verdienst der Firma Panzer in Bad Köstritz, die durch viel Pflege und Arbeit den guten Zustand erreicht und erhalten hat. Hier muss man Dirk Panzer und seinen Leuten ein sehr großes Lob aussprechen; denn es ist nicht selbstverständlich, dass eine Firma, die noch eine eigene Gärtnerei zu

versorgen hat, diese Arbeiten übernimmt.

Im Hofwiesenbergpark wurden 601 x 5 Dahlien (pro Sorte je 5 Dahlien) ausgepflanzt und ausgestellt. Insgesamt waren 450 verschiedene Sorten zu sehen. Es waren also relativ wenige Sorten mehrfach ausgestellt. 13 Aussteller realisierten diesen Beitrag auf der BUGA (die Firmen, bzw. Herren Bergbahnregion, Bergerhoff, Engelhardt, Gnass, Haslhofer, International Bloembollen Zentrum (NL), Koschker, Otto, Panzer, Schwieters, Voit, Wagschal und Wirth).

Der Platz der Dahlienbeete lag an einem Hang, der durch den hohen Grundwasserspiegel der dahinter

Für die Zuschauer war die Dahlienarena ein Magnet



liegenden Weißen Elster nicht optimal war. Am tiefsten Punkt des Hanges konnte man eine deutliche Verschlechterung der Qualität der

Dahlien feststellen. Die Pflanzen waren zum Teil eingegangen. Dennoch hatte sich die Dahlienarena zu einem Publikumsmagneten entwickelt.

EHRENPREISE DES BMELV

Den Abschluss und den Höhepunkt der „Gärtnerolympiade“ bildete die „Große Preisverleihung“ im Kunst- und Kulturzentrum von Gera. Die Ehrenpreise des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) wurden am 14. Oktober 2007 vergeben.

von links: Wilfried Bergerhoff, ZVG-Präsident Heinz Herker, Michael Otto und das Ehepaar Dirk und Katrin Panzer

Ausgezeichnet wurden u. a.:
Gartenbau Panzer Bad Köstritz,
2 x BMELV-Ehrenpreis in Gold,
BMELV-Ehrenpreis in Bronze.
Bergerhoff, Wiehl-Alperbrück,
BMELV-Ehrenpreis in Silber.
Michael Otto, Lüneburg,
BMELV-Ehrenpreis in Bronze.
Peter Ambrosius, Marbach,
ZVG-Ehrenpreis für Information in Gold.
Dahlien-Zentrum Bad Köstritz,
ZVG-Ehrenpreis für Information in Silber.



DIE PUBLIKUMSLIEBLINGE DES JAHRES 2007

Bei der Dahlienwahl durch die Besucher haben in diesem Jahr jeweils die folgende Dahlien die ersten Plätze gewonnen:

Insel Mainau

1. Platz 'Tartan' (*Bild Nr. 1*)
2. Platz 'Night Butterfly' (*Bild Nr. 4*)
3. Platz 'Saitenspiel' (*Bild Nr. 7*)

Dahliengarten Hamburg-Altona

1. Platz 'Pooh' (*Bild Nr. 5*)
2. Platz 'Black Jack' (*Bild Nr. 2*)
3. Platz 'Landjuwel'

Killesberg Stuttgart

1. Platz 'Franz Kafka' (*Bild Nr. 3*)
2. Platz 'Tartan' (*Bild Nr. 1*)
3. Platz 'Rancho' (*Bild Nr. 6*)



1



DAHLIENPRÜFUNG 2007

Zur Neuheitenprüfung waren in diesem Jahr 32 Sorten in der 1. Prüfung und 18 Sorten in der 2. Prüfung gemeldet. Die Jungpflanzen waren während der gesamten Anwachsphase und auch später den unterschiedlichsten Witterungseinflüssen ausgesetzt. Das Hauptwachstum setzte erst im August ein, die Hauptblüte begann Anfang September. Trotzdem konnten unsere Züchter mit ihren Neuheiten wieder achtbare Ergebnisse erzielen. Leider gab es in diesem Jahr wie all die Jahre zuvor einige viruskranke Pflanzen. Für die Prüfer ist es eine ihrer schwierigsten Aufgaben, auf Virusverdacht zu entscheiden. Während der Jahrestagung wurden in Erfurt beim Besuch der EGA

10 Experten aufgefordert, Bewertungsbogen auszufüllen. Zu bewerten waren die Neulinge hinsichtlich Virus, ja oder nein. Des weiteren sollten die Bewerter ein Gesamturteil pro Sorte in Form einer Punktzahl abliefern. Unter den Bewertern waren Züchter, Jahrbuchautoren, Liebhaber und Dahlienfreunde. Das Ergebnis war für mich sehr aufschlußreich. Bei ein und der gleichen Sorte gab es Bewertungen zwischen 70 und 95 Punkten. Bei der Entscheidung über Virusverdacht oder nicht, war man sehr unterschiedlicher Meinung. Das Fazit daraus: Die Entscheidung der letzten Jahre im Prüfbereich waren richtig, die Kritiker wurden etwas ruhiger.

1. Prüfung

Sortenname	Kl.	Farbe	Höhe	Verw.	Eins.	Gwh	Erf.	Stgt.	HH.	DN.
HAPET 2005/178	SK	weiß-pinkfarbene Spitzen	120	S/L	Ha	95	93,5	89		92,5
HAPET Spartan	RD	orangelachs, gelbe Mitte	120	L/S	Ha	93	93	91		92,3
6/03	SK	hellorange/gelb	120	L	Wa	90	90,5	89		89,8
DAGLA 80	GSK	kupferlachs-creme	100	L	Ha	92	86	90,5		89,5
7/04	SK	hellorange-gelb	140	S/L	Wa	89,5	91	88		89,5
HAPET Wilhelm	B	hellgelb, leicht rote Spitzen	100	G/L	Ha	88,5	90,5	89		89,3
HAPET Fantastic	RSK	gelb, pinkfarbene Spitzen	130	L	Ha	91	89	87		89
6/04	D/K	lila	50	G/kl.bl.	Wa	92	88	87		89
SP 104	D	pink/lila	100	L	Pa	89	falsch	89		89
Fraureuth Nr. 238	Hk	hellrot, rotgelbe Krause	120	L	Voit	93,5	84,5	89		89
F 19 Q	E	schwarzviolett mit breiter dunkelviolettrosa Außenzone, Mitte halbdunkel	100	L	Otto	91	86	89,5		88,8
Paradies	E	leuchtend signalrot, Mitte halbdunkel	90	L	Otto	87	K.W.	87,5		87,2
HAPET Perfekt	Hg	cremgelb, große pinkfarbene Spitzen	100	G/L	Ha	97	74,5 V	89,5		87

E 57 A	E	glühend rotorange, Mitte halbdunkel							
		120 L	Otto	88	89,5	83,5		87	
Fraureuth Nr. 249	D	lila cremefarbene Mitte							
		80 G	Voit	87,5	falsch	86		86,7	
III 06	D	orangerot							
		120 G	Kosch	89	80,5	86		85,16	
Fraureuth Nr. 250	D	goldorange							
		120 L	Voit	93	bl.n.	69 92		84,6	
Z 61 Y	E	weiß mit breiter dunkelviolettroter Außenzone, Mitte gelb							
		90 L	Otto	86	80	88,5		84,8	
HE 2006/2	SK	rosa	120 L	Hil	90	75	89	84,66	
Z 28 V	E	ziegelrot mit orangebeiger Außenz. u. helloranger schwacher Halskrause, Mitte orange gelb							
		120 L	Otto	90	75	87,5		84,16	
D 43 A	E	bronzehellgelb mit dunkler mitte, halbhoch, Laub dunkelviolettblau							
		90 L	Otto	85	bl.n.	83		84	
I 05	D	weinrot	120 S	Kosch	87,5	64	86	79,16	
F 18 S	E	dunkelviolettblau mit violettrosa Außen- u. schwarzvioletter Innenzone, Mitte halbdunkel							
		100 L	Otto	91	V	87		89 V	
HAPET Brillant	D	reinrot	100 S/L	Ha	89	87	V	88 V	
H 14 A	E	rosa, Mitte gelb							
		80 L	Otto	87	V	85,5		86,25 V	
10/04	D	helllila	120 S/L	Wa	V	V	V	V	
E 61 A	E	weiß, Mitte halbdunkel							
		120 L	Otto	V	V	V		V	
F 18 R	E	hellviolett mit breiter dunkelviolettroter Innenzone, Mitte halbdunkel							
		100 L	Otto	V	V	V		V	
H 66 F	E	tiefgelb, Mitte gelb							
		120 L	Otto	V	V	V		V	
Z 64 N	E	tiefgelb mit breiter roter Innenzone, Mitte gelb							
		80 L	Otto	V	V	V		V	
II 06	SK	gelb-rot	110 S	Kosch	V	V	V	V	
SP 47	D	orange gelb, Mitte reingelb							
		110 S	Pa	86	V	V		V(86)	

2. Prüfung

Sortenname	Kl.	Farbe	Höhe	Verw.	Eins.	Gwh.	Erf.	Stgt.	HH.	DN.
Black Jack	GSK	schwarzrot, dkl. Laub								
		110 L/S	Ha	89,5	90	bl.n.	92,5	90,66		
3/04	D	gelb-orange								
		120 S/L	Wa	89	90,5	88,5	87,5	89,1		
Rapunzel	E	violettrosa mit dunkelviolettblauem Mosaik, Mitte halbdunkel								
		120 L/S	Otto	89,5	K.W.	90	87	88,8		
Fraureuth Nr. 241	K	weinrot	70 G	Voit	88,5	K.W.	87	K.W.	87,75	
SP 73	B/Dec	karminrot auf gelblichem Grund								
		120 S/L	Pa	88	K.W.	91,5	83,5	87,5		
Hapet 99 Sport rot	B/Dec	blutrot								
		100 KS/L	Ha	93	80	93	83	87,25		
3/03	D	rosa/gelb	120 S/K	Wa	91	81,5	89,5	90	86,75	
Mikado	E	violettrosa mit sehr breiter dunkelviolettrosa Innenzone, Mitte gelb								
		90 L	Otto	87	K.W.	falsch	85	86		
SP 72	K	gelb mit orangerot								
		110 L	Pa	90	76	92	82,5	85,1		
Fraureuth Nr. 235	K	rot	120 L	Voit	88	79,5	89,5	83	85	

HAPET Pom	MP weiß, pinkfarbene Spitzen	110	K S/L	Ha	91	79	88	72,5	82,9
Vielliebchen	E dunkelvioletrot mit weißer Außen- und schwarzvioletter Innenzone, Mitte gelb	90	L	Otto	84	76	86	K.W.	82
Fortuna	E hellrot mit dunkelroter Innenzone, Mitte dunkel	120	L	Otto	87	V	86,5	79	84,16
Li.Sä 333	D cremeweiß, lilarosa Hauch	120	L	Li. Pa.	V	bl.n.	85	bl.n.	V
M 42	RSK gelbrötlich gestrichelt, Sport aus Akita	100	L	Pa	87	V	84	V?	V
Kosmos	E goldorange mit breiter dunkelkirschother Innenzone, Mitte halbdunkel	110	L	Otto	V	K.W.	V	89,5	V
Burggraf	E leuchtend warmrot, Mitte dunkel	110	L	Otto	V	V	86,5	falsch	V
Harmonie	E weiß mit breiter gelber Innenzone, Mitte gelb	80	L	Otto	V	V	V	V	V

Abkürzungen: Kl. = Klasse, Verw. = Verwendung, Eins. = Einsender (Ha = Haslhofer, Hil = Hilscher, Kosch = Koschker, Wa = Wagschal), Gwh. = Geilweilerhof, Erf. = Erfurt, Stgt. = Stuttgart, HH. = Hamburg, DN. = Durchschnittsnote, bl. n. = blüht nicht, V = Virus)

Beste Deutsche Dahlie – Präsident-Moes-Gedächtnispreis

Für das Jahr 2007 geht dieser Preis an den Züchter Jürgen Wagschal für seine Sorte 3/04 (Bild Seite 55). Die Blüten mit 13 cm Durchmesser sitzen auf außerordentlich langen und festen Stielen, dadurch ist diese Semi-Kaktus-Dahlie hervorragend für den Schnitt geeignet. Wuchs und Aufbau entsprechen dem einer guten Neuheit. Nach anfänglich geringer Blühwilligkeit ist ab September ein wahres Blütenmeer zu erwarten.

Otto-Bergerhoff-Gedächtnispreis

Den Preis als beste Liebhabersorte bekommt 'Rapunzel' (Bild auf Rückumschlag) des Züchters Michael Otto. Ihre 12 cm großen Blüten haben eine gute Haltung auf sehr guten Stielen. Mitte Juli beginnt die Blüte und steigert sich enorm bis zum Frost. Gute Standfestigkeit und kompakter Wuchs zeichnen diese bis 120 cm hoch werdende Sorte aus.

Wanderpreis der Stadt Essen

Beste Gruppensorte wurde 'Fraureuth 241' des Züchters Heinz Voit. Sie wächst außergewöhnlich kompakt. Die 12 cm großen Blüten der Klasse Kaktus-Dah-

lie stehen auf kurzen drahtigen Stielen schön über dem Laub. In ihrer Farbwirkung besticht sie durch die weinroten Blüten.

Kristallpokal der DAGLA

Beste Ball-Dahlie wurde die Sorte 'SP 73' (Bild 2. Umschlagseite) von Heinz Panzer. Die 12 cm großen ballförmigen Blüten stehen auf festen, zum Schnitt geeigneten Stielen gut über dem Laub. Gleichmäßiger Wuchs und gute Standfestigkeit überzeugen. Mit einer Höhe von 120 cm und enormer Blühwilligkeit wird diese Sorte das Schnittblumenangebot bereichern.

Ehrenpreis der Stadt Stuttgart

Beste Auslandssorte ist Peter Haslhofers 'Black Jack' (Bild S. 5). Mit ihrem dunkelgrünen Laub und harmonisch dazu passenden schwarzroten Blüten hat diese Sorte auf allen Prüffeldern Höchstnoten erreicht. 21 cm großen Blüten, kräftige Stiele und optimaler Stand der Blüte zeichnen sie sowohl als Schnitt- als auch als Liebhabersorte aus. Nach all den Wetterkapriolen des Jahres 2007 blieb diese Sorte außerordentlich gesund bis zum ersten Frost.

DER DAHLIENGARTEN HAMBURG 2007

Viel Regen – Der bringt nicht immer Segen

Das war alles andere als ein tolles Dahlien-Jahr. Das Motto in Hamburg: Ein Regenschirm-Sommer plus ein Regenschirm-Herbst. Gartenbau-Unternehmer Toralf Ollesch besuchte uns in der Saison und spöttelte: „Rolf, wenn es hier weiter so regnet, könnt ihr einen Seerosengarten aufmachen.“ Kein trockener Tag im Juni, mehrmals stundenlanger Dauerregen. Ich weiß gar nicht mehr, wie oft unsere Anlage regelrecht überflutet war. Auch die Monate Juli, August und September zeigten

sich sonnen- und trockenmäßig mehr als bescheiden. Das „Hamburger Abendblatt“ titelte: „Der schlechteste Hamburger Sommer seit 1980.“ Die Folge: Staunässe (selbst unsere Sandböden wurden kaum mehr richtig trocken) und alle wichtigen Nährstoffe und Spuren-Elemente wurden aus der Erde gespült. Unsere 15.000 Dahlien und 579 Sorten (neuer Rekord!) kamen nur sehr schwer in Fahrt und zum Blühen. Und die

Taufpate John Neumeier (links) strahlt mit dem Züchter Jürgen Wagschal im Dahliengarten Hamburg um die Wette





Das wunderschöne 'John Neumeier'-Taufgesteck (Sämling 3/03; Gestaltung: Claudia)

Feuchtigkeit war auch ein idealer Nährboden für Blattflecken-Pilze. Trotz mehrmaliger Behandlung blieb er uns bis zum Saison-Ende „treu“. Besuchermäßig, was die Resonanz in den Medien betraf, und mit den vielen tollen Veranstaltungen war die Saison 2007 dann doch noch ein sehr erfolgreiches Dahliengarten Hamburg-Jahr!

Ein begeisterter Hamburger Ehrenbürger

Das unbestrittene Highlight im Jahre 2007 war bei uns die Taufe der „John Neumeier-Dahlie“. Seit 1973 ist John Neumeier Ballettdirektor und Chef-Choreograf, seit 1996 Intendant des Hamburg Ballett. Im Juni 2007 erhielt er die Hamburger Ehrenbürgerschaft.

John Neumeier ist auch Träger des Bundesverdienstkreuzes und hat zahlreiche internationale Auszeichnungen für seine großartigen Ballett-Choreografie-Arbeiten erhalten. Meine persönliche Meinung: „Herr Neumeier hat in seinem geliebten Hamburg schon lange ein blumiges Denkmal verdient.“ Und nun einige Notizen von mir zu dieser perfekt verlaufenen Dahlien-Taufe. Das größte Lob kam vom obersten Boss persönlich. Werner Preuss, Management des Öffentlichen Raums, der auch die Begrüßungs-Rede hielt, bilanzierte: „Das hast du alles einfach Klasse organisiert, Rolf.“ Und Petrus, ich küsse dich! Ich werde einmal in die Dahliengeschichte, als der „Rolf-im-Wetter-Glück“ eingehen. Bei meinen bisherigen 41 Großveranstaltungen in 15 Jahren habe ich den Sonnenschein quasi gepachtet. Das ist schon

bald das achte Weltwunder... Mein ganz besonderer Dank gilt meinem einmaligen Gärtner-Team Claudia, Gerd, Arley und Werni. Sie alle haben für dieses Top-Ereignis den Garten nicht in einen guten, sondern in einen phantastischen Pflege-Zustand gebracht. Dahliengarten-Dauergast Helmut Brückner aus Bergedorf: „Da kann ich nur den Hut ziehen. Meine Höchstwertung: 5 Sterne für die Gärtner.“ Ab 7 Uhr morgens gestalteten Claudia und Arley mit viel Liebe das ‚John Neumeier‘-Taufgesteck und den mit Dahlien designten Ballett-Tänzer (Das wurde dann im Garten hunderte Male fotografiert). Die Taufe der Dahlie ‚John Neumeier‘: „Ein Höhepunkt der Dahliengarten-Geschichte“, wie der Altonaer Bau-Dezernent Dr. Reinhold Gütter in seiner Laudatio für den Taufpaten bemerkte. Eine sehr gelungene und auch mit feiner Ironie gestrickte Rede. John Neumeier war richtig begeistert von seiner Tauf-Dahlie: „Eine Farbe, die mich richtig anspricht. Da habt ihr eine Klasse-Wahl getroffen.“ Es ist eine rosafarbene Dekorativ-Dahlie mit 14 cm großen Blüten, 120 Zentimeter hoch. Gezüchtet wurde sie vom Reinbeker Dahlien-Experten Jürgen Wagschal. Diese Taufe mit einem so berühmten und doch bescheidenen Menschen wie John Neumeier war für mich ein unvergessliches Erlebnis in meiner Gärtner-Karriere. Um Punkt 14 Uhr 29 taufte John Neumeier seine Dahlie mit Original-Elbwasser aus Teufelsbrück. Die Zeitung „Die Welt“ interviewte mich ausführlich, der Fotograf des „Hamburger Abendblatt“ knipste im Sekunden-Takt und auch

sonst entdeckte ich eine ganze Reihe von Presse-Leuten. Der Herausgeber der „Luruper Nachrichten“, Frank Bastian, staunte: „Mensch, Rolf, ist das voll hier.“ Es war auch sicher der Rekord-Besuch in dieser Saison. Auch im Getümmel entdeckt: Unseren Bauhof-Leiter Christian Retzmann und unseren Kiosk-Güldi, über deren Besuch ich mich sehr freute. Um 19 Uhr 07 traf noch ein ganz besonderes E-Mail ein. Der ehemalige Altonaer Bezirksamts-Leiter und jetzige Hamburger FDP-Landes-Vorsitzende Hinnerk Fock gratulierte zu John Neumeier-Dahlie und schrieb: „Weiterhin viel Erfolg.“ Um 4 Uhr 30 war ich an diesem Tag aufgestanden und bis ich heute wieder daheim in Ham-

Das Claudia/Arley-Meisterwerk: Das Hamburg-Wappen mit Dahlien gestaltet



burg-Barmbek bin, wird es 22 Uhr werden. Aber bei einem so perfekt verlaufenen Tag verspürt man keinerlei Müdigkeit...

Die Blume aus Mexiko - Machte alle Dahlienfreunde froh

Der Sonntag, der 19. August, stand natürlich ganz im Zeichen unserer „Dahlien-Info-Show“. Ich bin ja Dauer-Optimist. Durch das Radrennen waren zwar überall Straßen und Zufahrten Richtung Dahliengarten gesperrt. Aber ich wusste, dass uns die Dahlien-Fans aus dem ganzen Norden nicht in Stich lassen würden. Und der HSV spielte an diesem Nachmittag auch noch. Petrus war gut gelaunt. Um 10 Uhr war der gan-

Gärtnerin Claudia inmitten der Hamburg-Sieger-Dahlien 2007 „Pooh“



ze Himmel noch grau in grau und es sah gar nicht gut aus. Um 11 Uhr fing es sogar an zu nieseln. Aber dann wurde es doch noch ein wunderschöner Sonntag. Ein Extra-Kompliment an meine Gärtner Claudia und Arley. Arley humpelte böse wie HSV-van der Vaart. Sie werkelt schon in aller Herrgottfrühe. Show- und Demo-Dahliengestecke waren zu machen. Einhellige Meinung der vielen, vielen Besucher: „Diese Dahlien-Kreationen sehen phantastisch aus. Beeindruckend.“ Und um 15 Uhr war ich der begehrteste Mann in der Anlage: Ich verlorste 10 Dahlien-Sträusse an die Blumenfreunde. Arley machte die Ausgabe: „Immer mit der Ruhe, meine Herrschaften.“ Fazit: Auch diese Veranstaltung war wieder eine Riesensache!

Zwei Auszeichnungen für Dahlien-Rolf

Diese Saison strahlte ich mit „meinen“ Dahlien um die Wette. Das war ja ein tolles Jahr für mich. Erst wurde im Frühjahr mein Buch „Dahlien-Atlas“ (mit Co-Autor Berend Meyer) unter die „Top 5 der Gartenbücher 2007“ gewählt und dann erhielt ich am 16. September 2007 vom „Verein zur Förderung der Garten-Kultur“ eine wunderschöne Anerkennungs-Tafel mit dem Titel ‚Dem Altonaer Dahlienmeister Rolf Hofmann‘. Besonders gefreut habe ich mich, dass diese Tafel mir von unserem Ex-Gartenbau-Direktor Karl Manzelmann überreicht wurde.

Freuen wir uns auf die Dahlien-Saison 2008...

WIEDER DAHLIEN IN OBERHAUSEN

Auch in diesem Jahr gab es wieder eine Dahlien-Vasen-Ausstellung in Oberhausen. Sollte es in naher Zukunft möglicherweise einmal keine eigene Hallenschau „Dahlien“ auf eine BUGA geben, wäre solch eine Vasenschau eine geeignete Alternative. Schnell zu organisieren, wenig Material von Nöten, mit einigen fleißigen Helfern schnell durchgeführt. Die Besucher strömen und Werbung für die Dahlie ist es in jedem Fall. Wenn dann eventuell noch ein Vortrag über Dahlien stattfindet, routiniert und mit Witz vorgetragen von Berend Meyer, dann ist die Sache perfekt. So war es auch in diesem Jahr wieder im Haus Ripshort, in

Oberhausen (NRW). Alle waren sie wieder da: Das Ehepaar Brunhilde und Norbert Bühnen aus Sterkrade mit wunderschönen großblumigen Dahlien. Darius und Eva Palenta aus Duisburg mit ausgefallenen Sorten, vor allem Hirschgeweih-Dahlien. Willi Schwieters mit einem Sortimentsquerschnitt, von allem etwas. Wim te Winkel mit seinen wunderschönen perfekten Ball-Dahlien auf starken Sielen. Da reichen drei Blüten pro Vase und es sieht super aus! Ans Gerritsen unterstützte in diesem Jahr ihren Schwager Wim beim Ste-

Dahlien-Vasen-Schau im Haus Ripshort in Oberhausen



cken der schönen Mexikanerinnen. Und die Besucher staunten, wie immer, ob der Sortenvielfalt, die die Dahlie zu bieten hat. Zwei Besucher fielen besonders auf: Alfred und Hildegard Hoffmann aus Essen waren gekommen, die Dahlienausstellung

zu bewundern. Sie wurden an alte Zeiten erinnert, als sie selbst noch bei den Dahlien-Liebhaber-Wettbewerben teilnahmen und viele Preise errungen hatten. Noch heute hält sie die Gartenarbeit fit und sie freuen sich an den schönen Dahlien.

Wolfgang Prüfer

KULINARISCHES

EINE GANZ BESONDERE SPEISEKARTE

Besucht man zur Zeit der Dahlienblüte die Stadt Bad Sülze und in dieser das Salzmuseum, dann kann man in mehrfacher Hinsicht Erlebnisse verbuchen:

- » man erfährt im Museum und auf der Freianlage viele Details über die ehemalige Saline und den damit zusammenhängenden Kurbetrieb
- » über das Dahlienfest in Bad Sülze und über die Pflege der Dahlien bekommt der Besucher vielfache Informationen und fachmännischen Rat sowie auch einen großartigen Eindruck von den gepflegten Beeten mit fast 400 Sorten Dahlien, die gleich neben dem Museum und im weitläufigen Park zu besichtigen sind
- » fragt man nach Erlebnisgastronomie bekommt man sogar einen Geheimtipp: essen mit Dahlien.

Der Besucher ist in der Regel erstaunt über diesen Hinweis, gleich-

zeitig jedoch immer sehr interessiert und dann überzeugt, weil die Museumsleiterin vom Salzmuseum aus eigenem Erleben diese gastronomische Einrichtung und das spezielle Speisenangebot an den „Dahlientagen“ schildert.

Die Leser dieses Beitrages, die Dahlien im Kochtopf als Barbarei empfinden, mögen gleich den nächsten Beitrag in diesem Heft lesen. Andererseits – es passiert ja nichts Schlimmes und Dahlienlikör aus Legden ist ja schon lange bekannt und auch anerkannt. Warum dann nicht mal etwas ganz Anderes bei Vorspeise, Hauptgericht und Dessert. Mit oder ohne Dahlienlikör.

Also ab in das „Schlößchen“ – das ist die Einrichtung, auf die sich der Geheimtipp bezieht. Der erste flüchtige Blick in die Speisekarte lässt Zweifel aufkommen, ob es wirklich ein Geheimtipp war, denn die Rubriken Salat – Käse – Hechtfilet – Steak –

Wild – Sorbet ... findet man ja in fast jedem gut geführten Restaurant auf der Speisekarte. Also die Karte noch mal, in aller Ruhe und vollständig gelesen. Da wird es dann deutlich:

„Dahlienblüten – Raukesalat“ weckt Erwartungen, und die gebratenen Lachswürfel ... wir befinden uns an der Küste: Fisch muss sein.

„Dahlienziegenkäse“ steht im Angebot – vielleicht für den Gast, der zunächst auf Fisch verzichten will, oder weil doch die Kombination von Ziegenkäse, Dahlie, Thymian dressing und Kirschtomatenragout sämtlich Geschmacksnerven in eine hohe Erwartungshaltung versetzt.

Die Auswahl wird wahrlich komplizierter: „Hechtfilet gedünstet mit Dahlienblättern“ (auf gesonderte Nachfrage: jawohl die grünen Blätter) oder soll es doch kein Fisch sein, sondern „Weideochsenfilet-steak mit Dahlienknollen-Chiligungemüse“? ...

Frage: „Dahlienknollen?“ – Antwort: „Ja, die Knollen!“

Wild wäre ja auch etwas – in Form von „Hirschrückengeschnetzeltes mit Dahlienblättern“ oder vielleicht doch Fisch – „Lachsfilet gebraten mit Dahliensoufflé“?

Damit nicht genug: „Dahlienblüten-sorbet mit Früchten“ steht ebenso wie „Dahlienblattmousse mit Schokoladensauce“ auch noch zur Auswahl auf der Speisekarte für die Dahlientage.

Der Leser wird die Unterstreichungen im Text bemerkt haben. Blüten, Blätter, Knolle. Alle Teile der Dahlie werden in der Küche vom Schlösschen zu schmackhaften Speisen verarbeitet. Wie auf den Fotos zu sehen ist, werden die Blütenblätter teilweise zur Dekoration der Speisen verwendet. Selbstverständlich kann man auch einen Dahlienlikör im Schlößchen bestellen und bekommt ihn auch.



Bei der Betrachtung des Angebotsregals mit den vielen Fruchtlikören fiel sogar auf, dass bei Dahlienlikör wohl häufiger zugegriffen wird als bei Zwetschkenwasser. Der Behälter mit Zwetschkenwasser war noch ziemlich gefüllt.

Also – es ist ein Geheimtipp. Gewesen. Denn nun ist es den Lesern des Jahrbuches bekannt gegeben (auch eine große norddeutsche Tageszeitung hat gerade über das Schlösschen berichtet), wo man von den freundlichen „Schlößchen“-Geistern betreut, in angenehmer Umgebung,

bei Seeluft, fern von Lärmbelästigung durch Straßenverkehr ein einzigartiges Essen wahrhaftig genießen kann. Allerdings nur wenige Tage im Jahr – wenn im Schlösschen Dahlientage sind. Im September. Zuletzt vielleicht noch, wo man das „Schlösschen“ findet: bei Zingst, Sundische Wiesen. Außerhalb der Dahlienwochen sollen alle übrigen Leistungen und Angebote des Hauses in stets hoher Qualität geboten werden – nur eben keine Gerichte mit Dahlien.

Fragen Sie einfach im Salzmuseum nach.

Manfried Kleinau

DAHLIENTAUFE IM RHEINPARK

Der Rheinpark in Köln ist dieses Jahr 50 Jahre alt geworden. Entstanden war er aus einer Trümmerfläche zwischen Kölner Messe und Mühlheimer Hafen. Als BUGA Köln wurde er am 29. April 1957 vom damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss gemeinsam mit Bundeskanzler Konrad Adenauer eröffnet. Diese erste BUGA war ein großartiger Erfolg. Die zweiten BUGA 1971 im Rheinpark erreichte diesen allerdings nicht wieder. Dann ging es mit dem Park bergab. Erst Oberbürgermeister Fritz Schramma, betrieb die Wiederbelebung des Rheinparks und ebnete den Weg dafür, den Rheinpark als Denkmal zu erhalten.

Zum 50-jährigen Jubiläums hat der Park den alten Glanz schon fast



Kölns OB Fritz Schramma (rechts) zusammen mit Vizepräsident Wilfried Bergerhoff bei der Taufe „seiner“ Dahlie



wieder erreicht. Immerhin wurde er durch eine Fachjury zum schönsten Park 2007 gewählt. Folgerichtig hat Wilfried Bergerhoff dem Park und dem Kölner Oberbürgermei-

ster zwei Dahlien gewidmet: eine rose-gelbe Dahlie für den 'Kölner Rheinpark' (oben) und eine rote für den „schwarzen“ 'Oberbürgermeister Fritz Schramma' (unten)



DAS DAHLIENSORTIMENT IM HÖHENPARK KILLESBERG

In Stuttgart ist alljährlich eine der größten Dahliensammlungen Deutschlands zu bewundern, die rund 250 Sorten umfasst. Sie ist nicht nur ein Besuchermagnet im Spätsommer und Herbst, sondern bietet auch die Möglichkeit, Vergleiche zwischen den Sorten anzustellen und Erfahrungen zu sammeln.

Die große Dahlienschau auf dem Stuttgarter Killesberg präsentiert seit 1992 ein stattliches Sortiment. Die Beete mit den unterschiedlichen Dahlienklassen erstrecken sich entlang des Hauptweges zwischen Seenterrassen, Spielplatz und Tiergehege. Vor dem Hintergrund der Strauch- und Baumpflanzungen kommen die sonnenhungrigen Dahlien gut zur Geltung.

Ein junges Team hatte es sich im Anschluss an die Internationale Gartenschau 1993 zur Aufgabe gemacht, die langjährige Tradition der Dahlien im Höhenpark Killesberg fortzuführen. Es betrachtet es als Herausforderung, mit den Dahlien zu experimentieren, Farbwirkungen und Höhenabstufungen auszutesten, für eine ausgewogene Präsentation zu sorgen und das Verhalten der Sorten bei wechselnden Witterungsbedingungen zu beobachten.

Auch die Gespräche mit den Besu-

chern im Dahliengarten, vor allem im Zusammenhang mit der jährlichen Dahlienwahl, ergeben sehr nützliche Hinweise. Die seit vielen Jahren durchgeführte Kür der schönsten Dahlie im Höhenpark Killesberg lässt zudem erkennen, welche Formen und Farben im Trend liegen. Der Wahlausgang beeinflusst die Gestaltung der Pflanzung in der nächsten Saison. Wie sich zeigte, werden besonders zweifarbige Dahliensorten als sehr attraktiv empfunden.

Einfachblühende Dahlien werden dagegen nicht als typische Dahlien unserer Zeit angesehen. Dabei sind sie wesentlich pflegeleichter als andere „Klassenkameraden“. Sie sehen nach längeren Regenperioden noch ordentlich aus und müssen nicht peinlichst genau ausgeputzt werden. Eine interessante Art der Verwendung der Einfachblühenden Dahlien ist das Auspflanzen mehrerer möglichst gleich hoher und farblich harmonisch aufeinander abgestimmter Sorten auf einem Beet. Die verschieden gefärbten Sorten vermischen sich dort visuell und vermitteln den Eindruck einer Blumenwiese.

Erwähnenswerte Sorten bei den Einfachblühenden Dahlien sind 'Emilio Dahlio', Blüte lilarosa, Höhe 40 cm, die einen sehr intensiven und gleichmäßigen Flor hervorbringt. Auffal-

lend ist der sehr kompakte Wuchs, dem auch längere Regenperioden nichts anhaben können.

Eine der schönsten kleineren einfachblühenden Sorten ist 'Roxy', helllila, Höhe 40 cm, eine sehr robuste und immer wieder schön anzusehende Dahlie mit dunklem Laub. Auch sie trotz schlechtem Wetter und besonders dem Wind sehr gut.

Gerade die einfachblühenden Sorten beginnen schon relativ früh mit der Blüte. Manche haben ihren Blühhöhepunkt bereits vor der eigentlichen Hauptblütezeit der Dahlien überschritten. Gute Erfahrungen haben wir damit gemacht, sie vor der Entwicklung des Blütenflors noch einmal um ein Drittel zurückzuschneiden. Es hat sich gezeigt, dass sie dann gemeinsam mit ihren Artgenossen bis zum Spätherbst durchblühen. Wir erreichen damit einen ausgewogenen Blütenflor aller Klassen.

Bei 'Merveille', einer Sorte aus Frankreich, rosafarben und etwa 60 cm hoch, stehen die Blüten auffallend über dem Laub und kommen deshalb besonders zur Geltung. Sie hat sehr schöne, gleichmäßig strahlige Blüten, die sich auch gut zum Schnitt eignen. 'Merveille' ist schon etliche Jahre im Killesberg-Sortiment und wird gerne zur Flächenpflanzung an Eingangsbereichen genutzt.

Gerne pflanzen wir die Sorte 'Sweetheart', lilafarben mit weißer Mitte, Höhe 30cm. Eigentlich sieht sie eher wie eine kleine buschige Chrysan-



1 'Emilio Dahlia'

2 'Roxy'

3 'Sweetheart'



theme aus. Sie blüht bei uns die ganze Saison gleichmäßig hindurch und glänzt mit einem kompakten dichten Flor. Sie ist deshalb auch für Balkonkästen und kleinere Kübel gut geeignet.

Als anemonenblütig bezeichnet man Dahlien, bei denen die Röhrenblüten in die Höhe wachsen und die Mitte der Dahlienblüte vollständig ausfüllen. Nach unserer Erfahrung gibt es innerhalb dieser Dahlienklasse nur wenige gute Sorten. Eine davon ist die 'Polka', rosa-gelb, Höhe 80 cm. Der Wuchs ist etwas wirr, sie hält jedoch bis zum ersten Frost durch.



Die Halskrausen-Dahlien tragen ungefüllte Blüten, die in dem Ring aus Zungenblüten einen zusätzlichen kleineren Kreis von Blütenblättchen aufweisen. Aus dieser Gruppe ist die Sorte 'Ginny Ann', schwefelgelbe Farbe, 120 cm hoch, hervorzuheben. Sie hat einen sehr breiten Habitus und wirkt mit ihrem Flor aus der Ferne betrachtet wie eine Wiesenpflanze. Man kann sie auch gut als Kontrast zu den Großblütigen Dahlien setzen.



Dahlien mit außergewöhnlichen Blütenformen sorgen für Aufmerksamkeit, beispielsweise die Orchideenblütigen Dahlien mit ihren strahligen, gedrehten und manchmal nach oben gebogenen Blüten. Sie besitzen eine ganz eigene Note. Zu dieser Gruppe

- 4 'Ginny Ann'
- 5 'Hy Scent'
- 6 'Thomas A. Edinson'
- 7 'Kidd's Climax'
- 8 'Alexander von Humboldt'
- 9 'First Lady'

zählen zum Beispiel 'Hy Lightly' und 'Hy Scent'.

Bei den Dekorativen Dahlien fiel besonders die Sorte 'Sämling Lindhout', 120cm hoch und creme-lilafarben, sehr positiv auf. Standvermögen, Gleichmäßigkeit des Habitus und die angenehme Farbe der Blüte haben uns fasziniert. Weitere Sorten, wie 'Thomas A. Edison' und 'Kidd's Climax', die etwas großblumiger ausfallen und von dunkellila bis zartrosa blühen, gehören allein wegen ihres Alters zum festen Sortiment unserer historischen Dahlien. Trotz der Großblütigkeit halten sie auch bei langen Regenperioden durch.

Für einen eher ruhigen Farbton sorgt die Sorte 'Alexander von Humboldt', rosa, 100 cm hoch. Diese Dahlie ist sehr robust, gleichmäßig im Wuchs und innerhalb der Vielfarbigkeit der Sortimentspflanzung geradezu ein visueller Puffer.

Wer sehr dunkle Sorten bevorzugt, sei es das dunkle Laub in Kombination mit einer dunklen Blüte, ist mit 'Fire Mountain', rotblütig mit schwarzem Laub, gut bedient. Zuverlässig im Wuchs, sehr buschig wachsend und gut im Stand ist sie eine Sorte, die Beachtung verdient.

Von den Ball- und Pompon-Dahlien pflanzen wir seit Jahren die Sorten 'Bantling', rotorange, 100 cm hoch, und 'First Lady', gelb, 100 cm hoch, mit gutem Erfolg. Durch das Verhältnis von Stiel zur Blüte neigen die genannten Sorten auch bei Wind und Regen nicht so schnell zum Umknicken.

Nicht nur wegen des historischen Werts ist 'Gretchen', eine Ball-Dah-





10



11

lie, 100 cm hoch, weiß-lila, gezüchtet von Wolf 1935 (Anm. d. Red.: oder Bergerhoff 1992?), nicht mehr vom Killesberg wegzudenken. Sie besticht durch ihre dezente Farbgebung und reiche Blüte. Von den Pompon-Dahlien steht bei uns die altbewährte Sorte 'Prom' hoch im Kurs. Sie wird etwa 80 cm hoch. Die dunkelrote Blütenfarbe ist sehr kräftig und intensiv in der Leuchtkraft. Auch 'Siekmann's Feuerball', eine robuste und reichblütige Pompon-Dahlie, 1934 von Max Schade

gezüchtet, hat sich schon seit vielen Jahren als zuverlässig im Bereich der historischen Sorten erwiesen.

Die am meisten ausgepflanzten Dahlienklassen, Semi-Kaktus-Dahlien und Kaktus-Dahlien, bieten eine große Zahl an Sorten. Beispielhaft seien hier einige Standardsorten erwähnt, wie 'Vulkan', eine Kaktus-Dahlie mit orangeroter Blüte, 120 cm hoch, die sich durch einen sehr kräftigen Wuchs auszeichnet. Diese Dahlie ist auch zum Schnitt gut geeignet.

Für uns ist die Sorte 'Alfred Grille', rosa-gelb und 100 cm hoch, unter den Kaktus-Dahlien eine der empfehlenswertesten Sorten im Hinblick auf Blühwilligkeit, Wuchs, Blütenform und Farbe.

Eine sehr eigenwillige Blütenform kennzeichnet die historische Sorte 'Television', rotgelb, 100 cm, aufgrund der leicht gedrehten Blütenblätter. Sie wurde 1941 von Stredwick gezüchtet. 'Television' wächst sehr buschig.

'Victory Day' ist ebenfalls eine historische Kaktus-Dahlie, von Maarse 1945 gezüchtet. Mit roten Blüten, die sehr gut am Stiel stehen, und 130 cm hoch hat sie sich als langlebig erwiesen.

Unter den Semi-Kaktus-Dahlien zeichnet sich 'Mick's Peppermint', weiß-purpur, 120 cm hoch, durch die großen, etwas samtigen Blätter und starkstieligen Pflanzen aus. Sie sind

10 'Bantling'

11 'Gretchen'

12 'Siekmanns Feuerball'

13 'Vulkan'

14 'Mick's Peppermint'





sehr standfest. 2001 wurde sie zu Stuttgarts schönster Dahlie gewählt. Unter den weißblütigen Sorten gefällt 'Kenora Challenger' am besten. Durch Blühwilligkeit. Blütenform und die leuchtende weiße Blütenfarbe ist sie aus unserem Sortiment nicht wegzudenken.

Hirschgeweih-Dahlien gehören zu den Kaktus- und Semi-Kaktus-Dahlien, von denen sie sich darin unterscheiden, dass die Blütenblätter am Ende aufgeschlitzt sind. Die Sorte 'Hale Bopp', gelb, 120 cm hoch, hat sich seit Jahren gut bewährt.

Wie die Hirschgeweih-Dahlien können die Duplex-Dahlien nicht in die üblichen Klassen der Dahlien eingeordnet werden. Als Unterschied zu den Einfachblühenden Sorten besitzen sie einen zweiten Blütenblattkranz. Herausgreifen möchten wir die Sorte 'Fascination' mit dunkelrosa Blüte, 80 cm hoch. Die schönen doppelkranzigen Blüten harmonieren gut mit dem dunklen Laub der Dahlie. Sie zeigt sich auffallend robust und widerstandsfähig gegen Krankheiten.

Eine Bank sind bei uns die historischen Duplex-Sorten wie 'Olympic Fire'. rot. 120 cm hoch, 1936 gezüchtet von Maarse, und die inzwischen wieder sehr beliebte 'Bishop of Llandaff', rot, fast schwarzlaubig, 120 cm hoch, 1928 gezüchtet von Treseder. Letztgenannte lässt in Sachen Blühwilligkeit und Farbwirkung kaum Wünsche offen.

- 15 'Hale Bopp'
- 16 'Fascination'
- 17 'Olympic Fire'

DAHLIEN / GEORGINEN

HERKUNFT, BEDEUTUNG UND VERWENDUNG

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER KÜNSTLERISCHEN PFLANZENVERWENDUNG

Vorwort

Der folgende Text ist eine Semesterarbeit, die im vergangenen Wintersemester an der Technischen Universität Dresden im 9. Semester, also kurz vor dem Diplom, von Susann Hauffe geschrieben wurde.

Das Thema stammt aus dem Gebiet der Geschichte der Landschaftsarchitektur und wurde von Prof. Dr. Erika Schmidt und Dr. Inken Formann formuliert. In der Arbeit sollten die Einführungs- und Züchtungsgeschichte, der Zusammenhang zwischen den Züchter- und Liebhabervereinigungen mit den Dahlienanlagen, sowie die Bedeutung der Dahlie durch eine umfassende Literaturrecherche untersucht und dargestellt werden. Die Arbeit sollte darüber hinaus die Verwendung der Dahlie in den Anlagen in verschiedenen Entwicklungsphasen analysieren und bewerten. Kein leichtes Thema, aber die Autorin brachte eine seit Kindheit bestehende Begeisterung für die Dahlie mit ein. Die in Baderitz lebende Susann Hauffe studiert Landschaftsarchitektur und ist eine begeisterte Pflanzenliebhaberin sowohl von Zimmer-, wie Kübel- und Gartenpflanzen; ihre besondere Vorliebe gilt den Kräutern



Susann Hauffe vor ihrem Garten, in dem auch im nächsten Herbst wieder Dahlien blühen werden

und Kübelpflanzen. Dahlien kultivierte bereits ihr Großvater in seinem Garten und er bezeichnete sie noch als Georginen. Auch bei ihrer Mutter lernte sie das Ritual der Dahlienkultur mit der Auspflanzung im Garten und der Überwinterung im Hauskeller kennen und schätzen.

Die jetzt 25-jährige lebt seit 2005 zusammen mit ihrem Verlobten und ihren zwei Kindern in einem Dreiseitenhof mit 6.000 m² Garten, mit dem sich ein Traum für sie erfüllte. Dazu schreibt sie selbst: „Der Erwerb eines ehemals bäuerlichen Anwesens im Frühjahr 2005 erfüllte meinen Traum, einen eigenen Garten zu besitzen. Zahlreiche Dahlienknollen entdeckte ich in der hintersten Ecke des früheren Stalles. Ende Mai pflanzte ich die hinterlassenen Schätze in die Erde. Die Dahlien boten mir Ende des Sommers bis Anfang November, als die Temperatur das erste Mal unter 0°C sank, einen reichen Blütenflor. Der Name ‚Köni-

gin des Herbstes‘, den man für die Dahlien gern gebraucht, schien für keine Blume meines Gartens passender zu sein. Neugierig stimmte mich das Thema dieser Arbeit. Aus meiner Erfahrung in diesem Gartenjahr heraus, wollte ich unbedingt mehr über die Herkunft, Bedeutung und Verwendung der Pflanze erfahren.“

Zur besseren Lesbarkeit sind der wissenschaftliche Apparat (Quellenangaben etc.) weggelassen und die Arbeit gekürzt worden. Wer Interesse an der vollständigen Arbeit hat, wende sich bitte an die Redaktion. (mk)

1. Einleitung

Die Dahlie, *Dahlia variabilis*, ist eine bekannte Gartenblume. Im 20. und 21. Jahrhundert verwendet man sie weltweit in einem breiten Anlagespektrum. Sie blüht in eigens für sie angelegte Gärten (Abb. 1). Man präsentiert sie in Wechselflorflächen öffentlich zugänglicher und kostenpflichtiger Anlagen (Abb. 2). Kurstädte integrieren sie in ihre Kuranlagen, die zum Teil für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Als Nebenattraktion nutzt man sie in Freizeitparks und Zoologischen Gärten. Auch in Botanischen Gärten möchte man auf die ‚Königin des Herbstes‘ nicht verzichten. Auf den Bundesgartenschauen ist sie fester Bestandteil der Hallen- und Freilandschau (Abb. 3). Dahlienzuchtbetriebe stellen ihre

Neuzüchtungen und andere Sorten zur Schau. Auch im Hausgarten findet sie Verwendung (Abb. 4). Die Dahlie ist in manchen Orten Teil des Marketings. Man veranstaltet den ‚Tag der Dahlie‘, Dahlienwahlen und Dahlienkorsos.

Das natürliche Hauptverbreitungsgebiet der Dahlie liegt in Mexiko. Dort schätzten sie bereits die Azteken als Zierpflanzen. Ende des 18. Jahrhunderts gelangten die ersten Samen der Dahlie von Mexiko-City nach Madrid. Von Spanien aus nahm die Dahlie ihren Weg nach England, Frankreich und Deutschland, bis sie schließlich ganz Europa eroberte. In den ersten Jahren nach der Einführung in Europa kultivierte man sie in botanischen Gärten und in den Gärten der Fürsten, Herzöge und Könige.



Abb. 1: Dahliengarten Fulda. Einfassung der Beete mit *Begonia semperflorens* 'Vision rot'

Die Dahlie gehört zur Familie der *Asteraceae*. Innerhalb dieser Familie bildet sie ihre eigene Gattung, die Gattung *Dahlia*. In dieser sind die 34 verschiedenen Arten der Dahlien zusammengefasst. In den Gärten kommt bis auf wenige Ausnahmen nur eine Hybride zum Einsatz, das ist *D. pinnata* Cav.. Diese wird Gegenstand bei der Analyse der Anlagen sein. Besondere Kulturansprüche bedingen Vorgaben für die Integration der Dahlie in die Anlagen.

1791 wurde die importierte Zierpflanze zu Ehren des schwedischen Botanikers Anders Dahl als *Dahlia* getauft. Irrtümlicher Weise benannte Professor Karl Ludwig von Willdenow sie kurz nach ihrer Taufe als Georgi-

ne, *Georgina variabilis*. Damit wollte er den deutschen Professor Johann Gottlieb Georgie ehren. Willdenow handelte nicht rechtens. Die Umbenennung erwies sich als unzulässig und nicht erforderlich. Aber der Name Georgine war bereits weit verbreitet. Das Mißverständnis konnte erst nach und nach aufgeklärt werden. In Russland und Mexiko ist er heute noch gebräuchlich.

Die Dahlie verfügt über besondere genetische Eigenschaften, die im Vergleich zu anderen Zierpflanzen, eine schnelle und leichte Züchtungsarbeit ermöglichen. In den Anfangsjahren der Dahlienkultur beschäftigten sich die Leiter der botanischen Gärten und die Hofgärtner mit der Züchtung neuer Sorten. Wenige Jahre später nahmen sich private Betriebe dieser Arbeit an. Es entstanden zahlreiche neue Sorten, die sich



aufgrund der leichten Vermehrung schnell vervielfältigen und an jedermann verkaufen ließen. Auch heute liefern professionelle Gartenbaubetriebe Neuzüchtungen und bedienen den Dahlienmarkt. In vielen Ländern

oben Abb. 2: Die Dahlienarena des Grugaparks Essen im Jahre 1932 in voller Blüte;

unten Abb. 3: Zur BUGA 1999 in Magdeburg integrierte Christine Orel die Dahlien in die Wechselflorbeete



gibt es Liebhaber- und Züchtervereinigungen, die sich der Dahlie widmen. In Deutschland bezeichnet sich die Interessengruppe als Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-gesellschaft (DDFGG). Der Züchterberuf und die Vereinsarbeit der Pflanzengesellschaft beeinflussen die Gestaltung einiger Anlagen. Sie bemühen sich, das Wissen um die kulturelle Bedeutung der Dahlien zu vermitteln. Die Züchtungsgeschichte und die Dahlienpreise geben Hinweise auf die Bedeutung der Dahlie und erklären warum die Dahlie bald in jedem Garten zu sehen war.

Auf dem umfangreichen Gartenbüchermarkt scheint die Dahlie gegenüber anderen bekannten Blumen, wie zum Beispiel der Rose in Vergessenheit geraten. Bereits der Obergärtner des Herzogs von Devonshire, Joseph Paxton, beklagt 1839 in seinem Buch „Paxton’s practical treatise on the cultivation of the Dahlia“ das Fehlen eines zusammenfassenden Fachbuches über die Dahlie. Sein Werk sollte Abhilfe verschaffen und gibt einen Überblick über die Geschichte, Kultur und Vermehrung der Dahlie oder Georgine. Karl Foerster und Camillo Schneider verfassen 1927 das erste deutschsprachige Dahlienbuch. Ergänzend zu Paxton finden sich in diesem Informationen zur Klasseneinteilung der Dahlien sowie einige Aspekte in Bezug auf die Züchtungsgeschichte. 1991 erschien das Buch „Schöne Dahlien“ von Berend Meyer. In diesem wird erneut beklagt, dass ein Fachbuch über die Dahlie auf dem Markt nicht zu finden sei. Der

Aufbau des Buches ähnelt dem der Vorgänger. Die Themen Geschichte, Botanik, Klasseneinteilung, Kultur sowie Pflanzenschutz und Vermehrung werden angesprochen.

Die DDFGG veröffentlichte im Jahr 1997 ein Buch zum hundertjährigen Bestehen der Gesellschaft. Unter anderem werden in diesem bedeutende Züchter und berühmte Dahliengärten und -anlagen vorgestellt. Die DDFGG publiziert jährlich ein Buch für ihre Mitglieder. ...

Die vorliegende Arbeit musste auf die Verwendung der Dahlie im 20. und 21. Jahrhundert in Deutschland reduziert werden. Es gab und gibt zahlreiche Anlagen, die die Dahlie präsentieren. Gegenstand der Forschung soll es sein, möglichst unterschiedliche Anlagentypen und verschiedene Verwendungsformen der Dahlie heraus zu stellen. Die Verwendung der Dahlie in den Anlagen konnte durch den Kontakt zu den betreuenden Gärtnern und Zuchtbetrieben erörtert werden. Es stellte sich die Frage, nach welchen Kriterien man Dahlien für das jeweilige Schaubeet auswählt. Nach welchen gestalterischen Prinzipien die Dahlie in den verschiedenen Entwicklungsphasen der Anlage auf den Beeten angeordnet wird, ob man sie mit anderen Pflanzen kombiniert und welche Schwierigkeiten bei der Verwendung der Dahlie auftreten, galt es zu beantworten. Es schien interessant, möglichst verschiedene Formen der Beetanordnung, -form und -größe herauszustellen. Es galt weiterhin

zu klären, wo die Dahlie in der Gesamtanlage ausgepflanzt wird. Nach diesen Gesichtspunkten wurden aus den zahlreichen Anlagen sechs Beispiele ausgewählt. Das sind: die Dahlienarena Grugapark Essen, der Dahliengarten im Pestalozzipark in Halle und in Fulda, Schaubeete der ega Cyriaksburg und die Dahliengärten in den Kuranlagen Baden-Baden und Bad Salzuffen.

Die Dahlienarena ist überregional bekannt. Es soll erforscht werden, wo der besondere Reiz dieser Beetform liegt und wie sich die Dahlie in eine kostenpflichtige und im Winter zugängliche Anlage integrieren lässt. Anhand der Arena im Grugapark kann die Verwendung der Dahlie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts analysiert werden.

Die ega Cyriaksburg zeigt in einer Anlage verschiedene Formen

der Verwendung auf. Die Vor- und Nachteile der verschiedenen Verwendungsprinzipien konnten im Vergleich heraus gestellt werden. Ein Gespräch mit Michael Schachschal erklärte die Verwendung der Dahlie auf der ega. Leider befinden sich weder im Stadtarchiv in Erfurt, noch im Thüringischen Hauptstaatsarchiv in Weimar Pläne oder Fotografien zur Dahlienanlage vor 1990. Deshalb stützen sich die Analysen auf eine eigene Bestandesaufnahme der Dahlienbeete 2006.

Der Dahliengarten in Halle ist ein Beispiel für die Verwendung der Dahlie in einer öffentlich zugänglichen Parkanlage. Die Form und die Anordnung der Beete unterscheiden sich von den anderen betrachteten

Abb. 4: Verwendung der Dahlie im Hausgarten



Anlagen. Der erste Entwurf des Gartens wurde bisher in keinem Fachbuch genannt.

Die Existenz des Fuldaer Dahliengartens ist der DDFGG nicht bekannt. Es finden sich keine Hinweise in den Jahrbüchern der DDFGG. Auch auf den Internetseiten der DDFGG, wo auf viele andere Gärten aufmerksam gemacht wird, ist der Dahliengarten Fulda nicht erwähnt. Deshalb bot es sich im Rahmen dieser Arbeit an, den Garten vorzustellen. Er grenzt sich von den anderen gewählten Beispielen ab. Nach Pflanzung der Knollen schließt der Garten. Erst ab Beginn der Dahlienblüte wird er wieder geöffnet. Der Garten ist eigenständig und nicht in eine Gesamtanlage integriert. ...

Die Kurstadt Bad Salzuffen legte bereits zwischen 1910 und 1930 einen Dahliengarten in öffentlich zugänglichen Kuranlagen an. Somit ist Bad Salzuffen die erste bekannte Kurstadt, die die Dahlie verwendete. Die Sortimentszusammenstellung ist ungewöhnlich, weshalb er im Rahmen der Arbeit näher betrachtet werden soll. Aus Kostengründen musste der Dahliengarten aufgegeben werden. Da man auf die Verwendung der Dahlie aber nicht gänzlich verzichten wollte, pflanzte man sie seit etwa 1993 im geschlossenen Kurpark. Der heutige Dahliengarten ist für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Dadurch unterscheidet er sich von allen anderen betrachteten Anlagen. In Jahrbüchern der DDFGG fanden sich widersprüchliche Angaben über

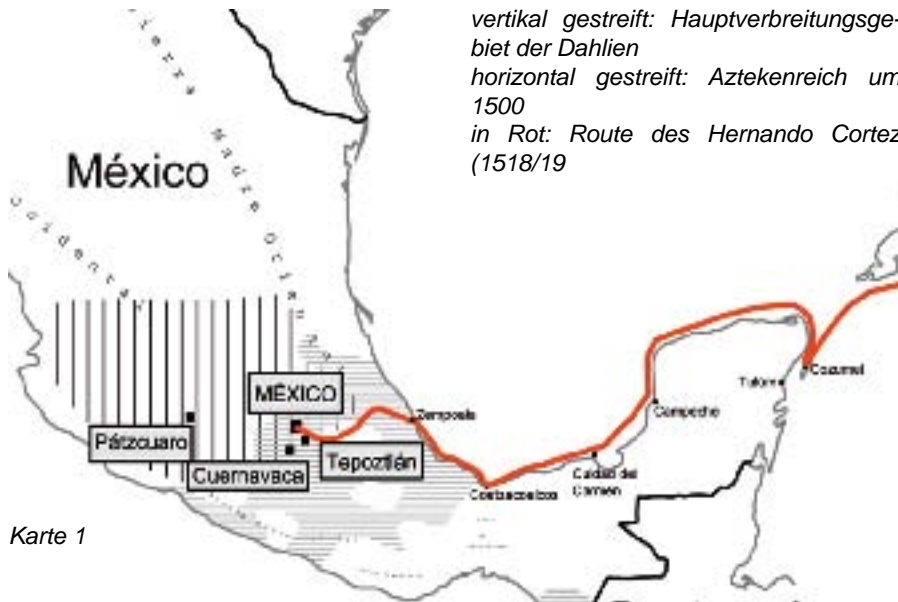
das Entstehungsjahr des Baden-Badener Dahliengartens. ... Der Entwurf von Markus Brunsing von 2005 zeigt die Beete in einer bisher einzigartigen Anordnung. Dies war ein weiterer Grund den Dahliengarten näher zu betrachten. Baden-Baden ist ein Beispiel, wo in verschiedenen Entwicklungsphasen des Gartens drei verschiedene Formen der Präsentation der Dahlie in den Beeten verwirklicht wurde. Die Schauanlagen der Züchter sind einzigartig in ihrer Farbwirkung. Die Anordnung der Dahlie und die Größe der Anlagen sind mit keiner anderen Dahlienpflanzung vergleichbar. Deshalb werden sie betrachtet. ...

Die Verwendung der Dahlie auf den Bundesgartenschauen soll unter der Fragestellung analysiert werden, wie die Dahlie in die Beete integriert wurde und wird. Wo man die Freilandschau in der Gesamtanlage auf jeder einzelnen Bundesgartenschau platzierte, konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht recherchiert werden. ...

2. Einführungsgeschichte

2. 1. Die Heimat der Dahlien

Das Hauptverbreitungsgebiet der Dahlien ist das südliche Hochland von Mexiko und Zentralamerika (Karte 1). Dort kann man sie in einer Höhe von 1500 - 4300m über dem Meeresspiegel antreffen. An ihrem natürlichen Standort erwärmt sich der Boden tagsüber sehr stark. In den Nächten dagegen sinkt die Temperatur oft einige Grad unter den Gefrierpunkt, wodurch die Dahlie je-



Karte 1

vertikal gestreift: Hauptverbreitungsgebiet der Dahlien
 horizontal gestreift: Aztekenreich um 1500
 in Rot: Route des Hernando Cortez (1518/19)

doch keinen Frostschaden erleidet. Die verschiedenen Wildarten der Dahlien bevorzugen offene Plätze wie Waldlichtungen, Graslandschaften und Böschungen. Sie bilden keinen geschlossenen Verbund und wachsen in direkter Nachbarschaft zu anderen Pflanzenarten.

Die Azteken sind bekannt als Experten im Feld- und Gartenbau. Das Reich dieses Kulturvolkes überschneidet sich um 1500 mit dem Hauptverbreitungsgebiet der Dahlien. In den aztekischen Gärten ordnete man Blumen, Sträucher und Heilpflanzen nach wissenschaftlichen Methoden an. Im täglichen Leben der Azteken nahmen die Dahlien als Nahrungsquelle, Heilpflanzen und religiöses Symbol eine bedeutende Rolle ein. Sie kultivierten die Dahlie in ihren Gärten.

2. 2. Entdeckung im Heimatland

Die Einführungsgeschichte der Garten-Zierpflanzen steht im engen Zusammenhang mit der allgemeinen Geschichte und Kulturgeschichte, insbesondere aber mit der Entdeckungs- und Forschungsgeschichte der Erde. Demnach wäre es zu vermuten, dass die Dahlie im Zuge der Entdeckungsreisen von Columbus im Jahre 1492 die Aufmerksamkeit der Europäer erregte und dann nach Europa gelangte. Sie reiste aber erst Jahre später über das große Meer. Als eine Ursache dafür könnte man annehmen, dass die Entdecker nicht bis in das Hochland von Mexiko gelangten, sondern vornehmlich dichter besiedelte Gebiete wie die Küstenstreifen und Tiefebene aufsuchten. Die zweite Ursache könnte die Un-

auffälligkeit der Wilddahlien sein. Den Forschungsreisenden bot sich nach Ankunft in dem neuen Land eine unüberschaubar große Anzahl von neuartigen Gewächsen mit fremdartigen Blüten dar. Vor diesem Hintergrund besteht die Möglichkeit, dass die Wilddahlien mit ihren kleinen und unscheinbaren Blüten (Abb. 5) nicht auffällig genug waren.

Am Anfang des 16. Jahrhunderts fanden spanische Expeditionen nach Mexiko statt. Erst bei der dritten Expedition von 1519 bis 1521 gelang es den Spaniern unter Leitung von Hernando Cortez bis nach Tenochtitlán, dem heutigen Mexiko-

Abb. 5: Dahlien an ihrem Naturstandort in Mexiko. Die Blüten sind im Verhältnis zu den Dahlia-Hybriden klein und unscheinbar. Foto aus: Gerhard Wirth, Montezumas Lieblingsblume, in: Garten, Heft Sept. 1990, S. 306

Zeichnung aus dem Badianus-Manuskript



City, vorzudringen. Die Route von Cortez verläuft zum Teil durch das Hauptverbreitungsgebiet der Dahlien (Karte1). Der spanische Konquistador verfasste Briefe und Berichte über seinen Eroberungszug. In den Schriftstücken erwähnt er seine Be-



suche 1520 im Garten von Sztapalapa und 1521 im Garten von Huastaptec. Konkrete Hinweise auf Dahlien finden sich in den Aufzeichnungen von Cortez nicht.

Die erste Illustration einer Dahlie publizierten aztekische Schüler, die vermutlich unter der Anleitung spanischer Lehrer arbeiteten. Eine schwarz-weiße Fassung dieser kolorierten Darstellung wurde 1552 im Badianus-Manuskript herausgegeben. Auf der Zeichnung sind Blüten, Blätter und Knolle der Pflanze zu erkennen. Acht Blütenblätter sind kreisförmig um die Blütenmitte, die Scheibe, angeordnet. Die Blüten sind im Verhältnis zur Pflanze klein. Es handelt sich um eine einfach blühende Dahlie. Das Blatt der Dahlie besteht aus drei Fiederblättchen. Die Wuchsform ist im Vergleich zu den späteren Abbildungen bogig, überhängend, nicht straff aufrecht. Anhand dieser Zeichnung kann nicht nachvollzogen werden, dass im Aztekenreich um 1552 die ersten Züchtungen mit halb- oder gefüllten Blüten der Dahlie wuchsen.

Francisco Hernandez reiste in den Jahren 1571-1577 und 1593-1600 im Auftrag des spanischen Königs Philipp II. nach Mexiko. Sein Aufenthalt in den Orten Cuernavaca und Tepoztlán ist nachgewiesen. Beide Orte liegen im Hauptverbreitungsgebiet der Dahlien (Karte1). Der spanische Arzt befasste sich aus medizinischen Gründen mit der Flora Mexikos. Seine Aufzeichnungen veröffentlichte man 1651 unter dem

Hernandez-Darstellung der Dahlie



Titel „Rerum medicarum Novae Hispaniae thesaurus seu Nova plantarum, animalum et mineralium Mexicanorum Historia“ und 1790 in dem Werk „De Historia plantarum Novae Hispaniae“. In diesen Büchern sind Holzschnittdarstellungen abgebildet. Die dargestellten Pflanzen tragen den mexikanischen Namen „Acocotli“ und „Acocoxo-chitl“.

Aus den textlichen Bemerkungen geht hervor, dass es sich um un- und halbgefüllte Blumen handelt, die sich in Größe und Farbe der Blüten verschieden präsentieren. Die Farben der Blüten reichen von weiß, gelb, purpurfarben und rot, manche weiß mit purpurn oder gelb mit rot. Auch die Knollen sind beschrieben. Im Vergleich zur vorhergehenden Abbildung ist eine aufrechte Wuchsform der Pflanzen deutlich zu erkennen. Die Blätter haben fünf Fiederblätt-

chen. Die Scheibe der Blüten ist sichtbar, die Anzahl der Blütenblätter aber ist größer zehner. Hernandez stellte die ersten halbgefüllten Kulturformen der Dahlien dar. Anhand dieser Quellen bleibt kein Zweifel an der gärtnerischen Kultur der Dahlien im Aztekenreich.

Den nächsten Bericht über Dahlien verfasste Nicolas Thierry de Ménonville. Im Auftrag der von Ludwig XVI. machte er sich auf den Weg nach Mexiko. Er trat die Reise mit dem Ziel an, die Cochenille-Laus und deren Nährpflanze nach Frankreich zu bringen. Seinen Aufzeichnungen aus dem Jahr 1787 ist der Besuch eines Gartens in Guaxaca zu entnehmen. In diesem sah er Pflanzen mit violetten, asternartigen Blüten auf manns-hohen Stielen und Holunder ähnlichen Blättern, Abbildungen sind in seinem Werk nicht enthalten.

2. 3. Einzug in Europa

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Knollen oder Samen der Dahlie schon vor Erwähnung in der botanischen Literatur den europäischen Kontinent erreichten. Beispielsweise erreichten *Tagetes erecta* und *Agave americana*, die ihre Heimat beide in Mexiko haben, bereits in der Mitte des 16. Jahrhunderts das europäische Festland. Gärtner, Botaniker und Reisende sammelten die botanischen Kostbarkeiten und schickten sie in ihre Heimatländer. Dort kultivierten sie Fürsten, Kaufleute, Ärzte und Pfarrer in ihren Privatgärten.

Auch die botanischen Gärten waren immer an neuen Zierpflanzen aus fremden Ländern interessiert.

Die offizielle Übersendung der Dahlie geschah am Ende des 18. Jahrhunderts. Der Direktor des botanischen Gartens in Mexiko-City, Vincente Cervantes, schickte Samen an Antonio José Cavanilles, den Leiter des Botanischen Gartens in Madrid. Cavanilles publizierte das Buch „Icones Descriptiones Plantarum“. In diesem Werk ist die Namensgebung veröffentlicht. 1791 bildet er *Dahlia pinnata* ab. 1794 veröffentlichte er je einen Holzschnitt von *Dahlia rosea* und *Dahlia coccinea*. Auch andere Pflanzen erreichten zeitgleich mit der Dahlie das europäische Festland. Sie sind heute ebenso wie die Dahlie noch in den heimischen Gärten zu finden. Darunter zählen zum Beispiel: *Cobaea scandens*, *Cuphea lanceolata*, *Zinnia elegans*, *Sanvitalia procumbens*, *Cosmos bipinnatus*.

1798 verlässt eine große, einfach blühende Dahlie mit acht Blütenstrahlen erstmalig spanischen Boden und gelangt nach England. In den Kew Gardens in London kultivierte man sie falsch. Um 1800 gab Cavanilles dem französischen Arzt Thibaud Knollen mit nach Frankreich. Dieser reichte die Knollen an André Thouin, Inspektor des Jardin des Plantes in Paris weiter. Thouin beschreibt 1802 die Dahlien mit einfachen, blassroten oder fleischfarbene Blüten. In Dresden soll bereits 1800 bei Hofgärtner Johann Heinrich Seidel die erste Dahlie unter dem Namen *Dahlia lilacina* geblüht haben.

Zur weiteren Verbreitung der Dahlie leistete auch der Naturforscher und Weltreisende Alexander von Humboldt seinen Beitrag. Er reiste 1803 mit seinem Begleiter Aimé Bonpland nach Mexiko. Dort sah er „auf einer Art Wiese ... 6000 - 6800 Fuß über der Meeresfläche, östlich vom Vulkan Torullo, in der Nähe von Pátzcuaro, blühende und in Samen geschossene Georginenpflanzen, ihre Höhe betrug nur fünf bis sechs Zoll.“ Die zwei Reisenden verschickten 1804 Dahliensamen von rot- und orangefarbenen Dahlien. Die über Madrid gekommenen Samen besaßen ausschließlich violettrote Blüten. Mehrere Blütenfarben standen ab diesem Zeitpunkt zur Kreuzung zur Verfügung. Die züchterische Wei-

*Abb. 8: Schaubet von Chrestensen auf der ega Eyriaksburg. Dahlien mit *Verbena rigida* 'Polaris' im Vordergrund und *Verbena bonariensis* dahinter*

terentwicklung der Dahlien machte rapide Fortschritte. Humboldt und sein Begleiter gaben der Züchtungsgeschichte der Dahlien den entscheidenden Impuls.

3. Von der Züchterwerkstatt in die Gärten

Als die Dahlie ihre Reise von Spanien durch ganz Europa antrat, hatte sie sich in ihrem äußeren Erscheinungsbild, weder in Farbe noch in ihren Blättern verändert. Erst Anfang des 19. Jahrhunderts stellte man fest, dass sie zu Recht den Namen *Dahlia variabilis*, die Veränderliche trug. Durch die Vielzahl der Ausgangsarten neigt die Dahlie wie kaum eine andere Zierpflanzenart zum Variieren. Auch lässt sich die Dahlie sowohl durch das Teilen der Knollen als auch durch das Heranziehen von Stecklingen leicht vermehren. Die



züchterische Weiterentwicklung erfolgte im Vergleich zur Blumenzucht anderer bekannter Gartenblumen innerhalb kurzer Zeit. Außerdem ist sie sehr schnelllebig. Man vermehrt heute kaum Sorten von vor 25 Jahren. Wenige alte und bewährten Varietäten erhält man sich, kranke und nicht virusresistente Dahlien werden ausgemustert und durch neue Sorten ersetzt. Zunächst beschäftigten sich die Hofgärtner und Leiter der botanischen Gärten mit der Kultur und Züchtung. In den zwanziger und dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts gründete man Spezialbetriebe zur Dahlienkultur und -zucht.

3. 1. Züchtungsgeschichte, Zuchtziele und Dahlienpreise

Die erste Dahlie in Deutschland soll im Jahre 1800 unter dem Namen *Dahlia lilacina* bei dem Hofgärtner Johann Heinrich Seidel in Dresden geblüht haben. Dort ging sie dann aber wieder verloren. 1804 war der Leiter des Botanischen Gartens in Berlin, Friedrich Otto, in Besitz von den beiden Arten *Dahlia pinnata* und *Dahlia coccinea* in drei verschiedenen Farbformen. Er vermehrte die Dahlien stark und verkaufte sie an die Gärten benachbarter Höfe und an die Gärten begüterter Pflanzenliebhaber. 1808 gelang es dem Garteninspektor Hartwig in Karlsruhe die erste gefüllte Dahlie zu züchten. 1817 preist der Leipziger Hofgärtner Christian August Breiter in der zweiten Auflage seines Kataloges 103 Sorten an. Bereits im Jahr 1836 bot man zu einer Blumen- Ausstellung in Jena 6000 Dahlien in 200 Sor-

ten feil. 1842 stellte man auf der 3. Georginen-Ausstellung des Anhaltinischen Gartenbauvereins in Dessau 1596 verschiedene Dahliensorten aus. 1934 konnte man weltweit bereits 14.000 Dahliensorten aufweisen. Heute zählt man weltweit etwa 45.000 Sorten. Bei der Vielzahl der Sorten erreichten die Züchter nicht allein eine Veränderung in der Farbgebung, auch die verschiedensten Blütenformen kommen aus züchterischer Hand. Zur besseren Übersicht im großen Dahliensortiment teilt man die Dahlie heute nach Blütenform in 10 Klassen ein. Die Klasseneinteilung ist international anerkannt. Sie ist keine botanische Einteilung, sondern eine rein gärtnerische Unterscheidung.

Es gibt drei Richtungen der Dahlien-zucht: Schnitt-, Gruppen- oder Liebhabersorten. Neben ganz speziellen Zuchtzielen der jeweiligen Zucht-richtung gibt es auch übergeordnete Zuchtziele. Einige Zuchtziele wie die Zucht duftender Dahlien, Dahlien mit blauen Blüten, Dahlien mit einer Kältetoleranz gegen Temperaturen um null Grad Celsius und Halbschatten oder Schatten ertragende Sorten konnten bis heute nicht erreicht werden.

Die Dahlienpreise waren vom Angebot abhängig. Um 1800, kurz nach der Einführung der Dahlien in Europa, zahlte man zwei Goldstücke für eine Knolle. 1838 bot Gärtner Hartmann in Dresden Neustadt das Dutzend für vier Thaler und das halbe Dutzend für zwei Thaler 12 Gro-

schen an. Für einen Groschen konnte man sich damals ein großes Laib Brot kaufen. 1 Thaler war 30 Silbergroschen wert. Zwölf Dahlienknollen hätten somit 120 große Laibe Brot gekostet. Erst mit zunehmender Sortenanzahl sanken die Preise und die begehrten Knollen wurden für jedermann erschwinglich. Heute bezahlt man durchschnittlich zwischen ein Euro siebzig bis vier Euro für eine Knolle. Dem Preisdruck hielten nicht alle Zuchtbetriebe stand. Während es früher fast in jeder Region Deutschlands einen Dahlienzüchter gab, beschränkt sich die Zahl der heute noch aktiven Züchter auf etwa elf in Deutschland. Diese sind in alphabetischer Reihenfolge: Bergerhoff, Engelhardt, Gnass, Panzer, Pfitzer, Schade, Schulz, Schwieters, Tönjes, Voit und Wagschal. Als Ursache hierfür ist der Konkurrenzdruck der Supermärkte und Gartencenter sowie der Versandgärtnereien zu nennen. Diese beziehen ihr Sortiment preisgünstig überwiegend aus Holland. Trotz teilweise falscher Sortenzuordnung und mangelnder Qualität der Knollen werden auf diesem Weg die meisten Knollen verkauft. Kleinere Firmen mit einem ausgefeilten, spezialisierten Sortiment, zuverlässig beschrifteten Sorten halten dem Preisdruck kaum mehr stand und die meisten von ihnen haben sich bereits ein zweites Standbein geschaffen. Für viele Züchterfirmen sind es die lange Familientradition und die persönliche Leidenschaft zu den Dahlien, die die Kultur und Zucht der ‚Königin des Herbstes‘ aufrechterhält.

Der Abriss der Züchtungsgeschichte zeigt, dass wenige Jahre nach der Einführung der Dahlie in Europa die Sortenzahl und damit auch die Farbauswahl gestiegen waren. Für die Beliebtheit der Blume war es von Bedeutung, wenn neue Blütenformen auf dem Markt erschienen. Die unkomplizierte Vermehrung der Dahlie trug darüber hinaus dazu bei, dass die Preise sanken und Dahlienknollen sowohl für die Armen als auch für die Reichen erschwinglich wurden. Neben den Gärten der Könige, Herzöge und Fürsten und der Botanischen Gärten verwendete man sie ab etwa 1820 auch in den Gärten der ärmeren Bevölkerung.

3. 2. Einfluss der Dahlienzuchtbetriebe auf die Bedeutung und die Verwendung der Dahlie

Spezialbetriebe zur Dahlienkultur liefern Neuzüchtungen und bedienen den Dahlienmarkt. Ihnen liegt es nahe für die Dahlien zu werben, sie einem großen Liebhaberkreis nahe zu bringen und als Vermittler für die schönsten Sorten aus der ganzen Welt zu wirken. Sie sorgen durch den Kontakt zu anderen Züchtern im In- und Ausland für eine Verbreitung der Sorten. Zum Teil stellen die Firmen Dahlienknollen oder -stecklinge für die Dahliengärten und -schauanlagen unentgeltlich zur Verfügung. Sie profitieren davon, die Grünfläche der Stadtverwaltung oder des Kurortes für Werbezwecke und zur Schaufstellung der Neuzüchtungen nutzen zu können. Des Weiteren stellen sie auf dem Gelände des Zuchtbetriebes Dahlien zur Schau.

Durch diese privaten Schauanlagen sorgen sie für eine Blütenattraktion in regionaler Umgebung und werben für die Dahlie.

Die Züchter verfügen über Fachwissen, dass meist von Generation zu Generation erhalten geblieben ist. Sie sind als kompetente Fachleute mit jahrelanger Praxiserfahrung unentbehrlich für die Planung großflächiger Dahlienpflanzungen. Trotz der unzähligen Sorten verlieren sie nicht die Übersicht im Dahliensortiment. Sie können Aussagen zur Wuchshöhe, Farbgebung der Blüte, Blütezeitpunkt und fachgerechter Pflege treffen. Keiner verfügt über

*Abb. 9: Dahliengarten in den öffentlich zugänglichen Kuranlagen von Baden-Baden. Die Beete sind mit *Ageratum houstonianum* und *Senecio cineraria* 'Silberzwerg' eingefasst*

bessere Voraussetzungen, um am Ende ein harmonisches Bild der Pflanzung in Höhen- und Farbabstufungen zu erhalten.

3. 3. Einfluss der DDFGG auf die Bedeutung und Verwendung der Dahlie

Die ansteigende Sortenzahl, der immer mehr beachtete Schnittwert der Dahlie und die zunehmende Beliebtheit der Dahlie bei den Freizeitgärtnern machten es erforderlich, eine wahrnehmbare Vereinigung zu gründen. Anlässlich einer Gartenbau-Ausstellung in Berlin-Stieglitz riefen engagierte Züchter und Dahlienfreunde 1897 die Deutsche Dahlien Gesellschaft (DDG) ins Leben. 1939 schloss sich die Gladiolengesellschaft an, die sich eigenständig nicht finanzieren konnte. Ab 1977 vereinte sie auch die Freunde und Förderer der Fuchsien und später



die der Kübelpflanzen. Heute bezeichnet sie sich als Deutsche Dahlien- Fuchsien- und Gladiolengesellschaft (DDFGG). Diese Pflanzen haben gemein, dass sie nicht winterhart sind und somit die gleichen Kulturmaßnahmen erfordern. Auch auf den Ausstellungen kämpfen sie oft in den gleichen Schauen um die Gunst des Publikums.

Zu den Mitgliedern der Gesellschaft zählen Züchter, Vermehrungsbetriebe, Gärtnereien, Liebhaber und Großabnehmer wie Parkanlagen und Stadtgärtner aus der gesamten Bundesrepublik und dem benachbarten Ausland. Da zu den Mitgliedern sowohl Pflanzenliebhaber wie auch Züchter und Gärtner zählen, besteht die Möglichkeit Interessen

und Wünsche dieser beiden Gruppen auszutauschen. Es entsteht für die Zucht- und Gartenbaubetriebe der Vorteil des engen Kontakts zu den Verbrauchern.

Im Gründungsjahr 1897 standen die Mitglieder vor der Bewältigung folgender Aufgaben:

- Klärung der Bewertungsfrage der zahlreichen Neuzüchtungen,
- Durchführung von jährlichen Dahlien- Ausstellungen, wie im Ausland bereits üblich,
- Erfahrungs- und Wissensaustausch in Hinblick auf Kultur und Pflege sowie um die Geschichte und kulturelle Bedeutung der Pflanzen,
- Werbung für die Dahlie im In- und Ausland, um die Dahlienzucht zu fördern und für eine vermehrte Verwendung der Dahlie in den Gartenanlagen und Privatgärten hervorzurufen.

Abb. 10: Hellgelb blühende Dahlien im Schatten der Gehölze auf der ega Cyriaksburg



Alle Ziele konnten im Laufe der Vereinsgeschichte verwirklicht werden. Um für alle Neuzüchtungen ein einheitliches Instrument der Bewertung zu finden, führte die DDFGG die Neuheitenprüfung ein. 1908 pflanzte man diesbezüglich 81 Neuheiten zu je 3 Exemplaren auf das erste Versuchsfeld im Frankfurter Palmengarten. Ein Jahr später gelang es ein zweites Neuheitenversuchsfeld in Leipzig zu schaffen. Es folgte die Anlage drei weiterer Prüfungsfelder: 1911 in Dahlem bei Berlin, 1920 in Hamburg-Altona und 1925 im Botanischen Garten in München. Im Laufe der Vereinsgeschichte wechselten die Prüfungsfelder mehrmals den Ort. Heute prüfen unabhängige Fachleute die Neuheiten in IRZ Geilweilerhof in Siebeldingen, Hamburg-Dahliengarten, Stuttgart-Höhenpark Killesberg und Erfurt - ega Cyriaksburg. Sie sind größeren öffentlichen

Anlagen angeschlossen. Die neuen Dahliensorten werden schon während der Prüfungszeit dem Publikum präsentiert. Die Neuheiten-Versuchsfelder verteilen sich über ganz Deutschland, so dass die Dahlien unter unterschiedlichen klimatischen Bedingungen wachsen. Der Dahlienzüchter muss seine Neuheit dem Sachverwalter für Dahliemelden und anschließend je vier Jungpflanzen an die Prüffelder verschicken. Auf diesen Versuchsflächen wird nach einer durch die DDFGG aufgestellten Pflanzliste nach fortlaufenden Prüffeldnummern zum Vergleich aufgepflanzt. Die verschiedenen Dahlien unterliegen einheitlicher Pflege. Während einer zweijährigen Prüfung

Abb. 11: Die Dahlie in der Hallenschau der BUGA 1987 in Düsseldorf. Die Aussteller präsentieren ihre Dahlien in Form von Dahliengestecken.



durch die DDFGG nach festgelegten Bewertungskriterien entscheidet sich, ob die gemeldete Neuheit in den Handel gelangen darf. Man erhält qualitativ hochwertige Sorten. Nur handlungs- und vermehrungswürdige Pflanzen erhalten nach der Neuheitenprüfung einen Sortennamen. Auf den Prüfungsfeldern der DDFGG beurteilt eine neutrale Kommission des Weiteren ob die Neuheit als Schnitt-, Gruppen- oder Liebhabersorte einzustufen ist. Die Ergebnisse der Neuheitenprüfungen werden in den Jahrbüchern der DDFGG veröffentlicht.

Bereits ein Jahr nach der Gründung der DDFGG fand die erste von der DDFGG veranlasste Dahlienausstellung im Fürstenhof Magdeburg statt. Ab diesem Zeitpunkt warb man auf diese Weise mindestens einmal jährlich für die ‚Königin des Herbstes‘. Die Dahlienausstellungen werden meist in Verbindung mit anderen Pflanzenausstellungen durchgeführt. Durch das Wirken der DDFGG ist es gelungen, den Dahlien einen gesicherten Platz bei den Freiland- und Hallenschauen auf den Bundesgartenschauen zu reservieren.

Auch die Frage nach Art und Weise der Anordnung der Blumen bei den Ausstellungen kann durch das Wissen und die Erfahrung der Mitglieder beantwortet werden. Durch die regelmäßige Teilnahme an den verschiedenen Ausstellungen stellt man die Dahlie einer großen Interessengruppe vor. Der Erfahrungs- und Wissensaustausch der Mitglieder

konzentriert sich zum einen auf die drei- bis viertägigen Jahrestagungen. Zum anderen bringt die Gesellschaft dreimal im Jahr einen Rundbrief und zum Jahresende ein Jahrbuch heraus. Durch diese Publikationen macht sie Informationen über die Geschichte und kulturelle Bedeutung der Pflanzen für jedermann zugänglich. Für Interessierte bieten insbesondere die Jahrbücher eine Fundgrube für neue Bezugsquellen zum Thema. Da die Veröffentlichungen in regelmäßigen Zeitabständen erfolgen, sind die Informationen immer auf den neuesten Forschungsstand und von aktueller Präsenz. ...

In vielerlei Hinsicht wird für die Dahlie geworben. Die Dahlienwahl, der ‚Tag der Dahlie‘ und der Blumenkorsos sind ebenso wie die Teilnahme an den verschiedenen Gartenschauen und -ausstellungen werbewirksam. Um Verwendungsbeispiele für die Dahlie in öffentlichen Anlagen zu schaffen, tritt die DDFGG mit Gartenämtern der Städte in Verbindung.

Zum Beispiel entstand durch das Engagement von Hans Günther Moes, Präsident der DDFGG von 1934 bis 1966, der Zentrale Deutsche Dahliengarten in Düsseldorf. Denselben, die Dahlienarena im Grugapark Essen und den Dahliengarten Hamburg-Altona hat er nach dem Zweiten Weltkrieg wieder ins Leben gerufen. Sein Verdienst ist die Anlage sieben weiterer Gärten: Insel Mainau, Bad Neuenahr, Landau, Offenburg, Mannheim, Nürnberg, Baden-Baden. Viele Vereinsmitglieder haben



Abb. 12: Die Dahlien wachsen in diesem Garten unter einem Baum

eigene Dahlien im Garten und demonstrieren so die Verwendung im Privatgarten am Praxisbeispiel.

Die angestrebten Ziele der DDFGG konnten durch die unentgeltliche Arbeit der zahlreichen Mitglieder erreicht werden. Anfallende Kosten, wie zum Beispiel für den Druck des Rundbriefes und das Jahressbuch werden durch den Mitgliedsbeitrag gedeckt.

Die Finanzmittel der Gesellschaft wären nicht hoch genug, um im Alleingang Schauen durchzuführen und Gärten anzulegen. Die DDFGG ist bei ihrem Streben, die Dahlie in der Öffentlichkeit zu präsentieren, immer auf die Finanzen der jeweiligen Stadt angewiesen.

Dahliengesellschaften gibt es weltweit. Die Vereinigungen treten in erster Linie durch das Internet miteinander in Verbindung. Unter den Mitgliedern der Gesellschaften aus Amerika, England, Frankreich, Holland, Tschechien und Österreich ist es üblich Publikationen der jeweiligen Gesellschaft auszutauschen. Ein Internationales Treffen aller Gesellschaften ist bisher am Organisationsaufwand gescheitert. 2008 ist ein solches Treffen erstmalig angedacht. Eine internationale Dahlienschau findet nicht statt. Benachbarte Länder stehen aber miteinander in engeren Kontakt und stellen auch ihre Dahlien im angrenzenden Land aus. Beispielweise präsentieren deutsche Züchter ihre Dahlien in Holland, Österreich und Frankreich. Österreich stellt Sorten in Tschechien und Deutschland zur Schau.

4. Allgemeine Hinweise zur Kultur und Verwendung der Dahlie in den Gärten

4. 1. Kultur und Fehler in der Verwendung

Das Auspflanzen der Dahlienknollen empfiehlt sich ab Mitte April. Sie verlangen nach einem sonnigen Platz, der nicht durch Schatten oder Schlagschatten verdunkelt ist. Die Dahlien gedeihen am besten auf einem gut gelockerten Gartenboden, der einen pH-Wert von etwa 6,5 aufweist. Staunässe vertragen sie nicht. Es ist nicht ratsam sie in zu enger Nachbarschaft mit anderen Pflanzen zu kombinieren. Sie möchten frei stehen. Bei sachgerechter Bodenbearbeitung, regelmäßiger Düngung und Humusversorgung treten Probleme bei Bodenmüdigkeit nicht auf. Die Pflegemaßnahmen im Laufe des Gartenjahres umfassen neben dem Vorbereiten und Pflanzen der Knollen auch die Schneckenabwehr, das Aufbinden höherer Sorten, das Gießen, die Unkrautbekämpfung und das Ausputzen.

Nach dem ersten Frost gräbt man die Knollen aus und überwintert sie. Das ideale Winterquartier weist eine Temperatur von vier bis zehn Grad Celsius auf, ist gut durchlüftet, nicht zu feucht aber auch nicht zu trocken. Der ideale Ort ist der traditionelle Keller - ohne Heizungsanlage. Wichtig ist eine regelmäßige Kontrolle der Knollen auf Fäulnis. Einige Schädlinge und Krankheiten können dem Gedeihen der Dahlien zu wider kommen. Das sind Schnecken, Läuse, Blattflöhe, Wanzen und Ohrenknei-

fer. Das Auftreten der Virosen beeinträchtigt das gesunde Wachstum der Dahlien erheblich. Die Blattfleckenkrankheit und der echte Mehltau treten bevorzugt bei feuchten Witterungsverhältnissen auf und sorgen für unansehnliche Blätter.

Es unterlaufen Fehler in der Verwendung der Dahlien. In öffentlichen Anlagen und auf Landes- und Bundesgartenschauen unterlaufen sie dort, wo der zuständige Planer und die Mitglieder der DDFGG sich nicht einigen konnten. Dahlienknollen müssen an einem sonnigen Standort ausgepflanzt werden, um widerstandsfähige und gesunde Pflanzen hervorzubringen. Der Planer dagegen setzt insbesondere hellgelbe und weiße Dahlien gern in schattigen Ecken ein um diese auf zu hellen. Auf der Bundesgartenschau in Düsseldorf 1987 platzierte man die Dahlien vor einer Hecke und teilweise unter Bäumen. Die Dahlien wuchsen schlecht und kamen kaum zur Blüte. Auf der ega Cyriaksburg stehen die Dahlien teilweise auch schattig (Abb. 10). Im Vergleich zu den Auspflanzungen an sonnigen Standorten wuchsen die Pflanzen an diesen Stellen schlechter und bildeten weniger Blüten. Im Großen Garten in Dresden erkrankten die Dahlien 2006 am Echten Mehltau, die auf schattigen Beeten unter Bäumen standen. Im Privatgarten sind die sonnigen Plätze manchmal anderen Pflanzen vorbehalten. Die Dahlien werden dann in die Nähe von Büschen, Bäumen, Mauern oder hohen Hecken gepflanzt, die einen Schlagschatten auf das Beet werfen.

Kombiniert man die Dahlien in zu enger Nachbarschaft mit hohen oder wuchernden Stauden oder hält zu geringen Abstand zu Sommerblumen, entspricht dies nicht ihren Standortansprüchen. Auf der IGA 1983 in München pflanzte man die Dahlie in Begleitung von Gräsern und anderen hochwüchsigen Sommerblumen. Das nahm den Dahlien das Licht und die Nährstoffe, sie blühten sehr spät. Auf der BUGA Magdeburg 1999 integrierte die Planerin Christine Orel die Dahlien gruppenweise in den Sommerflor (siehe Abb. 3). Der Abstand zu den anderen Blumen erwies sich als zu gering, den Dahlien fehlte es an Wasser und Dünger, sie entwickelten sich sehr spät.

4. 2. Positive und negative Eigenheiten der Dahlien

Die Dahlie ist ein Dauerblüher. Sie blüht ab Juli ohne Unterbrechung

bis zum ersten Frost. Auch in ausgesprochen regnerischen Sommern ist auf die Dahlien Verlass. Je mehr man Blüten als Vasenschmuck genutzt, desto mehr treibt sie neue Knospen nach. Besonders in der blütenarmen Zeit schätzt man ihre Blüten, die sich in allen Farbschattierungen und Formen in einer Farbintensität und Prächtigkeit ohne Vergleich präsentieren. Die Verschiedenheit der Arten, Höhen, Farben, Blüten und der Blätter lässt eine Vielfalt an Kompositionen zu. Die robusten, wuchsfreudigen und anpassungsfähigen Pflanzen lassen sich kurzfristig einplanen, ohne Farbeffekte einzubüßen. Kritiker bemängeln ihre duftlosen Blüten, das grobe Blattwerk und die schrillen Farben. Auch das Ein- und

Abb. 13: Das Luftbild von 1938 zeigt die Dahlienarena im Grugapark Essen in ihrer ursprünglichen Kreisform



Ausgraben der Knollen und das Stäben der höheren Sorten stößt nicht immer auf gärtnerisches Verständnis. Die Vielfalt der Dahlien-Hybriden stellen den Planer vor das Problem eine einheitliche Farbkombination zu erreichen. Die unterschiedlichen Höhen der Sorten machen die größte Schwierigkeit. Probleme in der Verwendung treten auf, wenn die in den Katalogen angegebenen Höhen nicht erreicht oder überschritten werden. Eine falsche Sortenlieferung kann man anhand der Knollen nicht erkennen.

5. Präsentation der Dahlie im 20. und 21. Jahrhundert in Deutschland

Dahliengärten und -schauanlagen gibt es weltweit. Die bekanntesten sind der Wisley-Garten in London, Parc Floral in Paris und der Stadtpark Pardubice in Tschechien. Auch in Belgien, in den Städten Linkebeek und Antwerpen, sind sie zu finden.

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts werden Dahlien in Deutschland in herrschaftlich geförderten und in botanischen Gärten kultiviert. 1809 verfasste der dritte Direktor des Jenaer Botanischen Gartens, Friedrich Sigmund Voigt, eine Übersicht über die verwendeten Pflanzen im botanischen Garten Jena. In diesem Verzeichnis sind bereits Dahlien aufgeführt. Im Groß-Herzoglichen Garten zu Belvedere bei Weimar ist die Kultur der Dahlien ab 1820 nachgewiesen. Seit etwa 1813 pflanzte man die Dahlien auf der Pfaueninsel in Potsdam. Die Dahlien präsentierte man

auf der Pfaueninsel als Vorpflanzung vor Gehölzgruppen, die Windschutz lieferten. Man gruppierte sie nicht in bunter Mischung, sondern zu mehreren Pflanzen gleicher Farbe, gegen andere Sorten harmonisch oder kontrastiert. In dem seit 1926 angelegten Park des Kronprinzen befand sich ein geschlossener Blumengarten, dessen symmetrische Blumenfelder eine reine Dahlienpflanzung enthielten. Bereits um 1820 gelangt die Dahlie in die Privatgärten der biedermeierlichen Gesellschaft. Im 20. und 21. Jahrhundert präsentiert und präsentierte man die Dahlie in vielen Orten Deutschlands in einem breiten Anlagespektrum.

Eigens für die Dahlie angelegte Gärten findet man zum Beispiel in den Städten Hamburg, Fulda und Gera. Hamburg und Fulda sind im Winter geschlossen, Gera bleibt ganzjährig offen. Sie sind alle eintrittsfrei.

In Wechselflorflächen öffentlich zugänglicher Anlagen, die auch im Winter geöffnet bleiben, verwendete und verwendet man die Dahlie. Zum Beispiel im Nordpark Düsseldorf. 1937 legte man dort den Deutschen Zentraldahliengarten an. Dieser bestand bis 1945. 1954 schuf man an anderer Stelle erneut einen Dahliengarten. Wie lange dieser erhalten blieb ist ungewiss, wahrscheinlich nicht länger als 1958. Gepflanzt wurden die Dahlien als Einzelpflanzen jeweils eine Sorte pro Beet. Seit 2002 werden Dahlien wieder in der Sommerblumenbepflanzung verwendet. Im Großen Garten in Dresden, im

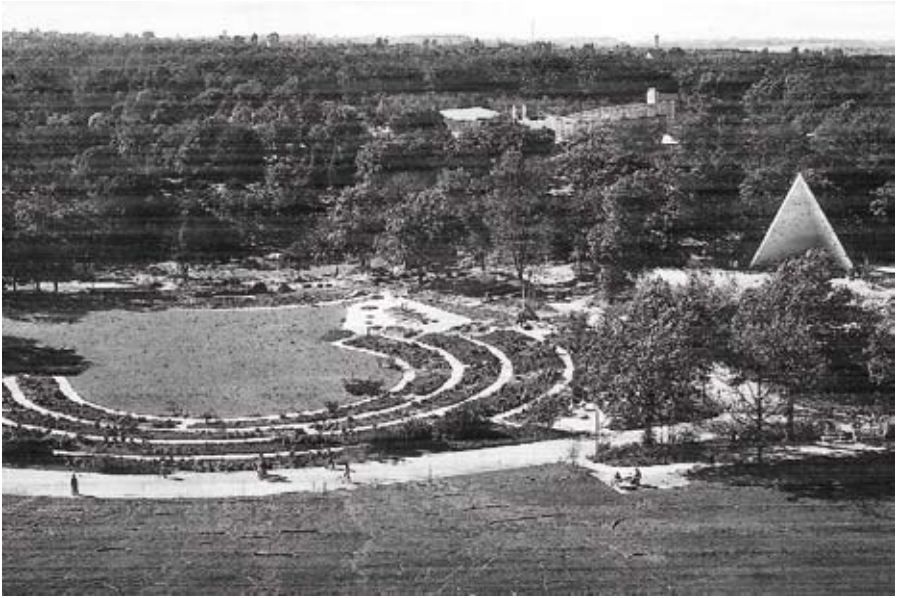


Abb. 14: Nach dem Zweiten Weltkrieg baute man die Dahlienarena im Grugapark in der heutigen Hufeisenform

Westfalenpark Dortmund und im Pestalozzipark Halle sind die Dahlien ebenfalls Bestandteil der Wechselblorbeete. Auch im Bielefelder Nordpark und im Stadtpark Lahr blickt man auf eine lange Dahlientradition zurück. In Landau, in der Pfalz, präsentierte man die Dahlie ab 1949. Ende des 20. Jahrhunderts musste die Dahlienauspflanzung in Landau aufgegeben werden. Der Höhenpark Killesberg bleibt im Winter geschlossen. Der Winteraspekt des Dahlienschaubeetes spielt hier keine Rolle. Die Dahlie verwendet man auf Schaubeeten kostenpflichtiger Anlagen. Diese Anlagen sucht der Besucher gezielt auf und bezahlt Eintritt, um die Schaubeete zu besichtigen. Der Grugapark Essen, die ega-Cy-

riaksburg, der Britzer Garten in Berlin und die Insel Mainau nutzen die späte Blüte der Dahlie, um im Herbst die Schaubeete attraktiv gestalten zu können. Diese vier Anlagen bleiben auch im Winter geöffnet.

Die Dahlie verwendet man auch in kostenpflichtigen Anlagen, die saisonbedingt geschlossen bleiben. Als Beispiel dafür sind die ‚Gärten des Blühenden Barocks‘ in Ludwigsburg und der Palmengarten in Frankfurt zu nennen.

In die Kuranlagen integriert man die Dahlie beispielsweise in den Städten Baden-Baden, Bad Bellingen, Bad Essen, Bad Krozingen, Bad Neu-enahr-Ahrweiler, Bad Salzufflen und Bad Sülze. Einige der Städte sind Mitglied in der DDFGG. Als Nebenattraktion nutzen die Dahlie der Freizeitpark Cham-Loifling und der

Zoologische Garten in Rostock. In botanischen Gärten blüht sie zum Beispiel in Hamburg und in Berlin-Dahlem.

Seit 1898 fanden, mit Ausnahme der Kriegsjahre, jährlich Dahlien-ausstellungen statt. Diese konnten eigenständig oder an größere Gartenschauen gebunden sein. Die Dahlie ist im 20./21. Jahrhundert fester Bestandteil der Hallen- und Freilandschau auf den Bundesgartenschauen. In manchen Fällen, wie zum Beispiel im Britzer Garten in Berlin bleibt die Anlage über das Jahr der Bundesgartenschau hinaus erhalten.

Viele Zuchtbetriebe haben Schaugärten für ihre Kunden eingerichtet. Die Dahlienschau des Züchters Wilfried Bergerhoff in Wiehl und die Dahlienschau in Heidenau von Siegfried Engelhart sind zwei Beispiele dafür. Der Zuchtbetrieb Voit in Fraureuth präsentierte bis 2004 seine Dahlien in 200 Sorten.

5. 1. In kostenpflichtigen Anlagen und besonderer Beetform am Beispiel Grugapark Essen

Die Abkürzung Gruga bezieht sich auf die 1929 in Essen eröffnete „Große Ruhrländische Gartenbau-Ausstellung“. Heute umfasst die Gruga den Freizeitbereich zwischen Alfred-Norbert- und Lührmannstraße. Es gibt das Grugastadion, das Grugabad und die Grugahalle. Die Parkanlage benannte man in Grugapark um. Die Anlage ist kostenpflichtig und auch im Winter geöffnet. Der Grugapark

liegt im Westen der Stadt Essen, im Stadtteil Margarethenhöhe. Im Park bietet man den Besuchern Freizeitaktivitäten an. Schaubeete zu verschiedenen Themen sind über das ganze Areal verteilt. Die Dahlienarena befindet sich in der Nähe des nördlichen Eingangsbereiches. Im Osten der Arena grenzt die Kranichwiese, im Süden die Grillplätze, im Westen eine Rasenfläche an. Im Norden verläuft einer der Hauptwege.

Der Plan des gesamten Geländes von 1929 stammte aus der Feder von Rudolf Korte, damaliger Gartendirektor der Stadt Essen. 1928 erbaute man eine Dahlienarena. Die Arena maß 100 Meter im Durchmesser. Die Beete waren kreisförmig auf 13 Ringen angeordnet (Abb. 13). Sechs Treppenanlagen überwandten einen Höhenunterschied von zwölf Metern. Eine 2,5 m hohe *Carpinus betulus* Hecke umrahmte die Arena. Der Hecke war eine 3 m breite Rabatte vorgelagert. 1929 pflanzte man wahllos Sorte an Sorte ohne auf Farben, Wuchshöhe und Dahlienklasse Rücksicht zu nehmen. In den folgenden Jahren wurden die Dahlien nach Farben sortiert ringförmig oder keilförmig gepflanzt. Weiße und gelbe Sorten standen auf unteren, rotstichige blühten auf den oberen Rängen. Zur Reichsgartenschau 1938 reihte man ebenfalls die Farben hintereinander. Von da an begann man auch die Wuchshöhe und die Reichblütigkeit zu berücksichtigen. Anlässlich dieser Gartenschau legte man im Zentrum der Arena ein Wasserbecken mit Springstrahl an.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Arena, die umgebenden hohen Hecken und Gehölze durch zahlreiche Bomben zerstört. Die Flächen wurden zum Teil eingeebnet und zum Anbau für Gemüse für die städtischen Krankenanstalten genutzt.

Nach dem Krieg konnte man die Arena nicht wieder geschlossen herstellen. Für den „Aufbau der Gruga 1952“ plante Wilhelm Schmidt, damaliger Gartendirektor der Stadt Essen, eine Öffnung im Westen. Dadurch ist der Blick frei über das Waldtal auf das Alpinum des Botanischen Gartens. Man erbaute sie in der heutigen Hufeisenform (Abb. 14). Vier parallele Wege mit Natursteinplatten teilen die leicht ansteigenden Ränge. Stufen

Abb. 15: Das Prominentenbeet auf der ega Cyriaksburg wird von *Ageratum houstonianum* an der Ostseite eingefasst

verbinden die Ränge untereinander. Etwa 12.000 Dahlien pflanzte man jährlich. Im selben Jahr legte man auf Anregung vom ehemaligen Präsidenten der DDFGG, Hans Günther Moes, einen Neuheitengarten zur Dahlienprüfung an. Dieser besteht heute nicht mehr.

Zur BUGA 1965 pflanzte man zwischen die trapezförmigen Dahlienbeete auf separaten Beeten erstmalig Stauden wie *Polygonum* und *Fragaria* und kleine Gehölze. Je Trapez pflanzte man eine Dahliensorte bzw. eine Stauden- oder Gehölzart. Etwa 2000 Dahlien in 120 Sorten fanden Platz. Die Art der Anordnung und Integration der Dahlie behielt man bis heute bei. 2006 präsentierte man 75 Sorten in 2500 Pflanzen.

Im Frühjahr pflanzt man traditionell Tulpen in die Arena. Nach dem Verblühen der Geophyten (Frühblü-



her; Anm. d. Red.) setzt man die Dahlien. Die Stauden und kleineren Gehölze setzen in der blütenlosen Wachstumszeit der Dahlien farbige Akzente. Zur Zeit der Dahlienblüte übernehmen sie begleitende Funktion. Man regt den Besucher zur Einzelbetrachtung der Dahlien an, da jede Dahliensorte ein Beet zugewiesen bekommt. Durch die Anordnung der Dahlien in einer Arena kann man die Sorten auch von oben betrachten. Man erreicht trotz der Zwischenpflanzung eine Massenfarbwirkung. Besonders effektiv ist der Blick vom untersten Rang nach oben, rundherum ist man von der Farbenpracht der Dahlien umgeben.

5. 2. In kostenpflichtigen Anlagen am Beispiel Erfurt, auf der heutigen ega Cyriaksburg

Ega, das heißt Erfurter Garten- und Ausstellungs-GmbH. Das 360.000

m² große Gelände liegt im Südwesten von Erfurt. Es ist in den Historischen Rundgang durch Gärten und Parkanlagen Erfurts mit einbezogen. Die Anlage umfasst Parkanlagen, Themengärten, Schauhäuser, Schaubeete und Freizeitangebote. Neben dem Schau- und Erlebnischarakter sollen die Pflanzungen auch Lehrcharakter haben. Alle Pflanzen sind etikettiert. Der Besucher kann sich Anregungen für seinen eigenen Garten holen. Der Besuch der Anlage kostet im Frühjahr, Sommer und Herbst Eintritt, seit 2006 ist der Zugang im Winter kostenfrei. Bereits ab 1920 wurde das Areal als Parkanlage genutzt. In den Kriegsjahren verwilderte das Gelände. Anlässlich der Gartenschau „Erfurt blüht“ 1950 ent-

Abb. 16: Verbena rigida 'Polaris' und Lobularia maritima 'Snow Crystal' fassen das Beet auf der ega Cyriaksburg ein





schloss sich die Stadtverwaltung Erfurt die 30 Hektar große Anlage nach Plänen des Gartenarchitekten Walter Funke wieder instand zu setzen. In den folgenden Jahren führte man weitere Lehr- und Blumenschauen durch. Das Gelände vergrößerte sich um weitere zehn Hektar.

Seit 1958 fanden auf dem Gelände zwei Vergleichsprüfungen für Dahlien statt. 684 Dahliensorten ordnete man nach Farben und Klassen und präsentierte sie im östlichen Teil neben dem heutigen Haupteingang. 1961 organisierte man eine Internationale Gartenschau der sozialistischen Länder in der Hauptstadt Thüringens, die IGA Erfurt 1961. Reinhold Lingner, ein Berliner Landschaftsarchitekt, gestaltete das Gelände. Auf der IGA 1961 fand die erste Dahlienschau in Erfurt statt. An der Hallenschau beteiligten sich ausschließlich Betriebe

Abb. 17: Farbspiel von rot blühender Dahlie und Verbena rigis 'Polaris' auf der ega Cyriaksburg

aus Erfurt. Auf der Freilandschau präsentierten sich Dahliensorten aus Rumänien, der damaligen Tschechoslowakei, Sowjetunion und DDR. 1970-75-79 stellte man die Dahlien am heutigen Standort des großen Blumenbeetes zur Schau. Vier Hektar wies man der Dahlie 1982 zu. Über 40.000 Stück in 200 Sorten präsentierte man den Besuchern. Die „Dahlia '87“ führte man wie 1982 auf den rund 11000 m² umfassendes Areal im Mittelteil der IGA durch. Etwa 20.000 Dahlien in 120 Sorten aus der damaligen DDR, Tschechoslowakei und Sowjetunion erblühten. 1660 m² umfasste das Freiland für 192 verschiedene Dahlien 1991. Die DDFGG leitete die Organisation und Gestaltung weiterer Schauen.



Drei Jahre später stellten 18 Firmen aus sieben Ländern 435 Sorten auf einer Fläche von 2600 m² aus. Die Dahlien wurden nach Höhen und Farben miteinander kombiniert. Die weiß blühende *Lobularia maritima* 'Snow Crystal' verlieh der Pflanzung einen Rahmen. 2002 integrierte man die Dahlie zur 13. Freilandschau in das große, mit dem Thema 'Pop Art' bedachte Blumenbeet. Außerdem konnte man in 12 Firmengärten 280 Sorten bewundern.

Neben den Sonderschauen stellt man die Dahlie seit 1990 jährlich aus. Sieben verschiedene Firmen präsentieren 2006 ihre Sorten auf jeweils einem eigenen Schaubeet. Jeder Zuchtbetrieb oder Versandhandel legt seinen Schwerpunkt auf eine bestimmte Dahlienklasse. Die Schaubeete liegen alle im Bereich des „Kleinen Rundganges“. Die Pflanz-

Abb. 18: Kontrast zwischen leuchtenden Dahlienblüten und *Juniperus spec.* auf der ega Cyriaksburg

pläne zeichnet die Erfurter Landschaftsarchitektin Ingrid Theurich. Insgesamt bestückt man etwa 3500 m² Schaufläche mit der ‚Königin des Herbstes‘ und deren Vor- und Zwischenpflanzung. Aus dem umfangreichen Sortiment wählt man nach Farb- und Höhenabstufung aus. Bevorzugt werden Neuzüchtungen und Medaillenträger. Die Dahlien werden als Knollen oder bewurzelte Stecklinge zum Teil kostenlos bezogen. Nach Rodung der Knollen werden diese nicht auf der ega überwintert, sondern für einen Preis von einem Euro verkauft. Auf der Fläche werden dann Geophyten für das kommende Frühjahr gesetzt. Pflegeaufwendiger als andere Wechselflorflächen ist die der Dahlien nicht.

Verschiedene Firmenausstellungen werden im Folgenden in Bezug auf die Farb- und Höhenabstufung und die Kombination mit anderen Pflanzen analysiert.

Das Schaubet der Firma Siegfried Engelhardt und das Prominentenbeet liegen im Nordosten des ega-Geländes. Die rechteckige Pflanzung wird durch mehrere schmale Wege untergliedert. Zwei Rindenmulchstreifen lockern die Pflanzung auf. Zwei *Juniperus spec.* (Wacholder; Anm. d. Red.) wachsen an der Nordseite des Beetes. An der Ost- und an der Westseite des Beetes wird die Pflanzung von *Ageratum houstonianum* (Leberbalsam; Anm. d. Red.)

Abb. 19: Schaubet Paul Panzer auf der ega; die Dahlien werden von Ageratum houstonianum und Salvia farinacea 'Victoria Silber' begleitet

eingefasst. Dem dunkelblau-violett blühenden *Salvia farinacea* ‚Victoria Silber‘ (Salbei; Anm. d. Red.) wies man eine quadratische Fläche inmitten der Dahlien zu. Ein Schnitt durch einen Teil des Pflanzenbeetes zeigt, dass die Dahlien annähernd gleich hoch sind. Eine Höhenabstufung wird erst durch die Vor- und Zwischenpflanzung erreicht. Hellgelbe, rosafarbene und weiße Sorten vermitteln zwischen kräftigen Rot- Purpur und Orangetönungen.

Ähnlich dem Beet des Dresdner Züchters Engelhardt ist das des Zuchtbetriebes Schwieters aufgebaut. Es liegt im Nordosten des ega-Geländes zwischen Ausstellungshalle zwei und drei. Schmale Wege und ein Rindenmulchstreifen zerteilen das Beet in mehrere Abschnitte. Eingefasst werden die Dahlien von *Verbena rigidia* ‚Polaris‘ (Verbene;



Anm. d. Red.) und *Lobularia maritima* 'Snow Crystal' (Silberkraut; Anm. d. Red.) (Abb. 16 - 17).

Die Firma Voit hat zwei Schaubeeete im südöstlichen Teil des ega-Geländes. Sowohl der ‚Große‘ wie auch der ‚Kleine Rundweg‘ führen an ihnen vorbei. In der Gestaltung der beiden Flächen gibt es keine Unterschiede, so dass exemplarisch das südöstlichste Beet beschrieben wird. In diesem präsentieren sich die Dahlien in Begleitung von *Impatiens-Hybriden*, *Verbena rigida* und *Verbena bonariensis*. Vereinzelt sind *Cosmos sulfereus* ‚Diabolo‘, *Gaura lindheimeri* und *Tithonia speciosa* ‚Fiesta del Sol‘ gepflanzt. Der Pflanzplan macht deutlich, dass überwiegend lila-rosa und dunkelrote Töne das Farbbild bestimmen. Gelbe und orange Sorten mit großer Leuchtkraft sind in der Minderheit. ...

Das Schaubeeet der Firma Paul Panzer befindet sich auf der Westseite von Voit. ...Das Beet ist in drei Stufen aufgebaut. *Dahlia-Hybriden* übernehmen Leit-Funktion, *Ageratum houstonianum*, *Nicotiana sylvestris* (Tabak; Anm. d. Red.), *Senecio cineraria* ‚Silberzwerg‘ und *Salvia farinacea* ‚Victoria Silber‘ (Abb. 19) begleitende Funktion. ... Einer Dahliensorte weißt man in dem blau-lila-grauen Teppich eine 5 oder 1 m² große quadratische Fläche zu. Weiße, dunkel-schwarzrote und Pastellfarben überwiegen. Orange, leuchtend rote und pink Farben sind sparsam eingesetzt. ... Im Westen der ‚großen Wiese‘, zwischen zwei Pavillons, liegt das

Abb. 20: Höhenstaffelung vom niedrigen *Heliotropium arborescens* ‚Marine‘ über knie-, hüft- und brusthohe Dahlien auf dem Schaubeeet von Christensen, ega



Schaubeet des Erfurter Gartenversandes Chrestensen. Das Beet weist eine geschwungene Form auf. Auf der Fläche werden die Dahlien wieder in etwa 5 m² große Quadrate gepflanzt. Zwischen den Dahlien und als Einfassung dienen zum Beispiel *Ipomea batatas* ‚Maquerite‘, leuchtend gelb blühenden *Tagetes-Hybriden*, *Verbena rigida* ‚Polaris‘ und *Verbena bonariensis*. Die Dahlien sind nach Farben und Höhen sortiert (Abb. 20). ...

Drei Ausstellungsflächen der Firma Küpper befinden sich im zentralen Teil der ega, zwischen der ‚Großen Wiese‘ und dem ‚Großen Platz‘. ...

Das Beet ist mit *Lobularia maritima* ‚Snow Crystal‘ auf der einen, mit *Salvia farinacea* ‚Victoria Silber‘ auf der anderen Seite eingefasst. Zwei 1,50 m breite Streifen mit *Ageratum houstonianum*, *Senecio cineraria* ‚Silberzweig‘ und *Salvia farinacea* ‚Victoria Silber‘ trennen das Beet in drei unterschiedlich große Teile. ...

Neben den Firmenausstellungen befindet sich das Dahlien-Neuheitenprüffeld am Springbrunnen auf der ‚Großen Wiese‘. Es begrenzt auf der westlichen Seite einen runden Platz mit einem Wasserspiel in der Mitte. Das Beet hat die Form eines Halbkreises. Eine bunte Mischung aus *Tagetes-Hybriden* dient als Vorpflanzung. Ein Band aus *Salvia farinacea* ‚Victoria Silber‘ durchzieht mittig die gesamte Dahlienpflanzung.

Die Dahlien werden auf dem Ausstellungsgelände in die Sommerblumen-

und Nutzpflanzenbeete integriert. Man sieht sie zum Beispiel südlich der ‚großen Wiese‘ in Kombination mit *Cynara scolymus* und *Physalis alkekengi*. Im Burggarten pflanzt man *Dahlia-Hybriden* auf 1 - 5 m² großen Flächen zwischen *Salvia farinacea* ‚Victoria Silber‘, *Impatiens-Hybriden* und *Tagetes-Hybriden*. Helle Sorten finden sich hier auch im Schatten der Gehölze.

Die Integration der *Dahlia*-Hybriden geschieht nach einem Grundprinzip. Man pflanzt die Dahlien in Gruppen auf einer Fläche von meist fünf, selten ein Quadratmeter pro Sorte. Die ‚Dahlienquadrate‘ ordnet man dann auf unterschiedliche Weise auf den Beeten an. Zum einen in einer Reihe hintereinander, zum Anderen diagonal und versetzt über die Fläche verteilt. Immer jedoch lotrecht zum Beetrand.

Sind die Dahlien hintereinander in Reihe angeordnet, lockert man die Beete optisch durch Streifen aus Rindenmulch und/oder Stauden und Anuellen auf. Bei dieser Art der Anordnung fasst man die Dahlie mit blau oder weiß blühenden, selten mit gelben Anuellen (Einjährige; Anm. d. Red.) ein. Die Blütezeit dieser beginnt bereits im Juni. Sie verleihen der Fläche in der blütenlosen Wachstumsphase der Dahlien schon einen Farbakzent. Zur Zeit der Dahlienblüte schaffen vor allem die weiß-blau und lila blühenden einen ruhigen Rahmen und/oder Punkt um/in der Pflanzung. Durch das Nebeneinander der zahlreichen Sorten erschei-

nen die Flächen heller, leuchtender und farbenfroher. Der Farbeffekt der Pflanzung war mit keinem anderer Herbstbeete zu vergleichen. Man erzielt eine Massensfarbwirkung. Nach diesem gestalterischen Prinzip gepflanzte Dahlien blühten reicher und schienen auch kräftiger im Wuchs zu sein. Die Gründe dafür sind im Kapitel Kultur dargelegt.

Das andere gestalterische Prinzip ist wie eine Staudenpflanzung aufgebaut. In großen Stückzahlen und flächig pflanzt man form- und farbneutrale Annuellen. In diese streut man formprägnante und farbauffälligere Pflanzen in kleinen Trupps von drei bis zehn Pflanzen ein. Die Dahlienquadrate setzt man mit Abstand oder versetzt in den Teppich aus weißen, blauen und violetten Annuellen. Sie übernehmen leitende Funktion. Durch die Teilflächen unterschiedlicher Größe und Form erreicht man ein spannungsreichere Strukturgebung und Flächengliederung. Die Farbintensität der Dahlienblüten wird durch benachbarte Pflanzen von weißer, blauer und violetter Blütenfarbe ausgewogen. Um jede Dahlie ergeben sich eigene Pflanzbilder, die im eigenen Garten nachahmbar sind. Der Unterschied zu einer gewöhnlichen Staudenpflanzung besteht darin, dass sich alle Blüten mit leitender Funktion gleichzeitig und spät im Jahresverlauf öffnen. Ist die Dahlie in einem Flächenmosaik integriert, hebt sich die Art der Darstellung und Wirkung auf den Besucher kaum von einer anderen Herbstbepflanzung ab. Die Besonderheit einer reinen

Dahlienaufpflanzung in Bezug auf die Farbwirkung geht verloren. Die Konkurrenz zu den anderen Pflanzen schlägt sich negativ in der Blütenbildung und dem Wuchs nieder. Die Pflanzen blühen weniger und wachsen nicht so kräftig.

Die Ausstellungsfläche von Chrestensen präsentierte die Dahlie in Kombination mit Annuellen. Im Unterschied zu den Flächen von Panzer und Voit verwendete man hier nicht nur form- und farbneutrale Einjahresblumen. Auch helles Gelb und helles Grün wurden zur Begleitung der Dahlie ausgewählt. Diese Farben dämpften nicht die Töne der Dahlienblüten. Sie standen dazu in Konkurrenz. Eine harmonische Farbzusammenstellung erreichte man nicht. Die Art der Kombination ist für die zukünftige Verwendung der Dahlie nicht zu empfehlen. ...

5. 3. In öffentlich zugänglichen Anlagen am Beispiel Pestalozzipark in Halle

Der Pestalozzipark in Halle liegt im Stadtteil Südvorstadt und ist eine der südlichsten Grünanlagen in Halle. Die 13,5 Hektar große Parkanlage plante der Gartenarchitekt Franz Mengel. Man erbaute den Park in den Jahren 1927 - 1931. Der 850 m lange Park ist nur 60 m breit. Die Anlagerung der Haus- und Kleingärten auf beiden Seiten lassen ihn aber weiträumiger wirken. Straßenquerungen zerteilen den Park in mehrere Abschnitte mit Schaugärten, Eichenwiese, Dahliengarten, Rosengarten, Birkenwiese, Spielplätzen

und Brunnenanlagen. Der Park ist für jedermann Sommer wie Winter frei zugänglich. Traditionell finden im Park Pflanzenschauen statt.

Die Stadt Halle wirbt für den Dahliengarten. Ein Faltblatt informiert sowohl über den Garten als auch über die Dahlie. Der Verkauf von Schnittdahlien vor dem Ausgraben der Knollen lockt jährlich viele Besucher und Anwohner in den Garten.

Der Dahliengarten liegt zwischen Rosengarten und Eichenwiese. 1961 legte man den Schaugarten an. Man veränderte die Wegeführung. Der geradlinige Weg mit Sitzgelegenheiten auf beiden Seiten wurde zurück gebaut. Der neue Weg führte an der östlichen Grenze des Parks entlang. Im westlichen Teil legte man

zum einen eine großzügige Rasenfläche und zum anderen eine befestigte Fläche aus Betonplatten an. Gehölze wuchsen bereits im Garten. Die 2,5 x 2,5 m großen Beete für die Dahlien sparte man aus der befestigten Fläche aus. In den 35 Einzelbeeten stellte man hauptsächlich Kaktus- und Semikaktusdahlien zur Schau. Jeder Dahliensorte wies man ein Beet zu. Kombiniert mit Sommerblumen wurden sie nicht. Bänke luden zum Verweilen ein. 1994 gestaltete man den Dahliengarten um. Teile der befestigten Fläche wurden entsiegelt und dadurch die Rasenfläche vergrößert. Die Einzelbeete der Dahlien wichen sechs großen Pflanzflächen für Dahlie und zwei kleineren für eine Dauerbepflanzung aus Stauden und Gehölzen, die zum Teil immergrün sind. Die Ausstellungsfläche für die Dahlie erweiterte sich. Die neuen Beete hatten keine

Abb. 21: Leuchtende Dahlienblüten vor Hedera helix im Fuldaer Dahliengarten



geometrische Form. Drei von ihnen liegen in der befestigten Fläche, die anderen sind von Rasen umgeben. Die Wegeführung blieb erhalten. Im Jahr der Umgestaltung entschloss man sich, zwischen die Dahlien Sommerblumen zu pflanzen. Kosten sparte man dadurch nicht. In den folgenden Jahren bis heute werden die Dahlien ohne begleitende Pflanzen präsentiert. 52 verschiedene Sorten aller Klassen erblühten 2006. 20 - 80 Dahlien pro Sorte wurden gepflanzt. Überwiegend helle, leuchtende Farben wählte man aus dem umfangreichen Dahliensortiment aus. Viele zweifarbige Sorten fanden Verwendung.

Gehölze und Stauden fassen die Beete in der befestigten Fläche ganzjährig ein. Sie blühen vom Frühjahr bis Anfang Sommer. Zur Blütezeit der Dahlien schmücken sie die

Pflanzung mit ihrem Blattgrün. Im Winter verleihen sie der Schaufläche einen Rahmen.

Die Vorpflanzung mit Gehölzen und Stauden ist der Unterschied zu anderen Anlagen. Man spart dadurch Kosten. Eine Sommerblumensaat muss nicht finanziert, ausgebracht und gepflegt werden. Die Pflegekosten sinken, da eine Dauerbepflanzung weniger Pflege beansprucht. Die Einfassung ist ein fester Rahmen für die Dahlien. Beeinträchtigt im Wachstum sind die Dahlien durch diese Art der Gestaltung nicht. Im Gegenteil - sie hält die Schnecken fern.

5. 4. In eigens für sie angelegten Gärten am Beispiel Fulda

Der Dahliengarten (Abb. 21) ent-

Abb. 22: Dahlien im Fuldaer Garten



stand 1994 anlässlich der Landesgartenschau in Fulda. Er ist Teil des ersten Deutschen Gartenkulturpfades, zu denen öffentliche Parks und Grünanlagen, private Gärten und Klostergärten der Innenstadt und einiger Stadtteile gehören. Der Landschaftsarchitekt Reinhard Behre plante die Anlage mit dem Ziel, sie gestalterisch in die barocke Innenstadt zu integrieren. Die Unterhaltung und Pflege der Anlage wird durch die Stadt Fulda finanziert. Pflegeaufwendiger als andere Wechselblüherflächen der Stadt ist der Dahliengarten nicht. Die Dahlien werden aus Holland bezogen. Man überwintert sie im Keller eines nahe gelegenen Gebäudes. 60 bis 80 Führungen finden in Fulda im Rahmen des Gartenkulturpfades statt. Der Dahliengarten

Abb. 23: Bodendeckende Mignondahlien im Fuldaer Dahliengarten

kann allerdings nur zu bestimmten Zeiten besichtigt werden. Von März bis Mai kann man in dem Garten Frühjahrsblüher bestaunen. Nach Pflanzung der Dahlienknollen im Mai bleibt der Garten bis Ende Juni geschlossen.

Ab Juli bis zum ersten Frost kann der Garten wieder bis 19:00 Uhr kostenfrei besichtigt werden. In den Wintermonaten bleibt er geschlossen. Vor allem die Bewohner der Caritas-Senioren-Einrichtung, die in unmittelbarer Nähe befindet, nutzen den Dahliengarten zur Naherholung.

Der Eingang zum Dahliengarten liegt versteckt in einer Mauer der Johannes-Dyba-Allee. Ein Schild weist auf den oberhalb gelegenen Dahliengarten hin. Ein drei Meter breiter, ansteigender Weg führt vom Eingang zum Garten. Im Südosten des Gar-



tens grenzt unmittelbar das Stift Wal-lenstein an. Im Nordosten wachsen *Acer platanoides* (Spitzahorn; Anm. d. Red.), *Sambucus nigra* (Holunder; Anm. d. Red.), *Syringa vulgaris* (Flieder; Anm. d. Red.), und *Tilia cordata* (Winterlinde; Anm. d. Red.) hinter einer weiteren Sandsteinmauer. Vor der Mauer begrünen *Hedera helix* (Efeu; Anm. d. Red.) und *Spiraea x vanhouttei* (Belgischer Spierstrauch; Anm. d. Red.) eine Böschung. Inmitten der Bodendecker wächst *Pyra-cantha coccinea* (Feuerdorn; Anm. d. Red.).

Eine Treppe führt nach oben zu einem Privatgarten. Im Nordwesten grenzt eine Mauer, von *Hedera helix* umrankt, an den Gartenraum. Über dieselbe kann man hinwegsehen und die beiden Türme des Domes erblicken. Im Südwesten plante Behre geschnittene *Fagus sylvatica*-He-

cken. Die beiden vordersten Hecken sind 1,40 Meter, die hintere ist zwei Meter hoch. Sie bilden die vierte Begrenzung. Durch die Raumkanten entsteht ein fester Rahmen für die leuchtende Farbvielfalt der Dahlie. Das Laub der Gehölze bildet einen grünen Hintergrund für die Dahlienblüten. Der Kontrast der dunkelgrünen Blätter des *Hedera helix* zu den leuchtend orangen, roten und pink Blüten erscheint besonders attraktiv. Es ist eine ruhige und geborgene Atmosphäre an diesem Ort. Die bunten Blüten der ‚Königin des Herbstes‘ lassen aber keine trüben Gedanken aufkommen. Sie scheinen dem Besucher eine positive Stimmung zu vermitteln. Sie sind die Instrumente des Gartens, die an warmen Sommertagen und in trüben Herbst-

Abb. 24: Ein Beispiel für eine abrupte Höhenstaffelung im Fuldaer Dahliengarten



wochen ein fröhliches Lied spielen. Gartenbänke laden zum Verweilen und betrachten ein.

Vor der Umgestaltung zum Dahliengarten nutzte man die Fläche als Mietergärten. ... Von der ursprünglichen Nutzung sind keine weiteren Strukturen erhalten. Acht polygonale Dahlienbeete sind kreisförmig um ein Rosenrondell angeordnet. Es ist mit *Buxus sempervirens* eingefasst. Den Abschluss der Dahlienbeete zum Rondell hin bilden aus *Buxus sempervirens* geschnittene Kegel. Diese weisen einen Durchmesser von 1,30 m und eine Höhe von 1,30 m auf. Eingefasst sind die Beete mit der einjährigen *Begonia semperflorens* ‚Vision Rot‘. Die nicht bepflanzten Flächen sind mit Rasen eingesät. Das Sortiment umfasst etwa 40 Dahliensorten, die unterschiedliche Wuchshöhen, Blütenformen und Farben aufweisen. Die kleineren Beete sind 22 m², die großen 37 m² groß. Auf den kleineren Pflanzflächen wachsen drei bis sechs unterschiedliche Sorten. Vier bis sieben verschiedene Dahlien pflanzte man auf die größeren Flächen. In einigen Beeten findet man die gleiche Sorte wie im Nachbarbeet. Die Sorten sind nicht etikettiert. Die bodendeckenden Mignondahlien (Abb. 23) sind am häufigsten verwendet. Sie stehen ungestäbt in jedem Beet. Die Höhen der Dahlien reichen von 30 cm der Mignondahlien über Knie-, Hüft-, Brust- bis Kopfhöhe. Die Farbpalette der Blüten zeigt vor allem hellgelbe, gelborange, apricotfarbene, rosa, pink, leuchtend rote, dunkelrote und

lila-weiße Farben. Rötliche Töne überwiegen. Dunkle, matte Töne sind selten. Dunkellaubige Sorten werden nicht verwendet. Die Dahlien stehen meist in Gruppen. Selten sind Sorten auch als Solitär verwendet.

Klaus Schmitt, Gärtnermeister der Stadt Fulda, erklärte es gäbe keinen Pflanzplan und kein gestalterisches Konzept für den Garten. Die Sorten und Farben werden zufällig aus Katalogen ausgewählt. Das wird an einigen Stellen sichtbar. Nicht harmonisch ist zum Beispiel im Beet 6 die Höhenstaffelung der Sorten (Abb. 24). Der Übergang von niedriger zu hoher Pflanze ist zu abrupt. ... Die Farbkombination der *Begonia semperflorens* ‚Vision Rot‘ mit ihren leuchtenden Blüten zu den farbintensiven Dahlien ist fraglich. Eine Einfassung aus weiß oder blau blühenden niedrigen Blumen würde der Pflanzung mehr Ruhe verleihen. Im Jahr 2006 schien die Trockenheit manchen Dahlien das Wachsen versagt zu haben. In zwei Beeten waren große Lücken zu sehen.

Der Dahliengarten Fulda ist ein Glied der Kette um einen Anziehungspunkt für Touristen zu schaffen. Durch Führungen vermittelt er Interessierten die Kultur der Dahlie. Er ist nicht durch die DDFGG oder auf züchterische Anregung hin entstanden. Das mag auch der Grund dafür sein, dass die Anordnung der Dahlien noch verbessert werden könnte. Aber er erreicht auch in der jetzigen Gestaltung das Ziel, in den Herbstmonaten den Besuchern Fuldas eine Farbenpracht

bieten zu können, die keine andere Blume zu dieser Jahreszeit zeigt.

5. 5. In Kuranlagen am Beispiel Bad Salzuflen und Baden-Baden

„Aufgrund der angespannten Wettbewerbssituation der konkurrierenden Badstädte in Deutschland und Europa sind die Kurpark- und Grünanlagen als wichtige Standortkriterien zu betrachten, besonders auf neue Heilverfahren in naturräumlicher Umgebung und dem Wellnesstrend im Grünen.“ Betrachtet man die Altersstruktur der Dahlienfreunde erkennt man eine klare Zuweisung zu der Altersgruppe ab 55 Jahre und der über 70ig-Jährigen. Diese Altersgruppen sind die Besucher und Nutzer der Kuranlagen. Für viele Kurstädte ist Dahlie deshalb ein wichtiger Werbeträger der Stadt.

Die Kurstadt Bad Salzuflen legte bereits zwischen 1910 und 1930 einen Dahliengarten in öffentlich zugänglichen Kuranlagen an. Er befand sich am „Großen See“ im Landschaftsgarten. Die Skizze des Pflanzplanes zeigt einen lang gestreckten Gartenraum von etwa 150 m Länge und 40 m Breite. Zwei Wege verlaufen parallel zueinander in Längsrichtung des Gartens. Sie sind durch quer zu dieser Richtung angelegte Wege miteinander verbunden. In der Skizze ist zu erkennen, dass durch Treppen ein Höhenunterschied im Garten überwunden werden musste. Man konnte somit von oben auf einige Beete blicken. In welche Richtung das Gelände abfällt ist unklar. Die quadratischen oder rechteckigen

Beete sind entlang des Weges ausgerichtet. Einige Beete liegen inmitten einer befestigten Fläche, andere in den großzügigen Rasenflächen. Die quadratischen Beete sind 2,5 m x 2,5 m oder 4 m x 4 m groß. Man pflanzte maximal zwei Sorten je Beet. Der Plan zeigt des Weiteren zwei rechteckige Pflanzflächen. Das Kleinere hat ein Aufmass von 4 m x 8 m, das Größere 4 m x 12 m. Insgesamt ergibt sich eine Pflanzfläche von 453 m². Man bezog die Sorten von verschiedenen Züchtern. Sorten des gleichen Züchters ordnete man nebeneinander an. Von Liebhabern gezüchteten Sorten sprach man einen großen Teil des Gartens zu. In wenigen Beeten präsentierte man selbst gezüchtete Sorten. Bänke laden dazu ein, die 76 verschiedenen Sorten zu betrachten. Bei einem Gang durch den Garten konnte nach Wunsch an jede Sorte herangetreten werden. Das ermöglichte eine Nahbetrachtung. Leider kann über die Farbauswahl keine Aussage getroffen werden... Wie lange der Dahliengarten in den öffentlich zugänglichen Anlagen bestand, bleibt offen. Sicher ist, dass man ihn aus Kostengründen bis 1993 aufgab.

Um 1993 legte man einen neuen Garten in den geschlossenen Kuranlagen an. Er befindet sich im Norden des Kurparks. Im Süden liegt ihm eine große Rasenfläche, im Osten der Kurparksee gegenüber. Im Westen des Gartens verläuft die Gustav-Horstmann-Allee als Verbindungsweg zwischen Kurhaus und Eingangsbereich für Kurgäste, die im

Landschaftsgarten Erholung suchten. Die nördliche Grenze des Gartens bilden Gehölze. Verwinkelte Wege führen durch die Anlage. Die Beete weisen eine freie polygonale Form auf. Etwa 109 Quadratmeter stehen für die Dahlien zur Verfügung. Das ist etwa ein Viertel der Sommerblumenbepflanzung. Man überwintert die Knollen nicht, sondern bezieht die Pflanzen als Stecklinge von der Firma Wilhelm Schwieters.

1993 pflanzte man 30 neue und alte Sorten in Kombination mit Sommerblumen an. Die Pflanzpläne von 2003-2005 zeigen 23-25 verschiedene Sorten. Wenige Sorten verwendet man in allen drei Jahren, meist werden sie durch Neue ersetzt. Exemplarisch ist der Pflanzplan von 2004 dargestellt. Manche Sorten befinden sich inmitten der Pflanzfläche. Man kann nicht an jede einzelne Sorte herantreten, um diese von Nahen zu betrachten. Bevorzugt werden rotstichige Töne verwendet. Gelbe und weiße Sorten vermitteln dazwischen. Niedrige Sorten, von 50, 60 cm wachsen am Beetrand, höhere bis zu einem Meter in der Mitte der Fläche.

Dahlien haben in Bad Salzuflen lange Tradition. Der ehemalige Dahliengarten in den öffentlich zugänglichen Kuranlagen wies eine andere Form der Beetanordnung auf. Während maximal zwei Sorten in geometrisch formalen Beeten verwendet wurden, zeigen sie sich heute in den geschlossenen Kurparkanlagen in größeren Gruppen bis zu elf Sorten in einem Beet. In der ersten Aus-

pflanzung forderte man von mehreren Züchtern Dahlien für Ausstellungszwecke an. Züchtungen der Dahlienliebhabern und Sorten aus eigener Hand wurden gesondert ausgestellt. Diese Art der Sortimentszusammenstellung ist ungewöhnlich. In keiner anderen Anlage konnte sie nachgewiesen werden. In der Regel stellt man in öffentlichen Anlagen Sorten der Zuchtbetriebe aus. Vielleicht war die große Pflanzfläche einer der Gründe, warum man sich dazu entschloss. Möglicherweise stellten die Liebhaber ihre Knollen kostenlos zur Verfügung. Heute wird auf etwa einem Viertel der Fläche nur noch von einem Zuchtbetrieb ausgepflanzt. Die Dahlien wurden nur wenige Jahre mit Sommerblumen kombiniert. Sommerblumen und Dahlien werden heute jeweils auf separaten Beeten gepflanzt. Das Dahlienbeet wird in der jetzigen Form als Teil der Sommerbepflanzung erhalten bleiben. Verzichten möchte man trotz der großen Auswahl an Beet- und Staudenpflanzen und im Blumenzweibelbereich auf Dahlien nicht.

Der Baden-Badener Dahliengarten ist nicht kostenpflichtig. Er liegt frei im Osten der historischen Parkanlage der Lichtentaler Allee. Einerteils grenzt im Nordosten der Oosbach, andernteils im Südwesten die Lichtentaler Allee an. Er befindet sich zwischen der Kettenbrücke und der Aubrücke. Die Klosterwiese mit Reitplatz liegt gegenüber. Er ist für jedermann zugänglich und kann auch im Winter besucht werden. Allerdings sind die Beete ab Ende Oktober un-

bepflanzt. Ab Anfang März schafft man einen Frühljahraspekt mit *Tulipa*, *Viola*, *Myosotis* und *Bellis*. Ab Mitte April pflanzt man die Dahlien. Ergänzt wird die Dahlienpflanzung um die Denkmäler für die Komponisten Johannes Brahms, Clara Schumann und Robert Stolz. Als architektonischer Höhepunkt lädt der Benazet - Pavillon zum Betrachten der Dahlien ein.

300 Jahre nach Bestehen der Lichentaler Allee gründete die Bäder- und Kurverwaltung auf Anregung der DDFGG den Dahliengarten. Bernd Weigel, ehemaliger Mitarbeiter des Gartenamtes Baden-Baden, behauptete 1952 sei der Garten entstanden. Das konnte durch Recherchen im Stadtarchiv Baden-Baden und in den Jahrbüchern der DDFGG widerlegt werden. Der 13.08.1967 ist der Einweihungstag der Anlage. Der Entwurf von 1967 stammt aus der Feder von Gartenbaurat Walter Rieger. Ein geschwungener Weg erschließt die Anlage mittig. Entlang des Weges sind 87 Beete mit einer Größe von 2,5 m x 2,5 m, zwei lang gestreckte Beete mit 10 m x 2,5 m und drei Beete mit einer Größe von 2,5 m x 5,00 m angelegt. Alle Beete sind von Rasen umgeben. In den kleinen Beeten ist eine Sorte je Beet gepflanzt. Insgesamt 3500 Sorten stellten Dahlienzüchter kostenlos der Kurstadt zur Verfügung. Als Gegenleistung konnten die Züchter ihre Sorten auf der insgesamt etwa 631 m² großen Pflanzfläche zur Schau stellen. Eine Publikumsabstimmung über die schönste Dahlie veranlasste

den Besucher, die Dahlien genau zu betrachten.

Der Nachfolger Riegers, Bernd Weigel, kritisierte die Anordnung der Beete. Seiner Meinung nach fügten sich die Dahlienbeete nach Riegers Entwurf nicht harmonisch in die Lichentaler Allee ein. Er gestaltete die Dahlienbeete in Form geschwungener Bänder. Die Wegeführung bleibt erhalten. Im ersten Jahr nach der Umgestaltung strebte Weigel eine regenbogenartige Farbabstufung mit warmen und kalten Farbtönen an. Er verwendete Dahlien verschiedener Größen, Farben und Wuchseigenschaften. In den Folgejahren kombinierte er die Dahlien mit weiß- und blau blühenden, niedrigen Sommerblumen als Zwischenpflanzung. Damit wollte er den Garten während der blütenlosen Zeit der Dahlien attraktiver gestalten. Die neue Integration der Dahlien in die Beete hatte eine Reduzierung der Gesamtstückzahlen zur Folge. Kurz bevor Weigel seine Arbeit im Gartenamt niederlegte, musste er die Aufgabe des Dahliengartens aus Kostengründen vorschlagen.

In den Jahren 2003 und 2004 konnten in dem Garten keine Dahlien mehr gepflanzt werden. Auf der gesamten Fläche wurde Rasen eingesät. Nach dem zweiten dahlienlosen Sommer 2004 gründeten engagierte Dahlienliebhaber den „Verein des Dahliengartens e.V.“. Durch die Initiative des Vereins konnten Spenden zusammen getragen werden, die die Neuanlage des Gartens 2005 ermög-

lichten. Nach Plänen von Markus Brunsing, Technischem Leiter des Gartenamtes Baden-Baden, werden die Dahlien in einem ellipsenförmigen Beet präsentiert. Die Beete gruppieren sich um zwei runde Bankplätze. Im Grundriss erscheint diese Anordnung wie eine Blüte. In der „Blüte“, die sich im westlichen Teil des Gartens andeutet, dominieren rote, orange und gelbe Farben. Im Osten des Gartens weiße, rosafarbene und violette Töne. *Ageratum houstonianum* und *Senecio cineraria* ‚Silberzwerg‘ fassen die Beete ein. Zu den 46 ovalen Beeten kommen noch 18 runde Beete verschiedener Größe, die im Rasen liegen. Es ergibt sich eine Gesamtfläche der Dahlienbeete von 251 m² und 166 m² für die Einfassung. Etwa 1800 Dahlienpflanzen in 64 verschiedenen Sorten werden gezeigt. ...

5. 6. Auf den Bundesgartenschauen

Die Dahlien sind auf den Bundesgartenschauen fester Bestandteil der Hallen- und Freilandschau. Im Freiland werden die Dahlien auf unterschiedliche Weise verwendet. Bis 1965 pflanzte man die ‚Königin des Herbstes‘ in eigens für sie vorgesehene Beete. In manchen Fällen fasste man sie mit anderen Blumen ein. Auf der Bundesgartenschau (BUGA) 1965 im Grugapark Essen pflanzte man zum ersten Mal Stauden und kleine Gehölzen zwischen die Dahlien. 1999 in Magdeburg integriert man die Dahlien erstmalig mit in die Wechselflorbeete. *Salvia farinacea*, *Verbena rigida*, *Verbena canadensis* sowie kleinblütige *Zinnia* und *Tagetes* begleiteten die *Dahlia*

Abb. 25: Die Dahlienschau des Dahlien-zuchtbetriebes Siegfried Engelhardt in Dresden vor 1990



Hybriden. Die Anordnung der Beete ist unterschiedlich. Zum Teil sind es Einzelbeete, die im Rasen liegen (BUGA Potsdam). In anderen Fällen baut man eine Arena für die Dahlien (BUGA Berlin 1985 und BUGA Frankfurt 1989). Des Weiteren können es streifenförmige Beete sein, die entlang des Weges liegen (Düsseldorf). Auch freie Formen der Beete ist zu sehen (BUGA Potsdam und München).

Oberstes Ordnungskriterium für die Anordnung der Dahlien war früher die züchterische Herkunft und Dahlienklasse. Die Frage nach der Farb- und Höhenabstufung stand an zweiter Stelle. Ab etwa 1989, auf der BUGA in Frankfurt, sortierte man die Dahlien in erster Linie nach Farben und Höhe. Da man dadurch eine harmonischere Gesamtwirkung erzielte behielt man dieses Ordnungskriterium bis heute bei.

Einfluss auf die Gestaltung der Freiland- und Hallenschau hat die DDFGG. Sie ist maßgeblich an den Bundesgartenschauen beteiligt. Mitglieder dieser Gesellschaft planen zusammen mit den Veranstaltern der jeweiligen Schau die Anordnung und Darstellung der Dahlien. Anlässlich einer Hallenschauen werden die Räumlichkeiten, meist unter einem bestimmten Motto, durch die zuständigen Mitarbeiter der jeweiligen Schau vorbereitet. Die Züchter stellen ihre Ausstellungsbeiträge fertig und stellen diese am eigenen Verkaufsstand aus. Die Anordnung und Darstellung der Dahlien werden

weitestgehend durch die Züchter bestimmt. Bis 1998 präsentierte sich die DDFGG auf den Schauen durch einen Informationsstand. Auf diese Weise konnte sie neue Mitglieder für ihren Verein gewinnen. In den folgenden Jahren musste wegen des erheblichen Zeit- und Personalaufwandes auf einen solchen Stand verzichtet werden. Feierlich eröffnet wird die Schau mit prominenten Gästen, allen Ausstellern und Vertretern der DDFGG. Die Züchter nutzen die publikumswirksame Gelegenheit um Neuzüchtungen vorzustellen und Dahlientaufen mit Prominenten durchzuführen. Die Knollen oder Stecklinge für die Freilandschau bezieht der Veranstalter ebenfalls

Abb. 26: Dahlie im Hausgarten. Um für die Dahlie Platz zu schaffen, stach man ein Stück Rasen aus



vom Züchter. Im Freiland ist die Planung der Dahlien-Aufpflanzung Aufgabe des zuständigen Planers der Landes- oder Bundesgartenschau. Die DDFGG übernimmt beratende Funktion. In dem die DDFGG dem Planer zur Seite steht, kann sie ihre Anforderungen an die Aufpflanzung verdeutlichen.

Auf den Schauen findet eine Bewertung der ausgestellten Sorten statt. Die Prüfungskommission setzt sich aus Mitgliedern der DDFGG zusammen, welche aber selbst nicht Züchter sein dürfen. Die qualitativ hochwertigsten Sorten bringen dem Züchter einen Wanderehrenpreis ein. Das erhöht auch den Anreiz zum Wettbewerb unter den einzelnen Züchtern. ...

5. 7. In Schauanlagen der Dahlien-zuchtbetriebe

Zur Hauptblütezeit der Dahlie öffnen Zuchtbetriebe ihre Pforten für Besucher. Sie präsentieren auf 1 - 3 ha großen Anzuchtfeldern selbst gezüchtete *Dahlia*-Hybriden und in- und ausländische Neuzüchtungen. Der Besucher kann eine Vorauswahl für seinen Garten treffen. Neben dem Ziel die Dahlien zu vermehren und neue Sorten zu züchten, wirbt der Zuchtbetrieb für seine Dahlienkulturen. Die Schauanlagen sind ein beliebtes Ausflugsziel für Besucher aus der Region. Manche von ihnen haben überregionale Bedeutung für den Fremdenverkehr erlangt. Die lokale Presse berichtet über die Blütenattraktion. Auf Postkarten und im Internet werden die „Dahlienfelder“ abgebildet.

Mit der Zahl der Züchter nahm auch die Anzahl der züchterischen Schauanlagen ab. Einer der Zuchtbetriebe, die heute noch eine Schau durchführen, ist Siegfried Engelhardt in Dresden-Heidenau. Der Betrieb wurde 1914 in Dresden-Leuben gegründet. An diesem Standort führte man ebenfalls eine Schau durch. Die Dahlien fasste man mit Anuellen ein. Infolge Wohnungsbauvorhaben der Stadt Dresden verlagerte der Betrieb seinen Standort 1969/70 nach Heidenau. Auf fast 3 ha pflanzte man Dahlien aus. 1991 verkleinert sich die Fläche auf etwa 1,5 ha. Ungefähr 200 Sorten präsentiert der Zuchtbetrieb. Die Dahlien sind in Gruppen von mehreren Stück je Sorte in einer Reihe gepflanzt. Sie werden nach Farbe, Wuchshöhe und Klasse geordnet. Eine Zwischenpflanzung mit anderen Pflanzen findet nicht statt.

Der Farbeffekt der Anzuchtfelder ist unvergleichlich. Man erzielt eine Massensfarbwirkung. Die Größe der Pflanzflächen und die Art der Anordnung gibt es nur in den Schauanlagen der Züchter. Die Dahlienaus-pflanzung ist repräsentativer als die Darstellung im Katalog. Der Besucher kann seine Auswahl am Naturbeispiel treffen.

5. 8. Im Hausgarten des 21. Jahrhunderts

Auf die Präsentation der Dahlie möchte man auch in vielen Hausgärten nicht verzichten. Man setzt sie auf unterschiedliche Weise in Szene. Sie stehen am Zaun entlang oder vor einer Hecke. Man pflanzt sie im Stau-

den- oder im Gemüsebeet. Niedrige Dahlien zieren Beetränder, Töpfe und Balkonkästen. Manche Hobbygärtner weisen ihnen eine eigene Rabatte zu oder kombinieren sie mit Sommerblumen. Andere stechen ein Stück Rasen aus um Platz für eine Dahlie zu schaffen (Abb. 26).

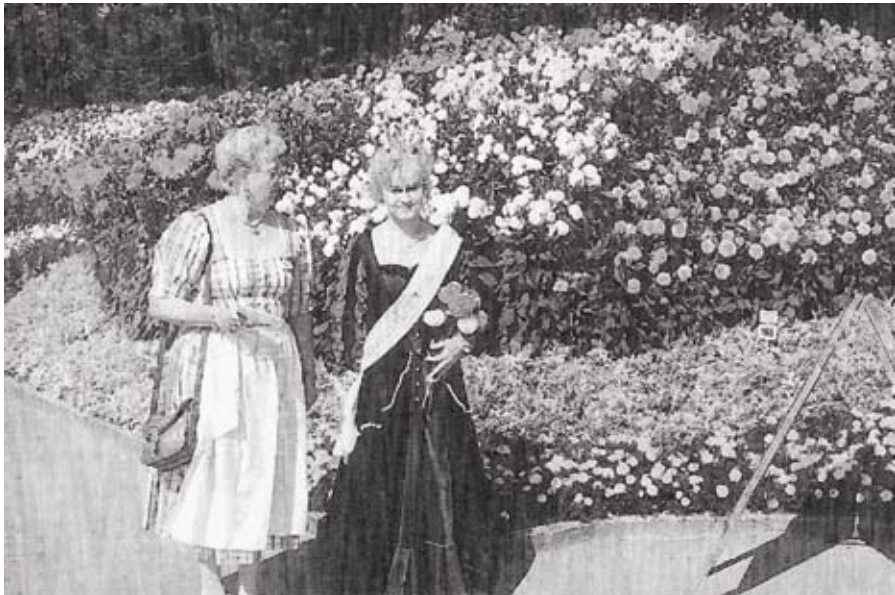
Im eigenen Garten sind Beete, in denen man gezielt Wechselflorpflanzungen anlegt, in der Regel nicht vorhanden. Das erklärt die unterschiedlichen Gartenplätze, die man ihr zuweist. Dort wo noch ein Stück unbepflanzte Fläche vorhanden ist, kommen die Dahlien zur Geltung. Das erklärt auch, warum man die Dahlie häufig im Nutzgarten verwendet. Die Erde liegt dort im Winter brach, die Knollen können problemlos gepflanzt und im Herbst wieder gerodet werden.

Im Unterschied zu den öffentlichen Anlagen pflanzt man sie in der Regel nicht zu mehreren Stück je Sorte in einer Gruppe. Oft setzt man nur eine Knolle je Dahliensorte in die Erde. Häufig setzt man die verschiedenen Sorten in Reihe hintereinander. Die Farbwirkung der Pflanzung kann nicht mit der in den öffentlichen Anlagen verglichen werden. ...

5. 12. Anordnung der Dahlien auf den Beeten

Dahlia-Hybriden pflanzt man immer in Gruppen zu mehreren Stück je Sorte. Die Anordnung der Gruppen ist verschieden. Sie können in Reihe hintereinander, trapezförmig, geschwungen oder ohne gestalte-

Abb. 27: Insel Mainau um 1998. Vorpflanzung auf den Schaubeeten. Davor steht die „Dahlienkönigin“



rischen Anhaltspunkt frei im Beet angeordnet sein. Sie ist von der Integration der Dahlie in die Beete und von der Form, Größe und Anordnung der Beete abhängig. Ein einheitliches Prinzip kann man nicht ableiten. Die Dahlien werden bei der Planung eines Beetes nach Farbe, Dahlienklasse, Wuchsform und -höhe aufeinander abgestimmt. Es gibt aber auch noch andere „Ordnungsweiser“, die bestimmen, welche Dahlie auf welchem Beet platziert wird. Oberstes Ordnungskriterium für die Auswahl einer Dahliensorte aus dem umfangreichen Sortiment kann die züchterische Herkunft sein. In diesem Fall stellt man auf einem Beet nur diejenigen Züchtungen aus, die vom gewünschten Zuchtbetrieb bezogen wurden. Zum Beispiel auf der ega geht man nach diesem Prinzip vor. Jedem Züchter weist man ein Beet zu. Erst im Zweiten Gang ordnet man die Pflanzen nach Höhe, Farbe, Blütenform und Wuchsform. Für den Besucher ist es von Vorteil, da er dann gleich weiß von wem er die Sorte beziehen kann.

Neuheiten und Medaillenträger werden bei der Auswahl aus dem Sortiment begünstigt. Sie gehören zu den Sorten, die man dem Besucher in jedem Fall präsentieren möchte. Sie ersetzen alte Sorten. Im Hamburger Dahliengarten gibt es ein Beet der Publikumssieger. Dort stehen die Dahlienköniginnen der vergangenen Jahre.

Hamburg-Altona, die Dahlienschau des Züchters Wilfried Bergerhoff und

der Zoo Rostock legen für historische Dahliensorten ein gesondertes Beet an. Zu den alten, bewährten gehören beispielsweise ‚White Aster‘ aus dem Jahre 1879, ‚Kaiser Wilhelm I.‘ (1881) und ‚Bishop of Llandaff‘ (1928).

Auch der Sortenname der Dahlie kann oberstes Ordnungskriterium sein. Manche Dahliensorten tragen den Namen berühmter Persönlichkeiten. In Hamburg-Altona findet jährlich eine Taufe statt, die eine in der Öffentlichkeit stehende Person mit der Namensvergebung ehren möchte. Zum Beispiel in Hamburg und auf der ega weist man diesen Dahlien ein gesondertes Beet zu.

Im Rostocker Zoo pflanzt man Wilddahlien seit 2004 in einem gesonderten Quartier. In Hamburg-Altona präsentiert man sie auf einem eigenen Beet. Man möchte dem Besucher vermitteln, wie die Ursprungsform der heutigen *Dahlia*-Hybriden aussieht.

5. 13. Vier Prinzipien der Dahlienpräsentation

5. 13. 1 Einfassung der Dahlienbeete

Eine häufige Art der Präsentation ist die Einfassung der Dahlienbeete. Man pflanzt niedrige Sommerblumen, Stauden und/oder Gehölze am Rand des Beetes in einer Breite von 20 - 30 cm. Die Blütezeit dieser Pflanzen beginnt Ende Mai / Anfang Juni. Die Blüten sind meist weiß oder blau. Man bevorzugt Anuelle, die sich schnell entwickeln und früh zur Blüte kommen. Bei den Stauden

und Gehölzen wählt man häufig frühlings- und sommerblühende Arten. Die Blätter sind meist form- und farbneutral und zum Teil immergrün.

Bei den vorgestellten Anlagen wendet man dieses Prinzip auf der ega Cyriaksburg 2006 auf einer der Ausstellungsflächen von Küpper, im Pestalozzipark in Halle ab 1995, in Fulda und in Baden-Baden nach dem Entwurf von Brunsing an. Es gibt weitere Anlagen, die ihre Beete auf diese Weise gestalten.

Auf der Insel Mainau legte man 1952 einen Dahliengarten an. 1972 verlagerte man den Standort des Gartens. Auf den neu angelegten Beeten des Dahlienhügels kombinierte man die Dahlien erstmalig mit einer Vorpflanzung (Abb. 27). 2006 pflanzte man beispielsweise *Zinnia angustifolia* ‚Profusion Cherry‘ (warmes rot) und ‚Profusion White‘ (weiß), *Solenoste-*

mon scutellarioides ‚Texas Parking Lot‘ (ziegelrosa), *Salvia coccinea* ‚Coral Nymph‘ (lachsrosa), *Heliotropium arborescens* ‚Mini Marine‘ (tiefblau). Weitere Anuellen blühten in den Farben kupferrot, tiefgelb und fliederblau.

Im Höhenpark Killesberg, Stuttgart, stellte man anlässlich der Reichsgartenschau 1939 Dahlien in der Nähe des Haupteinganges aus. Man fasste die Beete mit weiß und blau blühenden *Lobularia maritima* ein (Abb. 67). Nach dem Zweiten Weltkrieg wechselte man den Standort der Dahlienbeete. Man pflanzte keine Sommerblumen davor. Erst am dritten Standort ab 1993 umpflanzte man die Beete mit *Lobularia maritima* ‚Snow Crystal‘ und ‚Easter Bon-

Abb. 28: Einzelbeete im Dahliengarten Bad Neuenahr-Ahrweiler um 1975



net Violett'. Bis heute präsentiert man die Dahlien mit diesen Anuellen als Einfassung. Im international bekannten Dahliengarten Hamburg-Volkspark fasst man alle Beete einheitlich mit Sommerblumen ein. Das Rondell im Zentrum der Anlage umgrenzt eine andere Art. Ob man bereits in der 1920 gegründeten Anlage dieses Prinzip verfolgte ist ungewiss. Auch auf dem Plan von 1932 sind keine Notizen dazu enthalten. Weitere Forschungen im Stadtarchiv Hamburg wären zur Klärung der Frage notwendig.

Durch die Einfassung der Dahlienbeete wird die blütenlose Wachstumsphase der Dahlien überbrückt. Zur Zeit der Dahlienblüte verleiht eine Einfassung aus farb- und formneutralen Pflanzen dem Beet einen ruhigen Rahmen. Durch die Vorpflanzung wird auch ein weicherer Übergang der Höhenabstufung von der Dahlie zum Beetrand erreicht. Bei einer einheitlichen Einfassung aller Beeten der Anlage entsteht ein gemeinsamer Rahmen für die Gesamtstruktur der Anlage.

Die Dahlien können sich ohne Konkurrenz zu anderen Pflanzen entwickeln. Sie werden in ihrem Wachstum und ihrer Blütenbildung nicht durch andere Pflanzen beeinträchtigt. Die Flächen lassen sich leicht pflegen, da in der Wachstumsphase ohne Probleme zwischen den Dahlien das Unkraut bekämpft werden kann.

Fasst man die Beete mit Pflanzen ein, die kräftige, leuchtende Blüten

hervorbringen, wird die Einfassung ihrer begleitenden Funktion nicht gerecht. Die Blüte der Vorpflanzung steht mit denen der Dahlien in Konkurrenz. Man erzielt eine schrille Farbkombination.

Die Pflanzfläche für die Dahlien verringert sich nur um wenige Quadratmeter - es bleibt viel Schauplätze für die Dahlien zur Verfügung. Dadurch kann eine Massenfarbwirkung der Beete erreicht werden. Das Problem der blütenlosen Zeit der Dahlien ist gelöst.

5. 13. 2. Zwischenpflanzung auf den Dahlienbeeten

Bei diesem Prinzip pflanzt man Geophyten, Annuelle, Stauden, Gräser und/oder Gehölze in die Dahlienbeete. Die Dahlien werden in Gruppen dazwischen platziert. Die Wuchshöhe der begleitenden Pflanzen kann die der Dahlien übersteigen. Die Blütenfarben der Begleitenden sind oft blau, violett, rosa und weiß. Selten verwendet man kräftige rot, orange und gelbe Tönungen. Die Auswahl der Stauden konzentriert sich auf Pflanzen, die keine Ausläufer bilden. Man bevorzugt Stauden mit richtungsloser Wuchsrichtung, die bizarr oder indifferent ist. Unter den Anuellen wählt man sich schnell Entwickelnde und Frühblühende aus. Aus der Kategorie der Einjahresgräser kommen häufig *Agrostis nebulosa*, *Aira elegantissima*, *Briza maxima* und *Zea mays* auf den Dahlienbeeten zum Einsatz. Sie weisen sowohl grobe wie auch fein gegliederte Texturen auf. Kleine, sommer-

winter- oder immergrüne Gehölze in den Beeten verwendet man selten. Der Entwurf von Bernd Weigel, Baden-Baden, und die Schaubeete von Voit, Panzer, Chrestensen und das Dahlienprüffeld auf der ega Cyriaksburg sind nach diesem Prinzip aufgebaut. Auf der BUGA Magdeburg plante die Landschaftsarchitektin Christine Orel die Dahlien nach dieser Gestaltungsweise. Auch in Privatgärten integriert man die Dahlien ins Staudenbeet.

In Bad Neuenahr-Ahrweiler ist der Dahliengarten seit 1956 fester Bestandteil der öffentlich zugänglichen Kuranlagen. 2007 soll der Dahliengarten neu gestaltet werden. Bisher konzentrierte man sich ausschließlich auf Dahlien in den Beeten. Die neue Planung sieht eine Integration der Dahlien in ein Pflanzband aus *Geophyten*, frühlings- und sommerblühenden Stauden und immergrünen Gehölzen vor.

Das Schaubeet kann durch eine ... Zwischenpflanzung ganzjährig attraktiv gestaltet werden. Erste farbige Akzente im Jahresverlauf werden durch *Geophyten* gesetzt. Ende Mai / Anfang Juni gesellen sich die Blüten der ersten Stauden hinzu. Zur Hauptblütezeit der Dahlien neutralisieren die farb- und formneutralen Begleitpflanzen die hellen, leuchtenden Farben der Dahlien. Sie verleihen der Pflanzenkomposition Ruhe. Die Farbwirkung ist mit anderen Pflanzflächen vergleichbar. Der Kontrast von ausstrahlender oder vertikaler Wuchsrichtung der Dah-

lien zu richtungsloser Wuchsrichtung der Stauden ist reizvoll. Nach dem Ausgraben der Knollen verleiht eine mehrjährige Zwischenpflanzung der Fläche auch im Winter Struktur.

Wählt man als Begleiter farbintensive Blüher aus, geht die neutralisierende Wirkung verloren. Die Pflanzkomposition ist nicht harmonisch.

Die Pflanzfläche verkleinert sich erheblich, da die begleitenden Pflanzen viel Platz beanspruchen. Dadurch können nicht so viele Sorten dem Besucher präsentiert werden. Die Dahlie wirkt als Einzelpflanze. Die Massenfarbwirkung geht verloren.

Die Farb- und Höhenabstimmung der Dahlien zu den begleitenden Pflanzen erfordert Fachkenntnisse. Man muss die Eigenschaften jeder Sorte, vor allem die des Wuchses kennen. Die Pflanzabstände müssen den Wuchseigenschaften der Dahlien angepasst sein, um ein harmonisches Gesamtbild zu erhalten.

Die begleitenden Pflanzen beeinträchtigen die Dahlien im Wachstum und in der Blütenbildung. Deshalb befürworten die Mitglieder der DDFGG diese Präsentation der Dahlie nicht. Aus Sicht des Planers ist es insbesondere bei ganzjährig zugänglichen Anlagen nachvollziehbar, die Flächen im gesamten Jahresverlauf attraktiv gestalten zu wollen.

5. 13. 3. Reine Dahlienpflanzung
Bei einer reinen Dahlienpflanzung

werden ausschließlich *Dahlia*-Hybriden auf den Beeten gepflanzt. Es findet weder eine Zwischen- noch eine Vorpflanzung mit anderen Blumen statt. Weiße und hellgelbe Sorten vermitteln zwischen farbindensiven Rot- und Purpurtönen. Blau blühende Dahliensorten gibt es nicht. Deshalb kann diese Farbe bei der Gestaltungsart keine beruhigende Wirkung auf die Pflanzung ausüben. Die Höhenabstufung erfolgt von niedrigen Dahlien am Beetrand zu höheren Sorten in der Beetmitte.

Das prägnanteste Beispiel für diese Art der Aufpflanzung sind die Schauanlagen der Dahlienzuchtbetriebe. Der Entwurf des Baden-Badener Dahliengartens von Walter Rieger (1967) verwirklicht dieses Prinzip. Die Kurstadt Bad Salzungen hielt, mit Ausnahme weniger Jahre, bis heute an dieser Gestaltungsart fest. Bis 1965 integrierte man auf diese Weise die Dahlie in die Arena des Grugaparks.

Viele Anlagen präsentierten und präsentieren reine Dahlienschaubeete. Dazu gehören in Berlin der Britzer Garten, in Cham-Loifling der Churpfaizpark, in Gera der Dahliengarten, in Ludwigsburg die Gärten Blühendes Barock, in Rostock der Zoologische Garten, der Düsseldorfer Nordpark und in Dresden der Große Garten.

Die Dahlien werden nicht in ihrem Wachstum und ihrer Blütenbildung beeinträchtigt. Sie können sich ohne Konkurrenz zu anderen Blumen voll entfalten. Durch das Nebeneinander

der zahlreichen Sorten gelingt eine Massensfarbwirkung zur Hauptblütezeit der Dahlien.

Das Laub der Dahlien ist mit Ausnahme der dunkellaubigen Sorten nicht von gestalterischem Wert. Kritiker bemängeln das Erscheinungsbild der reinen Dahlienpflanzung in der Wachstumszeit der Dahlien. Sie behaupten, einen Kartoffelacker, aber kein Dahlienbeet zu sehen. Für die züchterischen Schauanlagen ist dieses Argument nicht ausschlaggebend. Sie gewähren erst zur Hauptblütezeit Zutritt. Im Rostocker Zoo und in Cham-Loifling besucht man den Garten vorrangig aus anderen Gründen und ist deshalb über diese Art der Anordnung nicht erbost. In öffentlich zugänglichen Grünanlagen und umso mehr in Anlagen, in denen man Eintritt bezahlt, um Schaubeete zu besichtigen, verhält es sich anders. Dort möchte man dem Gast zu jeder Zeit blühende Pflanzen präsentieren.

5. 13. 4. Reine Dahlienpflanzung, Beete anderer Pflanzen angrenzend Die vierte Form, die Dahlie in die Beete zu integrieren, ist im Prinzip wie eine reine Dahlienpflanzung aufgebaut. Durch unmittelbar angrenzende Beete und/oder Rindenmulchstreifen ist sie aber anders zu bewerten. Die Auswahl der auf den angrenzenden Beeten wachsenden Pflanzen erfolgt nach den gleichen Kriterien wie für eine Zwischenpflanzung. Beispiel sind die Schaubeete von Engelhardt, Schwieters und eine der Ausstellungsflächen von Küpper

auf der ega Cyriaksburg. Im Grugapark bedient man sich auch dieser Methode.

Durch die Pflanzen auf den angrenzenden Beeten und/oder die Rindenmulchstreifen schafft man einen Kontrast zu den leuchtenden Farben der Dahlienblüten. Diese Bereiche sind der ruhige Punkt der Pflanzung. Die Schaufläche der Dahlien erhält eine Struktur. Erfolgt eine Pflanzung von *Geophyten*, Anuellen, Stauden und/oder Gehölzen, setzt man dadurch farbige Akzente im ganzen Jahresverlauf. Da die Pflanzen auf einem gesonderten Beet liegen, können sich die Dahlien ungestört entwickeln. Trotz der angrenzenden Beete wird eine Massenfarbwirkung durch die Dahlie erzielt.

5. 15. Form, Größe und Anordnung der Beete

Die Dahlie kommt in den verschiedensten Beetformen, -größen und Beetanordnungen zur Geltung. Es gibt formale, rechteckige Pflanzflächen und Beete freier Formen. Diese können streng symmetrisch angeordnet sein oder ohne gestalterische Anhaltspunkte im Raum liegen. Zwei Beetformen kristallisieren sich bei der Betrachtung der Dahliengärten heraus: Einzelbeete, die meist quadratisch im Maß von 2,5 m x 2,5 m sind und die Dahlienarena. Den Einsatz der Dahlie in Einzelbeeten entwarf man meist in der ersten Entwicklungsphase des jeweiligen Gartens. Einen direkten Zeitabschnitt generell kann man aber nicht festlegen. In manchen Fällen geht die Form da-

rauf zurück, dass ursprünglich ein Sichtungsgarten angelegt wurde. Das ist zum Beispiel in Baden-Baden und in Bad Neuenahr-Ahrweiler der Fall gewesen. In Einzelbeeten ordnet man die Dahlie heute noch zum Teil im Rostocker Zoo an. Dort beträgt das Maß der Beete 3 m x 3 m. Im Großen Garten in Dresden ist der größte Teil der Beete 2,5 m x 2,5 m groß. Die Einzelbeete können auch eine andere Form aufweisen. In Baden-Baden sind sie oval, im Bielefelder Nordpark rund.

Die Einzelbeete sind von Rasen umgeben oder liegen in einer befestigten Fläche. Pro Beet pflanzt man in der Regel jeweils eine Sorte. In manchen Anlagen wendet man das Prinzip der Einfassung an, das Prinzip der Zwischenpflanzung findet keine Verwendung. Die Höhe und die Wuchseigenschaften der Dahlie und die Farbe der Blüten müssen bei der Pflanzplanung nicht genau aufeinander abgestimmt werden, da jedes Beet für sich steht. Je nach Abstand der Beete zueinander erreicht man eine Massenfarbwirkung oder nicht. Ein rationeller Maschineneinsatz war zwischen den Einzelbeeten nicht möglich. Dadurch erwies sich die Gestaltung als finanziell nicht tragbar. In vielen der Anlagen schloss man die Beete zu großen Pflanzflächen freier Form zusammen.

Die Arena baut man anlässlich einer Gartenschau. Nach der Schau kann sie bestehender Bestandteil der Anlage bleiben. Zum Beispiel im Britzer Garten, Berlin, und Grugapark,

Essen. Sie stellt für die Präsentation der Dahlien eine reizvolle Form dar. Zahlreiche Sorten können dem Besucher präsentiert werden. Die Massenfarbwirkung erhält durch die Beete auf den Rängen einen dreidimensionalen Effekt. Auf höhere Dahliensorten kann man von oben blicken. ...

6. Zusammenfassung

Insbesondere von September bis zum ersten Frost ist die Farb- und Formenvielfalt der Dahlien für die Gestaltung in den Gärten von Bedeutung. Dahliengärten oder -schaulanlagen entstehen dort, wo bürgerliches Engagement oder kommerzielles Interesse der Zuchtbetriebe oder der Städte dahinter stehen.

Der Unterschied von Dahlienschaubeeten zu anderen Stauden-

oder Wechselflorpflanzungen besteht aus der Massenfarbwirkung. Diese wird vor allem durch das Prinzip der Einfassung und der zwei Formen der reinen Dahlienpflanzung deutlich. Die einzelnen Farben kommen erst richtig zur Geltung, wenn mehrere Dahlien einer Sorte gruppiert werden. Als vermittelnde Farben zwischen leuchtenden Rot- und Purpurtönen können weiße und hellgelbe Sorten verwendet werden. Auch blasser und mittlere Rosatöne können zwischen schrillen Tönen stehen. Wichtig für eine gelungene Dahlienpflanzung ist die Abstufung der unterschiedlichen Wuchshöhen.

Um das Besondere der Dahlienauspflanzungen zu stärken, ohne dabei auf farbige Akzente in der Blüten-

Großer Brunnen mit Dahlien im egapark Erfurt im Sommer 2007



losen Wachstumszeit zu verzichten, ist für die zukünftige Verwendung das Prinzip der Einfassung und der reine Dahlienpflanzung mit angrenzenden Beeten zu empfehlen. Wird das Prinzip der Zwischenpflanzung angewendet, geht der Reiz des Blütenfeuerwerkes verloren. Außerdem wird die Dahlie in ihrem Wachstum und in der Blütenbildung beeinträchtigt.

Als Randbepflanzung und Pflanzung auf unmittelbar angrenzenden Beeten eignen sich Anuelle, Stauden und/oder Gehölze. Unter den Annualen sollte man Niedrigwachsende wählen, die sich schnell entwickeln und früh zur Blüte kommen. ... Ideal sind form- und farbneutrale Blätter. Sie können auch immergrün sein. Dann verleiht man den Beeten im Winter Struktur. ...

LITERATURVERZEICHNIS (AUSZUG)

Anonymus: Dahlien auf der Iga Internationale Gartenbauausstellung der DDR, Erfurt 1979

Beleke, Norbert: Die Gruga, Essen 1997
Dähnhardt, Werner: Die Dahlie, Berlin 1963

Foerster, Karl, und Schneider, Camillo: Das Dahlienbuch, Berlin 1927

Hofmann, Rolf, und Meyer, Berend: Dahlien-Atlas, Hamburg 2001

von Humboldt, Alexander: Schreiben des Herrn Humboldt an den Übersetzer von Joseph Paxton „Paxton`s practical treatrise on the cultivation of the Dahlia“; 20.10.1838, in: Joseph Paxton: Paxton`s practical treatrise on the cultivation of the Dahlia, Weimar, 1839

Krampen, Martin: Pflanzenlesebuch, Zürich 1994

Krausch, Heinz-Dieter: Dahlia Cav. Dahlie, in: Heinz-Dieter Krausch: Kaiserkron

und Päonienrot, Entdeckung und Einführung unserer Gartenblumen, Hamburg 2003

Meyer, Berend: Schöne Dahlien, Stuttgart 1991

Müller, Burkhard: Übersicht zur Einführung von wichtigen Sommerblumen einschließlich einiger Stauden, Zwerggehölze und Zwiebelgewächse nach Mitteleuropa, in: Kulturbund e.V. Gesellschaft für Gartendenkmalpflege (Hg.), Beiträge zur Gartendenkmalpflege-Blumenverwendung in historischen Gärten, Berlin 1990

Schrimpf, Elisabeth: Fulda erleben, in Faltblatt Juni 2005

von Strantz, Minna: Die Georgine oder Dahlia, in: Die Blumen in Sage und Geschichte, Berlin 1875

Thomas, Hugh: Die Azteken, Berlin und Bonn, 2003

CHRISTIAN-DEEGEN-MEDAILLE: JENS PETER HJERTING UND HANS V. HANSEN



Jens Peter Hjerting (links) und Hans Vilhelm Hansen (rechts); im Hintergrund Dietrich Heiland, Bürgermeister der Stadt Bad Köstritz

LAUDATIO DES BÜRGERMEISTERS DER STADT BAD KÖSTRITZ, DIETRICH HEILAND, ZUR VERLEIHUNG DER CHRISTIAN-DEEGEN-MEDAILLE 2007

In diesem Jahr wird die Christian-Deegen-Medaille der Stadt Bad Köstritz auf Grund der besonderen Umstände an zwei Personen verliehen. Zwei Personen deshalb, weil sie fast alles gemeinsam gemacht haben, wenn es um die Dahlie geht.

Und zwar geht es um die Dahlie im Besonderen, nämlich um die Ursprungsformen und Eltern unserer heutigen bunten Gartendahliesen.

Nachdem Jens Peter 1987 in Pension gegangen war, widmete er sich

vornehmlich den Dahlien. Er hatte sich schon früher damit befasst, doch nun war es intensiver möglich. Nun war mehr Zeit für intensive Sammelreisen und den Aufbau der Naturarten-Sammlung im Botanischen Garten von Kopenhagen.

Jetzt kommt auch Hans ins Spiel, der seit 1988 im Botanischen Garten die verschiedensten Projekte betreut. Sie beide zusammen haben auf Grund von intensiven Forschungen über die Abstammung unserer Dahlien die Entwicklung der heutigen Gartendahlien herausgebracht. Auf Grund dieser Tatsache freuen wir uns, Ihnen heute die Christian-Deegen-Medaille der Stadt Bad Köstritz überreichen zu dürfen. Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, wie wichtig es ist, zu den Wurzeln zurück

zu kehren. Damit Verständnis und Toleranz herrschen können, muss man die Zusammenhänge und die Geschichte kennen, dies gilt im allgemeinen und hier im Besonderen für die Dahlie. Bei dem gestrigen Vortrag konnten wir uns von den von Ihnen erforschten Zusammenhängen überzeugen.

Mit Bewunderung und Staunen sollten wir uns immer wieder bewusst machen, aus welcher schlichten Blütenform unsere bunten Dahliensorten entstanden sind. Unser Wissen um diese Tatsache verdanken wir in großem Maße diesen beiden Forschern, und freuen uns, ihnen heute mit der Verleihung der Christian-Deegen-Medaille Anerkennung für Ihre Arbeit übermitteln zu können.

Bei der Verleihung (von links): Bürgermeister Dietrich Heiland, Hans Vilhelm Hansen, Jens Peter Hjerting und Dahlienkönigin Dorit I.



DIE WILDFORMEN DER DAHLIE

FESTVORTRAG WÄHREND DER JAHRESTAGUNG

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist uns eine große Ehre, hier vor Ihnen von unseren Forschungen zu sprechen, denn es scheint eine große Kluft zu geben zwischen unseren Studien an den Dahlien-Naturarten aus Mexiko und Ihrem Interesse an besonderen Gartendahliesen. Wie auch immer, wir haben versucht, der Herkunft der Gartendahliese und deren früher Züchtungsgeschichte durch unsere Arbeit auf die Spur zu kommen. Zur Zeit gibt es erneut großes Interesse, aus botanischer, geschichtlicher Sicht und aus züchterischem Interesse.

Schon 1958, während Jens Peter Hjerting durch Mexiko reiste, war er beeindruckt von dem Vorkommen der vielen verschiedenen Dahlienarten. Er fragte sich: „Was sind die Zusammenhänge, was ist geschehen, das zu der Entwicklung all dieser phantastischen, modernen Dahliensorten geführt hat?“ So sammelte er seine ersten Dahliensamen und brachte sie mit nach Kopenhagen. Obwohl er ein Experte für wildwachsende Kartoffelarten ist, war es ihm ein Anliegen, die Dahlien im Botanischen Garten zu kultivieren, auch in Erwartung weiterer Zusammenarbeit mit anderen Forschern. 1983, 1984, 1988, 1991

und 1993 führten ihn weitere Reisen nach Mexiko und er sammelte viele Dahliensamen. 1987 ging er in Pension und 1988 kam Hans V. Hansen zum Botanischen Garten von Kopenhagen. Wir verständigten uns darauf, eine Sammlung aller Dahlienarten an zu legen, die Jens-Peter gesammelt hatte. Schließlich, 1995, Hjerting, Paul Sorensen (der Autor der Monographie „Dahlien-Naturarten“, 1969) und die junge Studentin Dayle Saar machten eine letzte Reise nach Mexiko, wo sie es schafften, beinahe alle Dahlienarten zu sammeln, was bedeutete, dass unsere Forschungen, die 1989 begonnen waren, in den Jahren 1996 bis 2002 sehr intensiviert werden konnten. Während ihrer Reise 1995 fanden die Sammler 6 bisher unbekannte Arten (alle sind inzwischen beschrieben); Jens-Peter hatte schon während seiner früheren Reisen zwei von ihnen beobachten können.

Die besondere Stärke unseres Projektes ist, dass wir so viele Dahlienarten in Kultur haben. Dies befähigt uns, die Grundlagenforschungen von W. J. C. Lawrence um 1930 im genetischen Bereich und die ersten Hybridisations-Berichte von Sorensen um 1970 auszudehnen. Wir haben inzwischen verschiedene neue Chro-

mosomenzahlen herausgefunden und waren in der Lage, verschiedene Arten untereinander zu kreuzen. Mit Ausnahme der Arten, die während der in Nordeuropa vorherrschenden Langtagperiode nicht rechtzeitig zu Blüte kommen. Wie auch immer, einige der Arten wurden durch die Forschungsgruppe von Keith Hammett in Neuseeland genutzt und führten zu experimentellen Daten, die zu unseren hinzu gezogen wurden.

Um die Geschichte der Gartendahlie nach zu vollziehen, ist es angemessen, mit den bekannten historischen Informationen zu beginnen. Diese sind nicht sehr umfangreich, regen aber zum Nachdenken an. Wir zeigen Ihnen einige Dias, die das wiedergeben, was durch die Nachforschungen von Sorensen und anderen bekannt ist. So werden Sie mit der Materie vertraut werden. Richard Cook aus Bristol hat einen „neue“ Illustration aus dem 15. Jahrhundert gefunden, die eine Aztekenfrau zeigt, die eine Dahlienblüte in ihrem Hut als Verzierung trägt. Es gibt kaum Zweifel, dass diese frühe Abbildung Dahlien zeigt, denn keine andere Gattung der Familie der „Sonnenblumen“ (Korbblütler) konnte vor mehr als 400 Jahren schon mehr oder weniger gefüllte Blüten haben. Das Geheimnis muss in der genetischen Zusammensetzung der Dahlie liegen, denn eine planmäßige Züchtung kann es nicht vor so langer Zeit gegeben haben. Wir werden dies jetzt erklären. Dahlien kamen nach Europa erstaunlich spät, dies sind die Bilder von Cavanilles Pflan-

zen in Madrid, in der Zeit um 1790 und einige Bilder aus dem Madrider Herbarium und danach einige Informationen über Lady Holland in England (mit freundlicher Genehmigung von Richard Cook).

Nun wollen wir die Gattung an sich betrachten und einige Bilder der Naturarten anschauen. Sie werden beobachten können, dass bei der Farbe der Blütenblätter violett (manchmal auch weißlich) dominiert, nur *D. coccinea* weicht davon ab mit ihren gelben, orangefarbenen und roten Blütenblättern.

Unsere Kreuzungsexperimente haben gezeigt, dass alle Dahlienarten mit der Chromosomenzahl $2n = 32$ untereinander ohne Probleme kreuzen, jedenfalls meistens, und dass alle Arten mit $2n = 64$ sich absolut ohne Probleme untereinander kreuzen. Chromosomenverdopplung bei Hybriden von $2n = 64$ ist sehr häufig. $2n = 64$ ist daher die ‚optimale‘ genetische Struktur im Hinblick auf Kreuzungsmöglichkeiten. Aus Sicht der Biosystematik verhalten sich alle $2n = 32$ Arten wie eine spezielle Art und alle $2n = 64$ Arten verhalten sich alle gleich. Es gibt keine Kreuzungsschranken zwischen ihnen. Weshalb ist dies so? Wir wollen dies erklären durch den Gebrauch von vier gelben und vier roten Karten, die die Chromosomenpaare in den Dahlien darstellen. Es gibt also 4 (in $2n = 32$), bzw. 8 (in $2n = 64$) Anteile in jedem Chromosom. Die Meiose (Reifeteilung der Zelle zu einer Eizelle mit einfachem Chromosomen-



satz, die befruchtet werden kann) ist nie ein Problem, weil Chromosomen eines Elternteiles sogar in den Geschlechtszellen Partner haben und auch noch Chromosomen für das andere Elternteil.

Hier nun einige Beispiele von besonderen Hybriden, angeführt von gelben *D. coccinea* (eine Blütenfarbe, die in vielen Hybriden vorherrschend ist) und schließlich ein Beispiel einer Hybride mit der Blütenblattfarbe Violett gekreuzt mit Rot. Rot ist stärker als Violett und daher ist das Blütenblatt rötlich, nur wenig beeinflusst von Violett. Es tritt jedoch ein Sport auf, der nur das Vorhandensein der ‚violetten‘ Eltern zeigt (Rot ist hier ganz verschwunden).

Schon Sorensen, durch seinen Kontakt mit vielen in Kultur befindlichen

Hans V. Hansen bei seinem Vortrag

Arten, zog den Schluss, dass die Herkunft der Gartendahlie *D. coccinea* x *D. sorensenii* ist. Wir stimmen absolut damit überein. Nur diese Arten sind morphologisch wie die Gartendahlie und nebenbei bemerkt, ist *D. sorensenii* beheimatet in der Gegend, wo die alten Aztekengärten waren; *D. coccinea* ist sehr weit verbreitet. Die Gartendahlie wird korrekt genannt *D. pinnata* Cav., denn Cavanilles beschrieb als erster eine primitive Gartendahlie unter diesem Namen.

Wir möchten Ihnen allen danken; genau so den vielen Menschen, die uns durch die Jahre begleitet haben, die nach Kopenhagen kamen, um unsere Sammlung zu sehen und mit uns zu sprechen.



Dahlia hjertingii

DIE WILDFORMEN DER GATTUNG *DAHLIA*

Vorbemerkung des Übersetzers: Bei den folgenden Texten handelt es sich um auszugsweise Übersetzungen aus drei Schriften:

a: Hans V. Hansen & J. P. Hjerting, *The Early History of the Domestication of Dahlia With Emphasis on the Period 1791 - 1836*, Kopenhagen 2000, Summary of the historical part, S. 58 f.

b: Hans V. Hansen, *Simplified Keys*

to Four Sections with 34 Species in the Genus *Dahlia*, in *Nordic Journal of Botany*, Vol. 24 (5), S. 549 ff.

c: Hans V. Hansen & J. P. Hjerting, *Hybridization Within Dahlia: A Synopsis Based on Data From 20 Species*, Kopenhagen 2003

Zunächst zur frühen **Geschichte der Dahlie** (aus Schrift a):

Dahlia pinnata



1. *D. pinnata* Cav. (1791) war ein ‚halbgefüllter‘, tetraploider ($2n = 64$), domestizierter Bastard, und stammte im altem Mexiko aus langwährender Züchtung (und möglichen Rückzüchtungen) zwischen den einheimischen Arten *D. sorensenii* und *D. coccinea* (der tetraploide Teil). *D. rosea* Cav. (1796) war eine ‚einfach blühende‘ Art von der gleichen Natur, aber ihr Ursprung könnte weniger kompliziert gewesen sein, da weniger Züchtungs-Generationen vorlagen.

2. Die Tatsache, dass *D. pinnata* ein ‚halbgefüllter‘ Bastard war, führte zu viel Verwirrung, denn ihre Sämlinge zeigten eine große Vielfalt vor allem einfach blühender Pflanzen. Außerdem hatten die Sämlinge eine ungewöhnliche reiche Palette an Blütenblattfarben.

3. Rein zufällig erreichte keine ‚gelbe‘ Hybride im Jahr 1789 Madrid, obwohl solche Pflanzen natürlich schon Ende des 18. Jahrhunderts in Mexiko existierten.

4. Willdenow (1809a,b) und de Candolle (1810) begriffen schon, dass *D. rosea* einfach eine Form von *D. pinnata* war, und genau so wurde *D. pinnata* (einschließlich *D. rosea*) von allen früheren Autoren deutlich von *D. coccinea* unterschieden.

5. Die meisten der frühen Forscher misstrauten dem, was Cavanilles ursprünglich unter der Gattung *Dahlia* beschrieben hatte. Seine Diagnosen passten nur schlecht zu den Proben, die sie selber angepflanzt hatten. Es war kein Wunder, dass jeder irreführt wurde, aber es war eine Ironie,

dass Cavanilles nicht lange genug lebte, um auf die Kritik zu reagieren. Als nächstes verwarf Willdenow die Priorität der Gattungsnamen *Dahlia* Cav. und *Dahlia* Thunb., ein Fehler, der in einigen europäischen Ländern weiter besteht, wo ‚Georgine‘ weiter als der Volksname für *Dahlia* genutzt wird.

6. Die Madrider Hybriden erzeugten bald einige ‚dunkle rötliche‘ Blüten, während die Frage offen bleibt, ob ‚gelbe‘ Blüten jemals erschienen. In welchem Umfang das Madrider Material Einfluss hatte, als die Dahlien sich in Europa um den Wechsel 18./19. Jahrhundert ausbreiteten, ist zu diskutieren. Wir müssen annehmen, dass Humboldts Einführung viel Bedeutung hatte, auch wenn es tatsächlich nur indirekte Beweise dafür gibt. Unser bestes Argument ist, dass das Madrider Material, wegen

Dahlia coccinea in Mexiko



seiner spärlichen Zahl von Proben und des vermutlichen Fehlens von ‚gelben‘ Blüten, nicht alleine für die große Menge der Gartenformen verantwortlich sein kann, die von ca.1806 an und später gezüchtet wurden.

7. Lawrence behauptete, dass sich die Madrider Hybriden wegen der Wirkungen der Inzucht nur langsam weiter entwickelten, aber wir haben keinen Beweis dafür gefunden. Im Gegenteil, diese Hybriden hatten bedeutend mehr Einfluss als Lawrence dachte. Dies bezieht sich auf die britischen Dahlien, von denen die meisten oder alle bis etwa 1814 aus Madrid kamen, während der gleiche Bestand auch eine größere Bedeutung für de Candolle und andere kontinentale Forscher gehabt haben könnte.

8. Es ist nicht belegt, dass Humboldt Samen der einheimischen Art *D. sorensenii* nach Europa einführte, aber es besteht kein Zweifel, dass er Samen der sehr variablen Hybride *D. pinnata* mitbrachte. Einige dieser Samen müssen die Quelle für Pflanzen mit ‚gelb(lich)er‘ Farbe, oder wenigstens Pflanzen ergeben haben, von denen sich diese Farbe leicht entwickeln konnte. De Candolle (1810) hatte schon eine ‚gelbliche‘ Varietät, aber Willdenow (1809a,b) hatte keine. Ihr Erscheinen in England war ein Ergebnis der Tatsache, dass 1814 Material vom Kontinent importiert wurde (Sabine 1818). Wir können nicht ausschließen, dass ‚gelbe‘ Formen in England



Dahlia coccinea

durch Züchtung aus dem originalen Madrider Hybridenvorrat erzielt wurden, aber so wie es aussieht, muss der Einführung durch Humboldt der Vorzug gegeben werden. Andere Importe trugen wahrscheinlich auch zur europäischen Zuchtentwicklung bei, aber sie sind nicht in die Literatur aufgenommen oder nur vage angedeutet.

9. Die hybride Natur von *D. pinnata* (und *D. rosea*) wurde vielleicht erahnt, aber nicht verstanden, bevor Lawrence sie 1929 ableitete.

10. Cavanilles *D. coccinea* war eine einheimische Pflanze. Mit aller Wahrscheinlichkeit war es eine ‚schar-

lachrote' diploide Form, welche nicht mit einer anderen Art gekreuzt werden konnte (obwohl wir nicht ausschließen können, das eine zufällige Kreuzung (und Verdoppelung) aufgetreten sein könnte). Bis 1802 scheint Madrid nur diese Art von *D. coccinea* besessen zu haben. Einige Unsicherheiten sind mit Salisburys und Buonaiutis Beschreibungen von einer ‚gelben‘ *D. coccinea* in England um 1806 verbunden, aber es gibt Beweis für eine gesonderte Einführung dieser Art, die Madrid erst relativ spät erreicht zu haben scheint (nach 1802?). ...

11. Willdenow (1809a,b) und de Candolle (1810) waren die ersten Autoren auf dem Kontinent, die ‚gelbe‘ und ‚orange‘ Exemplare von *D. coccinea* beschrieben. Humboldt sorgte vermutlich für diese neuen Varianten, obwohl nicht auszuschließen ist, dass Madrid den Beitrag leistete. Wie auch immer, *D. coccinea* ließ sich in den nachfolgenden Jahren nur schwer kreuzen (Sabine 1818). Somit waren alle frühen Pflanzen diploid. Dies würde eine Kreuzung mit *D. pinnata* verhindert haben, aber natürlich fand keine ‚intraspezifische Kreuzung‘ statt, und dennoch wurden zusätzliche Farbtöne innerhalb *D. coccinea* erreicht. Sabine deutete eine getrennte Einführung von (einer tetraploiden ?) *D. coccinea* aus Mexiko kurz vor 1818 an, während Smith (1826) angibt, dass *D. pinnata* mit (tetraploiden ?) Formen von *D. coccinea* kurz vor 1826 hätte gekreuzt werden können. Was anschließend geschah, wird nicht berichtet. Die

Frage ist, in welchem Umfang tetraploide Kulturen von *D. coccinea* die europäische Geschichte der Dahlien zucht beeinflusst haben. Bis wenigstens 1840 waren praktisch alle *D. coccineas* wahrscheinlich diploid. Die meisten späteren Verweise deuteten auf scharlachrote (aber nicht dunkelrote), orange und gelbe Formen hin, obwohl wir vermuten, dass nur wenige Forscher persönlich irgendetwas anderes beobachtet hatten als den scharlachroten (diploiden) Typ. Sogar Lawrence kannte das Gelb nur aus der Literatur (Lawrence 1929: 127) und war sich nicht bewusst, dass einige einheimische Arten tetraploid sein können. Dies stützt die Annahme, dass tetraploide Stränge von *D. coccinea* in der europäischen

Dahlia rosea



Kultur selten gewesen sind.

12. Es muss viele Importe von *D. pinnata* seit den Tagen von Sabine und Smith gegeben haben. Sie haben alle ein starkes Potential besessen für die Entwicklung neuer Farben und morphologisch abweichender Formen. Die grundsätzlichen Kreuzungen (tetraploide *D. coccineas* betreffend) haben mit anderen Worten üblicherweise bereits vor ihrer Ankunft in Europa stattgefunden.

Nun der heutige Stand der Gattung *Dahlia* (aus Schrift b):

Die Gattung *Dahlia* Cav. ... wurde wissenschaftlich von Sorensen¹ 1969 beschrieben, der damals 27 Arten

¹ P. D. Sorensen, Revision of the genus *Dahlia*, 1969, *Rhodora* 71, S. 309 ff.

Dahlia imperialis

anerkannte, die sich auf vier Sektionen verteilen: Sektion *Pseudodendron* Sherff (die Baumdahlien, 3 Arten), die Sektion *Epiphytum* Sherff (mit der kletternden *D. macdougalii*), die Sektion *Entemophyllon* Sorensen (5 Arten) und die Sektion *Dahlia* (18 Arten). Später (1980, bzw. 1987) beschrieb Sorensen *D. tubulata* in der Sektion *Dahlia* und *D. congestifolia* in der Sektion *Entemophyllon*.

Während einer Expedition nach Mexiko 1995 sammelten Paul Sorensen, Dayle Saar und Jens Peter Hjerting sechs weitere *Dahlia*-Arten (drei davon waren von Hjerting bereits 1984, bzw. 1991 entdeckt worden). Diese Arten sind vor kurzem wie folgt beschrieben worden: *D. campanulata* (Saar et al. 2003), *D. cuspidata* (Saar et al. 2003), *D. hjertingii* (Hansen & Sorensen 2003), *D. neglecta*



(Saar 2002), *D. parvibracteata* (Saar & Sorensen 2000) und *D. spectabilis* (Saar et al. 2002). Diese nach 1969 beschriebenen Arten sind in sieben verschiedenen Papieren veröffentlicht worden, alle mit Bezug auf Sorensens originalen Bestimmungsschlüssel (1969, S. 322 ff.), aber ein Gesamtschlüssel für alle Arten der *Dahlia* fehlt bisher. ...

Praktisch alle Publikationen über natürliche Dahlien (einschließlich Systematik, Zellbiologie, historische Betrachtung, Biochemie und Molekulardaten), die während der letzten vierzig Jahre veröffentlicht wurden, basierten auf dem Material, das von Hjerting, Sorensen und (1995) Saar gesammelt wurde. Große Sammlungen der Arten (und von Hybriden) wurden in DeKalb, Illinois, bzw. im

Botanischen Garten der Universität Kopenhagen aufgebaut.

Fünf der Arten, die zwischen 2000 und 2003 eingeführt wurden, fallen in die Sektion *Dahlia* sensu² Sorensen, während *D. campanulata* in die Sektion *Pseudodendron* gehört. Die Studie von Saar et al. (2003) ... erkennt die Sektion *Entemophyllum* als monophyletisch³, als Schwester einer Gruppe mit allen anderen Arten. Die Eigenständigkeit der Sektionen *Pseudodendron* und *Dahlia* (beide sensu Sorensen (1969) mit Ergänzungen) wurde hinterfragt, aber das könnte leicht verbessert werden, in dem man die Sektionen *Pseudodendron* und *Epiphyllum* einfach in die Sektion *Dahlia* einbringt.

2 = im Sinne

3 = einer Stammform entsprossen oder einem einzigen Stamm zugehörig

Dahlia atropurpurea





Dahlia parvibracteata

Aus morphologischer⁴ Sicht ist es jedoch dienlich, die von Sorensen vorgeschlagenen Sektionen beizubehalten, da alle Arten problemlos den Sektionen zugeschrieben werden können. Die Identität von *D. excelsa* Benth. ist nach wie vor unsicher, dieses Taxon⁵ wird nur beiläufig erwähnt werden. Als *D. excelsa* identifiziertes Pflanzenmaterial ist hier in Kultur, blüht aber nie. Bentham (1838) beschreibt diese Art mit einer seltsamen Art von „Doppelkopf“, ein hybrider Ursprung für *D. excelsa* ist deshalb recht wahrscheinlich. Ich habe selber nie lebende Exemplare von *D. congestifolia* und *D. rupicola* (Sektion *Entemophyllon*) und aus der Sektion *Dahlia* *D. hintonii*, *D. moorei* und *D. purpusii* gesehen. Angaben zu diesen beruhen deshalb auf Sorensen (1969, 1987).

Alle Arten von *Dahlia* sind verschiedenen, mit der Einschränkung dass *D. pteropoda* morphologisch eng zu *D. sorensii* gehört und *D. neglecta* als kleinere Ausgabe von *D. spectabilis* angesehen werden könnte. Es ist beachtenswert, dass einige Synonyme⁶ innerhalb der Gattung bestehen, ungeachtet der Taxa, die für kultivierte Formen vergeben wurden und möglicherweise alle auf der Gartendahlie *D. pinnata* Cav. (= *D. coccinea* x *D. sorensenii* Hansen & Hjerting 1996, 2000, 2002) basieren ...

4 Morphologie ist die Lehre von der Struktur und Form der Organismen

5 Als Taxon (das; Plural: Taxa) bezeichnet man in der Biologie eine als systematische Einheit erkannte Gruppe von Lebewesen

6 = Gleichheit verschiedener Bezeichnungen

In der Gattung *Dahlia* ist die vorherrschende Farbe violett. Nur zwei Arten weichen davon ab, beide aus der Sektion *Dahlia*, *D. tenuis* (gelb) und *D. coccinea* (gelb, orange und rote Nuancen). Nuancen von Violett werden von allen anderen Taxa berichtet, ausgenommen die endemische *D. macdougalii* mit ihren weißlichen („elfenbein“) Blütenblättern. Diese Farbe ist wenigstens auch bei Populationen von *D. imperialis*, *D. dissecta* und *D. merckii* bekannt. *D. campanulata* wurde beschrieben mit leicht rosa bis rosaroten Blütenblättern (Saar et al. 2003), aber in Kultur sind sie weißlich, trotz eines Hauchs von Violett kurz vor dem Aufblühen; die Basis der Blütenblätter hat eine markante rötliche Zone. Die Röhrenblüten der *Dahlia* sind gelb mit Ausnahme der meisten Populationen von *D. australis* und *D. merckii*...

Zum Schluss die **Arten der Gattung *Dahlia*** mit den Angaben der Chromosomenzahl (in Klammern) und den Bezirken in Mexiko, in denen sie vorkommen (in Winkeln) (nach den Schriften b und c):

Sektion *Pseudodendrom* Sherff

3 Arten

D. campanulata Saar, Sorensen & Hjerting (2n = 32) <Oaxaca>

D. imperialis Roehl & Ortgies (2n = 32) <Chiapas und ausserhalb Mexikos Costa Rica, El Salvador, Guatemala und Kolumbien>

D. tenuicaulis Sorensen (2n = 32) <Guerrero, Jalisco, Michoacan und Oaxaca>

von unbekannter Identität (vielleicht

ein Bastard?) und Erscheinungsweise einer Baumdahlie:

D. excelsa Bentham (2n = 32)

Sektion *Epiphytum* Sherff

1 Art

D. macdougalii Sherff (2n = 32)
<Oaxaca>

Section *Entemophyllon* Sorensen

6 Arten

D. congestifolia Sorensen (2n = 34)
<Hidalgo>

D. dissecta Watson (2n = 34), var. *dissecta* <Hidalgo und San Luis Potosi>, var. *sublignosa* <Tamaulipas>

D. foeniculifolia Sherff (2n = 34) <Nuevo León>

D. linearis Sherff (2n = 34) <Queretaro>

D. rupicola Sorensen (2n = 34) <Durango>

Dahlia sherffii

D. scapigeroides Sherff (2n = 34)
<Hidalgo>

Sektion *Dahlia*

24 Arten

D. apiculata (Sherff) Sorensen (2n = 32) <Oaxaca und Puebla>

D. atropurpurea Sorensen (2n = 64)
<Guerrero und México>

D. australis (Sherff) Sorensen (2n = 32 oder 64) <Chiapas, Hidalgo (?) und Oaxaca, in Guatemala in den Bezirken Huehuetenango und Totonicapán>

D. barkeræ Knowles & Westc. (2n = 64) <Michoacán>

D. brevis Sorensen (2n = 32) <México>

D. coccinea Cav. (2n = 32 oder 64)
<weit verbreitet in Mexiko und Guatemala>

D. cordifolia (Sessé & Moc.) McVaugh (2n = 32) <Guerrero>



D. cuspidata Saar, Sorensen & Hjerting <Hidalgo>

D. hintonii Sherff <Guerrero>

D. hjertingii (Hansen & Sorensen) (2n = 32) <Hidalgo>

D. merckii Lehm. (2n = 36) <Distrito Federal, Guerrero, Hidalgo, Morelos, Nuevo León, Puebla, San Luis Potosi, Tamaulipas und Veracruz>

D. mollis Sorensen (2n = 32) <Hidalgo>

D. moorei Sherff <Hidalgo>

D. neglecta Saar (2n = 64) <Hidalgo>

D. parvibracteata Saar & Sorensen (2n = 32) <Guerrero>

D. pteropoda Sherff (2n = 64) <Puebla und Oaxaca>

D. purpusii Brandegees <Chiapas>

D. rudis Sorensen (2n = 32) <Distrito Federal und Hidalgo>

D. scapigera Knowles & Westc. (2n = 32) <Distrito Federal, México und Michoacan>

D. sherffii Sorensen (2n = 32 oder 64) <Chihuahua und Durango>

D. sorensii Hansen & Hjerting (2n = 64) Distrito Federal, Hidalgo, México, San Luis Potosi>

D. spectabilis Saar, Sorensen & Hjer-



Dahlia merckii

ting (2n = 64) <San Luis Potosi>

D. tenuis Rob. & Greenm. (2n = 32) <Oaxaca>

D. tubulata Sorensen (2n = 32) <Nuevo León und Tamaulipas>

Übersetzung: Manfred Kleinau

Wer das Neue im Garten nicht mitmacht,
kann seinen alten Lieblingsblumen nicht
gerade in die Augen sehen.

DAHLIEN-ZENTRUM BAD KÖSTRITZ AM 19. MAI 2007 ERÖFFNET



'Sonnenrose' aus dem Katalog des Nachlasses von Sieckmann, Besitzer Wolfgang Schade; reproduziert 1999/2000 von der Firma Restaurierungswerkstatt Müller, Plauen, als Farb-DIA-Positiv und heute im Bestand des Deutschen Dahlien-Archivs.

EINE KÖNIGIN IST VOR- FRISTIG „ERBLÜHT“ DAHLIENZENTRUM ALS BUGA-BEGLEITPROJEKT IN BAD KÖSTRITZ ERÖFFNET

So titelte die in Gera erscheinende Ostthüringer Zeitung am 21. Mai 2007 über ihrem ausführlichen Bericht von der Eröffnung des Dahlien-Zentrums in Bad Köstritz. Die kurz OTZ genannte Zeitung berichtet: „Die eigentlichen Stars des Tages, nämlich die Dahlien selbst, hielten sich am Sonnabend naturgemäß freilich „noch mit Erde bedeckt“ zur Eröffnung des Dahlieninformations-zentrums in Bad Köstritz. Nur einige

wenige Gewächshaus-Exemplare ließen zur ausgesprochen gut besuchten Einweihung des Buga-Begleitprojektes etwas von der Vielfalt an Formen und Farben erahnen, die die Königin des Spätsommers hervorzubringen vermag.

Vizepräsident Wilfried Bergerhoff und Geschäftsführerin Bettina Verbeek auf dem Weg zur Eröffnung des Dahlienzentrums



Dennoch kommt das Thema Dahlie in seiner ganzen Komplexität keineswegs zu kurz: Weder in der informativen Ausstellung, die im neuen Anbau am Haus des Gastes zu sehen ist, noch im kleinen aber feinen Dahliensortengarten mit seinen Schau tafeln oder im Deutschen Dahlienarchiv, das jetzt seinen Platz in Bad Köstritz gefunden hat.

Als Gäste konnte Bürgermeister Dietrich Heiland (CDU) u. a. Landrätin und Buga-Aufsichtsratsvorsitzende Martina Schweinsburg (CDU), Geras OB Dr. Norbert Vornehm (SPD) und den Vizepräsidenten der Deutschen Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen gesellschaft (DDFGG), Manfred Kleinau begrüßen (Anmerk. d. Red.: auch der anwesende Vizepräsident Wilfried Bergerhoff wurde begrüßt). Und er erinnerte daran, dass es von den ersten Plänen, die vor zwei, drei Jahren zu diesem Projekt geschmiedet wurden, bis zur Vollen dung ein mühsamer Weg gewesen sei. Auch was die Beschaffung der finanziellen Mittel betraf. Nun sei das Projekt mit seinen baulichen Verän derungen wie Dahliensortengarten, Anbau, Dahlienarchiv und Perso nenaufzug fertiggestellt. Richtig mit Leben aber werde es erst durch Besucher erfüllt. Und die erfuhren am Sonnabend auch, wie groß das Engagement für das Dahlieninfor mationszentrum von vielen Seiten war. Da ist einmal die DDFGG, die mit einer nicht unbeträchtlichen Summe und auch einer Reihe von Exponaten dazu beigetragen hat. Da sind andererseits aber auch viele Einzelne, die sich auf unterschied-



*oben: Landrätin Martina Schweinsburg
unten: Josef Raff mit Bibliothekarin Clau-
dia Friedrich im Archiv*





Peter Ambrosius überreicht Bürgermeister Dietrich Heiland eine handgemalte Schale aus Mexiko für das Dahlienzentrum; unten: Dahlienkönigin Dorit I.

lichste Weise um das Gelingen verdient gemacht haben. So wie der Marbacher Dahlienzüchter Peter Ambrosius, Dirk Panzer, der Chef des traditionsreichen Köstritzer Gartenbaubetriebes Paul Panzer, Bibliothekarin Claudia Friedrich, Bernd Böhme vom Heimatverein, Gärtnermeisterin Doris Lachheim, die die Beete angelegt hat, oder Anne-Cathrin und Wolfgang Ritschel. Einen Beitrag besonderer Art haben auch die Greifswalderin Susanne Subklev und Stefan Kaltenbach aus dem badenwürttembergischen Freiburg geleistet. Betreut von Prof. Dr. Dr. Walz entwarfen die beiden Museologiestudenten aus Leipzig einen Teil des Konzeptes und machten Vorschläge für die Umsetzung. In dem Projekt, das sich über zwei Semester erstreckte, haben sie verschiedene Themen dokumentiert, die auf den



ersten Blick nicht unbedingt mit der Dahlie in Zusammenhang zu bringen sind. Die Dahlie in der Poesie zum Beispiel oder in der Küche oder die Mystik der Schwarzen Dahlie. Auf einer der Tafeln erfährt man auch von der Tradition der Stadt Legden nahe der holländischen Grenze, wo seit 1926 jährlich ein Blütenkorso stattfindet mit Millionen von Dahlienblüten...

Als aufschlussreich erwies sich auch ein Blick ins Deutsche Dahlienarchiv, für das die DDFGG u. a. ihren eigenen Fundus zur Verfügung stellte. Aufbewahrt werden hier auch kleine Kostbarkeiten wie Handschriften des Altmeisters der deutschen Dahlien-zucht Christian Deegen um 1880, Originalverzeichnisse von Deegen

und dessen Söhnen ab 1844, Medaillen, Gemälde oder Originalzeichnungen aus dem Farbkatalog von Max Deegen, dem Sohn Christian Deegens.“

In einem Kommentar unter dem Titel „Dahlien und Geschenke“ spielt Sigrun Broschardt von der OTZ auf das nicht immer reibungsfreie Verhältnis zwischen dem Landkreis und der Stadt Bad Köstritz an und betont das gute Verhältnis zwischen Gera und Bad Köstritz.

Ein paar Tage später, am 25. Mai, empfiehlt die OTZ unter einem Bild von Dahlienkönigin Dorit und ihrer Vorgängerin Mandy unter der Überschrift „Wissenswertes rund um die Dahlie erfahren“ einen Besuch des Dahlien-Zentrums.

ANSPRACHE BGM. DIETRICH HEILAND ZUR ERÖFFNUNG DES DAHLIEN-ZENTRUMS

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass so viele der Einladung der Stadt Bad Köstritz gefolgt sind. Beweist dies doch einmal mehr das rege Interesse, dass bei uns am aktuellen und am kulturhistorischen Thema “Der Dahlie” besteht. Deshalb möchte ich auch all’ denen danken, die - manchmal schon vor vielen Jahren die Ideen und die Konzepte für dieses Projekt entwickelten und die jetzt hier versammelten Objekte und Dokumente zusammengetragen haben. Sie haben keine Mühen ge-

scheut, um den Menschen einen ungewöhnlichen Streifzug durch diese Kulturgeschichte zu bieten. Danken möchte ich auch der Deutschen Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolengesellschaft, die eine nicht unbeträchtliche Summe für das Dahlienarchiv bereitgestellt hat. Die Mitglieder haben auch mit ihren Exponaten dieses Vorhaben mit Leben erfüllt.

Meine Damen und Herren, Dahliemuseum, Dahlienarchiv, Dahlienzentrum - gleich wie Sie es nennen wollen - , von vielen Köstritzerinnen und Köstritzern seit Jahren gewollt,

gewünscht, zum Teil auch gefordert, diese Einrichtung, die einen Teil der Geschichte unserer Heimatstadt Bad Köstritz beinhaltet, ist fertiggestellt und wird heute eröffnet. Pünktlich, wie von Anfang an geplant!

Als Begleitprojekt der Bundesgartenausstellung Gera-Ronneburg erfährt es durch dieses einzigartige Ereignis seine besondere Würdigung. Das mit viel Liebe und Sachverstand restaurierte Gebäude, das wir heute einweihen, stellt ein gelungenes Sanierungsobjekt unserer Stadt dar... Es fügt sich ein in das Ensemble "Denkmalgeschützter Elemente" und bietet in Verbindung mit dem angelegten Dahlien-Sortengarten eine reizvolle Kombination für die Besucher und die Spaziergänger.

Und deshalb möchte ich auch den Ausführenden, d.h. den Handwerkern ... meinen Dank und den Dank der ganzen Stadt aussprechen. Sie haben Engagement und Ausdauer bewiesen, Sie haben viel Zeit, viel Ideen und viel Elan in dieses Projekt gesteckt. Es war ein mühsamer Weg bis zur heutigen Einweihung.

Es war nicht leicht, die finanziellen Mittel zu beschaffen, leider gab es wie wir alle wissen, keine BUGA-Fördermittel für diese Investition und es war auch nicht immer leicht einen Ausgleich zu finden, zwischen dem Wunsch möglichst viel zu erhalten und dem Erfordernis, für die jetzige Nutzung als modernes Ausstellungsgebäude Veränderungen vorzunehmen. Wenn ich Ihnen vorhin sagte, das Vorhaben, das Projekt sei fertig-

gestellt, dann bezog sich das wohl im Wesentlichen auf die baulichen Veränderungen, auf den vorbereiteten Dahlien-Sortengarten mit dem Durchgangsweg auf das sanierte bzw. neue Gebäude im Hinterhof, bis hin zum Einbau eines Personenaufzuges und des offenen Dahlienarchivs im Haupthaus des Haus des Gastes. Das ist die bauliche Seite des Gesamtprojektes und die ist fertiggestellt.

Mit Leben wird das aber alles erst durch den Inhalt, durch die interessierten Besucher, durch die interessierten Dahlienzüchter, die etwas hinzu lernen wollen oder sich mit der Geschichte der Dahlienzucht im allgemeinen und der Köstritzer Dahliengeschichte im speziellen, von Christian Deegen bis zum heutigen Gartenbaubetrieb Panzer befassen wollen. Nun kann man natürlich fragen, was wir mit dem ganzen Wissen über die Vergangenheit sollen. Hilft es uns weiter, hat es einen Bezug zur Gegenwart oder sollten wir die Geschichte nicht einfach Geschichte sein lassen. In unserer schnelllebigen Zeit, in der vielfach nur das gilt, was jung und modern ist, mag die Beschäftigung mit dem, was bereits ein paar Jahrzehnte oder Jahrhunderte zurückliegt, auf manche wie ein Anachronismus wirken. Doch die Vergangenheit ist ein Teil von uns, die Gegenwart wird von dem, was früher geschehen ist, geprägt. Um sie zu verstehen und die Zukunft bewältigen zu können, müssen wir deshalb etwas von der Vergangenheit wissen.

Denn die Vergangenheit ragt in die Gegenwart hinein und prägt sie auch dann, wenn wir das früher Geschehene vergessen oder verdrängt haben oder wenn wir uns nicht mehr dafür interessieren. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit geschieht also, um der Gegenwart- und der Zukunft willen. Wir wollen etwas erfahren über eine Zeit, die unsere Zeit geprägt hat und wir wollen daraus Nutzen ziehen für das Heute und das Morgen. Wir wollen erkennen, wie sich unsere heutige Identität herausgebildet hat. Wir wollen uns unserer Tradition bewusst werden und uns mit ihr auseinandersetzen. Dazu bietet sich die Geschichte der

Dahlienzucht in Bad Köstritz gerade zu an. Sie zeigt uns die kulturellen Güter der Vergangenheit und lässt uns so die städtische Tradition bewahren. Und so schließt sich auch der Kreis zur Gegenwart, wenn heute diese Gebäude, zum Zwecke der Bewahrung und Pflege unserer Geschichte, ihrer Bestimmung übergeben werden. Einer Bestimmung, die sich von der ursprünglichen stark unterscheidet und doch zum Gebäude passt, das wir heute mit dieser kleinen Feier einweihen dürfen.

Ich hoffe, dass das Dahlienzentrum Bad Köstritz viele Besucher anziehen wird.



*40 Jahre Dahliengarten Baden-Baden
(siehe folgende Seite)*



40 JAHRE DAHLIENGARTEN BADEN-BADEN

Grund zum Feiern hatten in diesem Jahr die Baden-Badener Dahlienfreunde, galt es doch, das 40-jährige Jubiläum des Dahliengartens in der Kurstadt zu begehen.

Im Jahr 1967 hatte der damalige Baden-Badener Gartendirektor Walter Rieger in den historischen Kuranlagen der Lichtentaler Allee einen neuen Dahliengarten erschaffen. Er bestand aus 92 meist quadratischen Dahlienbeeten, die in der weiten

Im Baden-Badener Dahliengarten

Rasenfläche des Landschaftsparks verteilt waren. Die Einweihung des Dahliengartens nahm am 13. August 1967 der Präsident der Deutschen Dahlien- und Gladiolengesellschaft Walter Morio gemeinsam mit dem Baden-Badener Bürgermeister Fritz Wurz vor.

Nur wenige Wochen nach der Eröffnung erlebte der neue Dahliengarten einen besonderen Höhepunkt, als die Mitglieder der Deutschen Dahlien- und Gladiolengesellschaft im September 1967 aus Anlass ihrer





'Baden-Baden'



Jahrestagung auf der Bundesgartenschau im benachbarten Karlsruhe die Parkanlagen in Baden-Baden besuchten.

40 Jahre nach der Neuanlage fanden sich nun am 26. September 2007 über 400 Baden-Badener Dahlienfreunde in der Lichtentaler Allee zum Geburtstagsfest, um bei Musik, festlichen Reden, Gedichten rund um den Herbst, kurzen Führungen und der Wahl der schönsten Dahlie sowie Speis und Trank den Blüthenhöhepunkt der Dahlien zu genießen. Sie feierten zusammen mit zahlreichen Ehrengästen, darunter Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner, der Präsident der DDFGG, Werner Koch, und die Dahlienexperten Elke Crocoll, Peter Haslhofer und Günter Roth.

Im Dahliengarten Baden-Baden

Den Höhepunkt der Feierlichkeiten bildete die Taufe einer Dahlienneuzüchtung von Peter Haslhofer durch die Taufpatin und Schirmherrin des Fests Catherina Ruffing-Bernadotte Gräfin af Wisborg von der Insel Mainau. Bislang unter der Züchternummer HAPET 2005/188 geführt, wird diese hellrote, innen gelbe Dekorative Dahlie nun den Namen „Baden-Baden“ tragen. Sie zeichnet sich durch eine besonders frühe und üppige Blüte in den Farben der Stadt aus und wird hoffentlich Einzug in die Gärten vieler Dahlienfreunde halten.

Ermöglicht wird der Baden-Badener Dahliengarten seit drei Jahren durch den Verein der Freunde des Dahliengartens. Das engagierte Team

um die rührige Vorsitzende Edelgard Späth sammelt unermüdlich Spenden, organisiert Veranstaltungen und übernimmt einen bemerkenswerten Teil der Dahlienpflege durch gemeinsame Arbeitseinsätze. Mit Unterstützung des Verbands Badischer Gartenbaubetriebe und des Baden-Badener Gartenamts lassen die Baden-Badener Dahlienfreunde 1800 Dahlien in 66 verschiedene Sorten in der Lichtentaler Allee erblühen.

Und so verbindet sich mit dem Jubiläum die Hoffnung, dass auch in den kommenden vier Jahrzehnten die „Königin des Herbstes“ einen leuchtenden Blütenabschluss der Baden-Badener Gartensaison bilden wird.



oben: Peter Haslhofer, Dahlienzüchter aus St. Pankraz in Österreich, mit seiner Sorte 'Hapet 2005-188', jetzt 'Baden-Baden'

unten: Pavillon und Dahlienbeete unter alten Bäumen an der Lichtentaler Allee



AUS FEHLERN WIRD MAN KLUG

Wie wahr diese Redensart ist, wurde mir deutlich durch einen Fehler auf meiner Homepage, www.crocoll.net/Dahlien. Ich schrieb im Menüpunkt über die Geschichte der Dahlien:

1808 erste gefüllte Dahlie durch Karl Theodor Hartweg in Karlsruhe

Gleich zwei Fehler haben sich da eingeschlichen: Karl wird richtig mit C, also Carl, geschrieben, und außerdem ist es in diesem Zusammenhang der falsche Herr Hartweg.

Als ich über die Geschichte der Dahlie für meine Homepage recherchierte, stieß ich immer nur auf den Namen Hartweg oder Hartwig, und weil es nur über den Garten-Inspektor Karl Theodor Hartweg nähere Informationen gab, schrieb ich die erste gefüllte Dahlie diesem zu, auch wenn die Jahreszahlen nicht stimmten, ich vermutete fälschlicherweise, dass der Vater genauso hieß.

Diese Fehler fielen Herrn Theodor Hartweg auf, dem Ur-Ur-Enkel desselben, und in einem sehr interessanten Telefongespräch wurde alles richtig gestellt und ich erfuhr mehr über die beiden interessanten Garten-Inspektoren Hartweg meiner Heimatstadt.

1806 wurde Andreas Johann Hartweg, geb. 1777, Garten-Inspektor in Karlsruhe und züchtete dort 1808 die erste gefüllte Dahlie.

Carl Theodor Hartweg, sein Sohn,

wurde am 18. Juni 1812 in Karlsruhe geboren und starb am 3. Feb. 1871 in Schwetzingen. Er war ebenfalls Garten-Inspektor in Karlsruhe, aber auch Pflanzensammler für die RHS, Royal Horticultural Society in London, worüber Herr Hartweg noch Unterlagen besitzt.

Während der Amtszeit von Andreas Johann Hartweg entstand der Neue Botanische Garten nach Plänen des Architekten Friedrich Weinbrenner mit Orangerie, Warm-, Kalt- und Anzucht-Häusern und einem entsprechenden Freiland.

1825 gab Andreas Johann Hartweg ein Buch heraus: „Hortus Carlsruhanus oder Verzeichniss sämmtlicher Gewächse welche in dem grossherzoglichen botanischen Garten zu Karlsruhe cultivirt werden: nebst dem Geschichtlichen der botanischen und Lustgärten von 1530 - 1825 und einem Situationsplan von sämmtlichen Gewächshäusern.“ Dies konnte ich in der Landesbibliothek in Karlsruhe ausleihen, und es war ein wunderbares Gefühl, es in Händen zu halten und faszinierend, darin zu lesen, die Geschichte wurde lebendig.

Er setzte diesem Verzeichnis einen Sinnspruch voraus:

Nahе und fern entspriest auf Höhen und unten im Thale.

Dort an wärmendem Licht, und hier im kühlenden Schatten.

Mutter Natur, die blühende Schaar
von fröhlichen Kindern.

Aber sie sammelt und pflegt in
wohl verwahrenen Räumen

Emsig des Gärtners Hand, und
reihet sie kunstreich nach Classen.

Auch was die Sonne des Süds,
was unter des Nordens Eisrinde

Da so üppig erblüht, und dort so
kümmerlich weilet.

Jemand ward, wie sich gebühret,
hier seine gedeihliche Stelle.

Möge des Forschers Aug gern un-

ter den Pflöglingen weilen.

Möge der Freund der Natur un-
serer Blüten sich freun!

Besonders gespannt war ich, ob ich
wohl im Verzeichnis die Dahlie finden
würde, und tatsächlich, es wurde auf
Georgine verwiesen und da war zu
lesen:

Georgine

1. coccinea, scharlachrothe W4 CH
Dahlia coccinea Cav.

2. – b.crocea, safrangelbe W4 CH



*'Josef Worell' ebenfalls aus dem Katalog
von Sieckmann, Deutsches Dahlien-Archiv*

- 3. – c. flava gelbe W4 CH
 - 4. variabilis veränderliche W4 CH
- Plures varietates simplicis et plenis
mit vielen einfachen und gefüllten
Spielarten
W4 = ausdauernd
CH = Cap Haus - welche im Winter 5-6°C Wärme erfordern

Wie ging es aber weiter mit dieser gefüllten Dahlie aus Karlsruhe? Am Telefon erfuhr ich von Herr Hartweg, dass sie zuerst nach Berlin gelangte. Also lieh ich mir über Fernleihe ein Buch aus Berlin aus, und zwar die „Allgemeine Gartenzeitung“. Eine Zeitschrift für Gärtnerei und alle damit in Beziehung stehende Wissenschaften“. Herausgegeben wurde sie 1833 von Christoph Friedrich Otto, Königl. Preuß. Garten-Direktor und Inspector des botanischen Gartens zu Berlin, und Albert Dietrich, Dr. der Philosophie und Lehrer an der Gärtner-Lehranstalt zu Berlin. Darin gab es einen Artikel von Friedrich Otto mit dem Titel: „Beitrag zur Kultur und Eintheilung der Georginen, nebst einem Verzeichnis ihrer vorzüglichsten Abarten“:

Im Kew-Garten zu London wurde diese Pflanze bereits 1789 eingeführt. In den Jahren 1803 und 1804 kam sie nach dem hiesigen botanischen Garten. Willdenow erhielt Knollen aus dem botanischen Garten zu Madrid, und Samen von Mexico durch Alexander v. Humboldt. Im Jahre 1808 theilte mir der Garten-Inspector Hartwig zu Karlsruhe die erste gefüllte Georgine mit, die hier großes Aufsehen machte.

Wie man sieht, passierten schon damals Fehler, denn die richtige Schreibweise ist Hartweg und nicht Hartwig.

Von Berlin ging der Weg der gefüllten Georgine weiter nach Erfurt und von da nach Bad Köstritz zu Christian Deegen.

Ich freue mich, auf diese Weise Herrn Theodor Hartweg kennen gelernt zu haben und danke ihm für seine Informationen und Berichtigungen. Für mich war es eine spannende Geschichte und interessant zu sehen, wie viel man doch durch Fehler lernen kann.



Fuchsia hartwegii, benannt nach Hartweg jr., der auch in der Fuchsienliteratur stets als **Karl Theodor**, statt **Carl Theodor** bezeichnet wird

COLLERETTES HALSKRAUSEDAHLIEN



'Claire de Lune'

COLLERETTES

Eine Dahlienklasse, der meiner Meinung nach viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird ist die Klasse der Halskrausendahlien. Als ich vor ca. 20 Jahren meine Dahlienleidenschaft entdeckte, war es eine Dahliensorte, die mich zwischen den ganzen Dekorativen - und Kaktus-Dahlien immer besonders faszinierte, weil sie so ganz anders als die anderen war: die Halskrause-Dahlie 'La Gioconda'. Eine Sorte, die heutzutage eigentlich überholt ist, da es mittlerweile qualitativ viel bessere gibt. Einige Jahre später fuhr ich dann mit meinen Eltern zur Dahlien-

schau nach Wiehl. Dort sah ich dann zu meiner Freude, das es ja noch weitere Dahlien dieser Art gibt.

So schlug ich sofort zu und kaufte mir die Sorten 'Libretto' und 'Rondo' dazu. Als ich dann später das Dahlienbuch „Schöne Dahlien“ von Berend Meyer mein Eigen nennen konnte, entdeckte ich dort eine meiner heutigen Lieblingsdahlien 'Claire De Lune'. Kurzerhand habe ich dann Herrn Meyer damals angeschrieben, wo ich denn diese Dahlie bekommen könnte. Eine Woche später kam dann vollkommen unerwartet ein Paket mit der Post mit zwei Knollen dieser Sorte. Nochmals vielen Dank hierfür Herr Meyer.

Der Autor im „Kreise“ seiner Dahlien



Vor drei Jahren hatte ich dann plötzlich die Gelegenheit meine Dahlienliebhaberei voll auszuleben, da in der Verwandtschaft ein größerer Garten aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr genutzt wurde. Und durch das Internet wurde dann meine Sammel Leidenschaft so richtig geweckt, als ich dann die ganzen Farbkombinationen und Sorten von Halskrausendahlien bei den internationalen Züchtern entdeckte. Der aktuelle Stand meiner Halskrausen-Sammlung ist momentan bei 102 verschiedenen Sorten. Besonders zuvorkommend hat sich die Firma Alpen Gardens aus den USA erwiesen. So hat Frau Carla Stables mir verschiedenste Sorten bei den unterschiedlichsten Züchtern in Amerika besorgt und mit ihren eigenen Knollen zusammen verschickt.

Aus Kanada habe ich auch so manches Kleinod bei Ferncliff Gardens erworben. Aber auch aus England und den Niederlanden kommen wunderbare Sorten. Besonders die Firma Geerlings hat in den letzten Jahren sehr gute Halskrausendahlien auf den Markt gebracht. Hier sollten besonders erwähnt werden: 'Ann Breckenfelder', 'Aranka', 'Raisa', 'Collerette Princess', 'Nienke' und 'Night Butterfly' - um nur einige zu nennen. Aber auch bewährte Klassiker hat der holländische Züchter weiterhin im Sortiment: 'Claire De Lune', 'Brides Bouquet', 'Mariposa' und 'Grand Duc'.

1 *'Libretto'*

2 *'Rondo'*

3 *'Ann Breckenfelder'*

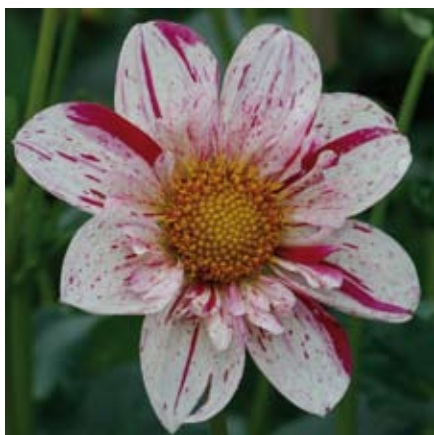




Nach all diesen internationalen Dahlien sollten natürlich auch die sehr guten Sorten aus Deutschland nicht unerwähnt bleiben wie 'Nathalie' (mein Favorit aus Deutschland), 'Flamenco', 'E 175' und 'Stefanie Hertel'. Auch nicht unerwähnt sollte eine Neuheit von Dr. Wirth aus Österreich bleiben: 'Wirth C 11' - cremeweiß mit sternförmiger Blüte. Diese Sorte wirkt unglaublich edel und ist ein toller Blickfang.

Wer hierzulande an Halskrausendahlien denkt, hat meistens die Farbkombination „rot mit gelber Halskrause“ im Kopf. Dabei gibt es viele weitere zweifarbige Kombinationen, aber auch sehr schöne einfarbige. Interessant sind: orange mit rosa Krause, gelb mit weißer Krause, hellrot oder auch schwarzrot mit weißer Krause, lila mit weißer Krause, apricot mit gelber Krause und viele mehr.

Meine Favoriten sind: 'April Heather' (apricot mit gelber Krause - mein absoluter Liebling), 'Ginny Ann' (gelb mit weißer Krause), 'Fairfield Frost' (weiß), 'Buffy' (bronze), 'Pooh' (rot mit gelben Spitzen und gelber Krause), 'Hy Winefrost' (dunkellila mit helleren Spitzen und Krause - ganz neue Sorte aus Kanada), 'Teesbrooke Audrey' (zartlila mit weißer Krause), 'Ann Breckenfelder' (klassische rote mit gelber Krause), 'Nathalie' (dunkelweinrot mit weißer Krause), 'Mingus Loren' (weiß mit lilarosa Sprenkeln), 'My Joy' (kräftig pink mit gelber Krause) und so weiter. Ich kann also dem Vorurteil, das es nur einige wenige gute Halskrausendahlisorten gibt, nur widersprechen.



- 4 'Raisa'
- 5 'Nienke'
- 6 'Bride's Bouquet'
- 7 'Mariposa'
- 8 'Grand Duc'
- 9 'Wirth C11'
- 10 'Mingus Loren'
- 11 'Hy Winefrost'





'April Heather'
Lieblingssorte des Autors



Teil 3 **Fuchsien**

'Abbé Farges'
eine Züchtung Viktor Lemoines aus dem Jahr 1901
gesehen in der Gärtnerei des Schlosses Buchlovice, CZ



*Im Sommer in Buchlovice getauft:
Karl Strümpers neue Züchtung 'Josefka'*

STRÜMPER-AUSSTELLUNG IN TSCHECHIEN

Die Schlossgärtnerei in Buchlovice im Süden der Tschechischen Republik ehrte in diesem Sommer den Fuchsienzüchter Karl Strümper mit einer großen Ausstellung seiner Sorten. Fast einhundert Strümper-Sorten hatte Ing. Pavel Vlasek, der Leiter der Gärtnerei, aus seinen Beständen zusammengetragen und im Park an besonderer Stelle ausgestellt und mit großen Plakaten erläutert.

Das Herz der tschechischen Fuchsienfrennde schlägt besonders herzlich für Strümper-Sorten, seit Karl Strümper dem großen tschechischen Fuchsiensammler mit seiner Fuchsie 'Vikar Mraz' ein Denkmal gesetzt hat. So ist es folgerichtig, dass in der Schlossgärtnerei in Buchlovice, der einzigen Fuchsiengärtnerei in ganz Tschechien, Sorten von Karl Strümper mit besonderer Aufmerksamkeit gesammelt werden. Und dass irgendwann einmal aus dieser Sammlung eine Ausstellung konzipiert wurde.

Am 1. Juni dieses Jahres war es so weit. Traditionell beginnt an diesem Tag jeweils der Fuchsiensverkauf der Gärtnerei, die mit 1.250 Sorten ein umfangreiches und sehenswertes Sortiment besitzt. Es fallen besonders die vielen alten Züchtungen aus der Zeit vor und um 1900 auf, die ich hier in Deutschland in diesem



Karl Strümper in Buchlovice

Umfang noch nicht gesehen habe. Neben einer ebenfalls großen Zahl amerikanischer Züchtungen aus den 1940 bis 70-er Jahren sind aber auch viele neuere Züchtungen aus Deutschland und den Niederlanden zu finden. Die große Zahl der Züchtungen von Karl Nutzinger hat mich besonders gefreut.

Interessant auch die Präsentation der Sorten in der Gärtnerei: unter



oben: Ing. Pavel Vlášek, Leiter der Gärtnerei
unten: Im Park des Schlosses Buchlovice

einem Blumenkasten mit einer der Mutterpflanzen sind die dazugehörigen Stecklinge und Jungpflanzen zu finden. So hat man die erwachsene Pflanze in ihrer Form und eventuell auch ihrer Blüte direkt vor Augen. Denn leider war dieses Jahr die Blüte am 1. Juni noch nicht ganz so weit wie sonst in Buchlovice üblich; der Mai hatte noch einige Tage Kälte gebracht und die Blüte hinausgeschoben. Neben Fuchsien bietet die Schlossgärtnerei noch andere Gattungen, wie Buntnesseln, Hibiskus und andere Kübelpflanzen. Ein besonderes Hobby von Gärtner Pavel Vlášek sind neben den Fuchsien einige recht alte Kamelien, die er liebevoll pflegt.

Aber zurück zur Ausstellungseröffnung. Da war zunächst einmal eine große Herzlichkeit der tschechischen Fuchsienfreunde. Man spürte deutlich, dass sie sich sehr über Besuch



aus dem Ausland freuen und besonders den von Karl Strümper und seiner Frau. Buchlovices Bürgermeister Ing. Jiri Cerny begrüßte die Gäste und verwies in seiner Rede auf die besondere Bedeutung der Fuchsie für seine Stadt und das Denkmal, das die Stadt dieser Gattung gesetzt habe. Er berichtete aber auch mit schalkhaftem Lächeln, dass man das Fuchsiendenkmal in China habe herstellen lassen - aus Kostengründen. Wie konnten die deutschen Gäste der Rede folgen? Nun, Dipl.-Ing. Vladivoj Tomek, dieser freundliche Fuchsiensliebhaber aus Brünn, übersetzte den ganzen Tag sehr gut ins Deutsche und zurück ins Tschechische. Pavel Talich, der ein Buch über die Fuchsien in Tschechien



oben: 'Bella Forbes' Forbes 1890 GB; unten links: das Fuchsiendenkmal in Buchlovice; unten rechts: 'Napoléon' Miellez 1846 F





verfasst und hier im Rundbrief bereits einmal über die Geschichte der Fuchsien in Tschechien berichtet hatte, hielt eine Laudatio auf Karl Strümper und seine Züchtungen. Der Rundgang durch die Ausstellung von Strümper'schen Fuchsien wurde ergänzt durch eine Führung durch die benachbarte Ausstellung von Porzellan aus dem Raum Buchlovica. Nach einem Imbiss, bei dem auch Wein aus dem eigenen Anbau des Bürgermeisters Jiri Cerny verkostet wurde, dann der Höhepunkt der Eröffnung: eine Fuchsientaufe. Patin und Namensgeberin der neuen Fuchsie - natürlich eine Züchtung Karl Strümpers - ist eine Mitarbeiterin der Gärtnerei, die sympathische und lebenslustige 'Josefka'.

oben: 'Erika Köth' 1976, unten links: 'Paula Grogger' 1965 und unten rechts: 'Präsident Walter Morio' 1976, alle drei Züchtungen von Karl Nutzinger



Eine Empfehlung kann ich nach diesem Besuch geben: Eine Reise nach Buchlovce lohnt sich vor allem für Fuchsienliebhaber, aber auch für die Freunde alter Bäume und großer Wälder. Neben der Gärtnerei bietet

Schloss Buchlovce in seinem Park einen sehenswerten Baumbestand, und hinter Buchlovce beginnt eine wunderbare, hügelige Waldlandschaft. Mit einem Satz: Buchlovce ist eine Reise wert.

Manfried Kleinau

25 JAHRE ÖSTERREICHISCHE FUCHSIENFREUNDE FUCHSIENSCHAU IN REICHENAU AN DER RAX

Reichenau an der Rax liegt rund 95 km südwestlich von Wien in einem engen Tal zwischen den Wiener Hausbergen Schneeberg und Rax. Beide Bergmassive sind für die Erholung der Wiener Bürger und die Wasserversorgung der Stadt Wien von großer Bedeutung. So nimmt es nicht wunder, dass sich das kleine Reichenau mit seinen heute knapp 3.000 Einwohnern in der kaiser- und königlichen Zeit zu einem Nobelkurort entwickelte. Davon ist nicht all zu viel geblieben, wenn man von einem wunderschönen Kurpark mit einem herrlichen, alten Baumbestand absieht.

Diesen Kurpark hatten sich die österreichischen Fuchsienfreunde als stilvolles und Schattenspendendes Ambiente für ihre Jubiläumsfeier Anfang Juni 2007 ausgesucht. Denn es war zum Jubiläum - dem Anlass ent-

Einstimmung auf das WALZ-Orchester auf der Fuchsienschau in Reichenau





sprechend - recht warm und sonnig. Einige Gärtnereien hatten jeweils neben ihrem Verkaufsstand eine Fläche mit ihren Schaufuchsien gestaltet. Da konnte man zum Beispiel ein gut besetztes „WALZ-Orchester“ „hören“, in dem nicht nur die berühmte ‘WALZ Mandoline’ spielte, sondern auch einige der weniger bekannten Instrumente wie ‘WALZ Sitar’ oder ‘WALZ Kalebas’ oder ‘WALZ Tamtam’. Eine andere Gärtnerei zeigte eine schöne Sammlung winterharter Fuchsien. In dieser Zusammenstellung fielen einige Sorten auf, die vom ersten Eindruck her nicht so ohne weiteres auf Winterhärte hätten schließen lassen. So beispielsweise ‘Chillerton Beauty’, ‘Dirk van Deelen’ oder ‘Mephisto’.

Mit dabei im Reichenauer WALZ-Orchester von Burgi und Rainer Klemm: ‘WALZ Kalebas’ Waldenmaier 1989 (oben), ‘WALZ Sitar’ 2001 (unten links) und ‘WALZ Tamtam’ 1989





*Eine wunderschöne alte
'Checkerboard' (Walker &
Jones, 1948 USA) zeigte
die Höhere Bundeslehr-
und Forschungsanstalt für
Gartenbau Schönbrunn in
Reichenau*



Jenny Pippal, die beliebte österreichische Fernsehmoderatorin, führte durch die Fuchsientaufe; rechts die nach ihr benannte Fuchsie (Josef Gindl, 1997 A)

Die Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau Schönbrunn zeigte einige wunderbare alte Fuchsien mit ihren knorrigen Stämmen. Liebhaber und Vereinigungen innerhalb der österreichischen Fuchsienfreunde zeigten, was sie können. So beispielsweise die Landesgruppe Steiermark um das uns bekannte Ehepaar Schnedl herum eine schöne Sammlung groß gewachsener und alter Fuchsienarten.

Trotz der vier Euro für den Eintritt herrschte im gesamten Kurpark fast ein dichtes Gedränge, so zahlreich waren die Schaulustigen und Fuchsienenthusiasten zu dieser vier Tage dauernden Ausstellung gekommen. Das eigentliche Jubiläum zeigte

zwei Höhepunkte: eine Fuchsientaufe und eine schön gestaltete Ehrung der noch lebenden Gründungsmitglieder der österreichischen Fuchsienfreunde, die im Beisein des Präsidenten der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft, Dr. Peter Fischer-Colbrie stattfand. Auch unser Mitglied Elisabeth Schnedl wurde hier geehrt.

Mit einer großen Fuchsientaufe feierte Österreich sich selbst und seine Fuchsien. Die Taufe wurde moderiert von der bekannten Fernsehjournalistin Jenny Pippal und fand im Beisein von Dr. Otto von Habsburg, dem 1912 geborenen Sohn Kaiser Karls I. von Österreich und damit Chef des Hauses Habsburg statt. Und vor

alle: zwei österreichische Fuchsi-
enenthusiasten, Burgi Klemm und
Josef Gindl, hatten Fuchsien für jedes
der österreichischen Bundesländer
in den jeweiligen Landesfarben ge-
züchtet. So finden wir zukünftig nicht
nur im Autoatlas 'Kärnten', das 'Land
Oberösterreich', das 'Land Salzburg'
oder 'Niederösterreich'. Zu Ehren von
Otto von Habsburgs Ehefrau Regi-
na wurde auch eine von Josef Gindl
gezüchtete Fuchsie auf den Namen
'Regina von Habsburg' getauft.
Fazit: Der Weg zu unseren Nach-
barn hat sich gelohnt. Und ich denke,
dass einige der Neuzüchtungen von
so guter Qualität sind, dass sie bald
auch außerhalb Österreichs erhält-
lich sein werden.



Die neuen „Österreicher“: oben 'Kärnten' von
Burgi Klemm, unten 'Land Oberösterreich' von Josef Gindl; daneben der Präsident der
Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft (ÖGG) Dipl.-Ing. Dr. Peter Fischer-Colbrie





Drei weitere neue „Österreicher“, die in Reichenau an der Rax getauft wurden und alle aus der Hand von Burgi Klemm stammen: oben links 'Land Salzburg', oben rechts 'Niederösterreich' und unten 'Land Steiermark'



UNSER FEHLER?

Anmerk. d. Red.: Der folgende kurze Bericht des Engländers Jack Lamb ist weniger ein Bericht als vielmehr eine Frage. Sie erscheint der Redaktion aber so wichtig, dass sie hier im Jahrbuch gestellt werden soll. Wenn man die zu erwartenden Klimaveränderungen berücksichtigt, erhält Jack Lambs Frage eine besondere Brisanz. Die Redaktion hofft, damit eine Diskussion anzuregen.

Das Kreuzen von Fuchsien geschieht nun seit 200 und mehr Jahren, aber verstärkt seit 1945 und jetzt weiter anwachsend in einem großen Maße, nach der Anzahl von Hybriden, die wir sehen. Wir haben über 100 Arten innerhalb der Gattung Fuchsia, aber nur wenig über 5 % steuern ihre Gene zu unseren heutigen Sorten bei. Grund dafür war die frühere Auswahl von den Arten, die nach der damaligen Meinung würdig für die Züchtung waren, die uns das Erbe der heutigen Fuchsien hinterlassen haben. Es gibt ein paar wenige Züchter, die neue Arten in ihre Züchtungsprojekte einführen, aber im Allge-

meinen wird stets der gleiche alte Genpool benutzt.

Man kann sagen, Inzucht in großem Maßstab, und wir müssen nicht daran erinnern, was Inzucht für die DNA be-

'Lyes Unique' von James Lye aus dem Jahr 1886





'Amy Lye' von James Lye aus dem Jahr 1885

deutet. Haben wir also ohne wirklich viel nachzudenken, schwache Sorten eingeführt, die in der einen oder anderen Richtung mangelhaft sind? Haben wir die Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge und Krankheiten aus den modernen Sorten heraus gezüchtet? Haben wir die Vitalität, die in den Pflanzen von James Lye oder anderen zu sehen ist, heraus gezüchtet?

Dieses Problem geht mir seit langem im Kopf herum. Ich versuchte einen Partner zu finden, war aber erfolglos, und entschied mich deshalb der Frage allein nach zu gehen. Ich habe eine *Fuchsia regia* ??? (welche, ist egal) ausgewählt und begann planmässig mit der Züchtung. Meine erste Kreuzung erbrachte 150 Sämlinge, ich machte es also richtig mit meiner Wahl der Elternpflanzen.

Diese werde ich in Gruppen teilen.

1. Eine Rückkreuzung.
2. Eine Kreuzung mit einer anderen Art.
3. Eine Kreuzung mit einer alten Sorte mit der Möglichkeit eine Lemoine-Sorte zu nutzen, da ich eine zuverlässige Quelle von Pollen nur 6 Meilen entfernt habe.

Ich habe eine Menge anderer Ideen und ich muss lernen wie man Pollen lagern kann, aber am Ende, wenn die Dinge nicht funktionieren, habe ich zehn Kompostkästen auf meinem Kleingarten mit einem einmaligen Abfallsystem mit gerade einem Buchstaben „A“ für Abfalleimer.

Übersetzung: Manfred Kleinau
Quelle: *Fuchsia Flash*, Vol 26, No. 3, June 2007



In einem Garten ging das Paradies verloren.
In einem Garten wird es wiedergefunden

Sprichwort



'Iosta' eine Neuheit von Karl Strümpfer

GÄRTNERN AUS LEIDENSCHAFT

GEDANKEN EINES HOBBYGÄRTNERS

Haben auch Sie in Ihrer Kindheit im elterlichen Garten ein Fleckchen Erde herrichten dürfen, um darauf zu säen und zu pflanzen, ohne dass die „Großen“ Sie dazu anhielten? Leider verkümmert dieser natürliche Trieb mit den Jahren bei vielen wieder, weil sich durch das Erwachsenwerden die Interessen in andere Richtungen entwickeln. Doch bei einer großen Anzahl von Mitmenschen bleibt die

*‘Bürgermeisterin Christa Lechner’
(Strümper 1996)*



Neigung zum Gärtnern von Kindheit an erhalten. Uns, und dazu gehören auch die Fuchsienfreunde, ließ das Kindheitserlebnis mit dem ersten Gartenbeet und die Konfrontation mit dem Säen und die Faszination des Wachsens und Blühens nicht mehr los. Heute gärtnern wir aus der Neigung heraus, weil wir „müssen“, von Berufswegen oder zum Zeitvertreib. Viele Gärtner lieben ihren Beruf und wirken tagtäglich als sei es ihr Hobby. Die innere Beziehung eines jeden zu den Pflanzen und dem Garten im Allgemeinen ist das Fundament für den Erfolg des Wachsens und Gedeihens. Diesen inneren Drang kann man nicht erlernen, er ist uns von Gott mit in die Wiege gelegt - mehr oder weniger. Über viele Gartenfreunde sagt man: „Er ist mit dem Spaten auf die Welt gekommen.“ Oder: „Er/sie hat einen grünen Daumen“ und ehrt ihn/sie somit für seine/ihre Geschicklichkeit und Erfolge im Beruf als Gärtner oder als Laie. Möglicherweise kommt jeder Sterbliche mit einem Hang zum Gärtnern auf die Welt, viele mit der Neigung zur Natur und zum Schönen. Zu ihnen zählt, wer Blumen schätzt und gern mit ihnen hantiert, wer Wasser schleppt - und seien es nur einige Kaffeetassen voll für die Topfblumen auf der Fensterbank.

Unter den Fachleuten wie unter den Hobbygärtnern gibt es gute und weniger gute Gärtner, einschließlich die dazu „Geborenen“. Jeder wird sich dort einordnen, wo er sich dazu gehörig fühlt.

Die Neigung zur Natur und zum Schönen, die sich in der Vielfältigkeit der Liebe zu den Blumen zeigt, wird vielleicht zur Leidenschaft. Viele Blumenfreunde in der Stadt oder auf dem Lande gärtnern um der Gesundheit willen, als Ausgleich zum Berufsleben. Ihr Wirken im Garten oder sei es nur auf dem Balkon, wird zu einem Hobby, das sie auch zu Gleichgesinnten führt. So bilden sich Interessengemeinschaften, Liebhabergesellschaften und Spezialvereinigungen für verschiedene Pflanzengruppen. Ihr Schaffen beschränkt sich nicht nur auf das Miteinander nach innen, durch Vermitteln und Austausch von Erfahrungen, sondern bei ihrem Auftreten in der Öffentlichkeit, anlässlich Blumenausstellungen, Gartenbautagen oder Kongressen zeigen sie ihr Können und motivieren durch Ihre Begeisterung zur Blume und zur allgemeinen Freude am üppigen Blühen und Gedeihen.

Wir Fuchsienfreunde haben die Schönheit der Fuchsie als Wildart und als Hybride erkannt und schätzen gelernt. Immer wieder erfreuen wir uns an der großen Palette des Farbenspiels, an den vielfältigen Blütenformen und den Möglichkeiten ihrer Verwendung.

Ein Garten voller Fuchsien (neben



'Marianne Strauß' (Strümper 1994)

anderen Schönheiten) ist wie eine Geliebte, die nie versagt, niemals verblüht. Eigentlich sagt dieser Vergleich noch nicht genug aus, denn die Schönheit des Gartens nimmt durch Neuheiten und Neugestaltungen von Jahr zu Jahr zu, zu unserer inneren Freude, die wir gern mit anderen Blumenfreunden teilen. Konnten wir als Kind ein kleines Fleckchen Erde herrichten und unser eigen nennen, so ist dieses kleine Beet doch als Grundstein für unser heutiges Hobby anzusehen. Für viele ein prägendes und glückliches Erlebnis.

Quelle: Fuchsienkurier 3/2007 der DFG

ANTWORT AUF FRAU NÄSERS BERICHT 'KLEINE FALLEN...'

Liebe Frau Näser,
durch die Lektüre Ihres Beitrages im Kurier Nr. 2-2007 (Anmerk. d. Red.: gemeint ist der Fuchsienkurier der DFG, wurde auch im Rundbrief 2/2007 veröffentlicht) wurden bei mir Erinnerungen wach, die sich mit dem stetigen Kampf von Gärtnern und Pflanzenliebhabern bei der Aufzucht ihrer Pflanzen beschäftigen. In der kleinen Gärtnerei meines Großvaters sind wir 5 Enkel zwischen vielen Pflanzen und noch mehr Frühbeetfenstern aufgewachsen. Es war

1946, und in Deutschland war eine Hungersnot, die sich die junge Generation von heute nicht vorstellen kann.

Im Frühjahr war die Gärtnerei eine wichtige Institution, denn dort gab es die damals begehrten Gemüsejungpflanzen. Sie wurden nicht stückweise verkauft, sondern im Dutzend (12 Stück) oder Selleriepflanzen auch im Schock (60 Stück). Das begehrteste Objekt aber waren Tabakpflanzen. Sie wurden den Kunden zugeteilt, weil nie genug davon vorhanden waren. Schon damals war die von Ihnen

'Cissi' (Strümper 1999)





'Cliantha' (Strümper 1985)

beschriebene Erkrankung eine große Gefahr für Aussaaten. Schwarzbeinigkeit oder Umfallkrankheit wurde sie genannt.

Vorbeugend wurde das Saatgut mit einem hochgiftigen, quecksilberhaltigen Mittel mit Namen „Ceresan“ gebeizt. Pflanzenschutzmittel waren in der Zeit kaum zu haben. Schon damals war der von Ihnen beschriebene Schaden bekannt. *Rhizoctonia solani* zerstört das Pflanzengewebe in der Grenzzone zwischen Erde und Luft. Um diese Zone für den Pilz unfreundlich zu gestalten, wurde das Saatgut mit gewaschenem Sand oder auch mit Holzkohlengrus abgedeckt. Das funktioniert auch heute noch. Während meiner Lehrzeit von 1951 - 1954 wurde anfangs noch mit denselben Methoden gearbeitet. Meine Berichtshefte aus der Zeit sa-

gen das aus. Versuchsweise wurden Sämlinge mit einer Chinosollösung überbraust, dadurch verbrannten sie. Das lag aber wohl eher an der zu hohen Dosierung. Chinosol, ein Mittel zur Hautdesinfektion und zum Gurgeln, ist auch heute noch erhältlich und wird von Pflanzenfreunden zur Bekämpfung von Pilzkrankheiten benutzt, so „gegoogelt“ im Internet mit dem Suchwort Chinosol. In meinen alten Berufsschulbüchern wird allgemein von Vermehrungspilzen gesprochen. Dahinter verstecken sich nach heutigem Wissen eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Pilze. Die vier wichtigsten für uns Fuchsienliebhaber sind:

1. ***Rhizoctonia solani***: Das Schadbild wie oben beschrieben, befällt überwiegend Stecklinge und Jungpflanzen. Verholzte Pflanzen sind wenig gefährdet.



'Lore Ritschka' (Strümpfer 2004)

Gegenmaßnahmen: Peinliche Sauberkeit, sterile Erde und Gefäße, Pflanzen und Stecklinge nicht zu nass halten. Die Luftfeuchtigkeit bei Stecklingen nach der Bewurzelung so früh wie möglich reduzieren. Temperaturen nicht über 20 °C, da der Pilz sich mit steigenden Temperaturen stark ausbreitet. Vorbeugend besprühe ich die Stecklinge einige Tage nach dem Stecken mit einem metiramhaltigen Mittel z.B. Polyram WG mit 50% der angegebenen Konzentration. Wichtig ist die ausreichende Benetzung des Stengelgrundes, da dort die Angriffsfläche des Pilzes ist.

2. **Pythiumarten:** Der Pilz zerstört das Wurzelwerk nicht nur bei Jungpflanzen. Plötzliches Welken,

fahlgrüne Farbe der Blätter sind Zeichen dieser Erkrankung. Bei dickfleischigen Wurzeln, z.B. bei Orchideen, Anthurien oder Clivien lässt sich das Krankheitsbild gut erkennen. Die befallenen Wurzeln sind braun bis schwarz und verfault, nur der Zentralzylinder der Wurzel ist wie ein Faden erhalten. Bei dünnen Wurzeln ist die eindeutige Diagnose schwieriger. Ursache sind zu hohe Bodenfeuchtigkeit, hohe Temperaturen im Erdreich und zu hohe Salzkonzentrationen durch fehlerhafte Düngung. Auf unserer Internetseite hat Frau Friedl diese Symptome unter dem Titel „Sommerprobleme“ sehr gut beschrieben.

Gegenmaßnahmen: Pflanzen trockener halten, auf gute Drainage der Erde achten, Töpfe vor direkter Sonneneinstrahlung schützen. Vorsicht bei chloridhaltigen Düngern (Blaukorn). Als Pflanzenschutzmittel für den Hobbygärtner steht nur das Mittel „Switch“ zur Verfügung. Den Erwerbsgärtnern stehen die sehr wirkungsvollen Mittel „Previcur N“ und „Fongamil Gold“ zur Verfügung.

3. **Phytophthora:** Als Krautfäule bei Kartoffeln und Tomaten ist der Pilz sehr verbreitet und richtet große Schäden an. Als Wurzelbräune bleibt er meist unerkannt, da sein Schadbild häufig mit *Pythium* verwechselt wird. Dieser Pilz dringt aber auch in die oberirdischen Teile der Fuchsien ein und verstopft die Leitungsbahnen. Bei hohen Temperaturen bekommen die Pflanzen nicht genug Wasser, welken und sterben ab. Auch hier führen zu hohe Wassergaben, hohe Bodentemperaturen und



'California Saga' (Strümpfer 1986)

hohe Salzkonzentrationen zu einer starken Ausbreitung des Pilzes.

Gegenmaßnahmen wie bei *Pythium*-erkrankungen. Als Pflanzenschutzmittel für den Haus- und Kleingartenbereich sind fosetylhaltige Mittel z.B. „Alliette WG“ und „Bayer Garten Spezial-Pilzfrei“ zugelassen. Für den Erwerbsgartenbau stehen außerdem die Mittel „Fonganil Gold“ und „Previcur N“ zur Verfügung.

4. **Botrytis**: Als Grauschimmel allgemein bekannt und verbreitet. Bei hoher Luftfeuchtigkeit insbesondere bei engem Pflanzenbestand, fast Normalzustand bei Fuchsienfreunden. Besonders in der Winter- und Frühjahrszeit, fühlt er sich wohl und bildet seinen grauen Sporenrasen aus.

Gegenmaßnahmen: Die Pflanzen trockener halten, nicht über das Laub gießen. Wunder bewirkt Luftbewegung. Ein kleiner Ventilator im Pflanzenbestand bewirkt mehr als alle Pflanzenschutzmittel. Zugelassene Pflanzenschutzmittel: „Teldor“ und „Switch“. Für das bekannte und wirksame „Euparen M WG“ wurde die Zulassung vor wenigen Wochen zurückgezogen, obwohl es für die Verwendung im Gewächshaus für den Erwerbsgartenbau weiterhin zugelassen ist. Ob Restbestände beim Hobbygärtner noch aufgebraucht werden dürfen, habe ich noch nicht klären können.

Liebe Frau Näser, ich hoffe, Ihnen und Ihrem Mann mit diesen Zeilen ein wenig die Hilflosigkeit gegenüber den Vermehrungskrankheiten genommen zu haben. Für weitere Fragen stehe ich Ihnen natürlich jederzeit zur Verfügung.

Herzliche Grüße Karl-Heinz Saak

P.S. Gestern waren Fuchsienfreunde aus Hamburg bei uns zu Besuch. Herr Paechnatz teilte mir dabei seine Erfahrungen mit dem oben erwähnten „Chinosol“ (Wirkstoff: Chinolinol-Kaliumsulfat) mit. Er löst eine Tablette (1 g) in 1 Liter Wasser und taucht seine Stecklinge vor dem Stecken 30 Minuten in diese Lösung. Nach seiner Aussage hat er damit einen guten Erfolg. Vielleicht haben andere Fuchsienfreunde auch Erfahrungen mit Chinosol und könnten darüber im Fuchsienkurier berichten? Es gibt ein „Neo-Chinosol“, das ist nicht geeignet.

Quelle: *Fuchsienkurier* 3/2007 der DFG

FUCHSIENSCHAU IN DUISBURG-HAMBORN

Schon traditionell öffnet sich der Botanische Garten Duisburg-Hamborn im Juli jeden Jahres für neun Tage zu einer großen Fuchsienschau. Der Fuchsienbestand des botanischen Gartens allein ist bereits sehenswert. Nun aber kommen die Fuchsienliebhaber des Freundeskreises Rhein-Ruhr der Deutschen Fuchsien-Gesellschaft mit ihren privaten Fuchsienschätzen dazu. Und dann summiert sich das Angebot zum Schauen auf über 1.000 verschiedene Arten und Sorten.

An den beiden Wochenenden der Ausstellung komplettieren ein Fuchsien-Verkaufstand, Informationsstände und die Möglichkeit zum Imbiss oder zu Kaffee und Kuchen das Angebot an den Fuchsien-Gernseher. In diesem Jahr gab es auch noch eine Ecke mit Dahlien und einen Informationsstand unserer Gesellschaft. Wilhelm Schwieters war so nett gewesen und hatte rechtzeitig zur Schau eine Auswahl an blühenden Dahlien und Canna in Töpfen von Legden aus nach Duisburg gebracht.

Das Ergebnis dieser Bemühungen kann man nur als gut bezeichnen. Die Auflockerung des Blütenbildes durch die Dahlien wurde gerne angenommen und Günter Hilgers, der einige



Canna 'President'

buntblättrige Fuchsien ausgestellt und den Informationsstand der DDFGG besetzt hatte, wurde häufig mit Fragen aller Art über Dahlien und ihre Pflege bombardiert. Da er sich nicht nur mit Fuchsien, sondern auch gut mit Dahlien auskennt, konnte er die meisten der Fragen beantworten. Die Rundbriefe und Jahrbücher der DDFGG, die zur Information und zum Kennen lernen auslagen, waren heiß begehrt und wurden mit viel Lob bedacht.



oben: Dahlien und Fuchsien - einträchtig beieinander
unten links: 'Caroline' (Miller, 1967, GB) und
unten rechts; ein wunderschönes Gesteck mit Fuchsien





oben: 'Bountiful' (Munkner 1963 USA), unten links: 'Willi Pütz' (Strümper 1997)
unten rechts: Horst Fohrmann (rechts) zusammen mit Günter Hilgers
vor seinen Fuchsiensäulen



Neben der Sortenvielfalt und der großen Zahl von hängenden Fuchsien ist eine Besonderheit der Duisburger Fuchsienschau hervorzuheben, die es nur selten zu sehen gibt. Das sind die Fuchsien Säulen des Horst Fohrmann aus Oberhausen. Das Ziel dieses erblindeten Fuchsienliebhabers ist es nicht, einen besonders hohen Hochstamm zu ziehen, sondern eine von oben bis unten gleichmäßig blühende Säule, die bis zu 2,5 m Höhe erreicht. Eine besondere Schnitttechnik, die die Kronenbildung verhindert, und viel Gefühl bei der Düngung sind notwendig, um solche Ergebnisse zu erreichen, eine besondere Transporttechnik ist erforderlich, um das Ergebnis dieser Arbeit dann auch präsentieren

Ein Teil der Fuchsien Säulen von Horst Fohrmann



zu können. Und schließlich ist ein entsprechendes Gestell erforderlich, um die Säulen auch bei Wind in der Vertikale zu halten. Aber dann stehen sie als Blickfang im Botanischen Garten und reichen bereits alleine als Grund für einen Besuch der Fuchsienschau.

Nebenbei: Die Mitglieder des Freundeskreises zeigten sich als exzellente Gastgeber, wie offene und freundliche Fuchsienliebhaber, denen das gemeinsame Hobby wichtiger ist als Vereinspolitik. Am Ende der Veranstaltung jedenfalls saßen Mitglieder der DFG und der DDFGG zusammen und freuten sich bei Würstchen und Bier über eine gelungene Veranstaltung.

Im nächsten Jahr wird sie wiederholt werden - lieber Herr Schwieters, wir zählen wieder auf Sie!

FUCHSIENAUSSTELLUNG BEI HEINKE

Nachdem ich mich in den letzten Jahren recht intensiv mit Dahlien beschäftigt hatte, war es nun an der Zeit, auch mal wieder an die Fuchsien zu denken. Es sollte mit unserem neuen „alten“ Auto ein Ausflug gemacht werden und da bot sich eine Fahrt nach Dortmund zur Eröffnung der Fuchsienausstellung in der Gärtnerei Heinke geradezu an. Das Wetter war ideal, nicht zu warm, nicht zu kalt, ab und zu fielen hier und da ein paar Regentropfen, die

aber nicht weiter störten. Zwar konnten wir erst am Sonntag nachmittags losfahren, doch die Fahrt ging zügig über die A 40 und so kamen wir noch vor Ladenschluß in der Gärtnerei Heinke an.

Ich staunte nicht schlecht, so zum Vorteil verändert hatte sich die Gärtnerei. Sie ist inzwischen im Besitz von Thomas Heinke, der jedoch sein Tagwerk im Bereich der Gartenanlage und Pflege verrichtet. Die Fuchsiengärtnerei liegt jetzt ganz in den Händen seiner Nichte Jennifer, die noch zu Lebzeiten von Reinhard Heinke immer tatkräftig in der Gärtnerei half. Nun ist sie nach erfolgreich abgeschlossener Gärtnerlehre Chefin über 1600 Fuchsiensorten. Zusammen mit ihrer Mutter und ihrer Tante Birgit betreut sie die gesamte Fuchsiengärtnerei. Sehr schön ordentlich nach Alphabet sortiert standen die bewurzelten Stecklinge zum Kauf bereit. Daneben gab es ein großes Sortiment an schon größeren Pflanzen und inzwischen sehr ausgezehnt, die winterharten Fuchsien. Da konnte der Fuchsienfreund schwelgen und seine Lieblingsfuchsie heraussuchen, nachdem er in der Ausstellung seine Wahl getroffen hatte. Jedes Jahr arrangiert die Gärtnerei Heinke die Ausstellung neu. Dieses Jahr war ein besonderes Highlight die „Waldis-Wand“. Sehr viele Wal-

Im Schaugarten der Fuchsiengärtnerei Heinke



dissorten waren dort vertreten, die sich ja seit langem wachsender Beliebtheit erfreuen.

Dann beeindruckten die hohen Stelagen für Fuchsienampeln, die sich fast fünf Meter in die Höhe türmten. Wer die wohl dort hinauf gehievt hatte? Rund ums Haus waren die Fuchsienarten alphabetisch sortiert zu besichtigen. Böschungssteine waren zu Pflanzkübeln umfunktioniert und mit fast allen Sorten bepflanzt, angefangen bei 'Abbé Farges' bis zu 'Zulu Queen'. Dazwischen Beete mit großen Schaupflanzen, die jedes Jahr über den Winter gebracht werden müssen und sozusagen schon alte Bekannte sind. Es war wirklich ein Reise wert, diese prächtigen

Im „Vorgarten“ der Gärtnerei Heinke



Pflanzen zu sehen und zu spüren, mit welcher Begeisterung die Enkelin von Reinhard und Margot Heinke am Werke ist.

Natürlich mußten auch Fuchsien mit an den Niederrhein genommen werden. Fünf winterharte Fuchsien sollen den Grundstock für eine Fuchsienrabatte bei uns im Garten bilden, mal schauen, ob sie in ein paar Jahren ähnlich prächtig sind, wie bei Heinkes im Vorgarten.

Auf dem Rückweg wurde die Gelegenheit genutzt, dem Westfalenpark in Dortmund einen Besuch abzustatten. Schon einige Jahre öffentlicher Park mit Eintritt, bekam er seinen letzten Schliff im Zuge der BUGA 1991, nachdem er zuvor schon 1959

'WALZ Toeter' (Waldenmaier, 1987 NL) in der Gärtnerei Heinke



BUGA-Gelände war. Ich war angenehm überrascht von der Vielfalt der Anlagenbereiche, in der zwar die Rosen dominieren sollten, es aber leider vorher stark geregnet hatte und die Spuren nicht zu übersehen waren. Doch auch die Staudenbeete waren interessant angelegt und viele schöne Gehölze geben dem Park seinen besonderen Charakter. Der Zentralplatz ist mit den Wasserbecken sehr abwechslungsreich gestaltet und von hübsch kombinierten

Sommerblumen umgeben. Dort finden sich auch die Dahlienbeete, die sehr ordentlich gepflegt dastanden. In der Sammlung botanischer Dahlien blühte die *Dahlia merckii* schon recht ordentlich, dazwischen war immer wieder *Dahlia excelsa* und *imperialis* als höhengebende Elemente gepflanzt.

Alles in allem eine lohnende Sache war dieser Ausflug nach Dortmund und Umgebung.

WAS UNS ENTDECKER SCHENKTEN FUCHSIEN-HALLENSCHAU AUF DER BUGA VOM 14. - 22.07.2007

Die große Fuchsienschau fand zur Halbzeit der Bundesgartenschau 2007 unter dem Titel „Was uns die Entdecker schenkten“ statt. Wohin das Auge reicht, vom Boden bis unter die Hallendecke Fuchsiens über Fuchsiens. Manche dieser Fuchsiens sind bis zu 50 Jahre alt, aber es werden auch viele Neuheiten präsentiert. Es gibt großblütige, kleinblütige, kleinwüchsige, hängende, stehende, rosafarbene, dunkelrote, cremefarbene, usw., usw., die Anzahl der Zuchtsorten scheint unermesslich. Parallel dazu wurden auch die Wildformen der Fuchsiens bewertet, die im Gelände des Hofwiesensparks ausgepflanzt waren. Die Hallenschau

zeigte neben den aus Südamerika stammenden Fuchsiens auch andere eingeführte Pflanzen.

Die Preisträger:

AFG Fuchsiengesellschaft der DFG e. V.: Große Goldmedaille des Zentralverbandes Gartenbau e.V. für die Gestaltung der Blumenhalle mit einem riesigen Sortiment von Fuchsiensarten und Sorten in unterschiedlichen Größen und 1 Goldmedaille.
AFG Karl Strümper und UPD GmbH & Co KG Gartenbau, 37085 Göttingen: 3 Goldmedaillen und 1 Bronze-medaille.

Alfred Fuhrmann, 86179 Augsburg: 4 Goldmedaillen, 5 Silbermedaillen



Die 'Flamme von Gera', eine Züchtung von Wade Burkhart

und 2 Bronzemedailles
 Blumen Bechtel, 38444 Wolfsburg: 4 Goldmedaillen
 Freundeskreis Thüringen der Deutschen Fuchsiengesellschaft e. V. / Helga Kranewitz, 07546 Gera: 5 Goldmedaillen, 5 Silbermedaillen und 1 Bronzemedaille
 Gärtnerei Götz, 89542 Herbrechtingen: 1 Goldmedaille und 2 Silbermedaillen
 Gärtnerei Peter Unflath, 86650 Wemding: Große Goldmedaille des Zentralverbandes Gartenbau e.V. für ein ungewöhnlich großes Sortiment von Fuchsien-Schaupflanzen in sehr guter Qualität, 6 Goldmedaillen, 8 Silbermedaillen und 5 Bronzemedailles

Gärtnerei Schlestein / Hartwig GbR, 16348 Wandlitz OT Basdorf: 3 Silbermedaillen und 5 Bronzemedailles
 Karl Strümper, 37085 Göttingen: Ehrenpreis des DDFGG für die beste Präsentation von Wildfuchsien, 2 Goldmedaillen, 1 Silbermedaille und 5 Bronzemedailles
 Ra-Ro Floristenteam, 44287 Dortmund: 1 Silbermedaille für ihr „Beacon - Familientreffen“
 Rhododendronpark GmbH und Botanischer Garten Garten Bremen, 28359 Bremen: 6 Goldmedaillen

Über die **Eröffnung der Fuchsien-Hallenschau** schreibt Bettina Verbeek, unsere Geschäftsführerin:

Fuchsienhochstamm 'Celia Smedley' der Gärtnerei Peter Unflath in Wemding



Es war wirklich eindrucksvoll zu sehen, was die verschiedenen Aussteller an besonderen Fuchsien zusammen getragen hatten. Besonders ins Auge fielen die großen Fuchsienstämmchen des Rhododendronparks Bremen, der Gärtnerei Unflath und des privaten Sammlers Alfred Fuhrmann. Sehr gut gepflegte Exemplare waren zu bewundern. Die Fuchsienfreunde kamen voll auf ihre Kosten und gerieten ins Schwärmen ob der vielen schönen besonderen Sorten. Ein Höhepunkt der Eröffnungsveranstaltung, der ich beiwohnen durfte, war die Taufe einer neuen Fuchsien-sorten, nach der feierlichen Enthüllung der restaurierten Holzskulptur „Geraer Fettgusche“. Getauft wurde eine Fuchsie aus der Züchtung von Wade Burkhardt, einem Züchter, den wir schon in einem der letzten Rundbriefe vorgestellt haben. Seine Züchtung trägt jetzt den Namen „Flamme von Gera“ und leuchtet prächtig rot mit gut gefüllten, großen Blüten. Sichtlich überrascht war Karl Strümpfer, als er hörte, dass er den Ehrenpreis der DDFGG gewonnen hatte

für seine gelungene Präsentation von Wildfuchsien. Über die Felco-Schere, die wir als Preis ausgewählt hatten, hat er sich wirklich gefreut. Endlich mal was Praktisches!

'Greenpeace' (de Graaff, 1981, NL)



Die Pracht der Gärten aber hat stets die Liebe zur Natur zur Voraussetzung

Anne Louise Germaine de Staël, (1766 - 1817),
genannt Madame de Staël, französisch-schweizerische Autorin



Manfried Kleinau

FUCHSIENARTEN EINE ÜBERSICHT

Als ich im Sommer das Jubiläumsheft der österreichischen Fuchsiensfreunde zu deren 25-jährigen Jubiläum erhielt und darin eine Beschreibung der Wildarten von Elisabeth Schnedl fand, kam mir die Idee, die Grundinformationen über die Fuchsiensarten auf dem derzeitigen Stand der Fuchsiensforschung zusammengefasst darzustellen. Das Ergebnis dieser Arbeit findet der Leser nun auf den folgenden Seiten.

Es soll nicht verheimlicht werden, aus welchen Quellen die zusammengetragenen Informationen stammen; es sind:

Paul E. Berry, Sections and Species of *Fuchsia*. October 2005, in: Journal of *Fuchsia* Research, Vol. 4, No. 1, May 2006, Hrsg.: *Fuchsia* Research International, S. 34 ff.

Paul E. Berry u. a., Phylogenetic Relationships And Biogeography of *Fuchsia* (*Onagraceae*) Based on Noncoding Nuclear And Chloroplast DNA Data, American Journal of Botany, April 2004, S. 601 ff.

Mia Goedman-Frankema, Botanische *Fuchsia*'s, Zutphen 1992 (Terra Verlag)

Helmut Regnat, Die Gattung *Fuchsia*, CD, Ottobrunn 2000 (im Eigenverlag hergestellt)

Siegmund Seybold, Die wissenschaftlichen Namen der Pflanzen, 2. Aufl., Stuttgart 2005

Elisabeth und Hans Schnedl, Wildformen der Fuchsie, Graz 1997 (im Eigenverlag)

Elisabeth Schnedl, Woher kommt diese Pracht? Die Wildarten der Fuchsienspecies, in: *Fuchsienspost*, Folge 94, 24. Jahrgang, Mai

2007 (Sonderheft 25 Jahre Österreichische Fuchsiensfreunde)

Arthur J. Tickner, *The Genus Fuchsia*, CD, herausgegeben von *Fuchsia* Research International 2004

Begriffe

Lassen Sie mich zunächst einmal einige Begriffe klären, die für den Botaniker klar und selbstverständlich sein sollten, es aber nicht sind und selbst bei botanisch bestens vorgebildeten Gärtnern gelegentlich zu Verwirrung führen. Gemeint sind Begriffe wie Wildfuchsie, Fuchsiensart, Sorte, Hybride etc.

Als **Art** (lateinisch: species) bezeichnet man im allgemeinen Lebewesen, die sich deutlich äußerlich von anderen Lebewesen unterscheiden (typologisches Artkonzept), oder Gemeinschaften von Individuen, die potenziell fortpflanzungsfähige Nachkommen miteinander zeigen können (biologisches Artkonzept). Wie auch immer der Begriff „Art“ definiert wird, er bezieht sich immer auf etwas Natürliches, ohne eine Einwirkung des Menschen Vorkommendes. Der Begriff „Wildart“ erscheint mir deshalb doppelt gemoppelt.

Im Gegensatz dazu bezeichnet der Begriff **Sorte** stets eine Kulturpflanze, also eine Kreuzung oder Hybride aus unterschiedlichen Arten und/oder Sorten.

Sehr ähnliche Arten mit naher Verwandtschaft werden innerhalb einer **Sektion** (lat.: sectio) zusammengefasst.

Innerhalb einer Art können sich auf Grund geografischer Trennung **Unterarten** (lat.: subspecies) heraus-

bilden, die deutlich erkennbare Unterschiede aufweisen müssen. Diese Unterschiede dürfen aber nicht zu groß werden, sonst wäre eine Anerkennung als eigene Art denkbar. Die Grenzen sind hier fließend und gelegentlich willkürlich.

Gibt es innerhalb einer Art „Unterarten“, die nicht geografisch sondern eher durch Veränderungen der Gene begründet sind, so spricht man in aller Regel von **Varietäten** (lat.: *varietas*).

Kreuzungen zwischen verschiedenen Arten und/oder Sorten wurden früher häufig auch Bastarde genannt, gelegentlich wird auch der Begriff Cultivar oder Kultivar genutzt; letztere allerdings nur für Kreuzungen zwischen Sorten. Kreuzungen kommen gelegentlich auch in der Natur zwischen verschiedenen Arten vor, erkennbar sind sie im Namen an den Kreuzungszeichen vor dem Epitheton (siehe unten) wie bspw. bei *Fuchsia x colensoi*. Die weitaus überwiegende Mehrheit unserer Fuchsienarten entsteht aber aus Kreuzungen zwischen Sorten und von Sorten mit Arten.

Benennung

Für die Bezeichnung von Arten gibt es verschiedene verbindliche Codes, wie bspw. für Tiere die Internationalen Regeln für die Zoologische Nomenklatur und für unsere Pflanzen den Internationalen Code der Botanischen Nomenklatur (ICBN) und für Kulturpflanzen den International Code of Nomenclature for Cultivated Plants (ICNCP).

Der wissenschaftliche Name einer

Art setzt sich aus dem Gattungsnamen und dem spezifischen Epitheton zusammen. Der Gattungsname kann ggf. abgekürzt werden. Der Begriff Epitheton bezeichnet den zweiten Teil des Wissenschaftlichen Namens.

Der Name der wird im Text gewöhnlich kursiv gesetzt. Völlig korrekt im wissenschaftlichen Sinne wird der Artname erst dann, wenn noch die Autoren beigefügt werden, die die Art als erstes beschrieben haben. Beispiel: *F. campii* (Berry) - Paul E. Berry hat die Art zuerst beschrieben. Sortennamen werden im Allgemeinen zwischen einfache Anführungszeichen (oben) gesetzt, bspw. *Fuchsia hybrida* 'Swingtime' oder abgekürzt nur 'Swingtime'.

Die botanische Einteilung der Fuchsie

Fuchsien ordnen sich in der systematischen Ordnung der Farn- und Blütenpflanzen wie folgt ein:

Divisio (Abteilung): Spermatophyta (Samenpflanzen)

Subdivisio (Unterabteilung): Magnoliophytina (Bedecktsamer)

Classis (Klasse): Magnoliopsida (Zweikeimblättrige Pflanzen)

Subclassis (Unterklasse): Rosidae (Rosenähnliche Pflanzen)

Ordo (Ordnung): Myrtales (Myrtenblütige Pflanzen)

Familia (Familie): Onagraceae (Nachtkerzengewächse)

Genus (Gattung): *Fuchsia* (Fuchsie)

Sectio (Sektion): z. B. Sektion *Que-lusia*

Species (Art): z. B. *Fuchsia alpestris*

Subspecies (Unterart): z. B. *Fuchsia*

regia ssp. *reitzii*

Varietas (Varietät): z. B. *Fuchsia boliviana* var. *luxurians*

Die Fuchsia ist eng verwandt mit dem Weidenröschen (*Epilobium*), dem Schinkenkraut (*Oenothera biennis*), der Atlasblume (*Godetia*) und der *Clarkia*; nicht verwandt ist sie mit der ihr ähnlich sehenden Kapfuchsia (*Phygelius aequalis*).

1. SEKTION QUELUSIA

Heimat dieser Sektion sind Chile und Westargentinien, sowie der Südosten Brasiliens. Der Wuchs zeigt dichte Büsche mit vielen Zweigen, manche Arten klettern oder wachsen lianenähnlich. Die Blätter sitzen gegenständig oder quirlförmig. Häufig sind drei Blätter aus einem Knoten. Meist sind die Blätter papierartig, aber auch lederartig. Die Blüten sind perfekt, das heißt, sie haben einen Stempel und 8 Staubgefäße, sie pendeln an einem kurzen Stängel und kommen aus den Blattachseln nahe am Ende der Zweige. *Quelusia* ist die einzige Sektion, in der die Sepalen länger als die Röhre (Tubus) sind.

Pflegehinweise von Elisabeth Schnedl: *F. magellanica*, die von der Südspitze Südamerikas stammt, wo es sehr kalt ist, hat Winterhärte entwickelt. Auch einige andere Arten der Sektion *Quelusia* sind winterhart. Manche Arten sind resistent gegen die Fuchsiengallmilbe (*Aculops fuchsiae*). Der Erde sollte man feinkörnigen Kies beimischen. In Mitteleuropa leiden alle *Quelusias* unter der Sommerhitze, erholen sich aber

im September wieder sehr gut und blühen bis zum Frost. Ausgepflanzte Pflanzen frieren ab, treiben aber gegen Ende April aus ihrem Wurzelbereich wieder reichlich aus. Wenig Wachstumsdünger, Blühdünger tut ihnen besser.

F. alpestris



F. alpestris

Erstbeschreibung: George Gardner
Veröffentlichung in: Curtis's Botanical Magazine, London 1843 (bei Regnat 1842)

Heimat: Provinz Rio de Janeiro in 1.400 bis 1.600 m Höhe

Wuchs: Büsche bis 5 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *F. mollis* Krause (1906) und *F. regia* var. *alpestris* (Gardner) Munz 1943

Epitheton: *alpestris* = alpin, bzw. im Hochgebirge wachsend

F. bracedlinae

Erstbeschreibung: Philip Munz
Veröffentlichung in: Proceedings of the Californian Academy of Sciences, San Francisco 1943
Heimat: Ostküste Brasiliens in 2.200 bis 2.800 m Höhe
Wuchs: Busch bis 60 cm hoch
Epitheton: benannt nach der amerikanischen Pflanzensammlerin Floyd Bracedlin

F. brevilobis

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botanical Garden, Fulton 1989
Heimat: im Umfeld von São Paulo
Wuchs: überhängender, lianenförmiger Busch mit Ästen von bis zu 8 m Länge
Epitheton: brevilobis = kurzklappig



F. campos-portoi

F. campos-portoi

Erstbeschreibung: R. Pilger und G. K. Schulze
Veröffentlichung in: Notizblatt des Botanischen Gartens Berlin-Dahlem, Berlin 1935 und Rodriguesia, 1935
Heimat: Provinz Rio de Janeiro in baumlosen Höhen von 2.100 – 2.500 m
Wuchs: Strauch mit bis zu 2 m langen Zweigen
Epitheton: Campos-portoi ist der Name der Landschaft, in der die Art vorkommt

F. coccinea

Erstbeschreibung: Jonas Carlsson Dryander
Veröffentlichung in: Hortus Kewensis, London 1789
Heimat: im Norden der Provinz Rio de Janeiro in 1.400 bis 2.000 m Höhe
Wuchs: aufrechter Strauch bis 1,50 m Höhe
Ungültige Bezeichnungen: *F. elegans* Salisbury (1791), *F. montana* Cambessedes (1830), *F. pendula* Salisbury (1796) und *Nahusia coccinea* (Dryander) Schneevogt (1792)
Epitheton: coccinea = scharlachrot

F. glazioviana

Erstbeschreibung: Taubert
Veröffentlichung in: Engler, Hrsg., Botanische Jahrbücher für Systematik, Pflanzengeschichte und Pflanzengeographie, Leipzig 1892
Heimat: Hochland Ostbrasilens in 1.500 bis 2.000 m Höhe
Wuchs: Busch bis 4 m hoch, bei Aufbaumöglichkeit auch höher
Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia santos-limae* Brade (1957)



F. glaziovana

Epitheton: benannt nach dem Pflanzensammler Auguste François Marie Glaziou (1828-1906)

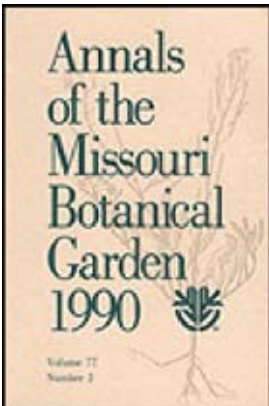
F. hatschbachii

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
 Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botanical Garden, Fulton 1989

Heimat: in Wäldern Ostbrasilien in 900 – 1.200 m Höhe

W u c h s : aufrechter Busch, auch kletternd, bis 5 m hoch

Epitheton: benannt



nach dem (brasilianischen?) Botaniker und Pflanzensammler Gerdt Hatschbach (geb. 1923)

F. magellanica

Erstbeschreibung: Jean Baptiste Pierre Antoine de Monet der Lamarck
 Veröffentlichung in Encyclopedie Methodique, 1788

Heimat: Zentral- und Südan den Chiles und Argentinien bis in den Süden Patagonien in Höhen von 0 bis 1.750 m Höhe

Wuchs: meist aufrechter Busch bis 3 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *F. araucana* F. Philippi (1876), *F. chonotica* R. A. Philippi (1856), *F. coccinea* var. *chonotica* (R. A. Philippi) Reiche (1897), *F. coccinea* var. *macrostema* (Ruiz Pavon) Hooker (1847), *F. coccinea* var. *robustior* Hooker (1847),



F. magellanica

F. conica Lindley (1827), *F. discolor* Lindley (1835), *F. gracilis* Lindley (1824), *F. gracilis* var. *macrostema* (Ruiz & Pavon) Lindley (1827), *F. gracilis* var. *multiflora* Lindley (1827), *F. macrostema* Ruiz & Pavon (1802), *F. macrostema* var. *conica* (Lindley) Sweet (1833), *F. macrostema* var. *grandiflora* Hooker (1833), *F. magellanica* var. *conica* (Lindley) Bailey (1900), *F. magellanica* var. *discolor* (Lindley) Bailey (1900), *F. magellanica* var. *eburnea* Pisano (1979), *F. magellanica* var. *gracilis* (Lindley) Bailey (1900), *F. magellanica* var. *macrostema* (Ruiz & Pavon) Munz (1943), *F. magellanica* var. *molinae* Espinosa (1929), *F. magellanica* var. *typica* Munz (1943) und *Tilcum tinctorium* Molina (1810)

Anmerkungen: Viele Varietäten sind winterhart. Bei den vielen im Handel vorhandenen *F. mag.*-Varietäten handelt es sich nicht um Unterarten, sondern Hybriden.

Epitheton: Magellanica = Patagonien, die Heimat der Art

F. regia (Vellozo) Munz (1943)

Ungültige Bezeichnung: *Quelusia regia* Vellozo (1829)

Epitheton: regius = königlich

F. regia (Vellozo) Munz **ssp. *regia*** (1989)

Veröffentlichung durch Paul E. Berry in: *Annals of the Missouri Botanical Garden*, Fulton 1989

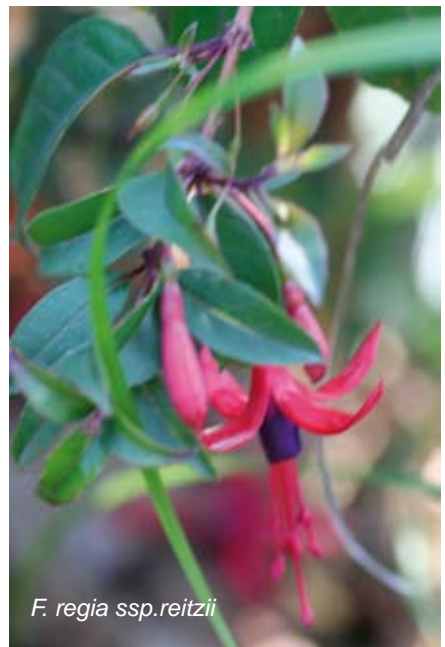
Heimat: in feuchten Wäldern Ostbrasilien, in 1.000 bis 2.400 m Höhe

Wuchs: aufrechter Busch, teils lianenförmig, bis 15 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *F. integrifolia*



F. regia ssp. *regia*



F. regia ssp. *reizii*

folia Cambessedes (1830), *F. pyriformis* K. Presl (1834) und *F. regia* var. *typica* Munz (1943)

F. regia* ssp. *reitzii

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botanical Garden, Fulton 1989

Heimat: Provinz Parana, in 800 – 1.750 m Höhe

Wuchs: Busch bis zu 4 m hoch
Ungültige Bezeichnung: *F. pubescens* Cambessedes (1839)

Epitheton: benannt nach Pater Raulino Reitz (geb. 1919)

F. regia* ssp. *serrae

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botanical Garden, Fulton 1989



F. regia ssp. *serrae*

Heimat: Provinz Rio de Janeiro in 500 – 1.500 m Höhe

Wuchs: überhängender oder kletternder Strauch bis 4 m hoch, als Liane bis zu 15 m lang

Ungültige Bezeichnungen: *F. affinis* Cambessedes (1830), *F. radicans* Miers (1841), *F. regia* var. *affinis* (Cambessedes) Munz (1943) und *F. regia* var. *radicans* (Miers) Munz (1943)

Namensbedeutung: *serrae* = von einer Serra (= Bergland) in Brasilien stammend

Wahrscheinlich wird noch eine **var.** oder **ssp. *radicans*** anerkannt werden

2. SEKTION KIERSCHLEGERIA

Die eine Art dieser Sektion, *F. lycioides*, bildet einen aufrechten Busch mit dornenähnlichen Knoten an den Ästen. Ihre Blätter sind lichtgrün, nach dem Blattfall bleiben die oben erwähnten dornigen Knoten. Die Blüten sind rot. Es gibt Pflanzen mit perfekten und solche mit nur weiblichen Blüten. Die perfekten Blüten sind größer und hängend, die weiblichen kleiner und rechtwinkelig abstehend. Der Tubus ist zylindrisch und weiß bis rosa. Die Art kommt nur in einem schmalen Küstenstreifen in Zentralchile vor, der sich etwa 500 km zwischen dem Pazifik und dem Westabhang der Anden hinzieht.

Pflegehinweise von Elisabeth Schnedl: *F. lycioides* bevorzugt lange trockene Sommer und nur mäßig feuchte Winter. Sandige, besonders gut durchlässige Erde, ein vollson-

niger Gartenplatz, aber den Topf in der Erde versenkt, damit der Wurzelbereich kühl bleibt, selten mit einer leichten Düngergabe gießen, dann macht sie keine Probleme. Sie reagiert empfindlich auf zuviel Gießwasser, wenn sie zu lange feucht bleibt, ist sie sehr rostanfällig. Es ist auch eine „falsche *Lycioides*“ im Umlauf, die außergewöhnlich reich blüht und möglicherweise eine Kreuzung mit *F. magellanica* mit dem Namen 'Rosea' ist.

F. lycioides

Erstbeschreibung: Henry C. Andrews



F. lycioides

Veröffentlichung in: Botanists Repository, 1800, und Curtis's Botanical Magazine, London 1807

Ungültige Bezeichnungen: *F. parviflora* Lindley (1827), *F. rosea* Ruiz &

Pavon (1802), *F. rosea* Ruiz & Pavon var. *spinosa* (Presl) Reiche (1898) und *F. spinosa* Presl (1835)

Epitheton: *Lycium*-ähnlich; *Lycium* = Bocksdom, Teufelszwirn

3. SEKTION HEMSLEYELLA

Diese Sektion ist in den Nord- und Zentralanden beheimatet. Sie bildet aufrechte bis überhängende Büsche, auch Lianen oder Epiphyten (Aufsitzerpflanzen, also Pflanzen, die auf anderen Pflanzen wachsen). Sie haben oft zylindrische bis kegelförmige Knollen oder verdickte Stämme und Wurzeln. Die Blätter stehen gegenständig, dreiblättrig oder wechselnd, gewöhnlich abfallend. Die Blüten sind perfekt, hell gefärbt und pendelnd an dünnen Stängeln. Die Petalen und damit auch die Korolle fehlen. Die Farbe der Blüten reicht von gelborange über rot bis zu violett.

Pflegehinweise von Elisabeth Schnedl: Die Arten dieser Sektion sind auffallend schön, dafür aber sehr schwierig und vor allem fast nicht zu bekommen. Sie blühen im blattlosen Zustand, haben Knollen, die für die Trockenzeit Reserven lagern, die sie für die Blüte brauchen. Wer so glücklich ist, eine solche Art zu besitzen, soll sich wirklich mit ihren Lebensbedingungen befassen.

F. apetala

Erstbeschreibung: Hipolito Ruiz & Jose Pavon

Veröffentlichung in: Flora Peruviana et Chilensis, 1802

Heimat: Anden in Bolivien und Peru in über 3.200 m Höhe

FLORA PERUVIANA, ET CHILENSIS
 SIVE DESCRIPTIO, ET ICONES
 PLANTARUM PERUVIANARUM,
 ET CHILENSIUM,
 SECUNDUM SYSTEMA LINNÆANUM DISTINCTÆ,
 CUM GRÆCIS SYMBOLIS POTIONUM ORNATAE
 REPERCULORUM REFORMATÆ
 AUCTORIBUS
 HIPOLITO RUIZ, ET JOSEPHO PAVON,
 BRACILIAE MDCCLXXXIII.
 TOMUS III.
 SUPERIORUM PERIODE.
 FIDES CARICIBUS DE SANCHEZ.

oben: Deckblatt zu den Erstbeschreibungen von Ruiz & Pavon; unten: Zeichnungen aus diesem Werk zu *F. simplicicaulis* (links) und *F. apetala* (rechts)



Wuchs: kriechender oder überhängender Busch, auch epiphytisch
 Ungültige Bezeichnungen: *F. hirsuta* (1876), *F. macrantha* (1846) und *F. unduavensis* (1943)

Epitheton: apetalus = ohne Kronblätter

F. cestroides

Erstbeschreibung: G. K. Schulzemenz

Veröffentlichung in: Notizblatt des Botanischen Gartens und Museum zu Berlin-Dahlem, Berlin 1940

Heimat: Nordwestliches Peru

Wuchs: aufrecht bis max. 3 m hoch

Epitheton: *Cestrum*-ähnlich (*Cestrum* = Hammerstrauch)

F. chloroloba

Erstbeschreibung: John M. Johnston

Veröffentlichung in: Journal of the Arnold Arboretum, Harvard University, Jamaica Plain, Mass. 1939

Heimat: Südliches Peru in 2.200 – 2.800 m Höhe

Wuchs: Busch bis 2 m hoch oder epiphytisch

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia tuberosa* (?)

Epitheton: chlorolobus = grün gelappt

F. garleppiana

Erstbeschreibung: Otto Kuntze & L. Wittmack

Veröffentlichung in: Gartenflora, Zeitschrift für Garten- und Blumenkunde, Berlin 1893

Heimat: Bolivien in 2.500 bis 3.000 m Höhe

Wuchs: meist epiphytischer Busch,

bis 4 m hoch

Epitheton: benannt nach Otto (?)

Garlep

F. huanucoensis

Erstbeschreibung: Paul E. Berry

Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botanical Garden, St. Louis 1985

Heimat: Feuchte Wälder in Mittelperu in etwa 2.800 m Höhe

Wuchs: Busch

Epitheton: aus Huanuco, Peru

F. inflata

Erstbeschreibung: G. K. Schulze-Menz

Veröffentlichung in: Notizblatt des Botanischen Gartens und Museum zu Berlin-Dahlem, Berlin 1940

Heimat: Peruanische Anden in 2.800 bis 3.600 m Höhe



F. inflata

Wuchs: Busch, bis 3 m Höhe

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia tuberosa* Krause var. *inflata* (Schulze-Menz) Munz (1943)

Epitheton: inflatus = aufgeblasen

F. insignis

Erstbeschreibung: William B. Hemslery

Veröffentlichung in: The Journal of Botany, London 1876

Heimat: Südliches Ecuador

Wuchs: überhängender Busch, meist epiphytisch

Epitheton: insignis = ausgezeichnet

F. juntasensis

Erstbeschreibung: Otto Kuntze

Veröffentlichung in: Revisio Generum Plantarum, Leipzig 1898

Heimat: Bolivien, in 1.900 – 2.800 m Höhe

Wuchs: Busch bis 3 m Höhe

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia steinbachii* I. M. Johnst. (1925)

F. membranacea

Erstbeschreibung: William B. Hemslery

Veröffentlichung in: Journal of Botany, London 1876

Heimat: Venezuela, in 2.750 – 3.400 m Höhe

Wuchs: 2 bis 6 m hoch

Epitheton: membranacea = dünnhäutig

F. mezae

Erstbeschreibung: Paul E. Berry & Elizabeth Hermsen

Veröffentlichung in: *Novon*, Vol. 9, No. 4, 1999

Heimat: Nord- und Zentralperu

F. nana

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botanical Garden, Fulton, Miss. 1985
Heimat: Bolivien, in 3.000 bis 3.700 m Höhe
Wuchs: kleinwüchsig
Epitheton: nanus = zwergig

F. pilaloensis

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botanical Garden, Fulton, Miss. 1985
Heimat: Ecuador, in 2.400 bis 3.150 m Höhe
Wuchs: Busch, bis 1 m hoch

F. salicifolia

Erstbeschreibung: William B. Hemslery

Veröffentlichung in: Journal of Botany, London 1876
Heimat: südliches Peru, in 2.500 bis 2.900 m Höhe
Wuchs: epiphytische Büsche
Ungültige Bezeichnungen: *Fuchsia tuberosa* Krause (1905) und *Fuchsia tuberosa* Krause var. *typica* Munz (1943)
Epitheton: salicifolius = weidenblättrig

F. tillettiana

Erstbeschreibung: Philip Munz
Veröffentlichung in: Aliso. Journal of the Rancho Santa Ana Botanic Garden, Claremont, Cal. 1972
Heimat: Venezuela, in 1.600 bis 2.700 m Höhe
Wuchs: Busch

F. tunariensis

Erstbeschreibung: Otto Kuntze
Veröffentlichung in: Revisio Generum Plantarum, Leipzig 1898
Heimat: südliches Peru und Bolivien, in 2.400 bis 3.400 m Höhe
Wuchs: Busch, bis 1,5 m hoch
Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia mattoana* Krause (1906)
Epitheton: tunariensis = vom Berg Tunari

4. SEKTION FUCHSIA

Die Arten der Sektion Fuchsia wachsen in den Nord- und Zentralanden, sowie auf der Insel Hispaniola. Sie bilden Sträucher oder Lianen. Ihre Blätter stehen einfach, gegenständig oder quirlförmig oder drei und mehr Blätter kreisförmig aus einem Knoten. Meistens sind sie hautartig und



Philip Munz

hängen an Stängeln. Die Blattränder sind oft gezähnt. Die Blüten kommen aus den Blattknoten, stehen oder hängen senkrecht, erscheinen an blattlosen Trieben, aber auch in Büscheln. Sie sind perfekt (mit Stempel und Staubgefäßen), die Röhre ist länger als die Sepalen. Die Petalen sind meistens kürzer als die Sepalen. Die Blütenfarbe ist hauptsächlich orange bis rot, manchmal aber auch violett. Der Lebensraum vieler Arten dieser Sektion ist der Regenwald in höheren, kühlen und feuchten Lagen, oder auch der Rand von Wäldern und Straßen, neben Flüssen, Wasserfällen und auf steilen Hängen. Das wechselnde Jahresklima und auch stark wechselndes Tagesklima bestimmen ihren Lebensrhythmus.

Mit 65 Arten ist die Sektion *Fuchsia* die umfangreichste Sektion der Gattung *Fuchsia*. Sie wird deshalb der besseren Übersichtlichkeit wegen - so auch bei Berry, Breedlove und Raven - gerne in Gruppen unterteilt. Maßgebend für diese Gruppen sind die gleichen Merkmale der jeweiligen Arten.

Pflegehinweise von Elisabeth Schnedl: Es gibt 65 Arten, die in den verschiedensten Klimaten, Höhenlagen und Umweltbedingungen vorkommen. Deshalb ist eine Richtlinie für die Pflege nicht möglich. Man kann nur lesen, wo die Art ihre Heimat hat und diese so gut wie möglich bieten. Arten aus dem Nebelwald oft besprühen, aus trockenen oder sehr hochgelegenen Gegenden trockener halten.

Die **1. GRUPPE** (*decussata*-Gruppe)

umfasst die Arten *F. decussata*, *F. ferryeriae*, *F. fontinalis* und *F. sanctae-rosae*

Mit kurzen Röhren, meistens mit Blüten, die aus den Blattachseln kommen und schmale Petalen haben. Die ersten drei sind nahe verwandt und haben verzweigte oder überwiegend waagrechte Äste und gezähnte Blätter, aber *F. fontinalis* hat hängende Rispenblüten. *F. sanctae-rosae* hat dickere, wenig eingeeengte Röhren, fast glatte Blätter, mehr aufrechte Äste und ist mit den ersten drei Spezies entfernter verwandt. Heimat in Peru und Bolivien.

F. decussata

Erstbeschreibung: Hipolito Ruiz & Jose Pavon

Veröffentlichung in: Flora Peruviana et Chilensis, 1802



Heimat: Peru in 2.900 – 3.400 m Höhe

Wuchs: aufrecht, kletternd, bis 3 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *Fuchsia fusca* Krause (1906) und *Fuchsia scandens* Krause (1905)

Anmerkungen: Größe der Blätter und Blüten sehr unterschiedlich

Epitheton: decussatus = kreuzweise gegenständig

F. ferreyrae

Erstbeschreibung: Paul E. Berry

Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botan. Garden, Fulton 1982

Heimat: Zentral-Peru, in 2.600 – 3.150 m Höhe

Wuchs: aufrechter Busch, kletternd, bis 3 m hoch

Anmerkungen: eng verwandt und sehr ähnlich mit *F. decussata*, aber

ohne das Grün in den Spitzen der Sepalen

Epitheton: benannt nach dem Pflanzensammler Ramon Ferreyra (1910 – 2005)

F. fontinalis

Erstbeschreibung: J. F. Macbride

Veröffentlichung in: Candollea. Organe du Conservatoire et du Jardin botaniques de la Ville de Genève, Genf 1940

Heimat: Nord-Peru in 2.900 bis 3.400 m Höhe

Wuchs: Strauch, aufrecht bis kletternd, bis 4 m hoch

Epitheton: fontinalis (fons = Quelle) weist auf den Standort der Pflanze an Ufern hin

F. sanctae-rosae

Erstbeschreibung: Otto Kuntze

Veröffentlichung in: Revisio Generum Plantarum, III, II, 98, 1898

Heimat: Süd-Peru und Bolivien, in 1.400 – 3.000 m Höhe

Wuchs: aufrecht, kletternd, bis 3 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *Fuchsia boliviana* Britton (1890), *Fuchsia brittonii* J. M. Johnst. (1925), *Fuchsia filipes* Rusby (1927) und *Fuchsia weberbaueri* Krause (1905)

Epitheton: benannt nach dem ersten Fundort, der Stadt Santa Rosa in Bolivien

In der **2. GRUPPE** (*loxensis*-Gruppe) sind *F. loxensis*, *F. hypoleuca*, *F. scabriuscula*, *F. steyermarkii*, *F. summa* und seit neuestem auch *F. aquaviridis* zu finden

Dies ist eine sehr locker zusammen-



hängende Gruppe mit ausschließlich Blüten aus den Blattachseln, kurzer bis mittlerer Röhre und eher breiten Petalen. *F. loxensis* wird als eine vielgestaltige Art betrachtet, die noch nicht vollständig bekannt ist. Ihre runden Petalen und großen Blätter deuten an, dass sie der *petiolaris*-Gruppe nahe steht. *F. scabriuscula* hat keine deutlichen Verwandten, hat sehr wenige Blüten und gegenständige Blätter, ganz anders als die übrigen Mitglieder dieser Gruppe. Die geradlinigen Blätter von *F. steyermarkii* sind in dieser Sektion einmalig, aber ihre Blüten gleichen denen von *F. loxensis* mehr als jeder anderen. Beheimatet ist die Gruppe in Kolumbien und Ecuador.



F. loxensis

F. aquaviridis

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
Veröffentlichung in: Contributions of the University of Michigan Herbarium, Vol. 25, **2007**

Heimat: Süd-Ecuador, in 2.800 - 3.100 m Höhe

Wuchs: gut verzweigter Busch bis zu 1,2 m Höhe, Blätter gegenständig und elliptisch, Blüten einheitlich rot

Epitheton: *aquaviridis* (= grünes Wasser) ehrt Dave Green (= grün) und Eileen Waters (= Wasser)

F. hypoleuca

Erstbeschreibung; J. M. Johnston
Veröffentlichung in: Contributions from the Gray Herbarium of Harvard University, Cambridge, Mass. 1925

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia loxensis* Berry (1982)

Epitheton: *hypoleucus* = unterseits weiß

F. loxensis

Erstbeschreibung: Humboldt, Bonpland & Kunth

Veröffentlichung in: Nova genera et species plantarum, Paris 1823

Heimat: Ecuadorianische Anden, in 3.500 – 3.800 m Höhe

Wuchs: Strauch oder Baum bis 6 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *Fuchsia apiculata* J. M. Johnst. (1925), *Fuchsia hypoleuca* J. M. Johnst. (1925) und *Fuchsia umbrosa* Benth (1845)

Epitheton: benannt nach dem ersten Fundort Loja = Loja in Ecuador

F. scabriuscula

Erstbeschreibung: George Benthams
Veröffentlichung in: Plantas Hartwegianas, London 1845

Heimat: Ecuador und Süd-Kolumbien

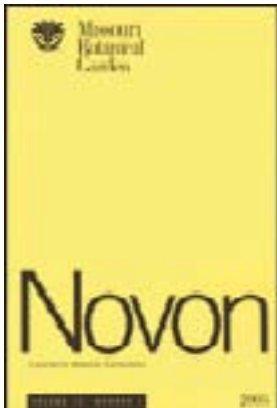
bien in 1.400 – 2.750 m Höhe
Wuchs: niederliegender Busch bis 2,5 m hoch
Epitheton: scabrus = rau, scharf; bezieht sich auf das Aussehen der Blätter

F. steyermarkii

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botanical Garden, Fulton 1982
Heimat: in Südost-Ecuador an nur einem Ort
Wuchs: dicht behaarter Busch bis 2 m hoch
Epitheton: benannt nach dem Pflanzensammler Julian Alfred Steyermark (1909 – 1988)

F. summa

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
Veröffentlichung in: NOVON 5 (4), 1995
Heimat: Ecuador, in 3.100–3.450 m Höhe
Wuchs: aufrechter Busch, bis 1 m hoch
Epitheton: summa = höchste Stelle, Gipfel



Die **3. GRUPPE** (*nigricans*-Gruppe) umfasst die Arten *F. nigricans*, *F. sylvatica*, *F. pallescens*, *F. orientalis* und *F. glaberrima*.

Die Merkmale dieser Gruppen sind

die fast immer kurzröhriigen, aus den Achseln kommenden Traubenblüten mit schmalen Petalen, kurzen Blattstielen und zylindrischen Fruchtknoten und Beeren. Die ersten drei Arten sind nahe verwandt und jede hat Petalen, die auffallend dunkler sind als die Sepalen. Die letzten zwei Arten sind nahe verwandt und haben deutliche Trauben mit lang haltenden Deckblättern, aber die Blüten und Blätter von *F. orientalis* verbinden die zwei Gruppen miteinander.

F. glaberrima

Erstbeschreibung: John M. Johnston
Veröffentlichung in: Contributions from the Gray Herbarium of Harvard University, Cambridge, Mass. 1925
Heimat: Ecuador und Peru in 1.600 – 1.900 m Höhe
Wuchs: wenig verzweigter Busch bis 3 m hoch
Epitheton: glaberrimus = völlig kahl; die Pflanze ist sehr glatt

F. nigricans

Erstbeschreibung: Linden (ex Planchon)
Veröffentlichung in: Flore des Serres et des Jardins de l'Europe, 1849
Heimat: Venezuela und Kolumbien, in 1.700 – 2.700 m Höhe
Wuchs: aufrechter Strauch, kletternd, bis 3 m hoch
Ungültige Bezeichnungen: *Fuchsia adpressibilis* Steyermark (1952) und *Fuchsia atrorubra* J. M. Johnst. (1925)
Epitheton: nigricans = schwarz werdend, schwärzlich, wegen der sehr dunklen Blätter



F. nigricans

F. orientalis

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
 Veröffentlichung in: *Annals of the Missouri Botanical Garden*, Fulton 1982
 Heimat: Ecuador, an den östlichen Hängen der Anden in 1.200 – 2.600 m Höhe
 Wuchs: Busch bis 2 m hoch
 Epitheton: *orientalis* = östlich, bezieht sich auf das Vorkommen der Art

F. pallescens

Erstbeschreibung: Friedrich Ludwig Emil Diels (1874 – 1945)
 Veröffentlichung in: *Notizblatt des Botanischen Gartens und Museums zu Berlin-Dahlem*, Berlin 1938
 Heimat: Ecuador und Süd-Kolumbien, in 2.500 – 2.900 m Höhe
 Wuchs: niedriger Busch bis 1,8 m hoch
 Epitheton: *pallescens* = bleich werdend, bezieht sich auf die blassen Sepalen

F. sylvatica

Erstbeschreibung: George Bentham
 Veröffentlichung in: *Plantas Hartwegianas*, London 1845
 Heimat: Ecuador, in 2.600 – 3.100 m Höhe
 Wuchs: Busch bis 2,5 m hoch
 Epitheton: *sylvaticus* = aus dem Wald stammend

Die **4. GRUPPE** (*macrophylla*-Gruppe) umfasst *F. macrophylla*, *F. macropetala*, *F. ovalis* und *F. pilosa*

Die ersten zwei Arten sind nahe verwandt, und mit *F. ovalis* haben sie den seitlichen oder aus den Achseln kommenden Blütenflor gemeinsam. Obwohl *F. pilosa* einen endständigen Blütenflor hat, ist sie doch hier platziert, weil eine große Ähnlichkeit der Blätter, Blüten und der Behaarung mit *F. ovalis* besteht. Außer *F. macropetala* sind sie kurzröhrig.

F. macropetala

Erstbeschreibung: Carolus Bor. Presl

Veröffentlichung in: Reliquiae Haenkeanae, Prag 1831

Heimat: Zentral-Peru in 1.600 - 1.800 m Höhe

Wuchs: aufrechter Strauch, kletternd, bis 3 m hoch

Epitheton: macropetalus = mit großen Kronblättern

F. macrophylla

Erstbeschreibung: J. M. Johnston

Veröffentlichung in: Contributions from the Gray Herbarium of Harvard University, Cambridge, Mass. 1925

Heimat: Zentral- und Süd-Peru, im Dickicht des Regenwaldes, in 1.200 – 2.000 m Höhe

Wuchs: aufrechter, kletternder Busch, bis 3 m hoch

Epitheton: macrophyllus = großblättrig

F. ovalis

Erstbeschreibung: Ruiz & Pavon

Veröffentlichung in: Flora Peruviana et Chilensis, 1802

Heimat: Zentral-Peru in 2.000 – 2.800 m Höhe

Wuchs: aufrechter oder kletternder Strauch, bis 3 m hoch

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia polyanthella* J. M. Johnst. (1925)

Epitheton: ovalis = eiförmig, gemeint sind die Blätter

F. pilosa

Erstbeschreibung: H. B. Fielding & George Gardner

Veröffentlichung in: Sertum Plantarum, London 1844

Heimat: Nord-Peru, in 1.600 – 2.400 m Höhe

Wuchs: Busch bis 2 m hoch, jung dicht behaart

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia asperifolia* Krause (1905)

Epitheton: pilosus = stark behaart

Zur **5. GRUPPE** (*putumayensis*-Gruppe) gehören *F. putumayensis*, *F. lehmannii*, *F. andrei*, *F. cuatrecasasi* und *F. abrupta*

Kurze bis lange Röhren mit rötlich-orange Blüten und zarten, gewöhnlich aufgebohenen Petalen. Die Blüten sind meistens eingehüllt von kurzen, endständigen Trauben lanzenförmiger, aufgebohener Deckblätter, die auch abfallen. *F. abrupta* ist langröhrig und blüht länger, ihre nähere Verwandtschaft ist unklar, aber sie ist hier eingereiht wegen ihrer starken, abstehenden Blütenstiele, der zarten, zurück gebogenen Petalen und der meist gegenständigen Blätter, die bei den Arten dieser Gruppe vorherrschen.

F. abrupta

Erstbeschreibung: Iwan M. Johnston

Veröffentlichung in: Contributions from the Gray Herbarium, Cambridge, Mass. 1925

Heimat: Zentral-Peru, in 1.500 – 2.700 m Höhe

Wuchs: aufrechter Busch mit überhängenden Ästen, bis 1,3 m hoch

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia aspiazui* J. F. Macbride (1941)

Epitheton: abruptus = schroff

F. andrei

Erstbeschreibung: Iwan M. Johnston



F. andrei

m Höhe

Wuchs: Busch, bis 1,5 m hoch

Epitheton: benannt nach dem Botaniker und Entdecker der Art, Jose Cuatrecasas (1903 – 1996)

F. lehmannii

Erstbeschreibung: Philip Munz

Veröffentlichung in: Proceedings of the California Academy of Science, San Francisco 1943

Heimat: Süd-Ecuador, in 1.600 – 2.250 m Höhe



F. lehmannii

Veröffentlichung in: Contributions from the Gray Herbarium, Cambridge, Mass. 1925

Heimat: Süd-Ecuador und Nord-Peru, in 1.800 – 3.000 m Höhe

Wuchs: Busch bis 4 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *Fuchsia osgoodii* J. F. Macbride (1941) und *Fuchsia ovalis* var. *aberans* J. F. Macbride (1941)

Epitheton: benannt nach dem französischen Gärtner, Gartengestalter und Botaniker Edouard Francois André (1840 - 1911)

F. cuatrecasasii

Erstbeschreibung: Philip Munz

Veröffentlichung in: Proceedings of the California Academy of Science, San Francisco 1943

Heimat: Kolumbien, in 1.400 – 2.200

Wuchs: kletternder Strauch, bis 3 m hoch

Epitheton: benannt nach dem Pflanzensammler und Entdecker dieser Art Konsul Friedrich Carl Lehmann (gestorben 1903)

F. putumayensis

Erstbeschreibung: Philip Munz



F. putumayensis

Veröffentlichung in: Proceedings of the California Academy of Science, San Francisco 1943

Heimat: Kolumbien und Ecuador, in 1.400 – 2.100 m Höhe

Wuchs: Busch bis 3 m hoch

Epitheton: benannt nach der Provinz Comissaria del Putumayo

Zur **6. GRUPPE** (*petiolaris*-Gruppe) gehören *F. petiolaris*, *F. corollata*, *F. caucana*, *F. ayavacensis*, *F. vulcanica* und *F. ampliata*

Langröhrige, aus den Blattachseln kommende Blüten mit verschiedenen geformten, oft behaarten Petalen. Sie bewohnen hohe, oft windige Regionen.

Sie sind eine deutlich abgegrenzte Gruppe, ihre einzelnen Arten sind sich sehr ähnlich, aber noch wenig erforscht.

F. ampliata

Erstbeschreibung: George Bentham
Veröffentlichung in: Plantas Hartwegianas, London 1845

Heimat: Ecuador, in 3.000 – 3.500 m Höhe

Wuchs: aufrechter Busch mit überhängenden Zweigen, bis 3 m hoch

Epitheton: *ampliatus* = erweitert; wegen der Blütenröhre, die sich an ihrem Mund stark erweitert

F. ayavacensis

Erstbeschreibung: Humboldt, Bonpland & Kunth

Veröffentlichung in: Nova genera et species plantarum VI: 107, 1823

Heimat: Süd-Ecuador und Nord-Peru, in 1.900 – 3.200 m Höhe

Wuchs: fast aufrechter Strauch, bis 4 m hoch

Ungültige Bezeichnung(en): *Fuchsia asplundii* J. F. Macbride (1941) und *Fuchsia townsendii* I. M. Johnston (1925)

Epitheton: benannt nach der Provinz Ayabaca (= Ayavaca) in Peru

F. caucana

Erstbeschreibung: Paul E. Berry

Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Bot. Garden, Fulton 1982

Heimat: Süd-Kolumbien, in 2.700 – 3.600 m Höhe

Wuchs: Busch, bis 2 m hoch

Epitheton: benannt nach dem kolumbianischen Departement Cauca

F. corollata

Erstbeschreibung: George Bentham

Veröffentlichung in: Plantas Hartwegianas, London 1845

Heimat: Süd-Kolumbien und Nord-

Ecuador, in 2.800 – 3.800 m Höhe
Wuchs: kletternder Busch, bis 5 m Höhe

Ungültige Bezeichnung: *F. colombiana* Munz (1946)

Namensbedeutung: corollatus = blumenkronartig; wegen der langen Petalen der Korolle

F. petiolaris

Erstbeschreibung: Humboldt, Bonpland & Kunth

Veröffentlichung in: Nova genera et species plantarum, 1823

Heimat: Kolumbien und Venezuela, in 2.900 – 3.900 m Höhe

Wuchs: Busch, bis 2 m hoch, oder kletternd, bis 5 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *Fuchsia curviflora* Bentham (1845); *Fuchsia petiolaris* H. B. K. var. *bolivarensis* Munz (1943); *Fuchsia petiolaris* H.

B. K. var. *typica* Munz (1943); *Fuchsia quindunensis* H. B. K. (1823); *Fuchsia smithii* Munz (1943)

Anmerkung: weit verbreitet mit vielen regionalen Formen

Epitheton: petiolaris = mit gestielten Blättern; wegen des relativ langen Blattstiels

F. vulcanica

Erstbeschreibung: Edouard André
Veröffentlichung in: Revue Horticole, Paris 1888

Heimat: Süd-Kolumbien und Ecuador, in 3.400 – 4.000 m Höhe

Wuchs: kletternder Strauch, bis 3,5 m hoch

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia hitchcockii* J. M. Johnst. (1925)

Epitheton: vulcanica = vulkanisch, da an den Hängen eines Vulkans gefunden



Zur **7. GRUPPE** (*venusta*-Gruppe) gehören *F. venusta*, *F. rivularis*, *F. gehrigeri*, *F. llewelynii*, *F. scherffiana* und *F. confertifolia*

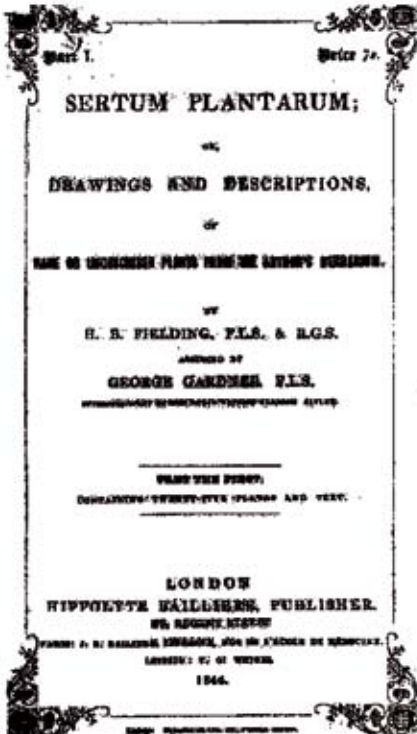
Mittel- bis langröhrige Blüten mit schmalen Petalen, aus den oberen Blattachseln oder in beginnenden Trauben mit meist langen Blütenstielen. Die ersten zwei Arten sind nahe verwandt und haben einen kletternden Wuchs, gedrehte Petalen, fast lederartige, elliptische Blätter und leicht haarige Petalen. Sie sind durch *F. gehrigeri* möglicherweise mit der Gruppe *F. petiolaris* verkettet. Weil die letzten drei Arten nur von wenigen bruchstückhaften Sammlungen bekannt sind, sind ihre Verwandtschaften unklar. *F. confertifolia* hat sehr bezeichnende reduzierte

Blätter, aber sie sind fast lederartig wie bei den ersten zwei Arten. Die mehr oder weniger gedrehten Petalen und der achselblütige bis traubenartige Blütenflor geben ihnen den Platz in dieser Gruppe. *F. llewelynii* und *F. scherffiana* sind möglicherweise nahe verwandt und sind hier auf Grund ihrer fast lederartigen Blätter, der langen Blütenstiele und der mittellangen Blüten eingereiht.

F. confertifolia

Erstbeschreibung: H. B. Fielding & George Gardner
 Veröffentlichung in: *Sertum Plantarum*, London 1844

Fielding und Gardners Sertum plantarum aus dem Jahr 1844



Heimat: Nord-Peru, in 2.600 – 3.200 m Höhe

Wuchs: Busch, bis 2,5 m hoch

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia dolichantha* Krause (1905)

Anmerkung: auffallend kleines Laub und rostfarbige Äste

Epitheton: confertifolius = mit dicht gedrängten Blättern

F. gehrigeri

Erstbeschreibung: Philip Munz
 Veröffentlichung in: Proceedings of the California Academy of Science, San Francisco 1943

Heimat: Venezuela

Wuchs: kletternder Busch, bis 5 m hoch

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia jahnii* Munz (1943)

Epitheton: benannt nach dem Pflanzensammler Wilhelm Gehringer

F. llewelynii

Erstbeschreibung: J. F. Macbride
 Veröffentlichung in: Publications of Field Museum of Natural History, Botanical Series, Chicago 1941

Heimat: Nord-Peru, in 2.600 – 3.300 m Höhe

Wuchs: niedriger Busch

Epitheton: benannt nach dem amerikanischen Botaniker Llewelyn Williams, der die Art sammelte

F. rivularis

Epitheton: rivularis = an kleinen Bächen

F. rivularis ssp. rivularis

Erstbeschreibung: J. F. Macbride
 Veröffentlichung in: Candollea. Organe de Conservatoire et du Jardin

botanique de la ville de Genève,
Genf 1940

Heimat: Nord-Peru, in 2.100 – 2.600
m Höhe

Wuchs: Strauch mit Lianen bis zu 10
m Länge

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia*
woytkowskii J. F. Macbride (1941)

F. rivularis* ssp. *pubescens

Erstbeschreibung: Paul E. Berry &
Elizabeth Hermsen

Veröffentlichung in: NOVON 9, 1999
Heimat: Nord-Peru, im Nebelwald in
2.000 - 2.500 m Höhe

Wuchs: Busch oder Liane bis 10 m
über Grund

Epitheton: *pubescens* = behaart,
flaumhaarig

F. scherffiana

Erstbeschreibung: Edouard André
Veröffentlichung in: Revue Horticole,
Paris 1888

Heimat: Süd-Ecuador, in ca. 2.800 m
Höhe

Wuchs: Busch, bis 3 m hoch

Epitheton: vermutlich nach einem
Bekannten des Sammler Edouard
André benannt

F. venusta

Erstbeschreibung: Humboldt, Bonp-
land & Kunth

Veröffentlichung in: Nova genera et
species plantarum, 1823

Heimat: Kolumbien und Venezuela,
in 1.800 – 2.700 m Höhe

Wuchs: kletternder Strauch, bis 3 m,
Lianen bis 10 m lang

Ungültige Bezeichnung(en): *Fuchsia*
killipii J. M. Johnst. (1928), *Fuch-*
sia meridensis Steyermark (1952),

CAROLI LINNÆI
EQUITIS, SÆ REGIS MÆTIS SUECIE ARMBIATRI; MEDIC.
& BOTAN. PROFESS. UPSAL.; DEC. DOG. ACAD. IMPER.
MONACENSIS, BEROL. TOLOS. UPSAL. STOCOLM. SOC.
& PARIS. CORRESP.

GENERA PLANTARUM

EORUMQUE
CHARACTERES NATURALES
SECUNDUM
NUMERUM, FIGURAM,
SITUM, ET PROPORTIONEM
OMNIUM FRUCTIFICATIONIS PARTIUM.



EDITIO QUINTA AB AUCTORE REFORMATA ET AUCTA:
Cum Privilegio S. R. Mætiæ Senæ et S. R. Mætiæ Palæstræ ac Alibi ubi Solet.
HOLMIE,
BENEDICTUS LAURENTII SALVIL
1754.

oben: Linnes Grundlagenwerk über die
Benennung der Natur



Fuchsia venusta H. B. K. var. *huilensis* Munz (1943) und *Fuchsia venusta* H. B. K. var. *typica* Munz (1943)
Epitheton: *venustus* = anmutig

In der **8. GRUPPE** (*denticulata*-Gruppe) finden sich *F. denticulata*, *F. austromontana*, *F. harlingii*, *F. cochabambana*, *F. macrostigma* und *F. magdalena*

Langröhrige, aus den Achseln kommende Blüten mit dicken, starken, meist zylindrischen Röhren. Der Blütenstiel ist kräftig, die Petalen sind unterschiedlich, aber oft purpurn beim Trocknen, die Staubbeutel sind groß, 3 - 6 mm lang. Sie sind eine besondere Gruppe mit ihren einzelnen, starken Blüten. Die ersten drei Arten sind nahe verwandt. *F. cochabambana* hat trichterförmige Blüten, die an den Spitzen der Zweige gruppiert sind, aber sie sind mehr oder weniger dickröhrig und haben purpurn trocknende Petalen wie die ersten Arten. *F. macrostigma* hat dicke, aus den Achseln kommende Blüten, aber lange gebogene, schmal trichterförmige Röhren mit großen, ausgebreiteten Petalen und einer großen, vier-eckigen Narbe. Obwohl es scheint, dass *F. magdalena* wegen ihrer großen Ähnlichkeit mit *F. denticulata* ganz einwandfrei zu dieser Gruppe gehört, hat sie eine völlig andere Art des Nektars als der Rest der Arten in der Sektion *Fuchsia*. Sie ist auch tetraploid und wächst isoliert in einem Gebiet der Sierra Nevada.

F. austromontana

Erstbeschreibung: Iwan M. Johnston
Veröffentlichung in: Journal of the

Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. 1939

Heimat: Süd-Peru, in 2.600 – 3.500 m Höhe

Wuchs: kletternder Busch, bis 4 m hoch

Anmerkungen: sehr ähnlich zu *F. denticulata*, aber größere Blüten

Epitheton: *austro montana* = südliche Berge (gemeint von Peru)

F. cochabambana

Erstbeschreibung: Paul E. Berry

Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botanical Garden, Fulton 1982

Heimat: Bolivien, in 2.500 – 3.100 m Höhe

Wuchs: Busch, bis 1,5 m hoch

Epitheton: benannt nach dem bolivianischen Departement Cochabambana, in dem die Art gefunden wurde



F. denticulata

Erstbeschreibung: Hipolito Ruiz & Jose Pavon

Veröffentlichung in: Flora Peruviana et Chilensis, 1802

Heimat: Peru und Bolivien, in 2.800 – 3.500 m Höhe

Wuchs: Strauch, klettern bis 4 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *Fuchsia leptopoda* Krause (1905), *Fuchsia serratifolia* Ruiz & Pavon (1802), *Fuchsia siphonatha* Krause (1905) und *Fuchsia tacsoniiflora* Krause (1905)

Anmerkungen: weit verbreitet

Epitheton: denticulatus = fein gezähnt

F. harlingii

Erstbeschreibung: Philip Munz

Veröffentlichung in: ALISO, Journal of the Rancho Santa Ana Botanic Garden, Claremont, Calif. 1972

Heimat: Süd-Ecuador, in 2.600 – 3.300 m Höhe

Wuchs: kletternder Strauch, bis 3 m hoch

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia fosbergii* Munz (1972)

Epitheton: benannt nach dem schwedischen Botaniker Gunnar Harling, Professor an der Universität Göteborg

F. macrostigma

Erstbeschreibung: George Bentham
Veröffentlichung in: Plantae Hartwegianae, London 1844

Heimat: Kolumbien und Ecuador, in 1.000 – 2.500 m Höhe

Wuchs: Strauch, bis 1,5 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *Fuchsia*



longiflora Bentham (1845), *Fuchsia macrostigma* var. *longiflora* (Bentham) Munz (1943), *Fuchsia macrostigma* var. *macrostigma* (1974), *Fuchsia macrostigma* var. *typica* Munz (1943), *Fuchsia spectabilis* Hooker (1848) und *Fuchsia spectabilis* Hooker var. *pubens* J. M. Johnst. (1925)

Epitheton: macrostigma = große Stempelspitze

F. magdalenae

Erstbeschreibung: Philip Munz

Veröffentlichung in: Proceedings of the California Academy of Sciences, San Francisco 1943

Heimat: Nordost-Kolumbien

Wuchs: Busch, bis 5 m hoch

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia lampadaria* J. O. Wright (1979)

Epitheton: benannt nach dem De-

F. magdalenae



partement Magdalena, dem Fundort der Art

Zur **9. GRUPPE** (*simplicicaulis*-Gruppe) gehören *F. simplicicaulis*, *F. ceracea*, *F. coriacifolia* und *F. sanmartina*

Sehr seltene Büsche mit langen bis sehr langen Röhren und allgemein viel kürzeren Petalen als die Sepalen. Die ersten zwei Arten sind bei den Fuchsien ungewöhnlich mit ihren Blüten mit den kurzen Petalen und den dünnen hautartigen, schalenförmigen, stengellosen Deckblättern. Die nächsten zwei Arten blühen eher traubenartig, aber es scheint, dass sie von den ersten zwei abstammen oder mit ihnen nahe verwandt sind. Die Deckblätter von *F. coriacifolia* sind kleiner als die der ersten zwei Arten, sie sind auch stengellos und leicht schalenartig. Die unteren Blü-

ten kommen in Quirlen, die oberen kommen abwechselnd. Die Blüten von *F. sanmartina* erscheinen fast immer abwechselnd, und die Deckblätter sind lanzenförmig, mit kurzen Petalen und Laub abwerfend.

F. ceracea

Erstbeschreibung: Paul Berry
Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botan. Garden, Fulton 1982
Heimat: Peru, in 2.500 – 2.800 m Höhe
Wuchs: kletternder Busch oder Liane, bis 6 m hoch
Epitheton: ceraceus = wachsartig, gemeint sind die wachsartigen Blätter

F. coriacifolia

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botan. Garden, Fulton 1982
Heimat: Zentral-Peru
Wuchs: Busch, bis 2 m hoch
Anmerkung: nur ein Vorkommensort
Epitheton: coriacifolius = lederartige Blätter

F. sanmartina

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botan. Garden, Fulton 1982
Heimat: Peru
Wuchs: kletternder Busch, bis 3 m hoch, Lianen bis 10 m Länge
Anmerkung: nur ein Vorkommensort
Epitheton: benannt nach dem Departement San Martin, dem Fundort der Art

F. simplicicaulis

Erstbeschreibung: Hipolito Ruiz &



José Pavon

Veröffentlichung in: Flora Peruviana et Chilensis, 1802

Heimat: Zentral-Peru, in 2.200 – 2.500 m Höhe

Wuchs: kletternder Busch, bis 5 m hoch
Epitheton: simplicicaulis = mit einfachem Stiel

Die **10. GRUPPE** (*sessilifolia*-Gruppe) umfasst nur zwei Arten, *F. sessilifolia* und *F. polyantha*

Zwei nahe verwandte Arten, eine mit kurzen, zweifarbigen Blüten, und die andere mit langen, gleichmäßigen, roten Blüten. Die Blätter kommen dreifach, sind lanzettförmig, fast stengellos, glänzend dunkelgrün. Die Blüten sind gut verzweigt in endständigen Trauben. *F. sessilifolia* teilt mehrere wichtige Merkmale mit der *nigricans*-Gruppe.

F. polyantha

Erstbeschreibung: Ellsworth Paine Killip

Veröffentlichung in: Proceedings of the California Academy of Science, San Francisco 1943

Heimat: Kolumbien, Westhänge der Kordilliere, in 2.200 – 3.300 m Höhe

Wuchs: Busch, bis 2 m hoch

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia asperifolia* Krause (1905)

Epitheton: polyanthos = vielblütig

F. sessilifolia

Erstbeschreibung: George Bentham

Veröffentlichung in: Plantas Hartwegianas, London 1845

Heimat: Ecuador und Kolumbien, in 2.300 – 3.200 m Höhe

Wuchs: aufrechter Strauch, kletternd, bis 3 m hoch

Epitheton: sessilifolius = mit sitzenden Blättern; die Blattstiele sind nur wenige Millimeter lang

In der **11. GRUPPE** (*tincta*-Gruppe) finden sich drei Arten: *F. tincta*, *F. furfuracea* und *F. vargasiana*

Es ist eine nahe verwandte Gruppe mit gegenständigen, ovalen Blättern und weichen, aufstehenden Haaren. Kurze, wenig blühende, endständige Blütendolden mit langen Blütenstängeln.

F. furfuracea

Erstbeschreibung: J. M. Johnston

Veröffentlichung in: Contributions from the Gray Herbarium of Harvard University, Cambridge, Mass. 1925

Heimat: Bolivien, in feuchten Nebelwäldern in 2.800 – 3.050 m Höhe

Wuchs: kletternder Strauch, bis 2,5 m

Epitheton: furfuraceus = kleieartig

F. tincta

Erstbeschreibung: J. M. Johnston
Veröffentlichung in: Journal of the
Arnold Arboretum of Harvard Univer-
sity, Cambridge, Mass. 1939
Heimat: Peru, in 1.800 – 2.400 m
Wuchs: Busch, bis 1,5 m hoch
Epitheton: tinctus = gefärbt, bezieht
sich auf die leicht purpurfarbene
Blattunterseite

F. vargasiana

Erstbeschreibung: Philip A. Munz (ex
Cesar Vargas)
Veröffentlichung in: Diez Años al ser-
vicio de la Botánica en la Universi-
dad Cuzco, 1946
Heimat: Peru, in 1.700 – 2.300 m
Höhe
Wuchs: aufrechter Busch, bis 2 m



F. boliviana var. *boliviana*

Epitheton: benannt nach dem Bota-
niker Cesar Vargas

Die **12. GRUPPE** (*boliviana*-Gruppe)
umfasst *F. boliviana*, *F. corymbiflora*,
F. wurdackii, *F. mathewsii*
Eine locker vereinigte Gruppe mit
großen, behaarten Blättern und
endständigen, langen Trauben
oder wenig verzweigten Dolden mit
langröhriigen Blüten. *F. boliviana* ist
gekennzeichnet durch ihren bau-
martigen Wuchs, ihre geringen Um-
weltansprüche und die zurück gebo-
genen Sepalen. Die Blätter dieser
Arten sind meist gegenständig oder
dreifach, was sie von der folgenden
Gruppe unterscheidet.

F. boliviana

Heimat: Nord-Argentinien bis Süd-
Peru, in Kolumbien und Venezuela
in 1.000 – 3.000 m Höhe
Wuchs: aufrechte Büsche bis kleine
Bäume, bis 5 m hoch, Zweige über-
hängend
Epitheton: bolivianus = Bolivien

F. boliviana* var. *boliviana

Erstbeschreibung: Elie Abel Carriere
Veröffentlichung in: Revue Horticole,
Paris 1876
Ungültige Bezeichnungen: *boliviana*
forma *puberulenta* Munz (1943) und
Fuchsia boliviana var. *typica* Munz
(1943)

F. boliviana* var. *luxurians

Erstbeschreibung: Iwan Murrey
Johnston
Veröffentlichung in: Contributions
from the Gray Herbarium, Cam-
bridge, Mass. 1925

Ungültige Bezeichnung(en): *F. corymbiflora alba* Harrison (1849) und *Fuchsia cuspidata* Fawcett & Rendle (1926)

Epitheton: luxurians = üppig

F. corymbiflora

Erstbeschreibung: Ruiz & Pavon

Veröffentlichung in: Flora Peruviana et Chilensis, 1802

Heimat: Zentral-Peru, an den Osthängen der Anden in 2.250 – 2850 m Höhe

Wuchs: aufrechter Busch, bis 4 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *Fuchsia munzii* J. F. Macbride (1941) und *Fuchsia velutina* I. M. Johnston (1925)

Anmerkung: *F. corymbiflora* var. *alba* ist eine Kulturform

Epitheton: corymbiflorus = mit Blüten in Doldentrauben

F. mathewsii

Erstbeschreibung: J. F. Macbride

Veröffentlichung in: Candollea, Organe du Conservatoire et du Jardin botanique de la Ville de Genève, Genf 1940

Heimat: Nord-Peru, in 2.700 – 3.350 m Höhe

Wuchs: aufrechter Strauch, bis 3 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *Fuchsia fischeri* J. F. Macbride (1941) und *Fuchsia storkii* Munz (1943)

Epitheton: benannt nach dem britischen Gärtner Andrew Mathews, der die Art um 1840 fand

F. wurdackii

Erstbeschreibung: Philip Munz

Veröffentlichung in: Brittonia. Publication of the American Society of Plant Taxonomists, 1964

Heimat: Nord-Peru, in 2.100 – 2.400 m Höhe

Wuchs: aufrechter Busch, bis 1,5 m hoch

Epitheton: benannt nach dem amerikanischen Botaniker John J. Wurdack, der die Art 1962 entdeckte

In der **13. GRUPPE** (*dependens*-Gruppe) finden sich *F. dependens*, *F. hirtella*, *F. hartwegii*, *F. crassistipula*, *F. canescens*, *F. cinerea*.

Behaarte, meistens vierfach angeordnete Blätter, schmale Petalen, die Blüten sind fast immer in Rispen und haben lange Röhren. Die ersten drei Arten sind nahe verwandt, sie unterscheiden sich hauptsächlich in der Länge der Röhren und der Blattstiele. *F. crassistipula* steht auch diesen Arten nahe, hat aber ungewöhnlich dicke, festsitzende Auswüchse neben den Blattstielen und gewöhnlich mehr als vier Blätter pro Quirl. *F. canescens* hat dicke Blütenröhren, Blüten aus den Achseln und Blütenrispen. Obwohl die Blüten von *F. cinerea* aus den Blattachseln kommen, sind die Blätter und Blüten *F. dependens* sehr ähnlich, weshalb sie in keiner anderen Gruppe einge-
reicht werden kann.

F. canescens

Erstbeschreibung: George Bentham
Veröffentlichung in: Plantas Hartwegianas, London 1845

Heimat: Süd-Kolumbien, in 2.800 – 3.350 m Höhe

Wuchs: Busch, bis 4 m hoch

Epitheton: canescens = grau werdend, gemeint ist die Behaarung

F. cinerea

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botanical Garden, Fulton 1982

Heimat: an der Grenze zwischen Kolumbien und Ecuador, in 3.100 – 3.250 m Höhe

Wuchs: Busch, kletternd, bis 5 m Höhe

Anmerkungen: nur eine Fundstelle
Epitheton: cinereus = aschgrau, gemeint ist die Behaarung

F. crassistipula

Erstbeschreibung: Paul E. Berry
Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botanical Garden, Fulton 1982

Heimat: Kolumbien, in 2.600 – 3.000 m Höhe

Wuchs: kletternder Strauch, bis 3 m hoch

Epitheton: crassistipulus = mit dicken Nebenblättern

F. dependens

Erstbeschreibung: William J. Hooker sen.
Veröffentlichung in: Icones Plantarum, 1837

Heimat: Süd-Kolumbien bis Zentral-Ecuador, in 2.400 – 3.300 m Höhe

Wuchs: aufrechter, kletternder Strauch, bis 10 m hoch

Epitheton: dependens = herabhängend (gemeint sind die Blüten)

F. hartwegii

Erstbeschreibung: George Bentham



Veröffentlichung in: *Plantas Hartwegianas*, London 1845

Heimat: Kolumbien, in 2.350 – 2.750 m Höhe

Wuchs: Busch oder kleiner Baum, bis 4 m hoch

Epitheton: benannt nach dem Pflanzensammler Karl Theodor Hartweg (* 1812 in Karlsruhe; † 1871 in Schwetzingen; deutscher Botaniker; Pflanzensammler für die Royal Horticultural Society London; sammelte von 1836 bis 1847 auf dem amerikanischen Kontinent Pflanzen, die überwiegend von George Bentham beschrieben wurden; die Pflanzengattungen *Hartwegia* und *Hartwegiella* sind nach ihm benannt)

F. hirtella

Erstbeschreibung: Humboldt, Bonpland & Kunth

Veröffentlichung in: *Nova genera et species plantarum*, 1823

Heimat: Kolumbien, in 2.500 – 3.300 m Höhe

Wuchs: kletternder Strauch, bis 5 m hoch

Epitheton: *hirtellus* = kurzborstig (gemeint ist die Behaarung)

Die **14. GRUPPE** nimmt den Rest der Sektion *Fuchsia* auf, der sich nicht in andere Gruppen einordnen lässt, und umfasst *F. triphylla*, *F. pringsheimii* und *F. campii*

Abgesehen von ihrer abgetrennten Heimat, ihrer langsam wachsenden Gestalt und den fast aufrechten Blüten hat *F. triphylla* nichts, worin sie sich wesentlich von den Arten der Anden unterscheidet. *F. pringsheimii* ist ebenso wie *F. triphylla* auf

den Westindischen Inseln heimisch. Sie hat sehr kleine Blätter, breite konische Röhren und große gekerbte Petalen wie keine andere Art in der Sektion *Fuchsia*.

F. campii

Erstbeschreibung: Paul E. Berry

Veröffentlichung in: *NOVON* 5, 1995
Heimat: Ecuador, in 2.300 – 2.700 m Höhe

Wuchs: Busch, bis 4 m hoch

Epitheton: benannt nach dem amerikanischen Botaniker Wendell H. Camp (1904 – 1963)

F. pringsheimii

Erstbeschreibung: Ignatius Urban

Veröffentlichung in: *Symbolae Antillanae*, 1899

Heimat: Haiti und Dominikanische Republik, in 1.300 – 2.600 m Höhe

Wuchs: aufrechter oder kletternder Busch, bis 2 m hoch

Epitheton: benannt nach Nathaniel Pringsheim, der die Reisen des Entdeckers der Art, des Dänen Henrik F. A. Eggert, finanzierte

F. triphylla

Erstbeschreibung: Charles Plumier / Carl v. Linné

Veröffentlichung in: *Nova Plantarum Americanum Genera*, 1703, und *Species Plantarum*, 1753

Heimat: Haiti und Dominikanische Republik, in 1.100 – 2.000 m Höhe
Wuchs: Busch, mit überhängenden Ästen, bis 2 m hoch

Ungültige Bezeichnung: *Fuchsia racemosa* Lamarck (1788)

Anmerkungen: *F. triphylla* war die erste Fuchsienart, die beschrieben

wurde. Charles Plumier nannte sie *Fuchsia triphylla flore coccinea*

Namensbedeutung: triphyllus = dreiblättrig, kommt bei dieser Art vor, meistens sind die Blätter jedoch gegenständig

Eine Unterart (Subspecies) aus der südlichen Dominikanischen Republik wird demnächst durch Paul E. Berry beschrieben werden



F. triphylla

5. SEKTION PACHYRRHIZA

Die einzige Art dieser Sektion kommt in zwei kleinen Gebieten im Norden von Peru an den Westhängen der Anden in 2450 - 2900 m Höhe in einer sehr trockenen Gegend vor. Während der kurzen Regenzeit von Dezember bis April wächst und blüht diese Art sehr schnell und reich, in

der langen Trockenzeit ist sie eher unansehnlich.

Sie wächst aufrecht oder klettert mit langen, bogenförmigen Ästen. Sie besitzt unterirdische Knollen. Ihre Blätter sind dunkelgrün und elliptisch. Nach dem Blattfall hinterlassen sie einen dornenähnlichen Rest am Zweig. Die Blüten sind orangerot und sehr klein. Blütezeit im Frühling und frühen Sommer. Sie besitzt Merkmale, die auch bei anderen Arten vorkommen, in der Kombination aber nur bei ihr zu finden sind, so die dornigen Reste nach dem Blattfall wie bei *F. lycioides* oder die Knollenwurzeln der Sektionen *Ellobium* und *Hemsleyella*. Im Winter überleben nur die Knollen.

Pflegehinweis von Elisabeth Schnedl: Sie hat Knollen, die sehr leicht verfaulen, und sie ist auch schwer zu vermehren. Eine gekaufte Pflanze ist wertvoll wie ein Lottotreffer.

F. pachyrrhiza

Erstbeschreibung: Paul E. Berry & Bruce A. Stein

Veröffentlichung in: Systematic Botany, Band 13 - 1988

Epitheton: pachyrrhizus = mit dicker Wurzel, gemeint sind die Knollen

6. SEKTION VERRUCOSA

Die einzige Art dieser Sektion bildet einen aufrechten, kletternden Strauch, bis 2 m hoch. Die Zweige sind fast rund, warzig, grün bis purpurn, ältere Äste sind rund mit lichtgrau-brauner rissiger Rinde. Die Blätter stehen gegenständig, sind hautartig, oben matt dunkelgrün, un-

ten mit purpurnem Hauch, oft an den Adern borstig. Die Sepalen sie wie der Tubus leuchtend orange oder scharlachrot, die Petalen rotorange und überlappen die Blütenspitze. Die Sektion wurde erst 2004 nach DNA-Untersuchungen durch Paul E. Berry eingeführt.

F. verrucosa

Erstbeschreibung: Theodor Hartweg
Veröffentlichung in: Plantas Hartwegianas, London 1845

Heimat: Venezuela und Kolumbien, in 1.800 – 3.050 m Höhe

Wuchs: aufrechter und kletternder Strauch, bis 2 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *F. perbrevis* J. M. Johnston (1925) und *F. verrucosa* var. *tamaensis* Steyermark (1952)

Epitheton: verrucosus = warzig, weist auf die warzigen Äste hin



F. jimenezii

7. SEKTION JIMENEZIA

Die Sektion Jimenezia mit ihrer einen Art ist in Panama und Costa Rica in feuchten Regenwäldern in Höhen von 1500 bis 1900 m zu finden. *F. jimenezii* ist die einzige Art außerhalb der Sektion Encliandra, deren Petalenstaubfäden in die Röhre zurück gebogen sind, unterscheidet sich aber in vielen Punkten von dieser Sektion: sie ist hermaphrodit (zweigeschlechtlich), blüht in endständigen Dolden und hat Früchte mit sehr vielen Samen.

Pflegehinweise von Elisabeth Schnedl: In ihrer Heimat, den Regenwäldern von Panama und Costa Rica, ist es stets feucht, deshalb ist dem Erds substrat etwas Kies beizumischen. Wenn sie bei + 10 °C überwintert werden kann, blüht sie das ganze Jahr hindurch. Mit regelmäßiger schwacher Düngung kann sie ein hoher Strauch werden. Stecklinge wurzeln leicht.

F. jimenezii

Erstbeschreibung: Breedlove, Berry und Raven

Veröffentlichung in: Annals of the Missouri Botanic Garden, Fulton 1982

Wuchs: Kletternder Strauch bis 150 cm hoch

Epitheton: Benannt nach Alfonso Jimenez Munoz, der die Pflanze 1967 fand

8. SEKTION SCHUFIA

Die Arten dieser Sektion wachsen aufrecht und bilden holzige Büsche oder kleine Bäume. Die Blätter ste-

hen gegenständig oder quirlförmig und sind haut- bis lederartig. Die Pflanzen werfen jedes Jahr das Laub ab. *F. arborescens* hat stets perfekte Blüten (mit Stempel und Staubgefäßen), während *F. paniculata* Pflanzen mit perfekten Blüten und Pflanzen mit stempellosen, also nur männlichen Blüten bildet. Die Blüten sind klein und sehr zahlreich, stehen aufrecht in Büscheln am Ende der Zweige. Die Farbe der Tuben und Sepalen ist rotviolett, die Petalen sind violett. Die Samenkörner sind fast rund und haben einen wachsartigen Flaum.

Pflegehinweise von Elisabeth Schnedl: Die drei Arten werden „Fliederfuchsien“ genannt. Sie wachsen sehr rasch, in zwei Jahren hat man große Pflanzen, die wegen ihrer fliederartigen Blütenbüschel sehr auffallend sind. Sie mögen besonders einen Dünger vom Bauernhof, z. B.

Kuhmist und vertragen auch einen starken Rückschnitt, wenn sie zu groß werden. Ein Hochstamm dieser Arten ist eine besondere Augenweide.

F. arborescens

Erstbeschreibung: John Sims
Veröffentlichung in: Curtis's Botanical Magazine, London 1825

Heimat: Mexiko, in Pinien- und Eichenwäldern in 1.700 – 2.500 m Höhe

Wuchs: aufrecht, bis 8 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *F. arborescens* Sesse & Mociño (1888), *F. arborescens* var. *typica* Munz (1943) und *Schuffia arborescens* (Sims) Spach (1835)

Anmerkungen: Die Form *F. arborescens* forma *zampoalt* wird häufig fälschlicherweise als Unterart geführt

Epith.: *arborescens* = baumartig werdend

F. arborescens



F. paniculata (Lindley (1856)
Epitheton: paniculatus = rispig

F. paniculata* ssp. *paniculata
Erstbeschreibung: John Lindley
Veröffentlichung in: *Gardeners Chronicle*, 1856

Heimat: Mexiko bis Panama
Wuchs: aufrecht, bis 8 m hoch
Ungültige Bezeichnungen: *F. arborescens* var. *syringaefflora* Lemaire (1848), *F. arborescens* forma *parva* Munz (1943), *F. arborescens* forma *tenuis* Munz (1943), *F. arborescens* var. *megalantha* Donnell Smith (1893), *F. liebmannii* H. Leveille (1912) und *F. syringaefflora* (Lemaire) Carriere (1873)

F. paniculata* ssp. *mixensis
Erstbeschreibung: Paul E. Berry und Dennis E. Breedlove
Veröffentlichung in: *NOVON*, 1996
Heimat: Mexiko, Distrikt Mixe, am

Nordhang des Cerro Zampoalpetet
Wuchs: aufrecht, bis 4 m hoch
Epitheton: benannt nach der Provinz, in der die Unterart wächst

9. SEKTION ENCLIANDRA

Die Pflanzen der Sektion *Encliandra* wachsen gewöhnlich in den gemäßigten und kühlgemäßigten Wäldern aller Gebirgsketten Mexikos und Zentralamerikas südlich des Wendekreises des Krebses bis in die Höhe von 1500 m bis 2000 m. In den kalten, spärlichen Wäldern auf dem Hochland des mexikanischen vulkanischen Gürtels findet man sie noch bis in Höhen von 3400 m. Sie bilden Büsche, die bis 4 m hoch werden. Die Blätter stehen gegenständig oder fast gegenständig und sind papierähnlich bis lederartig. Die Blüten sind klein und kommen aus den Achseln. Einige Arten haben Pflanzen mit



F. cylindracea

nur weiblichen und nur männlichen Blüten, andere Arten haben Pflanzen mit perfekten und weiblichen Blüten. Die Farbe der Blüten reicht von weiß über rot bis rotpurpur.

Pflegehinweise von Elisabeth Schnedl: Diese Arten haben sehr kleine Blüten, die zu tausenden die gut wachsenden Büsche schmücken. Sie verzweigen sich sehr dicht und sind ausgesprochen pflegeleicht. Sie sollen sogar winterhart sein, was einen Versuch wert wäre. Weil sie sehr leicht wurzeln, hat man bald genügend Pflanzen. Sie wachsen in jeder Erde und sollen regelmäßig gedüngt werden.

F. cylindracea

Erstbeschreibung: John Lindley
Veröffentlichung in: Edward's Botanical Register, London 1838

Heimat: Mexiko, Sierra Madre Occidental und Sierra Madre de Guerrero

Wuchs: zweihäusig, männliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Pflanzen, Zweige aufwärts wachsend, Blätter gegenständig, lanzettförmig bis oval, Sepalen und Korolle rot oder weiß

Ungültige Bezeichnungen: *F. biflora* Sesse & Mociño (1894), *F. mexiae* Munz (1943) und *F. michiocanensis* Sesse & Mociño (1888)

Epitheton: cylindraceus = walzenförmig

F. encliandra Steudel (1840)

Wuchs: zweihäusig, männliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Pflanzen, Zweige aufwärts wachsend, Blätter gegenständig, ellip-



tisch bis breit oval, Sepalen rosa bis rot, Korolle weiß, wechselnd zu rot-purpurn

Ungültige Bezeichnungen: *Encliandra parviflora* Zuccarini (1837) und *F. parviflora* (Zuccarini) Hemsley (1878)

Epitheton: encliandrus = mit eingeschlossenen Staubblättern

F. encliandra ssp. encliandra

Erstbeschreibung: Ernst T. Steudel
Veröffentlichung in: Nomenclator Botanicus, Stuttgart und Tübingen 1840

Heimat: Mexiko

Ungültige Bezeichnung: *F. acynifolia* Scheidweiler (1847)

F. encliandra ssp. microphyloides

Erstbeschreibung: Paul E. Berry und

Dennis E. Breedlove
Veröffentlichung in: NOVON, 1996
Heimat: Mexiko
Epitheton: microphyloides = microphylla-artig

F. encliandra* ssp. *tetradactyla

Erstbeschreibung: Dennis E. Breedlove

Veröffentlichung in: University of California Publications in Botany, Berkeley 1969

Heimat: Mexiko, Guatemala, El Salvador und Honduras

Ungültige Bezeichnungen: *F. seleriana* Loesener (1913), *F. striolata* Lundell (1940) und *Fuchsia tetradactyla* Lindley (1846)

Epitheton: tetradactylus = mit vier Fingern

F. microphylla H. B. K. (1823) < H. B. K. = Humboldt, Bonpland und Kunth >

Wuchs: zweihäusig, zwittrige und weibliche Blüten auf verschiedenen Pflanzen, Zweige im rechten Winkel zum Stamm wachsend, Blätter gegenständig, lanzettförmig, Sepalen und Korolle weiß bis rot-purpurn
Epitheton: microphyllus = kleinblättrig

F. microphylla* ssp. *aprica

Erstbeschreibung: Dennis E. Breedlove

Veröffentlichung in: University of California Publications in Botany, Berkeley 1969

Heimat: Mexiko, Chiapas

Ungültige Bezeichnungen: *F. aprica* Lundell (1940) und *F. microphylla* var. *aprica* (Lundell) Munz (1943)

Epitheton: apricus = Sonne liebend

F. microphylla* ssp. *chiapensis

Erstbeschreibung: Paul E. Berry und Dennis E. Breedlove



F. microphylla ssp. *aprica*

Veröffentlichung in: NOVON, 1996
Heimat: Mexiko, Chiapas
Ungültige Bezeichnungen: *F. chiapensis* Brandegee (1914) und *F. heterotricha* Lundell (1940)
Epitheton: benannt nach der Herkunft, der Provinz Chiapas

F. microphylla* ssp. *hemsleyana

Erstbeschreibung: Dennis E. Breedlove

Veröffentlichung in: University of California Publications in Botany, Berkeley 1969

Heimat: Costa Rica und Panama

Ungültige Bezeichnungen: *F. hemsleyana* Woodson & Seibert (1937) und *F. pulchella* Woodson & Seibert (1937)

Epitheton: benannt nach dem britischen Botaniker William Botting Hemsley (1843 - 1924), der in den Royal Botanic Gardens in Kew tätig war.

F. microphylla* ssp. *hidalgensis

Erstbeschreibung: Dennis E. Breedlove

Veröffentlichung in: University of California Publications in Botany, Berkeley 1969

Heimat: Nördliches Mexiko in Höhenlagen von 1.600 bis 2.200 m

Ungültige Bezeichnung: *F. minutiflora* Hemsley var. *hidalgensis* Munz (1943)

Epitheton: benannt nach dem Fundort, der Provinz Hidalgo in Mexiko

F. microphylla* ssp. *microphylla
(1969)

Erstbeschreibung: Humboldt, Bonpland und Kunth



F. microphylla ssp. *microphylla*

Veröffentlichung in: Nova genera et species plantarum, Paris 1823

Heimat: Nördliche mexikanische Gebirge in 2.100 bis 3.200 m Höhe

Ungültige Bezeichnungen: *Brebronia microphylla* (H. B. K.) Spach (1835), *F. microphylla* var. *typica* Munz (1943), *F. minutiflora* Hemsley (1878), *F. minutiflora* var. *typica* Munz (1943), *F. mixta* Hemsley (1878), *F. notarsii* Lehmann (1852), *F. uniflora* Sesse & Mociño (1888) und *Myrinia microphylla* (H. B. K.) Lilja (1840)

F. microphylla* ssp. *quercetorum

Erstbeschreibung: Dennis E. Breedlove

Veröffentlichung in: University of California Publications in Botany, Berkeley 1969

Heimat: Mexiko, Chiapas

Epith.: quercetorum = der Eichenwälder

F. obconica

Erstbeschreibung: Dennis E. Breedlove

Veröffentlichung in: University of California Publications in Botany, Berkeley 1969

Heimat: Mexiko, Jalisco und Morelos

Wuchs: Wuchs: zweihäusig, männliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Pflanzen, Zweige aufwärts wachsend, Blätter gegenständig, lanzenförmig bis breit elliptisch, Sepalen grünlich weiß bis weiß, Korolle weiß

Epitheton: *obconicus* = verkehrt kegelförmig

F. ravenii

Erstbeschreibung: Dennis E. Breedlove

Veröffentlichung in: University of California Publications in Botany, Berkeley 1969

Heimat: Mexiko, Oaxaca

Wuchs: zweihäusig, zwittrige und weibliche Blüten auf verschiedenen Pflanzen, Zweige aufwärts wachsend, Blätter gegenständig, lanzenförmig bis breit oval, Sepalen und Korolle rot

Epitheton: benannt nach dem amerikanischen Botaniker Peter Raven, der am Missouri Botanical Garden arbeitet

F. thymifolia

Erstbeschreibung: Humboldt, Bonpland und Kunth

Veröffentlichung in: *Nova genera et species plantarum*, Paris 1823

Wuchs: zweihäusig, zwittrige und weibliche Blüten auf verschiedenen

Pflanzen, Zweige aufwärts wachsend, Blätter gegenständig, elliptisch bis oval, Sepalen und Korolle grünlich weiß bis rosa

Epitheton: *thymifolia* = thymianblättrig

F. thymifolia* ssp. *minimiflora

Erstbeschreibung: als Art William B. Hemsley, als Unterart Dennis E. Breedlove

Veröffentlichung in: University of California Publications in Botany, Berkeley 1969

Heimat: südliches Mexiko

Ungültige Bezeichnungen: *F. minimiflora* Hemsley (1878), *F. skutchiana* Munz (1943) und *F. tacanensis* Lundell (1940)

Epitheton: *minimiflorus* = mit winzigen Blüten

F. thymifolia* ssp. *thymifolia

(1969)

Heimat: nördliches Mexiko in 2.000 bis 3.200 m Höhe

Ungültige Bezeichnungen: *Brebissonia thymifolia* (H. B. K.) Spach (1835), *F. colimae* Munz (1943), *F. pringlei* Robinson & Seaton (1893) und *Lyciopsis thymifolia* (H. B. K.) Spach (1835)

F. x bacillaris

Erstbeschreibung: John Lindley

Veröffentlichung in: *Edward's Botanical Register*, London 1832

Heimat: nördliches Mexiko

Wuchs: zweihäusig, zwittrige und weibliche Blüten auf verschiedenen Pflanzen, Zweige aufwärts wachsend, Blätter gegenständig, lanzenförmig bis oval, Sepalen und Ko-



F. x bacellaris

rolle rosa bis rot

Ungültige Bezeichnungen: *Brebissonia bacillaire* Spach (1835) und *F. cinnabarina* McClintock (1950)

Anmerkungen: Nach Dennis E. Breedlove eine Naturhybride zwischen *F. microphylla* ssp. *microphylla* und *F. thymifolia* ssp. *thymifolia*

Epitheton: bacillaris = stäbchenförmig

10. SEKTION ELLOBIUM

Die Heimat dieser Sektion ist Mexiko und Mittelamerika. Sie bilden Büsche mit sehr weichen Ästen und wachsen in der Erde, aber auch epiphytisch. Zwei Arten haben Knollen. Die Blätter sitzen gegenständig oder endständig und sind hautartig. Die Blüten sind perfekt und kommen aus den Blattknoten, an blattlosen

Trieben oder büschelartig; der Tubus ist länger als die Sepalen. Die Farbe der Blüten ist rot, gelegentlich mit grünen oder gelbgrünen Spitzen.

Pflegehinweise von Eilsabeth Schnedl: Die drei Arten dieser Sektion brauchen etwas feinen Kies im Erds substrat. Sie blühen sehr früh und lang, besonders wenn sie gut gedüngt werden.

F. decidua

Erstbeschreibung: Standley

Veröffentlichung in: Field Museum of Natural History, Botanical Series, IV:248, Chicago 1929

Heimat: Mexiko

Wuchs: Busch bis 2 m Höhe

Anmerkungen: Galt lange als verschollen und wurde erst 2001 durch Jürgen Lautner wieder gefunden. Siehe Jahrbuch DDFGG 2005, Seite 212 ff.

Epitheton: deciduus = hinfällig, früh abfallend

F. fulgens

Erstbeschreibung: DeCandolle

Veröffentlichung in: Prodromus Systematis Naturalis, III:39, Argentorati und London 1828

Heimat: Westseite Mexikos, an feuchten Plätzen und neben fließendem Wasser, in 1.450 – 2.300 m Höhe

Wuchs: Busch bis 3 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *Ellobium fulgens* (DC.) Lilja (1841), *F. fulgens pumila* Carriere (1881), *F. racemosa* Sesse & Mociño (1888) und *Spachia fulgens* (DC.) Lilja (1840)

Anmerkung: In der Literatur und in den Katalogen der Gärtnereien tau-



F. fulgens



F. splendens

chen eine Reihe von Varietäten auf: *F. fulgens* var. *fulgens*, *F. fulgens* var. *rubra grandiflora*, *F. fulgens* var. *gesneriana*, *F. fulgens* var. *goselli*, *F. fulgens* var. *michoacan*, *F. fulgens* var. *jalisco* und *F. intermedia*. Da für diese Varietäten jedoch keine gültigen Erstbeschreibungen vorliegen, muss davon ausgegangen werden, dass es sich um Kultivare aus Europa oder Mexiko handelt.

Epitheton: *fulgens* = leuchtend

F. splendens

Erstbeschreibung: Joseph Gerhard Zuccarini

Veröffentlichung in: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung, XV:ii, Beiblatt 102, Regensburg 1832

Heimat: Mexiko und Costa Rica, gewöhnlich in feuchten Wäldern in 2.400 bis 3.400 m Höhe

Wuchs: weichholziger Strauch bis 2,50 m hoch

Ungültige Bezeichnungen: *F. cordifolia* Bentham (1841) und *F. intermedia* Hemsley (1878)

Anmerkung: Paul E. Berry plant, zwei Unterarten anzuerkennen: *F. splendens* var. *splendens* und var. *cordifolia*

Epitheton: *splendens* = glänzend

F. x cordifolia

Erstbeschreibung: George Bentham
Veröffentlichung in: Plantas Hartwegianas, pg. 74, London 1839

Heimat: Guatemala

Wuchs: wie *F. splendens*

Epitheton: *cordifolius* = herzblättrig

11. SEKTION PROCUMBENTES

Die eine Art der Sektion stammt aus

dem nördlichen Teil der Nordinsel von Neuseeland, wo sie in kleinen Gruppen entlang der Küste bis in 150 m Seehöhe wächst. *F. procumbens* lässt sich leicht vermehren und verträgt leichten Frost. Sie bildet dicht verzweigte, am Boden liegende Büsche und wurzelt sehr leicht, wenn sie am Boden aufliegt. Ihre Blätter sind lichtgrün, fast rund und fest, der Blattrand ist gebuchtet bis gezähnt. Die kleinen Blüten wachsen aufrecht aus den Blattachseln. Die Pflanzen tragen entweder nur männliche oder nur weibliche oder männliche und perfekte Blüten, die aufrecht stehend als einzige in der gesamten Gattung die Farbe Gelb zeigen. Die roten bis blauroten Beeren sind fast rund und seitlich flachgedrückt.

Pflegehinweise von Elisabeth Schnedl: In ihrer Heimat wächst

sie an der Gezeitenlinie in sandiger Erde und kommt nur mehr selten vor, in Gärtnereien gibt es sie aber in Massen. Sie ist die einzige Fuchsie mit gelber Röhre, wurzelt sehr leicht und braucht keinen Dünger. Mit genügend Schutz ist sie auch winterhart. Ihre Wuchsart ist kriechend. Die Früchte sehen aus wie kleine Zwetschken, die Samenkörner sind leicht herauszulösen und gesät hat man bald reichlich Nachwuchs.

F. procumbens

Erstbeschreibung: Richard Cunningham

Veröffentlichung in: Annals of Natural History, London 1839

Ungültige Bezeichnung: *F. kirkii* Hooker (1871)

Anmerkung: 1867 fand Thomas Kirk auf einer Insel vor Neuseeland eine „Art“ mit größeren Blüten als *F. procumbens*; *F. kirkii* ist aber nur eine nur männliche Blüten tragende Pflanze von *F. procumbens*

Epitheton: *procumbens* = niederliegend



F. procumbens

12. SEKTION SKINNERA

Die Arten dieser Sektion bilden Bäume, Büsche oder Lianen. Ihre Blätter stehen abwechselnd bis gegenständig, selten dreizählig und sind lederartig bis pergamentartig. Sie sind oben dunkel- bis hellgrün, unten hellgrün bis silberweiß und manchmal rot angehaucht. Blüten: *F. excorticata*, *F. perscandens* und die natürliche Hybride *F. x colensoi* haben perfekte zwittrige Blüten und weibliche Blüten (nur mit Stempel, die Staubgefäße

sind verkümmert). *F. cyrtandroides* hat nur perfekten Blüten. Die Blüten sind klein, hängen an Stängeln und kommen aus dem Hauptstamm und den Ästen. Tubus und Sepalen sind zuerst leuchtend grün, nach der halben Blütezeit dunkelrot bis purpurn. Die Petalen sind klein, und hell- bis dunkelpurpur.

Pflegehinweise von Elisabeth Schnedl: Sie sind pflegeleicht, wollen aber immer gleichmäßig feucht sein. *F. excorticata* kann groß wie ein Obstbaum werden und blüht auch reich. Die Blüten kommen aus dem harten Holz. Leichte Düngung ist notwendig.

F. cyrtandroides

Erstbeschreibung: J. W. Moore
Veröffentlichung in: Occasional Papers of the Bernice Pauahi Bishop

Museum of Polynesian Ethnology and Natural History, Honolulu 1940
Heimat: Tahiti, in 1.150 – 2.000 m Höhe

Wuchs: kleine Bäume, bis 7 m hoch
Epitheton: cyrtandroides = Cyrtandra-ähnlich, Cyrtandra ist eine Pflanze aus der Familie der Gesneriaceae

F. excorticata

Erstbeschreibung: J. R. & G. Forster
Veröffentlichung: 1781

Heimat: Neuseeland, beide Inseln, bis in 1.000 m Höhe

Wuchs: Bäume bis 13 m Höhe
Ungültige Bezeichnung: *Skinnera excorticata* J. R. & G. Forster (1776)
Epitheton: excorticatus = rindenlos

F. perscandens

Erstbeschreibung: Cockayne & Allan
Veröffentlichung in: Transactions and Proceedings of the New Zealand Institute, 1927

Heimat: Neuseeland, beide Inseln, bis in 550 m Höhe

Wuchs: Büsche bis 2 m hoch oder lianenartig, dann bis 8 m hoch
Epitheton: perscandens = stark kletternd

F. x colensoi

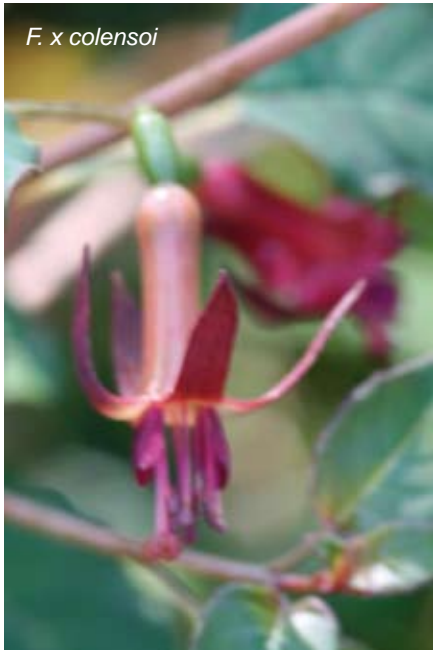
Erstbeschreibung: Joseph Dalton Hooker jr.

Veröffentlichung in: Handbook of the New Zealand Flora, London 1867

Heimat: Neuseeland, beide Inseln, bis in 300 m Höhe

Wuchs: Büsche oder kleine Bäume
Ungültige Bezeichnung: *F. x perscandens* Allan (1927)
Epitheton: benannt nach dem Pflan-





zensammler John William Colenso
(1811 – 1899)

13. UNSICHERE NAMEN UND HYBRIDEN

F. caracasensis Fielding & Gardner
(1844) = Hybride *F. nigricans* x *F. ge-
hrigeri*

F. miniata Planchon & Linden (1852)
ist unsicher

F. platypetala J. M. Johnst. (1939)
ist unsicher

Manfried Kleinau

FUCHSIA AQUAVIRIDIS EINE NEUE FUCHSIENART

»

250

Unter der Überschrift „Das südliche Ecuador als Brutstätte der Entwicklung von Arten der Gattung *Fuchsia*“ beschreibt Paul E. Berry in den Veröffentlichungen der Universität von Michigan (Contributions University of Michigan Herbarium, Vol. 25, 2007, S. 167 ff.) *Fuchsia aquaviridis* als neue Art innerhalb der Sektion *Fuchsia*. Gefunden wurde die Art mehrfach bereits ab 1988 im Dickicht des

Podocarpus Nationalpark und an den Hängen des Cerro Toledo in der Provinz Loja im Nebelwald in etwa 3.000 m Höhe.

Vier weitere Arten der Gattung *Fuchsia* wüchsen endemisch in dieser Gegend des südlichen Ecuador, *F. campii*, *F. scherffiana*, *F. steyermarkii* und *F. summa*, schreibt Paul E. Berry in seiner Erstbeschreibung der Art.

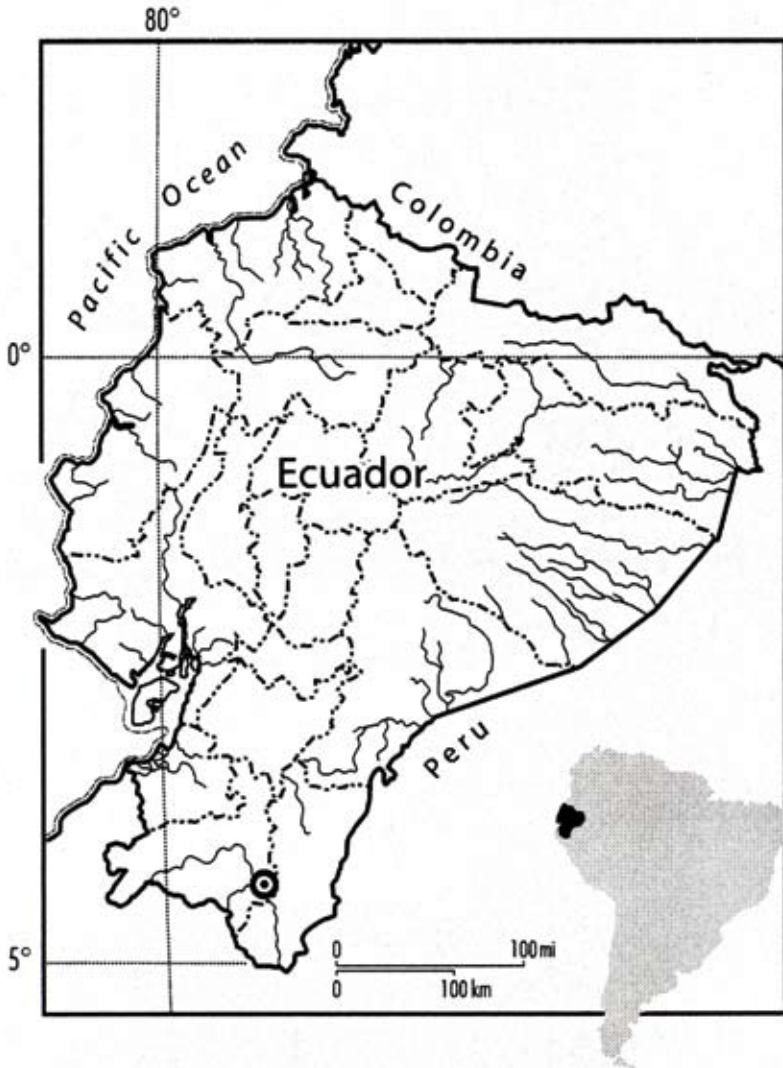


Sie gehören alle zur größten Sektion dieser Gattung, der Sektion *Fuchsia* mit ihren 65 Arten. Diese Fundstellen zeigen auf, dass die Nebelwälder der Provinz Loja eine Brutstätte für die Entwicklung der Fuchsien und die Gegend mit der größten Vielfalt der Gattung sind.

F. aquaviridis ist ein gut verzweigter Busch von 80 bis 120 cm Höhe, seine Blätter stehen gegenständig und

sind elliptisch (3 - 6 cm lang und 2 - 2,5 cm breit), seine Blüten einheitlich rot; die Sepalen sind bedeutend länger als die Petalen, die Gesamtlänge der Blüte beträgt um die 3 cm.

Die neu beschriebene Art findet sich eng begrenzt in den höheren Nebelwäldern auf feuchtem Grund. Charakteristika, die sie von den anderen Arten der *Loxensis*-Gruppe (*F.*



loxensis, *F. hypoleuca*, *F. scabriuscula*, *F. steyermarkii* und *F. summa*) unterscheiden, sind die typischen elliptischen spitzen Blätter, die gegenüber den Petalen beträchtlich längeren Sepalen und die aufrechte Anordnung der jungen Blätter und Knospen.

Der Name ‚aquaviridis‘ leitet sich übrigens nicht direkt von seiner lateinischen Bedeutung ‚grünes Wasser‘ ab, sondern ehrt die beiden Fuchsi-enthusiasten, die diese Art auch gefunden haben, Dave Green (= grün) und Eileen Waters (= Wasser) aus London.

Fuchsia aquaviridis
fotografiert von Jack Lamb bei seiner
Tour durch Ecuador (siehe folgende
Seiten)





Paramo am Vulkan Cotopaxi in Ecuador

Jack Lamb

UNSER TRAUM EINE REISE NACH ECUADOR

Außer ein paar Höhen und Tiefen war 2006 ein gutes Jahr. Ich hatte meine Untersuchungen überstanden, hatte eine gute Euro-Fuchsia-Tagung, genoss die Reisen, derer wir fähig waren, und traf viele nette Leute. Aber es fehlte noch etwas, das bereits seit ein paar Jahren, die Anden. Ich studiere und studiere, aber immer spielte in meinem Kopf herum, dass ich noch nicht im Wolkenwald, im Regenwald oder im Paramo gewesen bin oder studiert hatte. (Anm. d. Red.: „Der Páramo ist eine Vegetationsform der Tropen in den Hö-

henlagen der Gebirge, vor allem in den Anden. Er kommt oberhalb der Baumgrenze zwischen ca. 3100 und 5000 m über NN in feuchtem Klima vor. Die meisten Paramo-Gebiete liegen in Kolumbien und Ecuador.“ <wikipedia.de>). Du kannst überall botanisieren, aber der Ort deines größten botanischen Interesses bietet eine große Hilfe beim Verstehen.

Es war früh im Jahr, kalt und nass draußen und der Fernseher spielte vor sich hin. Meine Frau Joan las eine ihrer Zeitschriften und ich las

die R.H.S.-Zeitschrift „Der Garten“. Zufällig las Joan über ein Ehepaar, das nach Ecuador ausgewandert war, und machte zu mir die Bemerkung dass, „ Ecuador ein schönes Land war mit sehr freundlichen Menschen“. Ich antwortete, dass es gut klang, aber als ich meine Zeitschrift schloss, fiel mir eine Anzeige eines Reisen-Unternehmens auf dem hinteren Umschlag ins Auge, die für Trekkingtouren warb, „Flora der Anden, Ecuador“. Ich schickte bald eine E-Mail an die Firma und las Berichte über Vorjahrestrecks. Die Firma Naturetrek war sehr gut in ihren prompten Antworten; sie bestätigte mir bald dass „der Treck“ ein Rad an jeder Ecke und einem Fahrer hatte. Die ecuadorianische Seite des Trecks wurde von einem Neblina Forest genannten Unternehmen betreut, das sich auch sehr hilfreich zeigte. Der botanische Aspekt richtete

te sich hauptsächlich auf Orchideen und alpine Pflanzen, aber Neblina bestätigte, dass wir Fuchsien sehen würden. Das war gut genug für Joan und mich und wir buchten, über das Reisedatum wurden wir von Naturetrek die ganze Zeit informiert gehalten. Der Zeitplan änderte sich einige Male, erst weil der Vulkan Tungurahua ausbrach, dann weil der Flughafen von Lojo wegen Rollbahnreparaturen nicht benutzt werden konnte. Aber Neblina Forest hielt uns immer auf dem Laufenden.

Wir waren zu viert in unserer Gruppe und wurden am Flughafen von Quito von einem lächelnden Gustavo

*Jack Lamb, Mitglied im Vorstand der Britischen Fuchsiengesellschaft und ausgewiesener Kenner der Fuchsienarten, sieht zum erstem Mal eine „Wildfuchsie“ an ihrem natürlichen Standort - eine *F. lo-sensis*; dahinter eine *Passiflora mixta**



Canas Valle empfangen, der unser Reiseführer sein sollte. Wir wurden schnell in einen Mercedes-Minibus „geladen“, zum Hotel Sebastian gefahren und unserem anderen botanischen Führer Hugolino Onate vorgestellt. Dann eine leichte Mahlzeit und dringend benötigten Betten.

Früh am nächsten Morgen sah ich meine erste Fuchsie in Ecuador: ‚Gartenmeister Bonstedt‘ in einem kleinen Garten dem Hotel gegenüber. Nach einem frühen Frühstück machen wir uns zum Cotopaxi-Nationalpark auf, wobei wir bald herausfanden, dass die Fahrbahnen in Ecuador nicht wirklich von dem Standard sind, den wir haben. Nach Ankunft im Park bestiegen / fuhren wir knapp über 4000 Metern hinaus, wo das Atmen ein kleines Problem

Eine Orchidee aus der Gattung Epidendrum

war, aber ich im Himmel war, da jede Pflanze, die ich anschaute, neu für mich war; bald war ich mit dem Gesicht unten auf dem Boden und fotografierte Alpine, Flechten, Gräser etc. Wir verbrachten fast den ganzen Tag im Park bevor wir beim Absteigen weiter botanisierten und Vögel beobachteten. Wir blieben stehen, damit ich eine *Passiflora mixta* fotografieren konnte, aber als ich zum „Schuss“ ansetzte, sah ich im Sucher meine erste wilde Fuchsie, *F. loxensis*. Ich war ein glücklicher Mann. Ich hatte meine Fuchsie in der Wildnis gesehen.

Wir verbrachten die nächsten paar Tage von unserer Basis in Ambato aus, besichtigten ein Orchideenschutzgebiet bei Puyo und genossen ganz allgemein Ecuador. Wir fuhren nach Quito zurück, um nach Cuenca zu fliegen, wo wir die Nacht





oben: Kolibri in Ambato

unten: *F. andrei* in der Gegend von Vilcabamba

blieben bevor wir unseren neuen Fahrer Joffrey für eine Fahrt nach Loja trafen. Wir suchten auf der Strecke nach Pflanzen am Straßenrand und schauten nach Vögeln, als wir dachten, was für eine eigenartige Fuchsie dort stand. Ich hätte mich treten können, als ich zu Haus war und mir klar wurde, dass sie eine *F. harlingii* hätten sein können. Von Loja gingen wir nach Vilcabamba, wo wir zwei Nächte blieben. Die besten zwei Tage der Reise. Der erste ging zum Cerro Toledo; Fuchsien, Fuchsien und mehr Fuchsien, bevor wir hinauf auf den hohen Paramo gelangten. Ich habe nicht die erste Fuchsie gesehen, für die wir stehen blieben, aber Hugolinos Adleraugen entdeckten sie in einem Dickicht von üppigen Pflanzen. Sie stellte sich als *F. andrei* heraus, ein bisschen weiter und es gab *F. campii* und dann Fuchsien, die ich nicht erkannte, bis



wir die reichten, von der ich denke, dass sie eine *F. summa* gewesen ist. Als sich die Vegetation änderte, deutete Hugolino auf eine Fuchsie hoch über einem Miniwasserfall. Meine Augen waren nicht so gut wie seine, aber die Ferngläser halfen. Er sagte, dass er mich hinauf führen würde, wenn ich gehen wollte. Verrückt wie ich bin, könnte ich nicht widerstehen zu gehen. Er sagte, er wolle meine Kamera tragen falls ich falle. Ich hätte mir keinen besseren Führer wünschen können, er zeigte mir jeden Tritt und Griff während des Aufstiegs. Wir machten unsere Bilder und sahen uns gerade um, als jemand von unten rief, dass wir besser heruntersteigen sollten. Das Gefühl von Leistung war phantastisch als wir unten waren. Alles, was ich sagen könnte, war Hugolino zu danken und zu den anderen Mitgliedern: „Es war es wert“.



oben: *Fuchsia summa*
unten: Jack Lamb bei seiner Klettertour





Fuchsia campii

Der folgende Tag war ein weiterer Traum. Wir trafen früh den Orchideen-Fachmann Tulio Bustos Cordero und wurden von ihm zu einem seiner bevorzugten Orchideen-Standorte in der Nähe von Loja gebracht. Zu sagen, es sei überwältigend gewesen, wäre eine Untertreibung; es gab dort *Epidendrum*-Orchideen und viele weitere, deren Namen ich nicht kannte, direkt unten neben dem Weg. Straße kann man nicht sagen weil es keine gab. Es gab auch viele verschiedene Gattungen dort, an denen ich interessiert bin einschließlich *Amaryllis*. Wir sahen auch eine Fuchsie, aber es war *F. magellanica* in einem Garten, so dass ich nicht sehr Acht gab. Von dort brachte uns Tulio zum Zoo von Loja, wo es eine

Erhaltungssammlung von Orchideen gab. Meine Kamera hätte mit einem Kühlsystem ausgestattet sein sollen, so verrückt fotografierte ich. Wir ließen Tulio zurück und steuerten in Richtung auf Cuenca zu, um zurück nach Quito zu fliegen, wieder botanisierend während wir fuhren und suchten noch einmal richtig nach *F. hariingii*.

Wir blieben die Nacht in Cuenca vor einem frühen Flug nach Quito und wurden dort von unserem dritten Fahrer Edwin empfangen. Wir verließen bald Quito, fuhren hinauf nach Antisana und zu unserem Quartier für die nächsten paar Tage an den Termas de Papallacta. Wir botanisierten auf einem alten Lavafluss, ich sah etwas, was wie eine Hecke aussah, und machte mich auf den Weg dorthin. Bald sah ich Rot und - als ich näher kam - wurde mir klar, dass es eine Fuchsie war. Aber sie war hoch und wieder kam mir Hugolino zu Hilfe, er hielt mich während ich fotografierte. Es kam mir in den Sinn, dass es auch auf der anderen Seite Blumen geben könnte, aber ich fand bald heraus, dass es tiefer Abhang war und so wurde diese Idee aufgegeben. In diesem Gebiet sahen wir eine Menge Fuchsie, aber beinahe alle waren *F. vulcanica* in Formen, die ich noch nie gesehen hatte. Von Papallacta aus setzten wir unsere botanische Exkursion fort bis in die Gegend südlich Baeza und kehrten dann zu unserem bevorzugten Quartier in der San Isidro Lodge zurück. Nachdem wir die Hauptstraße verlassen und durch den Wald fuhren, hielt Gustavo plötzlich an und rief: „Jack,

jede Menge Fuchsien“. Es handelte sich um *F. orientalis* und *F. scabriuscula* und eine, die ich nicht kannte. Ich fotografierte, maß und tat all die üblichen Dinge, die Botaniker tun, aber uns folgte die Fahrbahn entlang eine Mannschaft von mit Macheten bewaffneten Straßenarbeitern, die die Fahrbahnränder von aller Vegetation räumten. Es war am nächsten Tag betrüblich zu sehen, dass alles entfernt war. Von San Isidro aus botanisierten wir uns bis zur Guango Lodge für unsere letzte Nacht in Ecuador. Das Guango-Haus ist berühmt für seine Kolibris und wird mir in Erinnerung bleiben, da - als ich auf einen Vogel an einer Fütterungsstelle zeigte - ein anderer sich auf meinen Finger setzte.



Wir lernten in solch einer kurzen Zeit viel nicht nur über Fuchsien, sondern auch die Anden-Flora und das

oben: *Fuchsia orientalis*
unten: *Fuchsia vulcanica*





oben: *Fuchsia scabriuscula*
unten: der Kolibri überlebt dank Gustavo
und seines Sportdrinks

Wetter. Und ich denke, wir spürten die wahre Wärme und Freundlichkeit der ecuadorianischen Menschen.

Wir müssen Dank sagen an Gustavo Canas Valle, Hugolino Onate und alle drei Fahrer David, Joffrey und Edwin von Neblina Forest Tours. Nichts war zu viel Mühe für sie. Sie brachten uns zu Orten, die der durchschnittliche Tourist nicht sehen würde, wir aßen in Restaurants, die wir nicht im Traum gefunden hätten. Sie hatten immer ein freundliches Lachen wohin wir auch gingen. Unsere Zeit in Ecuador war viel zu kurz und wir hatten zu wenig Vorbereitungszeit; aber wir können es nicht erwarten, bis wir wieder hinfahren können und werden. Ich hatte Sorge, dass uns unsere Gesundheit im Stich lassen würde, aber wir wurden umsorgt, es gab keine langen Wanderungen oder Anstrengung, wir konnten stehen



bleibend wo immer wir wollten. Ja, wir aßen auch Meerschweinchen.

Unser Dank geht auch an Andy Tucker von Naturetrek, der die Reise für uns organisierte. Ich kann Naturetrek und Neblina Forest nur jedem empfehlen.

Was würden wir auf unserer künftigen Reise verändern wollen? Kein Flug über Madrid oder mit einer iberischen Fluggesellschaft. Und vorzugsweise Mitreisende haben, die wir kennen. Obwohl sehr nette Leute, unsere Begleiter hatten andere Ideen, Gedanken und Haltungen wie wir, was es manchmal für Gustavo schwierig gemacht haben dürfte.

Quelle: *Fuchsia Flash*, Vol. 26, No. 3, June 2007, die Zeitschrift der Northwest Fuchsia Society, USA
Übersetzung: Manfred Kleinau



oben: Kolibri
unten: Regenwald am Cerro Toledo





*'Eurofuchsia 2007 Denmark' -
eine Züchtung des Belgiers Marcel
Michiels zu Ehren der Euro-Fuchsia-
Tagung 2007 in Dänemark*

EURO-FUCHSIA AUF NEUEN WEGEN

In diesem Jahr kamen die Delegierten der Euro-Fuchsia in Dänemark zusammen. Eigentlich hätte es Ende Juli Sommer sein sollen, aber nicht nur in Dänemark zeigte sich das Wetter von einer nass-kalten, unfreundlichen Seite. Ganz anders als die Vertreter der Dansk Fuchsia Selskab, die sich als freundliche und stilvolle Gastgeber zeigten. Die Dänische Fuchsia-Gesellschaft ist ein Dachverband von vielen regionalen Fuchsienclubs, die es zusammen auf rund 1.400 Mitglieder bringen. Die Delegierten trafen sich im Schloss

Hindsgavl am Nordrand der Insel Fünen und absolvierten neben der eigentlichen Sitzung Besuche in einer Staudengärtnerei und in einem privaten Fuchsiengarten. Dieser Fuchsiengarten wird an anderer Stelle in diesem Jahrbuch beschrieben. Hier sollen die Ergebnisse der Sitzung dargestellt werden, die die Euro-Fuchsia neue Wege beschreiten lassen. In diesem Jahr nahmen Delegierte aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Norwegen Österreich und der Schweiz teil. Mein Bericht als Sekretär befasste sich hauptsächlich mit der Situation der Fuchsienfreunde in den mittelosteuropäischen Ländern;

Das Tagungshotel Schloss Hindsgavl auf der Insel Fünen





Der derzeitige Euro-Fuchsia-Präsident, der Däne Gunnar Hagedorn

im kommenden Jahr sollen diese zur Teilnahme an der Tagung in Linz in Österreich eingeladen werden.

Eines der drei Hauptthemen war die Fuchsienregistrierung. Nach jahrelangen Diskussionen und Wünschen konnten die Delegierten diesmal einen wichtigen Entschluss fassen: Euro-Fuchsia bietet ab sofort die Registrierung von Fuchsien an. Möglich geworden ist dies, weil die Britische Fuchsien-Gesellschaft die von ihr entwickelte Registrierung unter das Dach von Euro-Fuchsia gestellt hat. Diese Registrierung zeichnet sich im Vergleich zu der bei der amerikanischen Fuchsien-Gesellschaft dadurch aus, dass sie digitale Bilder und das Internet nutzt und damit auf

die extrem teure Farbkarte der Royal Horticultural Society verzichtet. Zukünftig werden die bei Euro-Fuchsia registrierten Sorten direkt im Internet sichtbar sein. Details zur Registrierung sind in einem gesonderten Bericht in diesem Jahrbuch zu finden.

Das zweite Hauptthema war die Beurteilung der durch die weitere Verbreitung der Fuchsiengallmilbe entstandenen Situation. Die Delegierten waren sich darin einig, dass alles unternommen wird, um eine rasche weitere Verbreitung des *Aculops fuchsiae* zu verhindern. Im Sommer stellte sich die Lage so dar, dass der Befall in Frankreich weiterhin auf den Bereich Bretagne begrenzt war und daneben Schadenfälle auf der Insel Jersey und in Wolfhagen in Deutschland aufgetreten waren. Inzwischen scheint der Befall in Wolfhagen bereinigt, dafür ist Befall im Süden Englands aufgetreten. Aktuelle Einzelheiten sind im Internet auf der Seite der Euro-Fuchsia (www.eurofuchsia.org) und der DDFGG (www.ddfgg.de) zu finden.

Drittes Hauptthema war das Jubiläum von Euro-Fuchsia, die inzwischen auf 25 Jahre Zusammenarbeit zurück blicken kann. Besonders gewürdigt wurden die langjährigen Delegierten Elisabeth und Hans Schnedl aus Österreich, sowie Oscar Defeu und seine Frau Vicky de Dijker aus Belgien.

Nach 25 Jahren wagt sich Euro-Fuchsia nunmehr auf Neuland und hofft, dass die Fuchsienregistrierung erfolgreich anlaufen wird und sich im nächsten Jahr eine weitere Öffnung nach Osten ergeben wird.

„DÄNISCHE“ FUCHSIEN



Dänische Fuchsienzüchtungen sind selten, aber es gibt sie, und sie sind immer mit dem Namen Tommy Struck verbunden. Es sind dies:

‘Michelle C. Struck’ (2001)

‘Leesa C. Struck’ (2002)

‘Gitte Struck’ (2003)

‘Ejner Andersen’ (2004)

*links: ‘Leesa C. Struck’,
links unten: ‘Gitte Struck’
rechts unten: ‘Remember Tommy Struck’, eine Züchtung des Belgiers Marcel Michiels zur Erinnerung an Tommy Struck aus dem Jahr 2006*



REGISTRIERUNG VON FUCHSIEN-SÄMLINGEN UND NEUEN SORTEN

Euro-Fuchsia bietet ab sofort die Möglichkeit an, neue Fuchsienarten anzumelden. Ziel ist, alle Informationen über Fuchsienarten zu sammeln und für alle verfügbar zu machen, die sie nutzen wollen, und vielleicht die große Zahl der „Unbekannten“ unter den europäischen Sorten zu verringern.

Euro-Fuchsia dankt der Britischen Fuchsien-Gesellschaft (BFS), die das System entwickelt hat und unter dem Dach von Euro-Fuchsia für alle betreibt, die es nutzen wollen.

Das Ziel dieser Art der Registrierung ist es, den europäischen Züchtern ein einfaches und benutzerfreundliches System anzubieten, um neue Sämlinge und Sorten anzumelden, die sie gezüchtet und erprobt haben. Die Registrierung durch Euro-Fuchsia wird bewusst neben der internationalen Registrierung durch die Amerikanische Fuchsien-Gesellschaft angeboten und soll diese nicht ersetzen; aber es ist wesentlich einfacher und durch die Integration von Bildern aussagekräftiger.

Die Euro-Fuchsia-Registrierung basiert im Wesentlichen auf

- » einem Bild der Blüte, einer Knospe und zweier Blätter auf einem speziellen Kästchenpapier,

- » einem Foto, das einen Zweig mit Blüte, Knospe und Blättern zeigt, sowie

- » einem Foto der ganzen Pflanze. Ein Gebrauch der R.H.S.-Farbkarte ist nicht erforderlich und das Formblatt für die Registrierung ist relativ schnell ausgefüllt.

Registrator ist

Terry Parkes

6 Scott Crescent

Stonebroom, Derbyshire DE55 6JB

United Kingdom

Telephone (0044) 1773 875 488

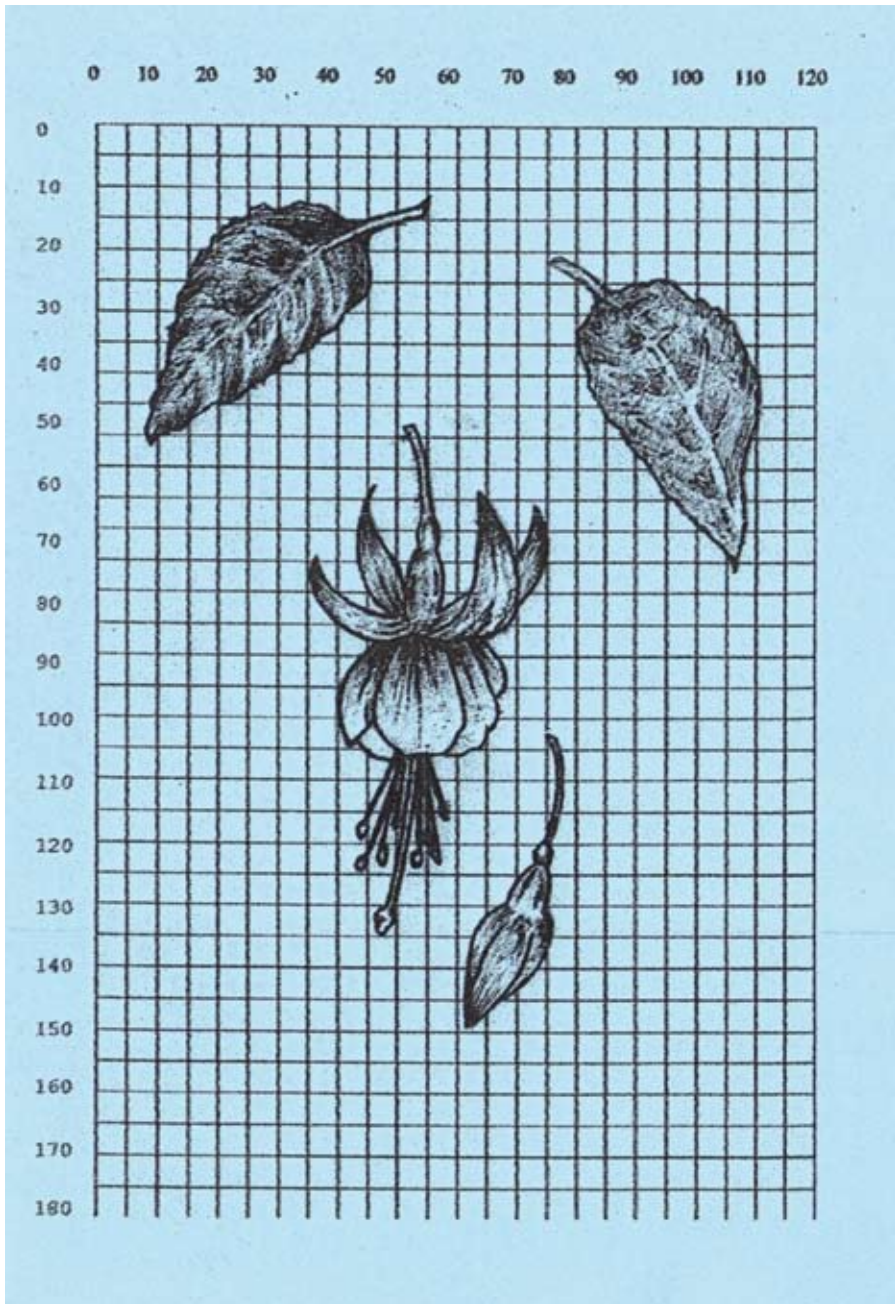
E-Mail: terry@skotzkres.fsnet.co.uk

Das Verfahren der Registrierung

Jeder Sämling und jede neue Sorte, die zur Anmeldung kommt, sollte mindestens drei Jahre geprüft worden sein.

Die Anmeldung kann jeweils von Januar bis Oktober eines Jahres beim Registrator erfolgen.

Das spezielle Kästchenpapier und die Formblätter für die Registrierung werden vom Registrator auf Anforderung zugesandt. Auch wenn es sich bei dem Kästchenpapier um normale 5-mm-Kästchen handelt, sollten wegen der gleich bleibenden Farbgebung der Karte nur die offizielle



Das Schema für die standardisierte Fotografie von Blüte, Knospe, Blattoberseite und Blattunterseite auf der „Kästchenkarte“, die vom Registrator bereitgestellt wird

Ein Beispiel für eine gelungene Aufnahme von Blüte, Knospe, Blattoberseite und Blattunterseite. Man beachte die zentrale Anordnung der Blüte und die symmetrische Anordnung der Blattseiten



und vom Registrator verteilte Karte genutzt werden.

Zur Registrierung werden das ausgefüllte Formblatt und die erforderlichen Fotos an den Registrator ge-

sandt. Zusätzliche Informationen, die helfen könnten, die neue Sorte von anderen zu unterscheiden, mögen beigefügt werden. Zukünftig wird auch ein Hochladen der Fotos



Beispiel für ein Foto der ganzen Pflanze, durch das die Wuchsform, die Blattdichte und die Blütenstellung deutlich werden

im Internet möglich sein.
Da Euro-Fuchsia die Ergebnisse der Registrierung einschließlich der Fotos von Zeit zu Zeit veröffentlichen wird, wird die Anmeldung zur Regis-

trierung als Erlaubnis für eine nicht kommerzielle Veröffentlichung gesehen.

Es wird keine Gebühr für die Registrierung erhoben; Euro-Fuchsia



Beispiel für eine Fotografie eines Zweiges mit Blüte, Knospen und Blättern

behält sich jedoch das Recht vor, diese Regelung bei Bedarf zu überdenken.

Solange das Verfahren neu ist, werden Vorschläge zu seiner Verbesserung sehr gerne aufgenommen. Veränderungen des Verfahrens werden jedoch nur nach sorgfältiger Prüfung und höchstens einmal im Jahr vorgenommen.

Der Anmeldende erhält nach erfolgter Registrierung ein Zertifikat.

Fotografien

Alle Fotos müssen im Hochformat gemacht werden. Fotos im Querformat sind für die Registrierung nicht brauchbar.

Die erforderlichen Fotos müssen als Farbfotos im Format 10 x 15 cm oder als digitale Bilder auf entsprechenden Datenträgern (CD oder DVD) vorgelegt oder per E-Mail an den Registrator übermittelt werden. Im Einzelnen

- » Das Bild der Blüte, Knospe und zweier Blätter (eines die Oberseite, das andere die Unterseite zeigend) ist das einzige, das auf dem Kästchenpapier gemacht werden muss.
- » Ein Bild eines Zweiges mit voll geöffneter Blüte, Knospe und Blättern sollte möglichst vor einem schwarzen oder gleichmäßig dunklen Hintergrund gemacht werden.
- » Das Bild der gesamten Pflanze, das ihren Wuchs zeigt, sollte ebenfalls vor einem schwarzen oder gleichmäßig dunklen Hintergrund gemacht werden.

Die Blüte sollten zu dem Zeitpunkt

ihres besten Zustands fotografiert werden. Die Fotografie sollte im Freien aufgenommen werden möglichst bei bedecktem Himmel, um Schattenwurf zu vermeiden, der die Qualität des Bildes beeinträchtigen könnte. Bitte keinen Blitz benutzen, dies könnte die Farben von Blüten und Blättern verfälschen!

Da Fotografien je nach Lichtverhältnissen und verwendetem Filmmaterial in den Farben variieren können, muss das Foto auf dem Kästchenpapier unter Nutzung der vom Registrator übermittelten hellblauen Karte erfolgen. Beim Auflegen der Blüte, Knospe und Blätter sollte die Blüte in der Mitte liegen; Knospe und Blätter sollten gleichmäßig aufgelegt werden, um ein Maßnehmen zu ermöglichen. Bitte das Beispielbild als Anhalt nutzen! Und: bei digitalen Bildern bitte keinerlei Manipulationen an den Daten!

Werden die Fotografien wie beschrieben übermittelt, kann auf die Nutzung der R.H.S.-Farbkarte verzichtet werden.

Namen

Die Namen für Sämlinge / neue Sorten werden durch den Anmeldenden ausgewählt. Euro-Fuchsia hofft, dass diese Auswahl mit Geschmack erfolgt und dass nach bestem Wissen keine bereits in Gebrauch befindlichen Sortennamen gewählt werden. Euro-Fuchsia bietet hierzu im Internet entweder auf der Seite www.eurofuchsia.org oder der Seite www.fuchsia-home.info eine Suchfunktion an zu allen Sortennamen, die in Gebrauch sind oder waren. Eine Voll-

Beispiel für eine vollständige
Registrierung

LYNNE PATRICIA

Alan Swaby

Released in 2006

BFS Registration No. 29 (Registered 2006)

Flower is a double.

Tube is dark rose and is 10mm long x 7mm wide.

Sepals are dark rose at base, suffusing to white, tipped green on the upper and lower surface; sepals are fully up with recurved tips and are 25mm long x 8mm wide.

Corolla opens very pale violet, with magenta veining; corolla is quarter flared and is 28mm long x 30mm wide.

Filaments are dark rose, and extend 10mm below the corolla, with dark rose coloured anthers.

Style is dark rose, and extends 12mm below the corolla, with a dark rose stigma.

Blooms; are medium in size.

Foliage is medium green on the upper and lower surface, with 50mm long x 28mm wide ovate shaped leaves that have serulate edges.

Growth is an upright, with a height of 2-3ft.

Tested 3 years in the vicinity of Horsforth, Leeds

Parentage; (['Baby Bright' x 'Zulu King'] x 'Carla Johnson seedling') x 'Lillian Annetts'

Comments; this cultivar opens bell shaped, on maturity the corolla flares out fully to saucer shape.



ständigkeit dieser Datenbank kann allerdings aus verständlichen Gründen nicht garantiert werden.

Wenn notwendig wird der Namensgebung der Gebrauch von Präfixen, wie z. B. „Frau“, oder von Vornamen empfohlen. So könnte beispielsweise aus ‚Johanna Weiss‘ auch werden ‚Frau Johanna Weiss‘, ‚J. Weiss‘, ‚Frau J. Weiss‘ oder ‚Johanna Eleonore Weiss‘. Wenn dies nicht möglich ist, könnte als letzter Ausweg ein numerischer Suffix hinzugefügt werden, um eine mehrfache Verwendung eines Namens zu vermeiden, bspw. ‚Johanna Weiss (2)‘. Euro-Fuchsia behält sich zudem das Recht vor, einen Namen dann zurück zu weisen, wenn dieser offensichtlich einen bekannten Sortennamen doppelt, wie bspw. ‚Swingtime‘. Euro-Fuchsia geht zudem davon aus, dass bei der Nutzung von individuellen Per-

sonennamen das Einverständnis der betreffenden Person vorliegt.

Zusätzliche Informationen zum Formblatt

Da das Formblatt zur Anmeldung in englischer Sprache gehalten ist, hier einige Anmerkungen:

Parentage = Eltern: bei unbekanntem Eltern bitte „found seedling“ = gefundener Sämling eintragen, bei einer Mutation bitte „Sport“ eintragen und die Elternsorte angeben; wenn der Vater unbekannt ist, bitte „unknown“ eintragen

Years Tested = Jahre, in denen die neue Sorte geprüft wurde

Area/s of Country where Tested = Gegend in der geprüft wurde, bspw. „Westdeutschland“ oder „Schwarzwald“

Cultivar Availability: Ist beabsichtigt, die neue Sorte nur im privaten Be-

The image shows a certificate of registration from the British Fuchsia Society. It features a circular logo on the left with a fuchsia plant and the text 'THE BRITISH FUCHSIA SOCIETY'. The main title is 'BRITISH FUCHSIA SOCIETY Certificate of Registration'. The cultivar name is 'KARA FAYE'. The hybridist is 'TERRY PARKER'. The registration number is '12' and the date is 'JULY 2005'. The registrar's signature is 'T. Parker'. A photograph of a fuchsia branch with red flowers is on the right. A diagonal watermark 'NUR MUSTER' is overlaid on the certificate.

BRITISH FUCHSIA SOCIETY
Certificate of Registration

Cultivar Name: KARA FAYE

Hybridist: TERRY PARKER

B.F.S. Registration Number: 12

Date of Registration: JULY 2005

Registrar: T. Parker



NUR MUSTER

Zweites Beispiel für eine vollständige
Registrierung

AYLISH ROWAN

Terry Parkes

Released in 2006

BFS Registration No. 40 (Registered 2007)

Flower; is a single.

Tube; is red and is 8mm long x 4mm wide.

Sepals; are red on the upper surface, red on the lower surface; sepals are half down with reflexed tips and are 6mm long x 4mm wide.

Corolla; opens reddish purple; corolla is half flared and is 4mm long x 9mm wide.

Filaments; are cream, and do not extend below the corolla, with cream coloured anthers.

Style; is reddish purple, and extends 6mm below the corolla, with a red stigma.

Blooms; are small in size.

Foliage; is mid green on the upper surface, light to mid green on the lower surface, with 21mm long x 11mm wide ovate shaped leaves that have serrulate edges.

Growth; is an upright, with a height of 1-2ft.

Tested; 5 years in the vicinity of Derbyshire UK

Parentage; seedling of 'Jan van Erp'

Comments; this cultivar has been tested 3yrs and found to be hardy in Derbyshire, UK

Availability; Kathleen Muncaster Fuchsias, available from 2006



reich freizugeben, kommerziell zu nutzen oder nicht freizugeben?
Bei Bedarf kann auf der Internetseite

der Euro-Fuchsia ein entsprechendes Wörterbuch („www.eurofuchsia.org/dictionary“) eingesehen werden.

Sepal Positions

Fully Up



1/2 Up



Horizontal



1/2 Down



Fully Down



Sepal Tips

Tips Recurved



Tips Reflexed



Corolla Shapes

No Flare



1/4 Flared



1/2 Flared



3/4 Flared



Fully Flared



Mit den obigen Zeichnungen erklären sich einige englische Begriffe des rechts abgebildeten Formblattes von selbst

Die DDFGG empfiehlt ihren Mitgliedern
die Registrierung
ihrer Fuchsien-Züchtungen
bei Euro-Fuchsia!

Euro Fuchsia

New Cultivar Registration Form

PLEASE PRINT (BLOCK CAPITALS)

Name of Hybridiser; _____

Address; _____

Postcode; _____ Tel; _____

Cultivar Name; _____ Year of Introduction; _____

Parentage; female (seed bearer) _____ X

male (pollen bearer) _____

Years Tested _____ Area/s of Country where Tested; _____

Type of Flower; Single Semi-Double Double Triphylla

Enclindra Other Please State _____

Size of Flower; Small Medium Large

Free Flowering (2 or more blooms per leaf axil) Yes No

Colour of Tube; _____ Length _____ mm Width _____ mm

Colour of Sepals; _____

Length _____ mm Width _____ mm

Sepal Position; Fully Down Half Down Horizontal Half Up Fully Up

Sepal Tips; Recurved (Tips pointing upwards) Reflexed (Tips pointing downwards)

Any Other Please state (twisted etc.) _____

Colour of Corolla; _____

Length _____ mm Width _____ mm

Corolla Shape; No Flare 1/4 Flared 1/2 Flared 3/4 Flared Fully Flared

Does the Corolla Change Colour as Flower Matures;

Yes No If Yes Please State How _____

Petaloids; Yes No

Colour _____ Length _____ mm Width _____ mm

Stamens; length below corolla _____ mm Filament Colour; _____

Anther Colour; _____

Pistil; length below corolla _____ mm Style Colour; _____

Stigma Colour; _____

Type of Growth; Upright Lax Trailing Self Branching

Height; Dwarf up to 30cm (1ft) Small 30-60cm (1-2ft) Medium 60-90cm (2-3ft)

Large 90-110cm (3-4ft) Tall above 110cm (4ft)

Leaf Colour (Please State); Upper Surface _____

Lower Surface _____ Length _____ mm Width _____ mm

Hardy; Yes No If YES please state number of years tested _____

Cultivar Availability Privately Released Un-Released Commercially Released

If Commercially Released

Please state Nursery where, is/shall be available _____ year _____

Awards; _____

Signature; _____ Date; _____



'Aldenhof' (van de Sande, 1999, B)
im Garten von Birthe und Hans Nielsen

EIN UNZULÄSSIGER VERGLEICH?

1. Der Garten von Birthe und Hans Nielsen

Die Tagung der Euro-Fuchsia fand in diesem Jahr in der Nähe von Middelfart am Nordende der Insel Fünen in Dänemark statt. Einer der Programmpunkte war ein Besuch im Garten von Birthe und Hans Nielsen in Visserbjerg. In diesem etwa 700 m² großen Privatgarten rund um ein hübsches Einfamilienhaus aus gelben Klinkersteinen stehen und hängen etwa siebenhundert Fuchsien und viele andere Pflanzen. Trotz des windigen und kühlen Wetters mit einigen Regentropfen war dieser Besuch ein Erlebnis und - wie bei solchen Tagungen fast üblich - von viel zu kurzer Dauer.

Was machte den besonderen Reiz dieses Fuchsiengartens aus? Die Fuchsien natürlich, aber auch das Arrangement. Zunächst einmal zu den Fuchsien: 700 Pflanzen heißt bei den Niensens nicht siebenhundert Sorten. Viele Sorten sind mehrfach vertreten, nicht nur um große Hängekörbe zu füllen, sondern auch um das Auge auf einer Gruppe gleicher Blüten ruhen zu lassen. Die Fuchsien waren durchgehend in einem hervorragenden Zustand, man merkte ihnen eine gute und gefühlvolle Pflege an. Das Sortiment, das sich das Ehepaar Nielsen zusammen

gesammelt hat, zeigt viele Sorten, die in vielen Fuchsiengärten zu sehen sind, wie beispielsweise ‚Annie M. G. Schmidt‘ (Krom 1996 NL), ‚Curly Q‘ (Kennett 1961 USA), ‚Die Schöne Wilhelmine‘ (Springer 1987 D), ‚Evensong‘ (Colville 1967 USA) oder ‚Rough Silk‘ (Baker 1970 GB). Daneben besitzen die Niensens aber auch einige Besonderheiten, wie die wunderbar leicht wirkende ‚Mathilde Leys‘ (Busscholdts 1994 B) oder einen knorrigen Stamm von ‚King George‘ (Howlett 1911 GB). Ein paar

‚Annie M. G. Schmidt (Krom, 1996, NL)





weiße Fuchsien strahlten gegen den dunklen und regnerischen Himmel an: ‚Mancunian‘ (Goulding 1985 GB), ‚White King‘ (Pennisi 1968 USA), ‚Icicle‘ (Paskesen 1968 USA) und die selten zu findende ‚Torville and Dean‘ (Pacey 1985 GB). ‚Rohees New Millenium‘ und ‚Rohees Queen‘ (beide Roes-Heesakkers, 1999, NL) stellten den dunklen Kontrapunkt zu den Weißen dar.

Das Besondere an dem Garten der Niensens aber war das gärtnerische Arrangement der Pflanzen. Von einer zentralen Rasenfläche - nicht allzu groß und durch kleinere Beete unterbrochen - gingen Wege aus - gewunden und schmal zwischen Fuchsien und anderen Pflanzen hindurch. Die

oben: ‚Bland’s New Strpied‘ (Bland, 1872, GB), unten links: ‚Lady in Grey‘ (Lockerbie, 1960, AUS), unten rechts: ‚Werner van Dessel‘ (Geerts, 2001, B) im Garten Nielsen



Hänger unter den Schattierungsmatten hingen so, dass man die Blüten in unmittelbarer Augenhöhe hatte. Eine Unterpflanzung mit Grün und wenigen gelben Kontrapunkten lockerte das Bild auf.

Insgesamt ein bemerkenswerter Garten, der den Besuch zu einem Erlebnis macht. Er ist für Birthe Nielsen ein Ort des Urlaubs, denn - so berichtete sie meiner Frau - die tägliche Arbeit im Garten sei für sie so entspannend, dass sie gar nicht wegfahren wolle. Und diesen Einsatz sieht man dem Garten an, der einen Besuch lohnt. Wer als Fuchsienfrend seinen Urlaub auf den dänischen Inseln verbringt, sollte den Weg nach Visserbjerg, zwischen Odense und Middelfart gelegen, suchen und zumindest einmal bei den Niensens über die Hecke in den Garten schauen.

2. Die Fuchsienammlung des Egaparks in Erfurt

Während der Jahrestagung unserer Gesellschaft verbrachten wir einen knappen Tag im Egapark in Erfurt. Er verfügt über eine recht große Fuchsienammlung, die von ‚Ännchen‘ (Rapp, 1982, D) bis ‚Zyzy‘ (de Graaff, 1992, NL) reicht. Von ihrem Umfang her mit schätzungsweise etwa 500 Sorten ist diese Sammlung in jedem Falle sehenswert. Da ist einmal in der Nähe des Deutschen Gartenbaumuseum eine umfangreiche Anpflanzung winterharter Fuchsien. Nicht nur die üblichen *Fuchsia magellanica*, sondern neben ‚Beacon‘ (Bull 1872 GB), ‚Beacon rosa‘ (Bürgi-Ott 1972 CH) und ‚Cambridge Louie‘ (Napthen, 1977, GB) sind auch die

Ein Teil des Gartens von Birthe und Hans Nielsen





oben: 'Torch' (Munkner, 1963, USA),
unten: 'Andreas Schwab' (Schwab, 1995,
NL),
beide im Egapark gesehen

selteneren ‚Copycat‘ (Stubbs 1981 USA), ‚Leipziger Kindl‘ (?) und ‚Reverend Elliot‘ (Thorne, 1962, GB) zu finden. Aber diese Auspflanzung ist ein wenig langweilig; die Pflanzen sitzen in Reih und Glied als sollten sie eine Kaserne „schmücken“.

Die eigentliche Fuchsienammlung befindet sich etwas versteckt und viel zu dunkel zwischen zwei Ausstellungshäusern und im Schatten hoher Tannen: ein langer, schattierter Gang, in dem die Ampeln für das Auge eines normal Gewachsenen viel zu hoch hängen, und ein Verschlag, in dem aufrecht Wachsendes zusammen gequetscht zwar in Augenhöhe gebracht wird, aber auf Grund der viel zu dichten Unterbringung auch keine rechte Freude macht. Wenn Fuchsien so dicht zusammenstehen, dass man nicht mehr erkennen kann, welche Blüte zu welchem Stamm ge-



hört, wenn man die Sortenschilder weder recht sehen noch lesen kann, wenn die „Zusammenstellung“ weder den Gesetzen einer Systematik noch der Ästhetik folgt, sondern nur noch lieblos erscheint, dann ist der Gesamteindruck eher negativ und keine Werbung für die Fuchsia.

Und das ist für den Egapark eigentlich ungewöhnlich. Sieht man das Große Beet, den Rosengarten oder im Frühjahr den faszinierenden Irisgarten, dann weiß man, dass im Park durchaus Gärtner mit ästhetischem Empfinden arbeiten, und das Bild der Fuchsien wird erst recht unverständlich.

Trotzdem hat sich der Besuch gelohnt, denn schöne Fuchsienblüten sind in großer Zahl zu finden; beispielsweise ‚Andreas Schwab‘ (Schwab 1995 NL), ‚Ann Howard



oben: *‘Die schöne Mühlviertlerin’* (Strümpfer, 1996, D), unten: *‘George Barr’* (Hazard & Hazard, 1930, USA), beide im Egapark gesehen



Tripp' (Clarke 1982 GB), ‚Champagner Celebration‘ (Jones 1989 GB) oder die luftig und leicht wirkende ‚George Barr‘ (Hazard & Hazard, 1930, USA). Dazu ‚Peter Crooks‘ (Goulding 1985 GB), ‚Rafzerfeld‘ (Angst 1980 CH) und viele, viele andere Schönheiten.

3. Der Vergleich

Natürlich ist ein Vergleich zwischen einem Privatgarten und einer letztlich gewinn-orientierten Parkanlage nicht zulässig. Die Fuchsie hat im öffentlichen Grün zwangsläufig bedingt durch ihren hohen Pflegebedarf und die fehlende Fernwirkung einen schweren Stand. Da tut sich unsere Dahlie leichter - der Egapark beweist dies augenfällig. Aber wenn ein Park schon über eine so große und durchaus sehenswerte Fuchsiesammlung verfügt, dann sollte ihr auch ein ansprechender Platz gegeben werden und keine dunkle Ecke, in der auf Grund des schwächeren Wachstums die Lieblosigkeit in der Behandlung der Gattung umso deutlicher wird. Die Thüringer Freizeit und Bäder GmbH, zu der der Egapark gehört, wird sich etwas einfallen lassen müssen, wenn sie weiter mit ihrer Fuchsiesammlung werben will.



oben: *Reverend Elliot* (Thorne, 1962, GB), unten: *'Karin Siegers'* (Stoel, 1990, NL), beide aus dem Egapark



DVD ERHÄLTlich

Unser Mitglied Elisabeth Schnedl hat der DDFGG eine Videokopie von Karl Nutzingers Film „Aus der Werkstatt eines Fuchsienzüchters“ zur Verfügung gestellt. Daraus wurde eine DVD gefertigt, auf der sich Karl Nutzingers Film aus den 1970-er Jahren und ein Film der Gesellschaft österreichischer Fuchsienfreunde über die

Sorten Karl Nutzingers aus den 1980-er Jahren befinden. Interessenten können die DVD bei Manfred Kleinau gegen € 10,00 (Kostenerstattung plus Spende an die DDFGG) erhalten.

BILDNACHWEIS

- Bobby Angell, Zeichnungen: Seite 251 - 252
- Hans Auinger: Seite 16 - 20, 56 - 61, 62 u, 63 u, 65 - 66, 69 ol, or, ml und ul, 83 o und m, 84 o, 85 o, 86 o, 87, 88 m, 141 - 145, 156, 165, 173 u, 174 o
- Christine Bergerhoff: Seite 67, 88 u, 150
- Nathalie Dautel: Seite 163 - 164, 166 - 167
- Bernhard Dick: Seite 86 u, 173 m
- Hans V. Hansen: Seite 148, 151, 155
- Peter Haslhofer: Seite 69 mr
- Susann Hauffe: Seite 89 - 134 (z. T. andere Bildautoren, s. Arbeit)
- Rolf Hofmann: Seite 73 - 76
- Alfred Janning: Seite 27
- Holger Jansen: Seite 171 - 172, 174 m und u, 175 - 176
- Annette Kampe: Seite 14
- Manfred Kleinau: Titelbild, Seite 1, 7, 63 ol, 80 - 81, 85 u, 139, 158 - 160, 170, 177 - 178, 180, 181 o und ur, 182 - 201, 207 - 215, 220 - 236, 239 - 250, 263 - 266, 278 - 284
- Rainer Klemm: 3. Umschlagseite
- Dagmar Koch: Seite 85 m, 173 o
- Jack Lamb: Seite 253 - 262
- Kirsten L. Madsen, Zeichnungen: Seite 146 und 153
- Darius Palenta: Seite 68, 83 u, 84 u, 88 o, 147, 149, 152
- Terry Parkes: Seite 268 - 277
- Klaus Pfitzer: Seite 69 ur
- Wolfgang Prüfer: Seite 79
- André Redlich: 2. und 4. Umschlagseite, Seite 55
- Gerd Ricken: Seite 13
- Günter Schlickowey: Seite 217 - 219
- Stadt Buchlovic: Seite 181 ul
- Vladivoj Tomek: Seite 179
- Bettina Verbeek: Seite 33 - 42, 62 o, 63 or, 64, 77, 84 m, 202 - 206, 238
- Abkürzungen:
o = oben, m = Mitte, u = unten
l = links, r = rechts

DIE DDFGG EMPFIEHLT FOLGENDE GÄRTNEREIEN



**Wiehler
Dahlien**

51674 Wiehl-Alperbrück

Tel.: (02262) 58 15 + 93 112

gartencenter-bergerhoff@t-online.de

www.gartencenter-bergerhoff.de

**Gartencenter
Bergerhoff
Dahlien-
Spezialkulturen**

Am Blumenhof 1

FAX: (02262) 9 14 29

Gartenbaubetrieb Engelhardt

„Dahlienheim“

Güterbahnhofstraße 53 direkt an der B 172

01809 Heidenau Bez. Dresden

Tel. / FAX: 0 35 29 - 51 20 69

www.engelhardt-dahlienheim.de

**FUCHSIEN - GÄRTNEREI
ROSI FRIEDL**

über 1.400 Sorten Fuchsien

Fuchsien- und Efeu - Versand

Strassbach 6, 85229 Markt Indersdorf

Tel.: 0 81 36 - 55 45

www.fuchsien-friedl.de



**PETER'S
GÄRTNEREI**

in St. Pankraz

DAHLIENSCHAUGARTEN in Windischgarsten

Balkonblumen

Beetblumen

Dahlien

Peter Haslhofer

Tel. 07565/312

info@peters-dahlien.at

www.peters-dahlien.at

DIE DDFGG EMPFIEHLT FOLGENDE GÄRTNEREIEN



Fuchsiengärtnerei

Thomas Heinke

Eichholzstraße 2

44289 Dortmund - Lichtendorf

Tel.: 02304 - 40321 - FAX: 02304 - 45735

www.fuchsien-heinke.de

Michiels

Fuchsien und Pelargonien

Kruisstraat 51

B 2500 Lier - Koningshooikt

Belgien

Tel.: 0032 - 34 82 25 62

fuchsia.michiels@skynet.be

www.fuchsia.be

Jetzt auch Fuchsienversand !

Köstritzer Dahlien



Paul
ROSEN-DAHLIEN



Panzer
GÄRTENBAU SEIT 1874

Gartenbau

Inhaber:

Dirk Panzer

Neben dem Kurhaus / Werner-Sylten-Strasse 12 07586 Bad Köstritz

Tel: 036605/2659 Fax: 036605/91120 e-mail: gb.dp@t-online.de

www.koestritzerdahlien.de

www.Koestritzer-Dahlien.de

Sortenliste auf Anfrage



Pfitzer-Pflanzen

Dahlien und Kübelpflanzen

Töschensstraße 51 70736 Fellbach

Tel.: 0714 - 58 13 70 FAX: 0714 - 57 40 21

DIE DDFGG EMPFIEHLT FOLGENDE GÄRTNEREIEN



Dahlien Schwieters

Dahlien, Canna, Kübelpflanzen
Wehr 280 48739 Leeden
Tel.: 0 75 66 - 12 33 FAX: 0 75 66 - 33 47
www.dahlien-schwieters.de
E-Mail: info@dahlien-schwieters.de



Gärtnerei Wagschal

Dahlienkulturen und Canna
Klosterbergenstraße 26 21465 Reinbek
Tel.: 040 - 7 22 16 22 FAX: 040 - 72 73 03 15
www.dahlias.de
E-Mail: wagschal@gmx.de



Premium Gärtnerei

Fuchsienraritäten, Duftgeranien, Passionsblumen, Kübelpflanzen

Vacher Str. 81
90766 Fürth

Tel.: 09 11 - 73 15 92
FAX: 09 11 - 73 88 79

E-Mail: blumenwenzel-fuerth@t-online.de
Internet: www.blumen-wenzel.de



Dahlien-Kultur D.J. Gerhard Wirth

Leschetitzkygasse 11, A-1180 Wien
Tel.: +43 01-4795383 - Fax: +43 01-4791083
E-Mail: office@dahlienwirth.at
Internet: www.dahlienwirth.at



